Geschichte der Familie der Freiherrn von Bibra

Wilhelm von Bibra

Zu Seite 65.



Wilhelm von Bibra
gest. zu Verona 1490.

Lith. Anst. v. Dr. C. Wolf & Sohn, München.

Geschichte

der

Familie der Freiherrn von

Bibra.

Für die Familie als Manuscript in Druck gegeben.

München.
Christian Kaiser.
1870.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Der Wunsch, in der kommenden Generation die Erinnerung an die vergangene zu erhalten, hat mich bestimmt, an eine Ueberarbeitung der zu Ende des vorigen Jahrhunderts von dem Meiningen'schen Bibliothekar Walch mit anerkennenswerthester Sorgfalt abgefaßten Geschichte unseres Geschlechtes (Eigenthum der Irmelshauser Linie) zu denken.

Die Frucht dieser Idee ist die vorliegende Schrift, entstanden unter sorgfältiger Benützung der in den verschiedenen Archiven verwahrten Urkunden und namhaften litterarischen Erscheinungen der Neuzeit.

Eine Laien-Arbeit macht dies Werkchen keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit, war es doch zunächst nur dazu bestimmt, bereits Gegebenes nochmals zu prüfen, durch neuerlich aufgefundene Thatsachen und freundliche Mittheilungen zu vervollständigen und meinen beiden Söhnen einstmals zu zeigen, daß sie einer Familie angehören, welche zahlreiche, tüchtige und rechtschaffene Männer aufzuweisen hat.

Dem Wunsche verschiedener Herren Vettern nachgebend, habe ich meine anfänglich geäußerten Bedenken gegen die vielleicht noch zu frühzeitige Veröffentlichung dieser Schrift durch den Druck fallen lassen und bitte hienach um günstige Aufnahme und milde Beurtheilung.

Möge das Schriftchen den Einen oder Andern seiner Leser veranlassen, unvermeidliche Lücken auszufüllen, vor Allem aber dazu beitragen,

die Idee der Zusammengehörigkeit in der Familie Bibra zu erhalten, welche viele Jahrhunderte hindurch so wesentlich zur Blüthe derselben beigetragen hat.

Die kommende Generation wolle dagegen aus diesen Aufzeichnungen entnehmen, daß sie einen überall geachteten Namen trägt, und, eingedenk des Wahlspruches in einer der Familien-Burgen:

Fürchte Gott und dien' dem Vaterland,
So zierst du deinen Adelstand!

streben, dem Namen Bibra auch fernerhin Ehre zu machen.

München im Mai 1870.

Wilhelm Frhr. von Bibra,
k. b. Staats-Anwalt.

Inhalts-Anzeige.

Erste Abtheilung.

Alter, Herkunft und Ritterbürtigkeit des Geschlechtes der Herren von Bibra.

Seite

1. Kap. Ort der Herkunft und Alter des Geschlechtes 1
2. Kap. Ritterbürtigkeit und Stiftsfähigkeit des Geschlechtes 6
3. Kap. Stammsitz zu Bibra 14

Zweite Abtheilung.

Geschichte des Geschlechtes derer von Bibra von 1245—1609.

Erstes Hauptstück.

Aeltere Geschichte von 1245—1400.

4. Kap. Geschichte der Linie Berthold's von Bibra 17
5. Kap. Nachkommen Berthold's von Bibra 19
6. Kap. Nachkommen Conrad's von Bibra 28
7. Kap. Allgemeine Bemerkungen am Schlusse dieser Periode 35

Zweites Hauptstück.

Geschlechtsgeschichte von 1400—1609.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Adolf'schen Linie.

8. Kap. Stamm Adolf's von Bibra 37
9. Kap. Stamm Enzian's von Bibra 43
10. Kap. Stamm Carl's von Bibra 44

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Conrad'schen Linie.

11. Kap. Cunz zum Senftenberg 46
12. Kap. Nachkommen des Cunz zum Senftenberg 47
13. Kap. Prozeß über Michel von Bibra's Nachlaß 54

Seite

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Friedrich'schen, Anton'schen und Berthold'schen Linie.

Erster Absatz.

Geschichte der Friedrich'schen Linie.

14 Kap. Stamm des Bartholomäus von Bibra 56
15. Kap. Stamm des Peter von Bibra 60

Zweiter Absatz.

Geschichte der Anton'schen Linie.

16. Kap. Söhne Anton's von Bibra 64
17. Kap. Nachkommen des Hanns von Bibra zu Mellerstadt 65
18. Kap. Nachkommen Hanns des jüngern von Bibra 75

Dritter Absatz.

Geschichte der Berthold'schen Linie.

19. Kap. Söhne Berthold's von Bibra zu Irmelshausen 81
20 Kap. Nachkommen des Kaspar von Bibra 85
21. Kap. Nachkommen des Valentin von Bibra 90
22. Kap. Nachkommen des Hanns von Bibra 94

Vierter Absatz.

Der Prozeß über den Lebensnachlaß des Heinrich von Bibra (1602—1681) und seine Folgen.

23 Kap. Prozeßgeschichte 98
24. Kap. Vertheilung der Güter Heinrich's von Bibra 103
25. Kap. Gutsveränderungen kurz nach Beendigung des Prozesses 106

Drittes Hauptstück.

Zur Hausgeschichte des Geschlechtes.

26. Kap. Ganerbschaft auf Schloß Bibra 108
27. Kap. Ganerbschaft auf dem Rottenberg 111
28. Kap. Domherrnhöfe in Würzburg 113

Viertes Hauptstück.

Ehrenvorrechte des Geschlechtes.

29. Kap. Erb-Untermarschallamt des Hochstifts Würzburg 114
30. Kap. Familien-Seniorat 118
31. Kap. Erb-Untertruchseßenamt des Hochstiftes Bamberg 120
32. Kap. Erhebung des Geschlechtes in den Reichs-Freiherrnstand 120

Seite

Dritte Abtheilung.

Geschichte des Geschlechtes der Herren von Bibra von 1609 bis in die neuere Zeit.

Erstes Hauptstück.

Linien des Valentin'schen Stammes.

Erster Abschnitt.

Die Valentin'sche Gesammtlinie bis zu ihrer Trennung.

33. Kap. Geschichte der Linie des Hanns von Bibra zu Roßrieth 122
34. Kap. Geschichte der Linie des Georg von Bibra und seiner Nachkommen 123

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Christof Erhard Freiherrn von Bibra zu Unter-Euerheim und beziehungsweise Adelsdorf.

35. Kap. Christof Erhard und seine Söhne 126
36. Kap. Nachkommen des Wilhelm Ernst Lothar 132

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Georg Friedrich Freiherrn von Bibra zu Gleicherwiesen.

37. Kap. Georg Friedrich und seine Söhne 134
38. Kap. Nachkommen des Friedrich August Freiherrn von Bibra 137

Vierter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Johann Ernst Freiherrn von Bibra zu Schwebheim.

39. Kap. Johann Ernst und seine Nachkommen 139

Fünfter Abschnitt.

Geschichte der erloschenen Linie des Johann Heinrich von Bibra zu Mühlfeld.

40. Kap. Johann Heinrich und sein Sohn Franz Lothar 145

Sechster Abschnitt.

Geschichte der erloschenen Linie des Heinrich Carl Freiherrn von Bibra zu Ober-Euerheim, später Schnabelweyd und Weißendorf.

41. Kap. Heinrich Carl und seine Nachkommen 145

Zweites Hauptstück.

Linien des Bernhard'schen Stammes.

Erster Abschnitt.

Linie des Hanns Erhard von Bibra zu Gemünde.

42. Kap. Hanns Erhard und sein Sohn Heinrich 153

Seite

Zweiter Abschnitt.

Linie des Hanns Kaspar von Bibra zu Bibra und Höchheim.

Erster Absatz.

Gemeinsame Geschichte bis zur Bildung der neuen Speciallinien zu Bibra-Höchheim und zu Brennhausen.

43. Kap. Hanns Kaspar von Bibra, Vater und Sohn 154
44. Kap. Nachkommen des Hanns Kaspar jun. von Bibra 156

Zweiter Absatz.

Geschichte der beiden Linien zu Brennhausen und zu Höchheim, später zu Bibra.

45. Kap. Linie zu Brennhausen 159
46. Kap. Linie zu Höchheim, jetzt zu Bibra 162

Dritter Abschnitt.

Linie des Hanns Christof von Bibra zu Irmelshausen.

Erster Absatz.

Gemeinsame Geschichte bis zur Trennung in die ältere und jüngere Linie zu Irmelshausen.

47. Kap. Hanns Christof und sein Sohn Hanns 164
48. Kap. Nachkommen des Hanns von Bibra zu Irmelshausen 167
49. Kap. Die Söhne des Eitel Ernst Freiherrn von Bibra 171

Zweiter Absatz.

Geschichte der Irmelshauser Linie nach ihrer Trennung in die ältere und jüngere Linie.

Erster Titel.

Geschichte der älteren Linie zu Irmelshausen.

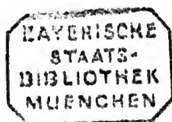
50. Kap. Eugen Georg August Freiherr von Bibra 175
51. Kap. I. Carl Friedrich Wilhelm Freiherr von Bibra und seine Nachkommen . 176
52. Kap. II. Christian Ernst Heinrich Freiherr von Bibra und seine Nachkommen . 179
53. Kap. III. August Wilhelm Freiherr von Bibra und seine Nachkommen . 180

Zweiter Titel.

Geschichte der jüngeren Linie zu Irmelshausen.

54. Kap. Ludwig Friedrich Freiherr von Bibra und seine Nachkommen . . 182





Erste Abtheilung.

Alter, Herkunft und Ritterbürtigkeit des Geschlechtes der Herren v. Bibra.

1. Kapitel.

Ort der Herkunft und Alter des Geschlechtes.

Die Familie der Freiherrn von **Bibra** ist von altem fränkischen Adel, seit vielen Jahrhunderten im Besitze verschiedener Güter, welche in den ehem. reichsritterschaftlichen Cantonen Rhön-Werra und Steigerwald gelegen sind.

Wenn gleich, wie bei den meisten Familien, Aufzeichnungen über die Schicksale des Geschlechtes in früheren Jahrhunderten fehlen, so weisen indeß vielfache henneberg'sche Urkunden [1]) zur Genüge nach, daß schon in grauer Vorzeit viele Mitglieder dieses Geschlechtes bei den Fürsten und Grafen von Henneberg wichtige Verhandlungen bezeugt, Fehden mitgekämpft und geschlichtet, Streitigkeiten mitentschieden, ansehnliche Ehrenstellen bei ihnen und bei anderen Fürsten eingenommen haben.

Ueberhaupt dürfte ein gewisser Zusammenhang mit den Grafen von Henneberg anzunehmen sein, wie folgende Erörterung zeigt.

Die Untersuchungen Mannert's u. A. haben ergeben, daß die saalischen Franken aus dem Saalgau, aus Yssel in den Niederlanden stammen und von da nach Belgien wanderten; von den saalischen Franken unterstützt, eroberten 489 die ripuarischen Franken Thüringen: 496 schlug Chlodwig die Alemannen bei Zülpich und nahm seinen Sitz in der Nähe von Worms und Speyer.

Sofort begannen die Kämpfe am Main und im Spessart zwischen

---

[1]) Schöppach und Brückner, henneb. Urkundenbuch. 1842.

den Franken und den Thüringern — erst 524 gelang der Letzteren Unterwerfung, und seitdem ist das obere Maingebiet bis zum Thüringer Wald von den Franken besetzt.

Das Land zu behalten, überließen die Eroberer ihren Heerführern große Besitzungen, diese vertheilten hierauf wieder ihre Gebiete unter die Mannen ihres Gefolges: bald entstanden Kastelle in der Nähe bestehender oder neuer Wohnsitze, die Namen der Ansiedelungen enthalten aber begreiflich Anklänge an die alte Frankenheimath im Westen.

So finden sich nicht wenig Ortsnamen aus den ehem. fränkischen Niederlanden in das neue Frankenreich übergetragen, z. B. Doesburg im Yssselgau, Duisburg am Rhein, Duysburg bei Löwen, Diesenburg in Westfalen, die Diesburg an der Gränze von Thüringen; ähnlich belgische und fränkische Orte, z. B. Lisburg — Lisberg, Valhain — Walheim, Bruxelles — Bruchsal, Pitgen — Biedigheim, Bernem — Burg und Mainbernheim, Tournay — Thurnau u. a.

Ebenso finden sich in den östlichen Gegenden Frankens, im alten Grabfeld und dem Falkfeld (dem heutigen bayerischen Oberfranken) Ortsnamen, welche aus dem westlichen Franken, aus der Rheingegend stammen: so deuten namentlich drei Gruppen von Orten, Ost-, West-, Nord- und Sondheim (Südheim, Sundhausen, Sondershausen), die eine im niederen Grabfelde, die andere vor der Rhön, die dritte hinter der Rhön (Kaltennordheim) zurück auf Ost-, West- und Sondheim bei Würzburg, Nord-, West- und Ostheim bei Uffenheim, Groß- und Klein-Ostheim bei Aschaffenburg, Nord- und Ostheim am Rhein.

Zu den Lehensmännern der Franken gehörten aber ohne Zweifel die Ahnen der Grafen von Henneberg, welche damals beträchtliche Gebiete in der Rheinpfalz besaßen oder zugetheilt erhielten, darunter die Herrschaft an der Alb bei Durlach, die Herrschaft Lindenfels im Odenwald, die Vogtei über das Kloster Lorsch, sowie die Burg Dornberg: Urkunden dieses Klosters von 1119 nennen den Klostervogt Poppo von Irmelshausen und Lichtenberg.

Wie aber schon in Belgien der Name Hennemont und dicht dabei Etain, d. h. Stein vorkommt, so finden sich die Namen der Burgen, welche bei der alten henneberg. Burg Dornberg gelegen waren, Frankenstein und Lichtenberg, auch in der Rhön und im Thüringer Walde wieder vor.

Aehnlich mit den Mannen ihres Gefolges; von Belgien wandert der Name Stein an den Rhein und den Main — Stein und Nordheim finden sich an der Mündung der Weschnitz in den Rhein.

Aber auch der Ortsname Bibra kommt in der Nähe der henneb.

Herrschaft Lindenfels bei Lichtenberg im Odenwald, sowie am Ausfluß des Wiedflusses in den Rhein, unweit Neuwied vor, nicht minder im Fulda'schen, wo schon 825 ein Ort Bibraha bekannt ist (Pott in seinem Werke: die Familiennamen, S. 320, leitet den Namen vom Biberfluß her — die Silbe aha stamme aus dem Gothischen ahva und sei später in â verschrumpft), dessen Besitzer seine Güter der Fulda'schen Kirche vermachte; später entstand dort ein Ort Hofbiber und ein Schloß Bibrastein[1]). Augenscheinlich sind den Grafen Henneberg ihre Vasallen nach Fulda gefolgt und haben dort, wie später im Hennebergischen, neue Sitze mit den alten Namen gegründet[2]).

Das Land zu behaupten, legten die Franken zum Schutze gegen Slaven und Thüringer eine Reihe von Burgen an, welche sie ihren Getreuen zu Lehen gaben; so entstand die alte Burg Henneberg bei Meiningen, auf welcher später, als einem hennebergischen Ganerben-Lehen[3]), die Herren von Wempach, von der Kehre, Bibra, Stein u. A. saßen.

So entstanden aber auch die Burgen **Bibra**, südlich von Meiningen, sowie der alte Stein, nördlich gelegen, jetzt das herzogliche Lustschloß Altenstein.

Hienach steigt aber das Alter des Geschlechtes bis in jene Zeit hinauf, welche die eigentliche Anfangsepoche des deutschen Adels bildet, da historische Zeugnisse das Geschlecht bis zu jenem Zeitpunkte zurückführen, in welchem sich der höhere und niedere Adel nach seinen Burgen zu nennen pflegte.

Diese Zeugnisse beweisen aber zugleich, daß das Geschlecht schon im XII., noch mehr aber im XIII. Jahrhundert ausgebreitet war, ja es dürfte wohl mehr als eine historische Vermuthung sein, daß es als freies, adeliges Geschlecht in noch früherer Zeit existirt hat und Gründer, wenn nicht aller, so doch der meisten Orte seines Namens gewesen ist.

So kommen unter den ersten Wohlthätern des im VIII. Jahrhundert gegründeten Stiftes Fulda ein Ratolfus, ein Engelmann und Meginolt vor, welche dem Stift ihre Güter zu Bibraha geschenkt haben[4]). Zum Verständniß fügt Schannat[5]) bei, daß darunter Hofbibra und Niederbibra zu verstehen sei, beide wohl von demselben Geschlechte angelegt,

---

[1]) Schannat, corpus trad. Fuld. p. 154. 263. Gößmann, Fürstenthum Fulda. S. 13. 52. [2]) Rückert im Archiv des henneb. Alterth.-Vereins 1839. III. 42. und in Brückner's Denkwürdigkeiten aus Frankens und Thüring. Geschichte. I. 333. [3]) Weinrich, henneb. Kirchen- und Schulstaat. S. 237. 377. [4]) Schannat l. c. 289. [5]) S. 154. 340.

sowie daß Willehardus de Biberaha, ein Ministerialis des Stiftes, um das Jahr 1130 der Letzte seines Stammes gewesen sei[1]).

Hienach blühte also das Geschlecht schon in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts im Fulda'schen, da Willehard noch in einer zweiten Urkunde von 1130 bei Zuwendung von Gütern an die Stiftskirche zu Fulda für das Seelenheil seines Sohnes Heinrich, und der Gemahlin desselben, Luitgardis, Tochter des Berengatz von Sponneck, erwähnt ist[2]); wahrscheinlich starb mit diesem Sohne Heinrich das Geschlecht im Fulda'schen aus, da später dort keiner dieses Namens mehr vorkommt.

Gleichzeitig blühte aber das Geschlecht im Hochstift Bamberg.

Es schenkte nämlich 1144 Gräfin Adelheid von Wartberg dem St. Michaelskloster zu Bamberg mehrere Güter, quae in beneficium habuerat Henricus de Bibera[3]). Vielleicht ist jener Heinrich, Sohn Willehard's, welcher 1160 als Zeuge einer das Kloster Breitungen betreffenden Schenkung erwähnt ist[4]), mit Obigem identisch oder ein Sohn desselben.

Auf welche Linie dagegen die Bemerkung Roth von Schreckenstein's, in seiner fränkischen Reichs-Ritterschaft I. 222, daß Friedrich Barbarossa seine Hausgüter durch Erwerb der Güter ausgestorbener Geschlechter — der Name Bibra ist dort unter Allegirung von Otto de S. Blasio bei Urstis I. 207 ausdrücklich aufgeführt — zu vermehren geliebt habe, sich bezieht, ob auf die Fulda'sche oder die Bamberg'sche, ist nicht aufzuhellen.

In der Urkunde von 1151, in welcher Bischof Eberhard von Bamberg die Burg Nordeck nebst Stadtsteinach vom Grafen Henneberg eintauscht, treten Bertholdus de Bibera et filii Bertholdus et Tagino als Zeugen auf[5]); ebenso 1168, als Kaiser Friedrich dem Bisthum Würzburg seine Jurisdiktion bestätigt, Friedrich von Biberach[6]); ferners 1186 in einer von vielen Personen des hohen Adels unterschriebenen Mainzer, das Kloster Reinhardsborn betreffenden Urkunde Johann und Friedrich von Bibra[7]); endlich 1189 sind in einer Urkunde, gemäß deren Berthold von Swiggershusen mit dem Grafen Henneberg nach Jerusalem zieht und dem Kloster Vesra verschiedene Güter übergibt, Henricus et Sibotho de Bibera als Zeugen erwähnt[8]) — damit kommt das Geschlecht zum Erstenmal im Henneberg'schen vor.

---

[1]) Schannat, Buchonia. S. 340. Schneider, Buchonia. II. 2. S. 114. Schannat, trad. Fuld. S. 154. [2]) Schannat. S. 263. [3]) Schultes histor. Schriften. S. 234. Ussermann episc. Bamberg. S. 99. [4]) Schöppach, Urkundenb. I. 9. Schultes, dipl. Gesch. II. 148. Schultes, statist. Beschreibung von Henneberg. I. 72. [5]) Oesterreicher, Geschichte von Banz. II. 32. [6]) Spangenberg, hennebergische Chronik 1599. S. 94. [7]) Schöttgen u. Kreysig, Diplom. I. 157. [8]) Schöppach, Urkundenbuch. II. S. VII.

Aus dem XIII. Jahrhundert ist vor Allem des **Marquard** v. Bibra, welcher 1209 dem Turnier zu Worms, sowie des **Ernst** v. Bibra zu erwähnen, welcher 1235 jenem zu Würzburg beiwohnte.

In dem zwischen dem Landgrafen Herrmann von Thüringen und dem Abt von Herschfeld abgeschlossenen Versöhnungsbrief wegen der Advokatur von Breitungen von 1216 erscheint Volpert de Bibra [1]), in einem Kaufbriefe des Abtes zu Vesra von 1220 über Güter zu Ottelmannshausen etc. etc. Hartung, Mangold und Heinrich de Bibra als Saalmänner, Heinrich de Bibra als Zeuge des Kaufes [2]), desgleichen 1220 in einer Schenkungsurkunde der Gräfin Euphemia de Ohleberch ein Berthold [3]), 1230 in einem Kaufbrief über eine Hube zu Milwitz, welche der Graf von Schwarzburg überläßt, ein Wolf [4]), 1234 in einer Urkunde, in der Gräfin Mechtild von Henneberg dem Stifte Würzburg mehrere von Heinrich von Trimberg erhaltene Güter übergibt, ein Degenhart de Bibra als Zeuge [5]).

Ein Consensbrief des Grafen Heinrich von Henneberg vom 18. Februar 1245 bestätigt eine Schenkung, welche **Mechtildis**, Wittwe **Berthold's** und ihre drei Söhne Luitpold, Berthold und Heinrich v. Bibra mit drei Huben Landes in Bibra dem Kloster Rohr gemacht hat [6]) — die Urkunde ist um so wichtiger, weil sie eine ganze Stammesreihe enthält, dabei die Seßhaftigkeit des Geschlechtes in Bibra darthut und ein Glied des Geschlechtes miles, Ritter, nennt.

Berthold kommt 1253 in einer Kloster Rohr'schen Urkunde, der eben genannte **Luitpold** 1283 in einer Herrenbreitunger Urkunde als Lippoldt [7]) nochmals vor.

In einer Urkunde des Abtes Gottfried von Seligenstadt ist Hertwicus de Bibera, commorans in Bergela [8]), 1294 Irwin de Bibra in der Concessionsurkunde des Erzbischofs Gerhard von Mainz an den Magistrat zu Erfurt zugleich mit dem Grafen Berthold von Henneberg [9]) u. A. als Bürge und Zeuge aufgeführt.

Endlich 1296 wohnt **Heinrich** v. Bibra dem Turnier zu Schweinfurt bei.

So sparsam diese Dokumente aus zwei Jahrhunderten auch scheinen mögen, so beweisen sie doch zur Genüge, daß das Geschlecht im Stift

---

[1]) Heim, henneb. Chronik. II. 422. Kuchenbecker, Annales Hass. III. 337. [2]) Schultes dipl. Gesch. I. 86. 87. [3]) Bauer, hess. Urkunden. I. 69. [4]) Schöttgen und Kreysig. I. 168. [5]) Monum. boica 37. S. 266. [6]) Gottberg, Kloster Rohr. Copialbuch. [7]) Kuchenbecker l. c. IX. 161. Heim, fortges. henneb. Chronik. II. 402. [8]) Bauer, hess. Urk. I. 129. [9]) Gudenus. Diplom. I. 886. Estor, Ahnenproben. 1750. S. 516.

Fulda, in Hessen, im Bisthum Bamberg und in der Grafschaft Henneberg angesessen und in verschiedenen Zweigen verbreitet war[1]).

2. Kapitel.

Ritterbürtigkeit und Stiftsfähigkeit des Geschlechtes.

Die erwiesene Berechtigung von Mitgliedern des Geschlechtes, den Turnieren anzuwohnen, ist ein weiterer Beleg für die Abstammung aus alter Vorzeit, da die bestellten Turniervögte und Herolde über die adelige Abstammung und die Aechtheit der Wappenbilder zu wachen hatten, ohne bestandene Turnierprobe und erwiesene Abstammung aus ritterbürtiger Familie Niemand zugelassen wurde: je früher aber eine Familie auf einem Turnier erscheint, desto weiter geht ihr ererbter Adel in die ältere Zeit zurück.

Aus dem henneberg'schen Adel erscheint aber bei dem Turnier zu: Worms 1209 Marquard, zu Würzburg 1235 Ernst, zu Schweinfurt 1296 Heinrich, zu Darmstadt 1403 Lorenz und Friedrich, zu Stuttgart der v. Bibra Eyner, zu Würzburg 1479 die v. Bibra in der Gesellschaft des Einhorns, zu Heidelberg 1481 Cunz, Lorenz, Valentin und Wilhelm, zu Ansbach 1485 Berthold, zu Bamberg 1486 Cunz, Hartung, Lorenz und Valentin v. Bibra[2]).

Die anerkannte adelige Eigenschaft des Geschlechtes, welche solchem den Zugang zu den Turnieren verschaffte, war auch der Anlaß des Zutrittes in die Stifte, welche ängstlich auf den Nachweis adeliger Abstammung Rücksicht nahmen.

Am frühesten kommen Mitglieder des Geschlechtes in den hennebergischen Klöstern vor.

1. Kloster Vesra.

In diesem seiner Zeit so berühmten Kloster war Siegfried von Bibra 1323—1332 Probst, von 1333 an Abt[3]), desgleichen Herrmann

---

[1]) Erwähnt sei nur noch, daß in Schlesien ein erst jüngst im Mannesstamm erloschenes Geschlecht Bibran existirt hat, dessen Wappen zwei gekrönte Helme, wovon der eine mit zwei nach oben gekehrten Biberschwänzen verziert ist, führt, sowie daß in Frankreich eine Grafenfamilie Bibrac lebt — Näheres über die Vergangenheit dieses Geschlechtes fehlt. (Genealog. histor. Nachrichten. 1755. 61. Theil. S. 62.)

[2]) Rixner, Turnierbuch. Struv. polit. Arch. I. 211. Salver, Ahnenproben. S. 78. 166.

[3]) Journal v. u. f. Franken. III. 569.

1338—1364 (in einer letztwilligen Verfügung des Grafen Johann von Henneberg von 1359 wird Abt Herrmann zum Vormund der gräflichen Söhne bestimmt und Gevatter genannt[1]), endlich Bartholomäus 1439—1454[2]).

2. Kloster Rohr.

In solchem war Albert 1353 Canoniker[3]), 1380 Carl Probst — es ist noch ein Verkaufsbrief einer Gült zu Gerbeshausen an Katharina von Bibra und Nese, ihres Bruders Tochter, beide Klosterjungfrauen, aus jenem Jahre vorhanden[4]).

3. Kloster Aldendorf.

In diesem bei Fulda gelegenen Kloster war 1354 Carl v. Bibra Probst; Urkunden existiren von ihm aus 1355 und 1357[5]).

4. Kloster Bischofsberg.

Dieses Benediktiner-Kloster hatte zwei Pröbste aus dem Geschlechte, 1387 Carl (später Dechant des Stiftes Fulda) und 1417 Carl[6]), beide zu Rohr begraben.

5. Kloster Schwarzach.

In solchem war Crafft v. Bibra 1394—1413 Abt — auf Klage des Convents in Rom wurde er seines Amtes entsetzt; allein mit Hülfe der von Thüngen siegte er über seine Gegner und setzt sich wieder ein.

Die Parteien versöhnten sich hierauf, ja später kam das Kloster wieder so in Aufnahme, daß der Abt Gutserwerbungen machen konnte[7]).

Bald finden sich aber auch Glieder des Geschlechtes in den Erz- und Hochstiften.

6. Erzstift Mainz.

In diesem war Herrmann v. Bibra Domherr, später Dechant, 1332 Kur-Mainz'scher Provisor zu Erfurt. Er bekleidete diese Stelle in der aufgeregtesten Zeit, legte aber trotzdem ein Registerbuch über die dem

---

[1]) Schöppach Urkunden. III. 14. 34. Schultes diplomat. Geschichte. II. 148.
[2]) Reinhard Beitr. zur Historie Frankens IV. 206. [3]) Schneiders Buchonia II. 46.
[4]) [5]) Schannat, Dioec. Fuld. S. 186. 151. 87. 123. 124. 151. 275. [6]) Schneider, Buchonia II. 2. S. 54. IV. I. S. 112. [7]) Ludwig, Würzb. Geschichtschr. S. 680, Ludwig Bamb. Geschichtschr. Chronik v. Schwarza II. 79.

Stifte zukommenden Gefälle an, welches als „Bibra Büchlein" lange Zeit Geltung hatte[1]). Bei Gelegenheit des Aufruhrs der Stadt Erfurt wurde er gefangen genommen und Jahre lang in einem finsteren Gefängnisse gefangen gehalten[2]). Im Jahre 1343 lebte er wieder in Mainz und kaufte daselbst einen Hof, welchen er seiner Schwester Elisabeth, verwittweten von Dürren, vermachte[3]) — Urkunden erwähnen ihn bis 1351 als Zeuge[4]).

Weiter waren 1419 Joannes, 1480 Laurentius, der spätere Fürstbischof von Würzburg, endlich 1491 Wilhelmus Capitularen zu Mainz[5]).

7. Hochstift Würzburg.

Keinem Stifte hat das Geschlecht so viele und wichtige Männer gegeben, als diesem. Der Erste, der dort vorkommt, ist 1407

Wilhelm,

einer der wenigen Domherren, welchen 1408, nachdem er inzwischen Domdechant geworden, Bischof Johann in seiner Erbitterung gegen das Domkapitel, mit dem Gefängniß verschonte und nur auferlegte, das Schloß nicht ohne des Bischofs Wissen zu verlassen[6]).

Nach ihm kommt

Kilian

vor, 1443 Domherr, 1476 Probst zu Neumünster, 1483 Domprobst, 1486 des Fürstbischofs Rudolf von Scheerenberg in spiritualibus vicarius generalis, auch Decretorum doctor[7]). Daß er großes Vertrauen genoß, bekunden die ihm anvertrauten Missionen, 1462 nach Prag zum König von Böhmen, 1466 nach Rom, die Bestätigung des Bischofs Rudolf zu erwirken[8]). Im Jahre 1466 ist er päpstlicher Schiedsrichter in einem Zehnstreit zwischen dem Kloster zu Kitzingen und der Stadt Dettelbach[9]), 1472 in einem Kloster Banz'schen Streit[10]), 1475 in einem Streit zwischen dem Erzstift Mainz und dem Ritter von Rosenberg[11]), 1483 Vermittler der zwischen Bischof Rudolf und Graf Otto von Henneberg wegen der Einlösung von Ascha entstandenen Irrung[12]) — um

---

[1]) Falkenstein hist. civit. Erfurt. S. 63, 189, 212. [2]) Gudenus hist. Erf. S. 96. [3]) Guden. Cod. Dipl. II. 535. [4]) Joannes Res Mogunt I. 668. 669. II. 241. [5]) Joannes II. 243. 246. 255. Würthwein, subsid. diplom. I. 256. 280. [6]) Salver, l. c. 251. Ludwig, Geschschr. S. 686. [7]) Salver. S. 275. [8]) Ludwig. 833. 846. [9]) Fink, geöff. Archiv. III. 26. [10]) Oesterreicher Gesch. v. Banz. II 189. 193. [11]) Ludwig. S. 686. [12]) Schultes, diplom. Geschichte. S. 623.

1490 wird er überhaupt häufig als gewandter Vermittler in fränkischen Fehdeakten gefunden [1]).

Im J. 1492 wohnte er der Einweihung der neuen Kirche zu Bibra mit 12 andern Vettern bei [2]) und wendete ihr 1000 fl. zu; im J. 1494 erbaute er in dem ehemal. Bibra'schen Hofe zu Würzburg, Rötelsee genannt (cf. Kap. 28.), eine Kapelle mit besonderer Stiftung, bezüglich welcher dem Geschlechts-Senior die Besetzung oblag.

Als sein Todestag wird der 3 Februar 1494 angegeben. Die bei Salver enthaltene Stammtafel läßt sich in keine der bis jetzt bekannten Linien einfügen.

Gleichzeitig mit Kilian lebte

Lorenz,

schon 1480 Domherr zu Mainz, 1489 zu Würzburg, 1491 zu Bamberg, am 12. Mai 1495 zum Fürstbischof in Würzburg erwählt, gestorben am 6. Februar 1519. Das Nähere ist hierüber im 17. Kap. enthalten.

Zur nämlichen Zeit war

Albert,

wahrscheinlich ein Sohn Valentin's, 1483 Domherr zu Würzburg und Bamberg, 1496 Probst zu Neumünster, 1502 Domprobst. Er vergrößerte die Einkünfte der Probstei und hinterließ, bei seinem am 24. August 1511 erfolgten Ableben, 700 Fuder Wein, 2000 Malter Getreide und 20,000 fl. baares Vermögen [3]). Siehe Kap. 20.

Unter der Regierung des Bischof Lorenz wurde

Moritz,

ein Sohn Christof's 1497 in das Hochstift Würzburg, 1500 auch in jenes zu Bamberg aufgenommen [4]); er starb am 8. November 1528. — Näheres bezüglich seiner im 17. Kapitel.

Aus der gleichen Linie stammt

Johann,

1508 aufgeschworen, 1522 in's Capitel aufgenommen, auch Domherr zu Mainz; er starb aber schon am 2. Juni 1523 [5]); ferners

Moritz, sowie: Johann Erich,

beide Söhne Wolf's v Bibra; ersterer geb. 1520, aufgenommen 1528, auch

[1]) Roth v. Schreckenstein, fränk. Reichsrittersch. II. 193. [2]) Neue Beiträge zur Gesch. deutsch. Alterth. II. 149. Würzburg. Archiv. [3]) Salver. S. 382. Hattstein, Hoheit des deutschen Adels. III. 16. Fink, Arch. III. 211. [4]) Salver S 337. hist. Ver. v. Unterfr. IV. 1. 97. XI. 180. [5]) Salver S. 356. 413.

Domherr zu Mainz, starb 1531, letzterer geb. 1521, aufgenommen 1541, starb 1553 im Ungarischen Kriege [1]).

Aus der verwandten Conrad'schen Linie stammt

Conrad,

1504 in die Gemeinschaft, 1519 in's Capitel aufgenommen, auch Domherr zu Bamberg. Am 1. Juli 1540 wurde er zum Fürstbischof in Würzburg erwählt und starb am 8. August 1544. Das Nähere im 12. Kap.

Gleichzeitig mit Bischof Conrad waren aus der Friedrich'schen Linie drei Brüder Domherren,

Jakob und zwei George,

ersterer 1520, die letztern 1522 und 1525 aufgeschworen; während die zwei George 1523 und bezw. 1528 auf ihre Stellen verzichteten, trat Jakob 1531 in's Kapitel ein, starb aber, inzwischen auch in Bamberg admittirt, am 11. Juli 1547 [2]).

Aus der mit Kindern reich gesegneten Familie des oben genannten Wolf stammt

Heinrich,

1539 in's Kapitel aufgenommen; er verzichtete indeß 1544 auf seine Stelle. — Näheres von ihm und von dem bezüglich seines Nachlasses entstandenen Processe im 18. und 23. Kapitel

Mit der raschen Annahme der Reformation, der sich zuerst Hanns v. Bibra zu Irmelshausen zuneigte, hängt es zusammen, daß längere Zeit keiner aus dem Geschlechte in's Hochstift eintrat: sowie aber die katholische Religion wieder zur politischen Geltung gelangte und auch im Geschlechte wieder Anhang fand, erscheinen Mitglieder im Hochstift. So vor Allem

Georg Christoph,

ein Sohn Georg Christoph's und der Magdalena Amalie, geb. von Bibra, geb. 2. Dezember 1635, aufgenommen im Hochstift 1650; indeß resignirte er schon 1654. Näheres von ihm im 34. Kapitel.

Franz Karl Maria,

Sohn Philipp Wilhelm's aus der Schnabelweyder Linie, geb. 4. März 1746, wurde am 1. Februar 1757 Domherr zu Würzburg, starb aber schon am 3. Februar 1762 [3]). S. Kap. 41.

---

[1]) Salver S. 391. [2]) Salver S. 377. 386. 389. [3]) Salver S. 739.

Karl Philipp,

Sohn des Johann Philipp von Bibra zu Bibra, geb. 1740, wurde am 30. Juni 1757 als Domherr in Würzburg aufgeschworen und starb am 6. Februar 1789.

Franz Ludwig,

dessen Bruder, geb. 1735, aufgeschworen zu Würzburg 2. März 1754, auch Domherr zu Mainz und Bamberg, gestorben 7. Oktober 1790.

8. St. Burkardstift in Würzburg.

In diesem adeligen Stifte kommen vor:

Adolph

1464 und 1473 als Dechant (vielleicht ist er mit dem 1459 bekannten Probst Adolf auf dem Frauenberg bei Fulda identisch)[1]),

Dietrich,

aus der Friedrich'schen Linie, 1478 Chorherr, 1488 Dechant,[2])

Hartmann Christoph,

aus der Höchheimer Linie, geb. 1741, gest. 1805.

9. Hochstift Bamberg.

Die Zahl der in dieses Hochstift aufgenommenen Mitglieder ist keine geringe.

Friedrich,

Sohn Berthold's und der Susanna von der Kehre, admittirt 1448, gest. 1496.

Theodoricus,

admittirt 1448, Friedrich. Linie, gest. 1496.

Albert,

admittirt 1486, Domprobst in Würzburg, gest. 1511.

Lorenz,

admittirt 1491, Fürstbischof in Würzburg, gest. 1519.

Georg,

Sohn Philipp's (Kap. 15.), admittirt 1493, zu Würzburg 1523, gest. 1536.

Jakob,

Bruder des Vor., admittirt 1512, gest. 1547.

---

[1]) Histor. Verein von Unterfranken. XV. 2. 138. XIV. 3. 200. Oesterreicher, Gesch. v. Banz. II. 189. Hattstein. III. 16. [2]) Hist. Verein v. Unterfr. XV. 2. 138.

Moritz,

admittirt 1500, auch Domherr in Würzburg, gestorben 1528.

Conrad,

admittirt 1523, am 1. Juli 1540 zum Fürstbischof in Würzburg erwählt, gest 1544.

Moritz,

admittirt 1528, auch Capitular zu Würzburg, gest. 1531.

Stephan,

admittirt 1532, resignirt 1535.

Johann Erich,

admittirt 1535, gestorben 1553.

Johann Philipp Carl Joseph,

Sohn Christof Dietrich's und der Katharina von Erthal, geb. 1706, admittirt 1723, resignirt später auf diese Stelle und heirathet.

Carl Philipp Adolph Joseph,

Sohn des Vorigen, geb. 1740, admittirt 1757, gest. 1789.

Franz Ludwig,

Bruder des Obigen, geb. 1735, admittirt 1759, auch Domherr in Mainz, Kur-Mainz. Geheimer Rath und Revisions-Gerichts-Präsident, gest. 1790

10. Stift Fulda.

Außer dem oben erwähnten Probst Carl im Kloster Bischofsberg ist noch zu erwähnen

Heinrich,

geb. 22. August 1711, aufgeschworen 25. Mai 1750, zum Fürstbischof erwählt 22 Mai 1759, gest. 25. Sept. 1788. Das Nähere in der Darstellung der Schnabelweyder Linie im 41. Kap.

Philipp Anton,

geb. 1750, aufgeschworen 1768, Domprobst, gest. 3. März 1803. — Näheres in Darstellung der Gleicherwieser Linie im 37. Kap.

11. Stift Worms.

In solchen kommt 1387 Arnold als Capitular vor.[1])

[1]) Estor, Ahnenproben. S. 461.

12. Stift Regensburg.

In diesem ist 1473—1500 als Capitular

Dietrich

aufgenommen, der Friedrich'schen Linie angehörig, durch Stiftung von Pfründen in Mellrichstadt bekannt[1]).

13. Stift Kempten.

In das adelige Benediktiner Stift daselbst ist

Franz Konrad,

der Gleicherwieser Linie angehörig, geb. 23. Mai 1754, aufgenommen, indeß schon am 19. Mai 1792 gestorben[2]).

Es finden sich endlich in den alten Ritter-Orden, so genau es dort auch mit den Ahnenproben genommen wurde, Mitglieder des Geschlechtes vor, so im

14. Johanniter-Orden.

Schon im Bericht des Klosters Rohr von 1502 an Bischof Lorenz über die zu Rohr beerdigten Geschlechtsmitglieder ist

Conrad

als „Commenter" (Comthur) zu Tondorf unter den religiosis de Bybra erwähnt, er ist vielleicht ein Sohn Hermann's. S. Kap. 6.

15. Teutsch Herren-Orden.

In diesem Orden zählt das Geschlecht mehrere Mitglieder:

Wilhelm,

1409 Comthur des dawtschen Hawzz zu St. Gilgen zu Regensburg[3]).

Berthold,

1417 in einem Kaufbrief als solcher bezeichnet, er gehört der Adolf. Linie an.

Matthäus,

1458 Teutschherr in Nürnberg[4]), nach einer Urk. des Nürnb. Archivs von 1458 Haus-Comenthur daselbst.

Wolfgang,

Commenthur zu Bürnsperg, gest. 1528 — wahrscheinlich der Friedrich'schen Linie angehörig. S. Kap. 15.

---

[1]) Paricius, Allerneueste Nachricht d. Stadt Regensburg 1753. S. 46. [2]) Jäck Pantheon. 1812. S. 88. [3]) Germ. Museum. [4]) Ussermann episc. Bamberg. S. 281.

Franz Johann,

Commenthur zu Blumenthal, geb. 1703, gest. 1739, der Schnabelweyder-Linie angehörig.

Johann Rudolph,

Bruder des Vorigen, geb. 1704, auch fürstl. Münster'scher General, gest. 1750.

Es finden sich aber auch weibliche Mitglieder des Geschlechtes frühzeitig in den Klöstern, deren Aebtissinen aus den adeligen Geschlechtern entnommen zu werden pflegten, so zu Rohr 1328 Aebtissin Kunne, ferners 1384 Thekla, 1472 Anna, desgleichen zu Frauen-Aurach bei Erlangen 1480 Barbara[1]), zu Heidingsfeld 1538 Anna, Tochter Philipp's, der Friedrich'schen Linie, angehörig[2]).

Ebenso stammen drei Bischöfe weiblicher Seits aus dem Geschlechte ab:

1) Johann Georg Zobel von Gibelstadt, Sohn des Hanns Zobel und der Apollonia v. Bibra, Tochter Georgs v. Bibra, eines Bruders des Bischof Conrad, 1577 Fürstbischof zu Bamberg[3]).

2) Johann Philipp von Gebsattel, Sohn Philipp's v. G. und der Anna v. Bibra, Tochter Wolf's, 1599 Fürstbischof zu Bamberg, gest. 1609, oft genannt im Prozeß über seines Onkels Heinrich v. Bibra Nachlaß[3]).

3) Johann Gottfried von Aschhausen, Sohn Gottfrieds v. A. und der Brigitta Zobel, Tochter der obigen Apollonia, Fürstbischof zu Würzburg und Bamberg, gest. 1622[3]).

3. Kapitel.

Stammsitz zu Bibra.

Der Ort Bibra ist augenscheinlich uralt, da schon 825 in villa Bibraha, wie erwähnt, dem Stift Fulda verschiedene Güter übergeben werden; 1130 lebt der bereits erwähnte Henricus de Bibera[4]).

In welchem Zusammenhang zu dem Orte und Geschlechte das Kloster Bivora oder Biberaha, welches Kaiser Otto 968 der Kirche in Magdeburg übergab[5]), das im Fulda'schen gelegene Hofbiber[6]), endlich das

[1]) Groß Brandenburg. Regenten-Historie. S. 152. [2]) Histor. Ver. v. Unterfr. II. 2. 55. [3]) Salver. S. 434. 549. 551. [4]) Schultes, statist. Beschr. von Henneberg. I. 72. Schöppach, Urkunden. I. 9. [5]) Wolf, Geschichte des Eichfeldes. I. 15. [6]) Schneider, Buchonia. II. 2. S. 114.



Bibra

Schloß bei Kloster Rohr, welches 1340 vom Bischof von Würzburg erobert wurde und späterhin dem Geschlechte gehörte[1]), steht, ist nicht aufgehellt: die Schreibweise des Geschlechtes und wohl auch jene des Ortes wechselt zwischen Bibraha, Bybera, Biebera, bis sie endlich im 14. Jahrhundert in Bibra übergeht.

Wann die alte Stammburg erbaut wurde, wer sie besaß, darüber fehlen z. Z. alle Nachrichten; nur ist soviel gewiß, daß das Schloß, Anfangs allodial, 1353 zum ersten Mal in Lehensnexus trat. Damals räumte Heinrich v. Bibra dem Grafen v. Henneberg für 100 Pfund Heller das Oeffnungsrecht in dem ihm gehörigen einen Sechstheil am Schloß Bibra ein; ferners trugen 1360 Dietrich und Symon v. Bibra ihren Sechstheil dem Grafen v. Henneberg förmlich zu Lehen auf, ein Umstand, der den Geschlechtsvettern lange verborgen geblieben war[2]).

Während im letzteren Falle mißliche pekuniäre Verhältnisse bestimmend gewirkt haben mögen, müssen bei Heinrich andere Umstände die Gestattung des Oeffnungsrechtes veranlaßt haben, weil er sich 1358 so mächtig fühlte, sich mit seinem Lehensherrn in eine für ihn so unglücklich endende Fehde einzulassen[3]). Das Nähere im 6. Kapitel.

Noch auffallender ist übrigens, daß auch das Hochstift Würzburg in späterer Zeit Lehensherr von Schloß Bibra wurde, da 1516 Hanns v. Bibra zu Schwebheim und Valentin v. Bibra zu Irmelshausen ihre 2 Sechstheile dem Bischof Lorenz zu Lehen gaben[4]).

Im Jahre 1467 kamen 21 Mitglieder des Geschlechtes auf der Burg zusammen und errichteten einen Burgfrieden — Erneuerungen fanden 1498, 1517 und 1519 statt, wobei Erhaltung des Friedens im Geschlechte, Maßregeln zur Erhaltung der Burg für das Geschlecht Hauptbestimmungen waren[5]).

Als das Geschlecht gegen den Schluß des 15. Jahrh. zu Reichthum und Macht gelangt war, machte sich sofort das Streben kund, den Stammsitz mit einem gewissen Glanze auszustatten. So verschaffte Wilhelm von Bibra 1486 dem Orte das Vorrecht eines Marktfleckens mit der Befugniß, solchen mit Mauern und Gräben zu umgeben[6]).

Am 16. Juli 1492 weihte Domprobst Dr. Kilian v. Bibra die neu-

---

[1]) Schultes, statist. Beschreib. I. 150. Fries, Würzb. Chronik. S. 624. 647. [2]) Schöppach, l. c. II. 108. V. 142. [3]) Schöppach. V. 137. [4]) Journal v. u. f. Franken. III. 739. [5]) Brückner, Landesk. v. Meining. II. 100. [6]) Journal l. c. III. 564. Brückner. l. c. II. 180.

erbaute Kirche zu Bibra — die Erlaubniß zu deren Erbauung war schon 1474 ertheilt worden — in Gegenwart der Domherren Lorenz und Albert, sowie des Carl, Hanns, Philipp, Anton, Hartung, Lorenz, Valentin, Peter, Fritz und Hanns des Jüngeren v. Bibra, ein — eine Gedenktafel erinnert an diese Feier[1]). Kilian stattete damals die neue Kirche mit werthvollen Drucken von Kirchenvätern und Missalien[2]), aber auch einem Fundationskapitale von 1000 fl. aus.

Nach Erbauung der Kirche wurde die Familien=Grabstätte vom Kloster Rohr und Vesra in die neue Kirche verlegt, woselbst sich von jener Zeit an viele Grabsteine von Geschlechtsmitgliedern vorfinden, so namentlich einer für Hanns v. Bibra, den Vater des Bischof Lorenz[3]).

Der Bauernkrieg brachte für die alte Burg eine traurige Epoche; das Schloß wurde am 15. April 1525[4]) von den Bauern fast völlig zerstört und dafür später von Hanns v. Bibra zu Schwebheim das noch stehende Herrschaftshaus aufgebaut.

Aber auch der 30jährige Krieg ging nicht spurlos vorüber, da die Schweden am 13. August 1646 in der Hoffnung, dort einen kaiserlichen Oberst gefangen zu nehmen, das Schloß in Brand steckten[5]).

---

[1]) Neue Beitr. z. Gesch. II. 149. Brückner. II. 139. [2]) Salver. S. 275. [3]) Neue Beitr. II. 150. III. 20. [4]) Zimmermann, Bauernkrieg. II. 330. Güth, Chronik v. Meiningen. 1861. S. 160. [5]) Weinrich, Kirchen- u. Schulstaat. 543. Brückner, II. 180. Beck, Chronik von Schweinfurt. II. 61.

Bertholdus
11

Ber
11

Berthold
1245. Uxor

Lenpold
1245. 1283.

Berthold
1293. 1337.

Conrad
1337. 1342.
Gem. Elisabeth.

Johann
Henneberg. Hofmeister
1339. 1361.
Gem. Else.

Berthold
zu Steina und
Neubrunn.
1338. 1366.
Gem. Else.

Berthold
zu Schwarza
Vogt zu Henneberg.
1352. 1381.

Johann
1352. 1393.

Enzian
1378.

Adolf
1384. 1403.

Carl
1399.

Tafel II.

Hanns
† 1401.

Berthold
1374. † 1389.
Taf. VI.

Friedrich
1380. 1418.
Taf. IV.

Hanns
1384. 1407.

Anton
1384. † 1419.
Taf. V.

de Bybera
51.

thold
151.

Tagino
1151.

von Bibra
r Mechthildis.

Berthold
1245. 1253.

Heinrich
1245.

Johann
1304.

Johann
1309. 1317.

Conrad
1315. 1318.

Heinrich
1335, giebt 1353 Bibra zu Lehen, rebellirt 1358.

Herrmann
1331. 1363.

Dietrich
Symon
werden 1360 mit einem Antheil von Bibra belehnt. 1364.

Berthold
zum Senftenberg.
1428. 1457.

Cunz
zum Senftenberg.
1438. 1469.

Tafel III.

Dietrich
zu Rentwertshausen, Schildeck.
1357. 1398.

Hanns
1398. 1411.

Herrmann
1358. 1383

Crafft
Abt. 1394.

Conrad
Johanniter-Comthur.
† 1386.

Hanns
1357. 1364.

Zweite Abtheilung.

Geschichte des Geschlechtes derer von Bibra von 1245—1609.

Erstes Hauptstück.

Aeltere Geschichte von 1245—1400.

4. Kapitel.

Geschichte der Linie Berthold's von Bibra.

Die nachfolgende Darstellung sieht von jenen Geschlechtsmitgliedern ältesten Datums, von welchen im 1. Kapitel die Rede war, weil sie unter sich in eine sichere genealogische Verbindung nicht zu bringen sind, hier ganz ab und geht sofort auf

Berthold von Bybera,

als den eigentlichen, verlässigen Stammvater des Geschlechtes über. Berthold's Existenz ist durch den Seite 5. erwähnten Consensbrief vom 18. Februar 1245, in welchem seine Wittwe Mechthildis mit ihren drei Söhnen Leupold, Berthold und Heinrich dem Kloster Rohr drei Huben Landes vermachte, erwiesen, er muß also damals in der Nähe von Rohr, wohl zu Bibra, gelebt haben.

Während Leupold nochmals in einer Urkunde von 1283 erwähnt wird, ist bezüglich seines Sohnes Heinrich eine solche nicht bekannt. Dagegen ist

Berthold

1253 nochmals in einer Kloster Rohr'schen Urkunde aufgeführt; es ist nicht unwahrscheinlich, daß er drei Söhne: Berthold, Johann und Konrad hinterließ — bezüglich des letzteren ist der Abstammungsnachweis durch die Urkunde von 1337 außer jeden Zweifel gestellt.

1. Berthold

ist in den Jahren 1293—1337 in einer großen Anzahl henneberg'scher Urkunden erwähnt [1]). Schon 1293 erscheint er als Zeuge bei der Sühne, welche Graf Berthold von Henneberg zwischen dem Kloster Reinhardsbrunn und den Gebrüdern von Heßberg stiftete [2]).

Als sich 1304 Walther von Barby, markgräflich brandenburgischer Statthalter zu Coburg mit Graf Berthold verfeindete, stand Berthold auf des Grafen Seite, wurde aber mit vielen anderen henneberg'schen Vasallen im Treffen bei Widersbach nächst Schleusingen gefangen genommen [3]). Im Jahre 1308 schenkte er dem Kloster Vesra den ihm gehörigen Sechstheil am Zehnt zu Aubstadt [4]) — die betr. Urkunde ist deßhalb von Interesse, weil sie nachweist, daß schon damals die Stammgüter in Sechstheile getheilt waren. Die damaligen Lehensregister und Urbarien zeigen, daß Berthold 1317 Lehen zu Aubstadt, Atalmannshausen, Haina und Kitzingen besaß [5]).

Die letzte Urkunde, welche Berthold's Namen erwähnt, datirt von 1337, er erwarb damals 4 Huben zu Behrungen — Zeuge des Kaufes ist sein Sohn Conrad [6]). Das 5. Kapitel wird Aufschluß geben, was von Conrad und seinen Brüdern Johann und Berthold bekannt ist.

2. Johann.

Er und sein Sohn Johann kommen 1309 als Zeugen in einer Kloster Rohr'schen Urkunde vor [7]); schon 1304 hat ihm der genannte Statthalter Walther von Barby Burglehen zu Irthausen und Lamprechtshausen verliehen, welche Johann noch nach den Lehensregistern von 1317 besaß [8]). Die Linie starb wohl mit ihm wieder aus.

3. Conrad

erscheint 1315 und 1318 als Zeuge, zuerst in einer das Kloster Bildhausen, später in einer den Apel von Bartdorf betreffenden Urkunde [9]). Das Nähere über seine Nachkommen im 6. Kapitel.

---

[1]) Schöppach, Urk. I. 59. 69. 73. V. 21. 23. 26. 27. 49. 70. Mon. boica 39. S. 305. Hist. Ver. v. Unterfr. XV. 1. 161. Schultes diplom. Gesch. I. 292. II. 23. 27. [2]) Heim, fortges. henneb. Chronik. III. 5. 53. [3]) Schultes l. c. II. 16. Spangeberg, henneb. Chron. S. 176. 316. Geßner, Gesch. von Schleusingen, S. 7. [4]) Reinhard, Beitr. zur Historie Frankenland's. IV. 248. 268. (206). Rost Königshofen. S. 153. [5]) Schultes l. c. II. 48. I. 216. 205. Schultes, Coburg. Gesch. S. 45. 65. [6]) Henneberg, Ascha Copialb. [7]) Gottberg, Rohr. Copialb. [8]) Schultes l. c. I. 208. 211. II. 47. [9]) Schöppach, Urkundenbuch. V. 26. 41.

5. Kapitel.

Nachkommen Berthold's von Bibra.

Es ist außer Zweifel gestellt, daß der oben genannte Berthold v. Bibra (1293—1337) der Vater des Conrad, Johann und Berthold gewesen, mit welchen jene Periode beginnt, in der das Geschlecht zu Vermögen und Ansehen kam; nicht selten schossen dessen Mitglieder ihren Lehensherrn, den Grafen zu Henneberg, sowie den Bischöfen zu Würzburg beträchtliche Summen vor, wogegen ihnen zur Sicherheit Städte, Aemter, Schlösser und Güter verpfändet wurden, deren Einlösung nicht selten unterblieb.

I. Conrad

wird 1337 in der erwähnten Urkunde über den Kauf zu Behrungen ausdrücklich Berthold's Sohn genannt; bald nachher, 1339, erwarb er mit seinen Brüdern Johann und Berthold vom Grafen Henneberg das Dorf und den Zehnt zu Sondheim auf Wiederkauf[1]); 1341 streckte er dem Grafen 486 Pfd. Heller vor, wofür er auf die Aemter Rotenstein und Königshofen angewiesen wurde[2]). Im darauffolgenden Jahre, 1342 verpfändete ihm Graf Poppo eine Hube zu Schwabhausen bei Römhild[3]). Ob Conrad v. Bibra, Amtmann zu Berneck, welcher 1350 lebte, mit Obigem identisch ist, bleibt ungewiß[4]).

Conrad's Gemahlin hieß nach dem Bericht des Klosters Rohr von 1502 Elisabethe. Aus der Ehe stammen zwei Söhne, Berthold und Johann, gewöhnlich nach den 1355 von ihnen erworbenen Schwarza'er Burggütern „zu Schwarza“ genannt.

1. Berthold

erwarb 1352 mit seinem Bruder Johann — die Frauen Else und Nese sind gleichfalls mitaufgeführt — im Tauschwege vom Kloster Vesra eine Gült zu Dreißigacker[5]); deßgleichen erwarben 1355 beide Brüder, sich als Söhne Conrad's bezeichnend, die Schwarza'er Burggüter[6]).

Daß sie bei dem Grafen Johann von Henneberg-Schleusingen in hoher Gunst standen, zeigt wohl der Umstand, daß der Graf 1357 beiden Brüdern, genannt zu Schwarza, für den Fall Dietrich von Hohenberg ohne männliche Nachkommen versterben sollte, die Erb-Untermarschallwürde des Hochstifts Würzburg verlieh[7]).

1358 bittet Berthold für seinen Vetter Heinrich (cf. Seite 29.)

---

[1]) Sattler, Copialb. [2]) Fritze XVII. 99. [3]) Schultes l. c. I. 301. 304. [4]) Hagen, Arch. v. Oberfr. V. 3. 168. [5]) Gottberg, Vesra Copialb. [6]) Henneberg, Aischa Copialb. [7]) Schöppach IV. 14.

bei Gelegenheit seiner Auflehnung gegen den Grafen Henneberg um Freilassung aus dem Gefängnisse [1]).

1361 sind Johann, sowie Berthold, Voit zu Henneberg, endlich Berthold v. Bibra zu Steina Bürgen der Urfehde des Pfarrers zu Haina [2]); ferners 1362 Berthold, Voit zu Henneberg, Bürge bei dem Burgfrieden des Cunz von Herbilstadt wegen des Schlosses Neurieth [3]).

1369 werden beide Brüder, genannt zu Schwarza, vom Bischof zu Würzburg als Erbburgleute in die Veste Landswer und Meiningen angenommen [4]); Berthold, Vogt zu Mellerstadt, ist ferners 1376 als Zeuge erwähnt [5]); endlich 1381 quittiren beide Brüder, genannt zu Schwarza, dem Grafen Henneberg für 4 Hengste 400 Gulden [6]), welche sie im Dienst des Markgrafen von Meißen verloren haben. Berthold hinterließ von seiner Gemahlin. Nese drei Söhne, Enzian, Adolf und Carl.

a. Enzian,

gleich seinem Bruder Adolf in dem Bericht des Klosters Rohr als Sohn Berthold's v. Bybra bezeichnet, kommt nur in einer Urkunde von 1378 vor, als er und sein Bruder Adolf, sowie Hanns der jüngere, wohl der Sohn Herrmann's, Zinsgüter zu Wachenbrunn von den Gebrüdern von der Kehr erkauften [7]).

b. Adolph

steht 1384 mit Hanns v. Bibra zu Neubronn, Sohn Enzian's, und Anton v. Bibra, als Zeuge unter dem Kaufbriefe, in welchem die Gebrüder Fritz und Hanns v. Bibra ihren halben Zehnt zu Mittelstreu an Apel von Hirschheide verkauften [8]).

1387 vereinigten sich 137 Grafen und Ritter zu einer Turniergesellschaft in Schweinfurt, darunter Adolf, Antonig, Bertholt, Berhtot, Fritz und Hanns v. Bibra [9]); 1390 stiftet Adolf, Amtmann zu Hartenberg, eine Sühne zwischen dem Grafen Henneberg und Andreas von Butiler [10]); 1393 ist er mit dem oben genannten Hanns zu Neubronn Zeuge [11]); 1399 verkauft er seiner Schwester Richza, sowie einer andern Klosterschwester zu Rohr eine Gült auf Lebenszeit: als Zeuge erscheint sein Bruder Carl [12]).

Im nämlichen Jahre war Adolf in die Kriegsdienste der Grafen von Schwarzburg getreten, denen er eine freieigene Gült zu Aubstadt zu Lehen auftrug, wofür er 60 Gulden als Burggut erhielt [13]).

---

[1]) Schöpp. V. 137. [2]) Schöpp. III. 34. V. 153. Schultes statist. Beschr. I. 723. [3]) Schöpp. III. 44. [4]) Würzb. Arch. [5]) Schöpp. III. 91. [6]) Schöpp. III. 115. [7]) Fritze XVII. 246. [8]) Irmelsh. Arch. [9]) Schöppach IV. 33. [10]) Aischa Copialb. [11]) Schöppach IV. 51. Schultes diplom. Gesch. II. 185. [12]) Irmelsh. Arch. [13]) Schöttgen, Diplom. I. 404.

Im Jahre 1401 verkaufte er mit Zustimmung seiner ehelichen Wirthin Else seinen Antheil am Burggut zu Schwarza dem Grafen Herrmann zu Henneberg[1]). Die übrigen Antheile dieses Burggutes wurden 1425 von Hanns zu Neubronn, Hanns dem Aelteren und Cunz dem Jüngeren an den Grafen Georg von Henneberg-Römhild um 125 fl. verkauft[2]).

In dem genannten Jahre 1401 trat Adolf dem schon 1398 gestifteten Bunde zur Steuerung des Fehderechtes bei — seine Zusicherung ging dahin, vier Jahre lang keinerlei Fehde gegen den König Rupprecht, den Burggrafen Johann zu Nürnberg und die Bischöfe von Bamberg und Würzburg zu verüben[3]). Als um jene Zeit viele henneberg'sche Vasallen, darunter auch Adolf, ihrem Lehensherrn die Ritterdienste schuldig blieben, entschied 1403 König Rupprecht die erhobenen Anstände dahin, daß die betreffenden Vasallen ihrem Lehensherrn binnen Jahresfrist mit 40 Glewen 20 Meilen Wegs 14 Tage lang, doch ohne ihren Schaden auf Kosten der Grafen dienen sollten[4]). Von der durch Adolf gestifteten Linie das Weitere im 8. Kapitel.

c. Carl.

Bezüglich seiner existirt nur die bei seinem Bruder Adolf angeführte Urkunde von 1399 — er ist übrigens auch im Bericht des Klosters Rohr erwähnt.

2. Johann,

Bruder des oben genannten Berthold zu Schwarza, auf dessen Darstellung sich bezogen wird, ist 1373, als „zu Schwarza" bezeichnet, Zeuge eines das Stift Schmalkalden betreffenden Kaufes[5]); 1380 Bürge, als Graf Henneberg die halbe Stadt Themar mit Schloß Osterburg an Ritter Zufraß verpfändete[6]). Als 1384 der Graf von Schwarzburg Themar und Osterburg den Gebrüdern Berthold, Fritz und Hanns v. Bibra gegen Wiederlösung überließ, ist Johann nur in der Art genannt, daß Hanns v. Bibra dem Aeltern zu Schwarza für seine Forderung zu 2344 Pfund Heller das eingeräumte Pfandrecht vorbehalten bleibe[7]); endlich 1393 ist Hanns v. Bibra der Aeltere zu Neubronn Bürge[8]).

Seine Gemahlin Agnes hinterließ einen Sohn

Hanns,

welcher kinderlos verstarb — die Stammgüter fielen an die Seitenlinie, wie daraus hervorgeht, daß, als Adolf 1401 seinen Antheil an

---

[1]) Schultes statist. Beschr. I. 163. [2]) Schultes diplom. Gesch. I. 366. 535. [3]) Schöppach V. 233. Mon. Zollerana VI. 132. [4]) Schultes I. 508. [5]) Schöppach III. 44. 77. 78. [6]) Schultes statist. Beschr. I. 440. [7]) Schultes l. c. I. 317. 344. 440. 443. [8]) Schöppach IV. 51.

Schwarza'er Lehen dem Grafen Henneberg verkaufte, im Kaufbriefe gesagt ist: „als uns das von Hannsen von Bibra unsern Vettern zu theil angeuallen ist“ [1]).

II. Berthold.

Dieser Sohn Berthold's, Bruder des genannten Conrad, nicht zu verwechseln mit seinem gleichnamigen Vater, erwarb 1338 von Friedrich Kieseling — auch in der Schweinfurter Chronik von Mühlich I. 52. II. 265. erwähnt — das Dorf Hesselechs und gab es dem Grafen Henneberg zu Lehen; der Hesseler Wald bei Oberstadt blieb bis in das XVII. Jahrhundert Bibra'sches Stammgut [2]).

Berthold ist 1339 Mitkäufer von Sondheim; 1340 begleitete er, damals Amtmann zu Steinach, den Bischof von Würzburg auf seinem Zuge gegen das Schloß Rohr, erlitt aber dabei so großen Verlust, daß er mit 2000 fl. entschädigt wurde [3]). Er erwarb 1344 mit seinem Bruder Johann von Dietrich Raburg, ein Gut zu Steina, auf Wiederlösung [4]); 1349 mit seinem Bruder Johann bei den Steina'er Darlehen betheiligt, scheint er von da an Steina zu seinem Wohnsitze erwählt zu haben [5]); 1360 wird ihm würzburgischerseits die Hofstatt unter seiner Veste Steina verliehen [6]); 1357 bekennt Abt Heinrich von Fulda, von ihm 1700 Florenzer Gulden erhalten zu haben und verpfändet ihm dafür den Fulda'schen Antheil an Schloß Schildeck und am Amte Brückenau: wolle der Abt in 6 Jahren die Einlösung vornehmen, so müsse er gleichzeitig die 1700 fl., welche ihm der gestrenge Ritter Johann v. Bybera vorgestreckt, gegen die andere Hälfte von Schildeck zurückzahlen [7]). Abt Heinrich verkaufte ferners 1363 an Berthold und seine Hausfrau Else 70 Pfd. Gilt zu Fulda für 1100 Pfd. Heller, wofür die Pfandschaft von Schildeck gleichfalls gelten solle [8]). Endlich bekennt 1372 der Dombechant Karl von Hesseburg zu Würzburg, an Berthold und Elsen den Zehnt zu Wolfmannshausen für 700 Pfund Heller auf Lebenszeit verkauft zu haben [9]).

1361 verbürgt sich Berthold zu Steina, dann sein Bruder Johann und endlich Berthold v. Bibra, Vogt zu Henneberg, für den Pfarrer Berthold von Herbilstadt, als dieser seinen Ansprüchen auf die Pfarrei Schmalkalden entsagte [10]); 1365 besiegelte er den Wiederkaufs-Revers des Conrad von Herbilstadt über die halbe Veste Neurieth [11]); 1366 erwirbt Berthold v. Bybera, „der ehedem zu Steina gesessen“ und Else,

[1]) Schultes statist. Beschr. I. 163. [2]) Schöppach II. 28. 41. [3]) Güth, Chron. v. Meiningen. S. 158. Ludwig Würzb. Geschichtsschr. S. 624. [4]) Münch. Arch. [5]) Schultes diplom. Gesch. I. 157. 247. [6]) Würzb. Arch. [7]) [8]) [9]) Münch. Arch. [10]) Schöppach III. 34. Schultes statist. Beschr. I. 723. [11]) Schöppach V. 153.

seine eheliche Wirtin, die Vogtei und Zinsen von Neubronn[1]); deren Einlösung ist nicht erfolgt, da Neubronn bis in's XV. Jahrhundert Familiensitz blieb.

III. Johann.

Wie mehrfache Urkunden von 1346 und 1347[2]) zur Genüge zeigen, war dieser dritte Sohn Berthold's im Dienste des Grafen Heinrich von Henneberg-Schleusingen ein wichtiger Staatsmann, vertrauter Rath und Hofmeister, nachdem ihm schon 1342 bei dem Ehegelöbnisse zwischen Graf Heinrich's Tochter, Sofie mit dem Landgrafen von Thüringen, die Veste Scharfinberg als Unterpfand des Eheversprechens anvertraut worden war[3]). Als es nach Graf Heinrich's Ableben zu der bekannten Landestheilung zwischen der Wittwe Jutta von Henneberg und ihrem Schwager, dem Grafen Johann kam, war der Hofmeister Johann unter der Gräfin Räthen, nicht minder aber auch bei dem 1347 zwischen Graf Ludwig und Johann abgeschlossenen Vergleiche thätig[4]).

Daß er 1339 Sondheim miterwarb, wurde schon angedeutet — 1354 bekennt er, Else, seine eheliche Wirtin, und sein Sohn Berthold, sich mit seinem Bruder Berthold über die Güter zu Sondheim geeinigt zu haben[5]). Ebenso wurde bereits angeführt, daß er 1344 mit seinem Bruder Berthold ein Gut zu Steina erwarb; er streckte um jene Zeit der Gräfin Jutta, im Verein mit seinem Bruder Berthold 1427 Pfund Heller vor, wofür ihm Steina (zwischen Neustadt und Münnerstadt) verpfändet wurde — 1349 betrug seine Forderung 1531 Pfund Heller[6]).

Im Jahre 1357 wurde Johann mit seinem Bruder Berthold vom Grafen Henneberg auf den Fall kinderlosen Absterbens des Dietrich von Hohenberg mit dem würzburg'schen Erb-Untermarschallamte belehnt[7]). Zum letzten Mal kommt Johann in der oben erwähnten Bürgschaft von 1361 vor.

Johann hinterließ 4 Söhne: Berthold, Friedrich, Hanns und Anton, wie der oft erwähnte Bericht des Klosters Rohr von 1502 zur Genüge aufhellt[8]).

1. Berthold.

Bei der 1374 erfolgten Theilung der henneberg'schen Lande zwischen dem Herzog von Pommern und dem Landgrafen von Thüringen übernahm Ersterer eine Schuld zu 2110 Pfund Heller von Berthold v. Bibra, Amtmann zu Schildeck bei Kissingen[9]). — Daß der Abt von Fulda

---

[1]) Schöppach V. 155. [2]) Schultes diplom. Gesch. II. 127. 128. [3]) Schultes l. c. I. 260. Hönn u. Dotzauer Coburg. Chron. 262. [4]) Münch. Arch. [5]) Schöppach II. 73. 75. [6]) Schultes I. 157. 247. [7]) Schöppach V. 14. [8]) Journal v. u. f. Franken. V. 706. [9]) Schultes diplom. Gesch. I. 262.

seinen Antheil an Schildeck dem Onkel Berthold's, Berthold zu Steina, 1357 verpfändet hat, ist bereits erwähnt.

Als 1378 Hanns von Kissingen wegen einer Forderung an Graf Herrmann von Henneberg in die Nutzwehr von Münnerstadt eingesetzt wurde, ist Berthold, sowie alle von Bibra, als dessen Schirmherr bestellt: 1397 wurde ihnen, nach dem Erlöschen der Hartenberger Linie, diese Pfandschaft bestätigt [1]).

Berthold, damals Amtmann zu Mellerstadt [2]), erwarb im Jahre 1376 vom Bischof Gerhard zu Würzburg die Veste Irmelshausen [3]), welche 1354 in der henneberg'schen Theilung an das Hochstift gefallen war [4]) um 480 Goldgulden vorbehaltlich der Wiederlösung und legte damit den Grund zu dem 1500 erfolgten definitiven Erwerb dieses wichtigen Familiengutes.

Schon vorher, 1358, verkaufte Graf Johann von Schwarzburg und seine Gemahlin Richza die halbe Stadt Themar (die andere Hälfte war dem Grafen Henneberg-Schleusingen in der Theilung verblieben) und das Schloß Osterburg an Berthold v. Bibra zu Schildeck, und seine Brüder Anton, Fritz und Hanns den Aeltern, genannt zu Schwarza, welchem der Graf 2344 Pf. Heller schuldete, wiederlöslich um 5278 Gulden [5]).

Durch diesen Besitz, der dem Geschlechte eine Macht vor vielen henneberg'schen Vasallen gab, traten die Käufer mit dem eigenen Lehensherrn gewisser Maßen in gleiche Rechte ein. Dies gab Anlaß zu vielen Streitigkeiten, da namentlich Graf Wilhelm mit seinen Vasallen landesherrliche Rechte nicht theilen wollte.

Bald kamen die Brüder auch mit Graf Friedrich von Henneberg-Ascha in Streit — ihr Schwarzburgischer Versatzbrief von 1384 räumte ihnen den halben Ebenberg, einen namhaften Wald um Bernriet, ein; als Graf Friedrich solchen beanspruchte, kam es zu ernsten Conflikten, die der Schiedsbrief des Bischof Johann von 1405 nur unvollkommen löste [6]).

Graf Wilhelm benützte indeß jede Gelegenheit, seine Rechte auf Kosten seiner Miteigenthümer zu erweitern, namentlich hielt er ihnen Güter bevor, wollte alleiniger Gerichtsherr in Themar sein, schrieb Zinsen und Beeten allein aus.

Die Pfandinhaber nahmen aber dies keineswegs ruhig hin, sie setzten vielmehr ihrem Lehensherrn energischen Widerstand entgegen, ja Hanns

---

[1]) Schultes l. c. I. 307. 314. [2]) Schöppach III. 91. [3]) Münch. Reichs-Archiv. [4]) Schultes diplom. Gesch. I. 30. 158. 164. 203. 226. 475. Reinhard, Geschichte Frankens. I. 119. [5]) Journal v. u. f. Franken. III. 546. Schultes statist. Beschr. I. 316. 344. 440. [6]) Journal. III. 706.

v. Bibra, Sohn Anton's, griff sogar des Grafen Geleit auf offener Straße an.

Inzwischen fehlten auch Fehden anderer Art nicht: so griff namentlich 1410 Herrmann von Reckrode die Stadt Themar an, es gelang aber denen von Bibra, unterstützt von den Bürgern, ihn gefangen zu nehmen, worauf er nach Schwarza verbracht und gezwungen wurde, Urfehde zu schwören[1]).

Nachdem 1416 Graf Günther von Schwarzburg sein Einlösungsrecht an der Bibra'schen Hälfte von Themar „doch onschedlich denen von Bibra" dem Grafen Wilhelm von Henneberg-Schleusingen abgetreten hatte[2]), versuchte es 1434 Graf Georg von Henneberg-Römhild die gegenseitigen Ansprüche zu vergleichen[3]).

Die Entscheidung fiel für die Pfandinhaber günstig aus, fast alle Ansprüche derselben wurden begründet gefunden, Gerichtsbarkeit, Zinsen und Beeten zu Themar sollten in zwei Hälften getheilt sein, jeder Theil seine Hälfte ohne Einschränkung oder Vorrecht des anderen genießen.

Indeß war kein Theil damit zufrieden, namentlich behaupteten die von Bibra, der Graf habe gegen 10,000 fl. an Gerichtseinkünften allein bezogen und verlangten weiters den Mitbezug der jährlichen Gült zu 450 Gulden.

Während die von Bibra die Bürger von Themar im Aufbau der verfallenen Stadtmauern und Thürme hinderten, fand das Kloster Vesra, als Caspar v. Bibra des Klosters Vogtei-Rechte auf seinem Mönchshofe zu Aubstadt nicht anerkannte, bei Graf Wilhelm bereitwillige Unterstützung und Schutz — bald häuften sich Klagen auf Klagen, Caspar versagte die Oeffnung von Osterburg, wogegen der Graf den Bau in diesem Schlosse hinderte.

Endlich 1439 unterzog sich Kurfürst Friedrich von Sachsen, lange nach dem Ableben der ursprünglichen Erwerber, der Vermittelung, welche in folgender Weise gelang:

1) Beide Theile gestatten den Bürgern von Themar die Befestigung der Stadt;

2) die Bürger werden gleichheitlich getheilt, jeder Theil ist berechtigt, die Mithuldigung in Themar zu begehren;

3) des Grafen Anspruch auf Osterburg wird zurückgewiesen;

4) die Gerichtsbarkeit in Themar ist gemeinschaftlich[4]).

Diesem zweiherrlichen Verhältnisse ein Ende zu machen, löste Graf

---

[1]) Ascha. Copialbuch. [2]) Schultes statist. Beschr. I. 447. [3]) Schultes diplom. Gesch. I. 307. 314. [4]) Schultes diplom. Gesch. I. 307.

Wilhelm 1443 die Bibra'sche Pfandschaft auf Themar und Osterburg ein, jedoch, wie es scheint, nicht vollständig, da 1452 Wilhelm v. Bibra (19. Kap.) für seinen Antheil an der Pfandschaft 60 Pfund Leibrente zugesichert erhielt[1]). Indeß schon 1453 verpfändeten Graf Wilhelm's Söhne Osterburg nebst vielen Zugehörungen wieder an Bartholomäus, Berthold, Hanns, Stefan, Heinrich und Cunz v. Bibra — erst 1473 ist die definitive Einlösung der Pfandschaft erfolgt[2]).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der langjährige Besitz eines festen Platzes, wie Osterburg, und einer Stadt, wie Themar den ersten Stammvätern dieser Linie ein Ansehen verschaffte, welches nur wenige ihrer Standesgenossen zu erreichen im Stande waren.

Berthold starb nach dem Bericht des Klosters Rohr, 1389 — als seine Gemahlinnen werden Bezza von Wiesenfelden und Anna von der Tann genannt, nach dem Grabsteine zu Rohr wäre es eine von Bestenberg gewesen. Von ihm stammen zwei Töchter (eine derselben war an Eitel Truchseß von Brünnhausen vermählt), — sowie zwei Söhne Wilhelm und Kaspar ab. Das Nähere im 19. Kapitel.

2. Friedrich

ist schon 1380 in einem Lehensrevers über das Schloß zu Oberstadt[3]), 1384 im Kaufbriefe von Themar und Osterburg, 1387 in einem Schuldbrief des Abtes zu Vesra[4]), 1387 in der erwähnten Schweinfurter Turniergesellschaft, endlich in Urkunden von 1396, 1407 und 1410 als Zeuge genannt[5]). Im Jahre 1387 gerieth er und sein Bruder Anton mit der Landgräfin von Meißen, 1395 mit dem Landgrafen von Thüringen, das letzte Mal auf Seite des Hochstifts Würzburg stehend, in Conflikt und Fehde[6]). Im J. 1401 wird er, sowie Adolf, Anton, Hanns, Kaspar und Enzian v. Bibra des Hochstifts Bamberg Diener unter Verleihung eines Burggutes zu 50 fl.[7]).

Im J. 1404 erscheint Friedrich klagend auf der Hartenburg vor dem henneberg. Hofgericht[8]). Im nämlichen Jahre wird er als Geschlechts-Aeltester mit Zehnten zu Sulzdorf und Behrungen, zugleich Namens seines Bruders Anton und der Söhne seines Bruders Berthold, Kaspar und Wilhelm belehnt — er kommt noch im Lehens-Verzeichniß von 1410 vor[9]).

---

[1]) Bamberg. Arch. [2]) Schultes l. c. I. 333. II. 96. 288. Schultes statistische Beschr. I. 371. 457. 464. Histor. Ver. v. Unterfr. XIII. 1. 236. [3]) Schöppach. III. 104. [4]) Schöppach. IV. 28. [5]) Schöppach. IV. 63. 116. 130. [6]) Hönn u. Dotzauer Chronik v. Coburg. 281. 284. Schultes Coburg. Geschichte. S. 63. [7]) Bamberg. Archiv. [8]) Schultes statist. Beschreibung. I. 618. diplom. Geschichte. I. 433. [9]) Schultes diplom. Geschichte. I. 515.

Friedrich war mit einer Schwester des Anton von Waltershausen vermählt und lebte noch 1418. Er hinterließ drei Söhne Bartholomäus, Diez und Peter, von denen in Kap. 14. und 15. die Rede sein wird.

3. Hanns.

Sein Name kommt 1384 mit jenem seines Bruders Friedrich bei Gelegenheit des Verkaufes des Mittelstreu'er Zehnts an Apel von Hirschheide[1]), 1384 beim Kauf von Themar, 1387 bei Bildung der Turniergesellschaft zu Schweinfurt vor. Er schloß sich an die Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg an, welche ihn mit Gülten aus der Renterei Arnstadt belehnten[2]).

Mit seinem Bruder Berthold und seinem Vetter Adolf besaß er das Burggut zu Schwarza — als 1401 Adolf seinen Antheil verkaufte, ist im Kaufbrief hervorgehoben, daß der andere Theil dem Hanns v. Bibra und seines Bruders Sohn gehöre[3]). Im J. 1407 ist er als Zeuge[4]), sowie als Burgmann zu Schwarza genannt[5]). Weitere Nachrichten fehlen.

4. Anton

ist 1384 im oft erwähnten Kaufe über den Zehent zu Mittelstreu erwähnt: im Kaufbrief über Themar von 1384 kommt sein Name nicht vor, obwohl er und seine Söhne an dieser Pfandschaft später wesentlich betheiligt waren[6]).

Erwähnt ist bereits, daß er und sein Bruder Friedrich 1387 mit der Markgräfin von Meißen, 1394 mit dem Landgrafen von Thüringen in Fehde geriethen; 1404 schloß der Erzbischof von Mainz in seiner Fehde mit dem genannten Landgrafen zu Eltvil ein Bündniß mit Anton ab[7]). Aus Anlaß der Belehnung Friedrich's 1404 mit Gülten von Sulzdorf und Behrungen kam es zu Differenzen mit dem Grafen von Henneberg, welche Bischof Johann von Würzburg 1405 dahin beilegte, daß Graf Friedrich zur Lehensertheilung an den Geschlechts-Aeltesten, dagegen Anton zur Ablieferung einer Korngült auf das Schloß Bodenlauben verpflichtet wurde[8]). Im J. 1401 beerbte Anton seine Schwester Mechtild von Schwanfeld, zugleich mit seinem Neffen Kaspar, dem Sohne Bertholds.

Im J. 1408 starb Anton's Tochter Anna, vermählt mit Erkinger

---

[1]) Irmelsh. Arch. [2]) Schöttgen u. Kreysig. Diplom. I. 404. [3]) Schultes stat. Beschr. I. 163. [4]) Schöppach IV. 116. [5]) Schultes diplom. Geschichte. I. 515. [6]) Journal von Franken. III. 547. [7]) Journal. III. 505. Joannes res Mogunt. I. 721. [8]) Journal. III. 547. 709. V. 700. Schöppach IV. 144. Schultes dipl. Geschichte. I. 516.

von Seinsheim, Besitzer von Stefansberg — 1420 erwarb Seinsheim die Herrschaft Schwarzenberg, auf Grund welchen Besitzes seine und Anna's Nachkommen 1670 als Fürsten von Schwarzenberg in das Reichsfürsten-Collegium eingeführt wurden: sie stifteten die Karthause zu Ostheim[1]).

Im Jahr 1412 bedrohte Anton die Stadt Schweinfurt mit einer Fehde, ohne daß es jedoch zur Ausführung derselben kam[2]). Anton kommt noch 1414 bei einem henneberg. Schiedsspruche vor[3]).

Anton, mit Anna Voit von Rinnek vermählt, starb 1419 mit Hinterlassung von 4 Söhnen: Andreas, nur einmal, 1444 erwähnt[4]), Hanns, Stefan und Lorenz, welch letzter wohl frühzeitig gestorben sein muß, da er nur im Bericht des Klosters Rohr erwähnt wird.

Die Tabelle Biedermanns ist bezüglich der Nachkommen Anton's mit den Urkunden, vor Allem der erwähnten schiedsrichterlichen Entscheidung des Grafen Georg von 1434, sowie jener des Kurfürsten Friedrich von 1439, endlich der bei'm Erlöschen der Friedrich'schen Linie genau festgestellten Abstammung, im entschiedenen Widerspruch und belanglos[5]).

Von Hanns und Stefan das Nähere im 16. Kapitel.

6. Kapitel.

Nachkommen Conrad's von Bibra.

Von Conrad, dem Sohne Bertholds (S. 18. sub. 3.), stammen mit höchster Wahrscheinlichkeit Heinrich und Herrmann ab, welche ebenso viele Linien stifteten, von denen jedoch die des Herrmann bald erlosch.

I. Heinrich.

Seiner ist schon 1335 in einer Urkunde Erwähnung geschehen, gemäß der ihm vom Grafen Henneberg 60 Pfd. Heller zu Burglehen überwiesen wurden, wofür er dem Grafen gleich viel eigene Güter zu Lehen gab[6]).

Im J. 1353 verglich sich Heinrich (ob dieß nicht ein Sohn des eben genannten ist, bleibt unentschieden) über verschiedene Ansprüche mit den Grafen Henneberg auf 160 Pfd. Heller, die er gegen die Verpflichtung erhielt, daß hievon 100 Pfd. für das dem Grafen eingeräumte Oeff-

---

1) Fink, geöff. Archiv. III. 165. Histor. Verein von Unterfranken. IX. 1. S. 3. 10. 53. 79. 2) Mühlich, Schweinf. Chronik. I. 73. 3) Schultes stat. Beschreibung. I. 445. 4) Schultes diplom. Gesch. II. 235. 5) Journal III. 554. 718. V. 707. 6) Schöppach V. 88.

nungsrecht in ein Sechstheil von Schloß **Bibra**, 60 Pfd. aber als ein ewiges Burglehen angelegt und von Heinrich v. Bibra und seinen Nachkommen, als Burgmännern des Schlosses **Henneberg**, abverdient werden sollten [1]).

Erst damals wurde also der bisher frei eigene Besitz von Bibra aufgegeben und in ein Lehensverhältniß verwandelt — die erfolgte Ueberlassung eines Sechstheiles deutet auf vorher erfolgte Erbtheilungen und mehrere Mitbesitzer in der Vorzeit hin. Das hiedurch konstituirte erbliche Burglehen auf Schloß Henneberg, sowie der Lehensnexus in Ansehung von Heinrich's Antheil an Schloß Bibra hat sich viele Jahrhunderte lang in der Adolf. Linie (Kap. 8.) erhalten, wobei in der Folge dieser Antheil stets als ein halbes Sechstel angegeben ist.

Da die Eintheilung von $^1/_3$, $^1/_6$, $^1/_{12}$ am Schloß Bibra das ganze Mittelalter hindurch vorkommt, so ist jedenfalls gewiß, daß alle Theil-Eigenthümer an dem Stammgut Bibra von einem gemeinschaftlichen Stammvater abstammen, aber auch wahrscheinlich, daß die Dreitheilung im XIII., wie im XIV. Jahrhundert eingeführt war.

Trotz des Vertrags von 1353 gerieth aber Heinrich v. Bibra schon 1358 mit seinem Lehnsherrn, dem Grafen Johann von Henneberg-Schleusingen, in einen sehr ernstlichen Conflikt, sagte ihm ab und befehdete ihn, ward aber gefangen genommen und sollte als abtrünniger Lehensmann gerichtet werden. Auf Fürbitte seines Vetters (cf. S. 19) Berthold v. Bibra zu Schwarza, seines Onkels Heinrich von Herde u. a. wurde er zwar wieder freigegeben, mußte aber vorher Urfehde schwören, schriftlich und eidlich jeder Rache gegen seinen Lehnsherrn entsagen, versprechen, daß er und seine Leute dem Grafen treu sein und dienen wollten, alle seine eigenen Güter, jetzige und künftige, dem Grafen zu Lehen geben, die Güter seiner ehelichen Wirtin Elsebet allein ausgenommen; ja auf den Fall seines unbeerbten Todes sollten sogar all' seine Güter dem Grafen heimfallen. Dabei sicherte er noch zu, daß er dem Grafen 10 Jahre lang mit 10 Glewen dienen wolle, „wenn und wie dick ich des von yn genannt werde, als Herrndienst recht ist“; endlich sollte Heinrich sich zwei Jahre lang aus dem henneberg'schen Gebiete fern halten [2]).

Ist auch Heinrich's Abkunft von Conrad urkundlich nicht festzustellen, so wird doch schwer anzunehmen sein, daß Heinrich ein Bruder des hennebergischen Hofmeisters Johann oder Berthold's von Steina war, da ihn diese, als treu ergebene henneberg'sche Vasallen von einer so unüberlegten Fehde abgehalten, jedenfalls für ihren Bruder eine Fürbitte eingelegt hätten.

---

[1]) Schöppach II. 108. [2]) Schöppach V. 137.

Heinrich wird 1362 nochmals als Würzburg'scher Waffenknecht (armiger) erwähnt — vielleicht ist er mit dem 1372 als Bürgermeister von Würzburg [1]) genannten Heinrich identisch. Er möchte um das Jahr 1374 gestorben sein, weil seiner in einer Urkunde aus dem genannten Jahre über den Verkauf eines Gutes zu Behrungen an das Kloster Frauenrode nur mehr nebenher Erwähnung geschieht [2]).

Aus seiner Ehe mit Elsebeth stammen

Dietrich und Symon,

welche 1360 ihren Sechstheil an Schloß Bibra dem Grafen Heinrich von Henneberg zu Lehen gaben und das Oeffnungsrecht einräumten — Zeuge war u. a. ihr Vetter Dytzel v. Bibra, gen. von Rentwertzhausen, Sohn Herrmann's [2]). Aus dem Wortlaut der Urkunde ist eine erste Beleihung, Lehensauftragung, nicht sicher zu entnehmen, vielmehr eher auf eine Erneuerung des 1353 abgeschlossenen Vertrages zu schließen, weil beide nochmals auf alle Forderungen an Graf Heinrich verzichten — sie werden daher wohl zu den Nachkommen Conrad's zu zählen sein.

Während Dietrich später nicht mehr vorkommt, existirt von Symon noch eine Urkunde von 1364, gemäß der er die Wüstung Morshausen bei Bibra als henneberg'sches Lehen von Eberhard von der Kehre käuflich erwirbt [3]).

Von einem der beiden Genannten stammt ab

Berthold,

1428 Bamberg. Amtmann zu Senftenberg [4]) — das Schloß gleichen Namens, zwischen Bamberg und Ebermannstadt gelegen, fiel 1354 aus der Schlüsselberg'schen Verlassenschaft an's Hochstift Bamberg. Er stiftete 1435, als Berthold der Aeltere zum Senftenberg bezeichnet, eine Messe im Karmeliter Kloster zu Neustadt a/S., ferner im nämlichen Jahre mit 250 fl. eine ewige Messe in der Augustinerkirche zu Münnerstadt und erwarb 1439 von der Stadt Schweinfurt mit Anzahlung der Summe von 140 fl. die jährliche Giebigkeit einer Tonne Häringe zu 7 fl., welche der Magistrat der genannten Stadt als Seelgeräthe für seine Familie dem Karmeliter Kloster daselbst verabreichen sollte [5]). Endlich ist Berthold zum Senftenberg 1457 erwähnt, als er Irrungen zwischen Georg v. Bibra (S. Kap. 10.) und seinem Schwiegervater Contz Modschidler zu Stackendorf beilegt [6]).

Als sein Sohn ist ohne Zweifel Cuntz v. Bibra, gleich seinem Vater

---

[1]) Ludwig Würzb. Geschichtschreiber. S. 650. 656. [2]) Schöppach. V. 142. Schultes diplom. Geschichte. II. 150. [3]) Schultes statist. Beschr. I. 73. [4]) Bamb. Arch. [5]) Würzb. Archiv. Beck, Chronik von Schweinfurt. S. 47. [6]) Nürnb. Archiv.

zum Seustenberg genannt, anzusehen, über welchen das 11. Kapitel Näheres enthält.

II. Herrmann.

Derselbe kaufte 1331 mit seiner ehelichen Wirtin Jutta vom Grafen Heinrich Henneberg-Ascha einige Güter zu Fuchsstatt und Sulzthal auf Wiederlösung, trat aber solche 1341 wieder an den Grafen ab [1]).

Im Jahre 1357 bestellte ihn der Abt von Fulda zum Erb-Burgmann im Schloß Salzungen und belehnte ihn mit 100 Pfund Heller Burggut [2]); in den Jahren 1342—1363 erscheint er in vielen Urkunden als Zeuge [3]).

Herrmann hinterließ 4 Söhne: Dietrich, Herrmann, Conrad und Hanns.

1. Dietrich.

Im Jahre 1357 nahm Graf Herrmann von Henneberg-Ascha die Gebrüder Dietrich und Johann v. Bibra zu Burgmännern auf der Veste Ascha an [4]) und belehnte sie mit 80 Pfund Heller ewigen Burggutes. Aus dem bereits angeführten Vertrage von 1360, in welchem die Brüder Dietrich und Symon dem Grafen ihren Sechstheil an Schloß Bibra zu Lehen gaben, ist zu entnehmen, daß Dietrich damals zu Rentwertzhausen wohnte [5]). Er besaß auch ein Haus zu Münnerstadt, welches Bischof Albrecht 1364 steuerfrei machte [6]); seine eheliche Wirtin ist dort Engel genannt, womit der Bericht des Klosters Rohr übereinstimmt — in Biedermann's Tabellen ist sie Angela Voit von Salzburg genannt.

Dietrich ist 1365 Schiedsrichter in henneberg'schen Streitigkeiten [7]); 1370 Schirmer des Hanns Küchenmeister [8]), 1395 Schiedsrichter zu Völkershausen im Eisenach'schen [9]). Er war augenscheinlich zu seiner Zeit ein reicher Mann, weil er dem Grafen Herrmann von Henneberg 20,050 fl. gegen Verpfändung der henneberg'schen Schlösser Ascha und Haltenberg vorstrecken konnte. Als Dietrich 1391 auf Rückzahlung drang, vermittelte Bischof Lambert von Bamberg die Differenz dahin, daß der Graf dem Dietrich Ascha wiederholt als Eigenthum überließ und sich nur 10 Jahre lang das Einlösungsrecht vorbehielt [10]); als Graf Herrmann hievon keinen Gebrauch machte, verkaufte 1401 Berthold v. Bibra, als Vormund des Hanns v. Bibra, des Sohnes Dietrich's, Ascha an den Bischof Johann von Würzburg um 20,050 fl., und behielt für

[1]) Schöppach V. 79. 93. [2]) Schannat, Fulda'scher Lehenhof. S. 48. 270. [3]) Schöpp. II. 106. III. 48. V. 114. [4]) Henneberg, Ascha Copialb. [5]) Schöppach V. 142. [6]) Schwarza Arch. [7]) Hönn, Chron. v. Coburg. S. 277. Falkenst. Nordgau Alterth. III. 171. [8]) Schöppach III. 70. [9]) Zeitschr. f. hess. Gesch. 1838. I. 1. S. 55. [10]) Schultes diplom. Gesch. I. 337. 496. Statist. Beschr. I. 6.

seinen Mündel nur die Güter zu Trimberg und Kissingen [1]); die Urkunde bezeichnet sogar die ursprüngliche Schuld auf 32,400 fl.

Schon vorher, 1369, hatte Bischof Albrecht dem Dietrich v. Bibra die Burg Hildenburg mit der Stadt Fladungen um 10,220 Pfund Heller verkauft [2]). Zeugen waren aus dem Geschlechte Berthold zu Schwarza, Konrad v. Bibra Ritter, Hanns v. Bibra, ein Edelknecht. Nicht minder verkaufte ihm und seinem Bruder Konrad 1378 Bischof Gerhard Gülten im Amt Wiltperg, sowie Zinsen zu Wülfershausen, Großbardorf ꝛc. [3]), ferner 1379 Dytzel v. Gryzheim Gülten zu Fladungen um 420 Pfund Heller [4]).

Im Jahre 1391 verkaufte Herzog Swantebur von Stettin [5]) dem genannten Dietrich Schloß Schildeck um 3500 fl., dessen andere Hälfte schon 1357 vom Abt zu Fulda dem Berthold v. Bibra zu Steina, (S. 22.) einem Bruder Conrad's, um 1700 Gulden verkauft worden war [6]).

Die Stadt Schweinfurt erwählte 1388 den Dietrich v. Bibra zu Ascha mit einer Besoldung von 300 Hellern zu ihrem Reichsvoigt [7]). Im Geiste seiner Zeit handelnd, stiftete Dietrich 1394 im Kloster Hausen einen Altar zu Ehren der 10,000 Jungfrauen, dotirte die Stelle eines Vikars und behielt sich und seiner Familie das Präsentationsrecht bevor [8]).

Dietrich v. Bibra ist jedenfalls vor 1398 gestorben, weil im Vertrag über Trimberg schon Berthold als Vormund für Dietrich's Sohn

Hanns

bestellt ist: im Jahre 1398 bekennt nämlich Bischof Gerhard von Würzburg seinem lieben getreuen Hanns v. Bibra, Sohn Dietrich's, 1590 Goldgulden schuldig zu sein und verpfändet ihm dafür Schloß Trimberg [9]); 1401 erfolgte die Einlösung von Ascha, unter Vorbehalt der Anrechte auf Trimberg [10]). Im Jahre 1400 verkauft ihm Abt Johann von Fulda seinen Antheil an Schildeck und Brückenau um 7000 Goldgulden, wovon aber 6700 fl. zur Ledigung der Pfandrechte Kaspar's v. Bibra verwendet werden mußten [11]) — Vormund ist wieder Berthold v. Bibra. Deßgleichen erwirbt Hanns 1405, 1406 und 1407 vom Grafen Henneberg verschiedene Lehen zu Ramsthal [12]), eine Pfandschaft, welche später an die Familien Hutten, Seinsheim ꝛc. überging.

---

[1]) Würzb. Archiv. [2]) [3]) [4]) [6]) Münch. Archiv. [5]) Würzb. Arch. Burggraf Albert von Nürnberg hatte von seiner Gemahlin Sofie, Gräfin von Henneberg u. A. die Burg Schilbeck erhalten, welche 1372 an seine Töchter, die Landgräfin v. Thüringen und die Herzogin v. Stettin fiel. Falkenstein, antiqu. Nordgav. III. 160. 173. [7]) Beck Chronik von Schweinfurt. S. 40. 99. Mühlich Chronik von Schweinfurt. S. 62. [8]) Schultes diplom. Gesch. I. 501. [9]) [11]) Münch. Arch. [10]) Würzb. Arch. [12]) Henneb. Arch.

Graf Herrmann hatte noch bei Dietrich um 2000 fl. den Zehnt zu Wasserlos verpfändet — 1411 erhielt Hanns vom Domkapitel für den Schuldrest zu 1000 fl. einen neuen Brief ausgestellt[1]), ebenso 1411 für den Hof Trimtal unter Trimberg für eine Forderung zu 2350 fl.[2]).

Da noch 1408 Berthold in seiner Eigenschaft als Vormund des Hanns mit dem Kloster Michelsberg zu Bamberg einen Vergleich abschloß[3]), Hanns aber nach 1411 nicht mehr genannt wird, muß derselbe jung und kinderlos verstorben sein. Wer seine Erben waren, ist nicht bekannt.

2. Herrmann.

Im Jahre 1358 verkauft Bischof Albrecht von Würzburg an den vesten Ritter Herrmann von Bibra und seine Erben den würzburg. Antheil an der Veste Wiltperg, das Vorwerk zu Oberlauringen, endlich Gilten zu Neustadt, Mellrichstadt und Meiningen um 6200 Pfund Heller gegen Wiederlösung[4]). Vom Grafen Heinrich von Henneberg erhielt er 1371 Veste und Stadt Wasungen für ein Darlehen von 2400 Gulden[5]), ferners 1373 Niederschwallungen (mit seiner Gemahlin Else) als Pfandlehen[6]), welch' letztere Pfandschaft er 1383 wieder an Fritz Marschalk u. a. abtrat.

Ueber die Fulda'schen Lehen, welche Herrmann's Vater, Herrmann, besessen, fehlen von 1357—1399 die Nachrichten: wenn 1399 ein Hanns v. Bibra und 1453 dessen Sohn gleichen Namens solche besessen haben[7]), so paßt dies auf die beiden Hanns v. Bibra, Vater und Sohn, die sich „von Neubronn" nannten[8]).

Vielleicht ist der Seite 7 erwähnte Abt Crafft zu Schwarzach ein Sohn Herrmann's.

3. Conrad

ist nicht nur in der Urkunde von 1369, in welcher sein Bruder Dietrich Hildenburg und Fladungen um 10,220 Pfund Heller erwarb, als Zeuge, sondern auch im Bericht des Klosters Rohr von 1502 als Dyttrich's Bruder und Comenter zu Tondorf bezeichnet, gehörte also dem Johanniter-Orden an. Sein Grabmal in der Johanniter-Ordenskirche zu Würzburg bezeichnet ihn als: Commendator domus hospitalis S. Joannis in Wirceburg. 1386[9]).

4. Hanns.

Im Jahre 1357 wurden die Gebrüder Dietz und Hanns mit einem

---

[1]) Henneberg Copialb. [2]) Ascha Copialb. [3]) Hist. Ver. v. Oberfr. XVII. 11. [4]) Münch. Arch. [5]) Jak. Zink III. 147. [6]) Schöpp. V. 167. [7]) Schannat S. 48. 270. [8]) Seite 43 u. 44. [9]) Histor. Ver. v. Unterfr. III. 2. 149.

Burgsitz in der henneberg. Veste Ascha und 80 Pfund Heller ewigen Burggutes belehnt; 1362 verkauft Hanns dem Kloster Frauenrode ein Gut zu Behrungen und zu Sondheim, 1364 weitere Güter daselbst mit Zustimmung seiner ehelichen Wirtin Else[1]) — Thatsachen, welche nur auf Dietrich's Bruder, Hanns passen, weil damals der henneb. Hofmeister Johann und dessen Neffe Johann längst Ritter, dagegen der Sohn des henneb. Hofmeisters, Johann, wohl noch zu jung, zudem sein Vater noch am Leben war.

In dieser Periode sind endlich noch einige Mitglieder des Geschlechtes zu erwähnen, welche in keine bestimmte Linie einzufügen sind:

Albert.

1336 Viceplanus in Meiningen, vermacht 1345, damals Pfarrer in Banz, dem Kloster Vesra sein Mobiliare[2]); er ist noch 1361 als vicarius eccles. parochialis in Banz erwähnt[3]).

Thomas,

1364 und 1382 in Frankfurter Urkunden als Zeuge erwähnt[4]).

Carl.

Unter diesem Namen kommen zwei Mitglieder vor: 1380 Probst zu Rohr, 1384 Probst zu Aldendorf, 1387 Probst auf dem Bischofsberg bei Fulda, 1389 Dechant in Fulda, 1417 Probst auf dem Frauenberg nächst Fulda — dort ausdrücklich der Jüngere zur Unterscheidung vom Dombechanten genannt[5]). Im Bericht des Klosters Rohr ist Karl v. Bibra, Dechant zu Fulda, Herrn Carl's sone genannt — hienach würde er der Adolf'schen Linie (Seite 44) angehören.

Kraft

erscheint 1403 als Besitzer des Hofes Thalhausen. Als damals Graf Heinrich, auf dessen Seite Kraft stand, das an der thüring. Grenze gelegene Schloß Ringelstein der Herren von Heringen miteroberte, nahmen diese dafür das nahe gelegene Thalhausen weg, mußten es aber wieder herausgeben[6]). Aus dem gen. Jahre 1403 ist auch eine Bürgschaft Kraft's bekannt[7]).

Wilhelm,

1405 Pfarrer in Mellrichstadt, trennt die Kirche zu Römhild von der Mutterkirche Mendhausen[8]) — vielleicht mit dem Würzburg. Dombechant

[1]) Hist. Ver. V. 2. S. 77. 79. [2]) Vesra Copialb. Neue Beitr. z. Geschichte deutschen Alterth. II. 8. [3]) Schöppach III. 27. 28. [4]) Bauer hess. Urk. III. 655. 754. [5]) Schannat Fulda Lehenb. S. 87. 123. 124. 151. 275. [6]) Brückner Meining. Landesk. II. 47. [7]) Schöpp. IV. 90. [8]) Schultes stat. Beschr. I. 606.

Wilhelm oder dem Teutschherrn Wilhelm zu Regensburg, 1409 Comenthur zu Sct. Gilgen, identisch [1]).

7. Kapitel.

Allgemeine Bemerkungen am Schlusse dieser Periode.

Die Darstellung hat ergeben, daß die einzelnen Linien des Geschlechtes im Verlaufe des XIV. Jahrhunderts außer dem Stammgut Bibra und den ererbten Besitzungen zu Aubstadt, Sulzdorf und Behrungen, Sondheim, Rentwertzhausen ꝛc. beträchtliche Erwerbungen gemacht haben, so:

1) Johann und Berthold 1349 Steina, letzterer 1366 Neubronn,

2) Berthold und Hanns 1355 Schwarza,

3) Berthold, Anton, Friedrich und Hanns gegen 1358 Osterburg und Themar, ferners Berthold 1376 Irmelshausen,

4) Berthold, Sohn Dietrich's oder Symon's, das Amt und Schloß Senftenberg (vor 1428),

5) Herrmann 1357 das Burggut Salzungen,

6) Dietrich und Johann 1357 Ascha, 1369 Fladungen, 1378 Wiltperg, 1391 Schildeck.

Wichtig ist ferner, daß von jetzt an die Stammväter der verschiedenen Linien mit aller Sicherheit feststehen — es sind dies die Gebrüder:

I. Adolf und Carl,

von welchen Adolf, der Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft, der Stifter der sog. Adolf'schen Linie ist, welche man übrigens mit gleichem Rechte nach Adolf's Vater die Berthold'sche oder nach dem Hauptgute die Schwarza'er Linie nennen könnte.

II. Berthold, Friedrich und Anton.

Von ihnen stammen die drei wichtigsten, nach den Vätern bezeichneten Linien ab, indeß hat sich nur jene Berthold's v. Bibra erhalten, welcher hienach der Stammvater des gesammten jetzigen Geschlechtes ist.

Die Abstammung wurde, als 1537 die Friedrich'sche Linie mit Berthold, Sohn Philipp's, erlosch und aus der stammverwandten Berthold'schen Linie Georg v. Bibra zu Irmelshausen, aus der Anton'schen aber die Gebrüder Wilhelm und Wolf v. Bibra Ansprüche erhoben, genealogisch

[1]) Salver Ahnenpr. S. 207. German. Museum.

genau festgestellt, der Prozeß aber durch ein Gutachten der Universität Leipzig zu Gunsten der Anton'schen Linie entschieden [1]).

III. Dietrich und Symon.

Von ihnen stammt Berthold zum Senftenberg, von diesem Cunz zum Senftenberg ab — nach letzteren wird die Linie die Conrad'sche oder Senftenberg'sche benannt. In dem eben erwähnten Erbschaftsprozeß erhob sie keine Ansprüche, offenbar weil sie durch näher verwandte Vettern ausgeschlossen war.

Diese fünf Linien, augenscheinlich von einem Stammvater herstammend, weil alle am Schlosse Bibra und am Familien-Seniorate Antheil hatten, und zwar:

1) die Adolf'sche oder Schwarzaer, Kap. 8—10,
2) die Conrad'sche oder Senftenberg'sche, Kap. 11—13,
3) die Friedrich'sche, Kap. 14—15,
4) die Anton'sche, Kap. 16—18,
5) die Berthold'sche oder ältere Irmelshauser Linie, Kap. 19—22,

breiteten sich im XV. Jahrhundert in mehr oder weniger zahlreiche Aeste aus, bis solche im XVI. Jahrhundert kurz nach einander mit Ausnahme der Berthold'schen Linie erloschen.

Die anliegende Tabelle gibt genaueren Aufschluß über die Genealogie des Geschlechtes zu Ende des XV. Jahrhunderts.

Zweites Hauptstück.

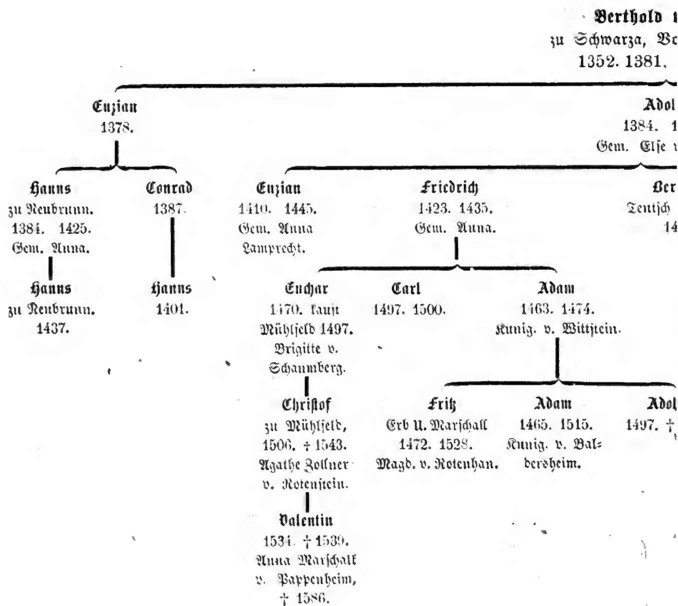
Geschlechtsgeschichte von 1400—1609.

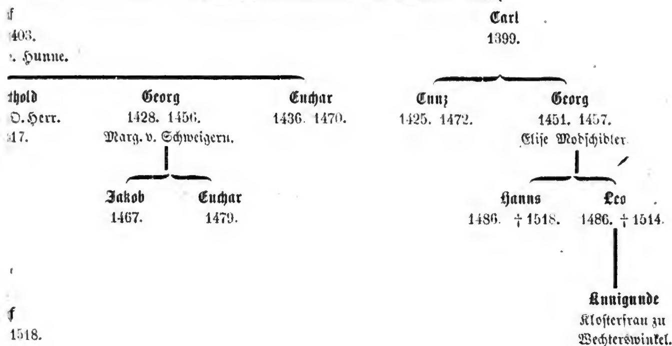
Erster Abschnitt.

Geschichte der Adolf'schen Linie.

Diese Linie, von Adolf v. Bibra, dem Sohne Berthold's zu Schwarza (Seite 20) abstammend, hatte ihrer Zeit einen nicht unbeträchtlichen Güterstand, so namentlich Güter und Zinsen zu Neubronn, Aubstadt, Ottelshausen, Mühlfeld, Rentwertzhausen, Sulzfeld, Henneberg, Berkach, Bauerbach, Henfstätt 2c., Güter zu Schlüsselfeld, Wampach und am Steiger-

[1]) Journal v. u. f. Franken. V. 27. 168. 700.


Berthold
zu Schwarza, Be
1352. 1381.
Enzian
1378.
Adol
1384. 1
Gem. Else
Hanns
zu Neubrunn.
1384. 1425.
Gem. Anna.
Conrad
1387.
Enzian
1410. 1445.
Gem. Anna
Lamprecht.
Friedrich
1423. 1435.
Gem. Anna.
Ber
Teutsch
14
Hanns
zu Neubrunn.
1437.
Hanns
1401.
Euchar
1470. kauft
Mühlfeld 1497.
Brigitte v.
Schaumberg.
Carl
1497. 1500.
Adam
1463. 1474.
Kunig. v. Wittstein.
Christof
zu Mühlfeld,
1506. † 1543.
Agathe Zollner
v. Rotenstein.
Fritz
Erb U. Marschall
1472. 1528.
Magd. v. Rotenhan.
Adam
1465. 1515.
Kunig. v. Bal-
dersheim.
Adol
1497. †
Valentin
1534. † 1539.
Anna Marschalk
v. Pappenheim,
† 1586.



von Bibra
gt zu Henneberg.
Gem. Rese.
f
403.
. Hunne.
Carl
1399.
thold
D. Herr.
17.
Georg
1428. 1456.
Marg. v. Schweigern.
Euchar
1436. 1470.
Cunz
1425. 1472.
Georg
1451. 1457.
Elise Mobschibler.
Jakob
1467.
Euchar
1479.
Hanns
1486. † 1518.
Leo
1486. † 1514.
Kunigunde
Klosterfrau zu
Wechterswinkel.
f
1518.

wald, Weingärten zu Bastheim, dazu zwei Sechstheile am Schlosse zu Bibra; ihre Wohnsitze waren zu Bibra und Neubronn.

In die Erörterung ist aber auch die Geschichte der beiden weiteren Söhne Berthold's v. Bibra zu Schwarza, Enzian und Carl, und der Nachkommen derselben aufzunehmen.

8. Kapitel.

Stamm Adolf's von Bibra.

Den Bemerkungen bezüglich der Person Adolf's ist nur noch beizufügen, daß er mit Else von Hunne vermählt war: er hinterließ fünf Söhne: Enzian, Friedrich, Berthold, Georg und Euchar.

I. Enzian.

Sein Name wird 1410 zum ersten Mal genannt, als er den schwer bedrängten Teutsch Ordensherrn in Preußen mit zu Hülfe zog. Im Jahr 1417 verkaufte er mit Zustimmung seines Vaters — der Kaufbrief führt alle Kinder Adolf's auf — einige Zinshuben zu Aubstadt an Kaspar v. Bibra; 1425 ist er und sein Bruder Fritz Zeuge eines von Mathias von Maßbach abgeschlossenen Verkaufes [1]). Im Jahre 1433 wird er und sein Bruder Georg mit 10 Morgen Weinwachs und einem Hofe zu Mellerstadt belehnt [2]).

Im Städtekrieg des Bischofs Johann von Brunn zu Würzburg (Wilhelm v. Bibra wurde 1435 im Treffen zu Ochsenfurt schwer verletzt) stand Enzian und sein Bruder Georg auf des Bischofs Seite und unterschrieb mit seinem Vetter Kaspar den Bericht an das Concil zu Basel [3]). Für die Dienste, welche beide Brüder dem Bischof geleistet und für die hiebei erlittenen Verluste — Georg war gefangen genommen worden — endlich für dargeliehenes Geld bekennt Bischof Johann beiden Brüdern 850 fl. schuldig zu sein, verleiht ihnen dafür Häuser und Güter zu Neustadt a/S. im Werthe von 500 fl. und gibt für den Rest zu 350 fl. eine Verschreibung [4]). Ebenso erwarben 1437 die Gebrüder Enzian und Georg, sowie die Gebrüder Euchar (die erwähnte Urkunde nennt letzteren Endres, wogegen Walch ihn Euchar nennt), Adam und Karl, des sel. Fritz v. Bibra Söhne, Zehnten zu Wolfmannshausen Rentwertzhausen, Neubrunn, Bauerbach, Treffertshausen, Zelle und Bibra um 2100 fl. [5]) Enzian kommt 1445 zum letzten Mal vor, als er seinen

[1]) Hist. Ver. v. Unterfr. XVI. 2. 295. [2]) Würzb. Arch. [3]) Ludwig Würzb. Geschichtschr. S. 741. 743. 756. Schultes diplom. Gesch. I. 364. 567. 572. [4]) [5]) Würzb. Arch. Journ. v. u. f. Franken. I. 36.

Antheil am Zehnt zu Mittelstreu seinen Vettern Bartholomäus, Diez und Berthold v. Bibra um 100 fl. überläßt.

In einem Kaufbriefe von 1428 wird seine Ehefrau Anna genannt: Biedermann nennt sie Anna Lamprecht von Geroldshofen.

II. Friedrich

wird 1423, als Peter Mocke dem Grafen Georg von Henneberg Urfehde schwören muß[1]), 1425 bei dem eben erwähnten Maßbacher Kauf zum ersten Mal genannt. Mit Zustimmung seiner Brüder Enzian, Georg und Eckarius verkauft er und seine Gemahlin Anna zwei Huben zu Zelle bei Westenfeld an das Kloster Vesra um 260 fl.[2]) Zu Zelle hatten übrigens auch die übrigen Linien Stammgut, da 1433 Bartholomäus, Diez und Berthold von der Friedrich'schen, Hanns und Stefan von der Anton'schen, endlich Enzian, Bruder Friedrich's, und Cunz, Sohn Carl's, Zinsgüter zu Zelle an die Kirche zu Queienfeld veräußerten.

In der Urkunde von 1435 wird Friedrich schon nicht mehr aufgeführt, in einer weiteren von 1436 ist er als bereits verstorben bezeichnet: er hinterließ 3 Söhne: Euchar, Adam und Karl.

1. Euchar

war mit Brigitta von Schaumberg verheirathet, wie daraus hervorgeht, daß ihm sein Oheim Euchar 1470 seine meisten Güter käuflich abgetreten hatte: den Kaufschilling zu berichtigen, veräußerte Euchar 1480 Zinsgüter zu Aubstadt, Ottelshausen 2c. für 260 fl. an Valentin v. Bibra wiederkäuflich, 1484 sogar unwiderruflich — Zeuge war sein Schwager Georg von Schaumberg. Ebenso verkaufte er 1487 den Zehnt zu Zelle an Barth. von Herbilstadt — dort nennt er sich schon Eucharius v. Bibra auf Rentwertzhausen[3]).

Er scheint Erbe seines Vetters Hanns zu Neubrunn (Sohn des Hanns, Enkel des Enzian) geworden zu sein, weil er sich, nachdem er 1437 mit seinen Brüdern Rentwertzhausen, Neubrunn, Zelle 2c. miterworben, 1497 „zu Neubrunn gesessen" nennt; damals verkaufte er Zinsgüter zu Vachdorf an Hanns v. Bibra den Jüngern — der Kaufbrief ist von Peter v. Bibra mitbesiegelt. Im gen. Jahre 1497 kaufte Euchar von den Vormündern der Georg von Eberstein'schen Kinder, darunter Hanns v. Bibra der Aeltere, Fritz und Adolf v. Bibra, das

[1]) Ascha Copialb. [2]) Fritze XXI. 506. [3]) Schultes statist. Beschr. I. 632. Brückner Landesk. v. Meiningen II. 218.

Gut Mühlfeld, k. Ldg. Mellrichstadt, und Harles um 1800 fl., ein Gut, welches bis 1700 in der Familie blieb[1]).

Euchar's Todesjahr ist nicht bekannt: er hinterließ einen Sohn, Christof, und zwei Töchter: Anna, mit Jakob von Fuchs vermählt, und Cordula, ledig verstorben — die Töchter wurden 1535 mit dem Söhne- und Töchterlehen Rentwertzhausen belehnt[2]).

Christof

war mit Agatha Zollner von Rotenstein vermählt, für deren Heirathsgut zu 2000 fl. Christof 1516 Sicherheit auf Mühlfeld einräumte. Er kommt schon 1506, damals Amtmann zu Mellrichstadt, in der Urfehde, welche Albrecht Düre schwur, vor[3]); 1514 und 1521 quittirt er, als würzburg'scher Diener vom Haus, dem Hochstift einen Dienstsold von jährlich 50 fl.[4]); im Jahre 1520 trat er seinen Antheil an Sendelfeld seinem Vetter Fritz ab[5]).

Im Bauernkrieg 1525 erhielt er mit dem eben gen. Fritz v. Bibra für die zu Bibra angerichteten Verwüstungen 750 fl., Christof noch weiters 301 fl. Entschädigung — noch 1526 zahlte die Stadt Königshofen an dieser Summe ab[6]).

Im Jahre 1535 quittirte Christof und sein Sohn Valentin, ferners Lamprecht v. Bibra der Stadt Münnerstadt den Betrag von 1000 fl., als Ablösung einer Gült, welche Domprobst Kilian v. Bibra sel. zu einer Seelenmesse in der Pfarrkirche zu Bibra bestimmt hatte. Als im Jahre 1537 die Friedrich'sche Linie mit Berthold v. Bibra erlosch, war Christof in dem erhobenen Erbschaftsprocesse (Kap. 15.) als Familien-Senior Schiedsrichter.

Sein Sohn

Valentin,

1534 mit Anna Marschalk von Pappenheim vermählt, war 1537 Kanzleirath bei Bischof Conrad zu Würzburg und bezog dafür 130 fl. Gehalt[7]); kurz nachher wurde er Vicedom über die bamberg. Besitzungen in Kärnthen und starb daselbst 1539[8]) mit Hinterlassung zweier Töchter.

Christof's Sorge war nun darauf gerichtet, das Loos seiner beiden Enkelinnen, sowie jenes seiner Tochter Anna, verehel. von Wichsenstein, sicher zu stellen: es gelang ihm auch, daß er 1541 würzburg. Seits einen Consens zu 2000 fl. auf seine Güter zu Berkach, Bachdorf und Sendelfeld, sowie 1542 henneberg. Seits auf Mühlfeld erwirkte.

---

[1]) Fritze XIV. 542. Reinhard Beitr. zur Hist. Frankens IV. 188. [2]) Brückner Mein. Landesk. II. 218. [3]) [4]) Würzb. Arch. [5]) Würzb. Lehensakten. [6]) Franken Gesch. Frankenlandes S. 293. Rost Königshofen S. 43. [7]) Würzb. Arch. [8]) Heller Burg Lisberg S. 137.

Nachdem Christof noch letztwillig angeordnet hatte, daß $^2/_3$ seiner Stammgüter an Wolf und Wilhelm v. Bibra, $^1/_3$ an Georg zu Irmelshausen fallen sollten, starb er 1543 — der Letzte seiner Linie.

Der nach seinem Tode Seitens der Allodialerben gegen die Lehenserben erhobene Rechtsstreit zog sich bis 1586 hinaus — die ersteren erhielten 1581 im Vergleichswege 7000 fl., ferners 1586 nach dem Tode der Wittwe Valentin's noch weitere 4500 fl.

2. Adam,

schon 1463 als Bamberg. Rath und Hofmarschall, 1470 als Amtmann zu Zeil bekannt, erhielt Seitens des Hochstifts Bamberg 1467 für den in vergangenen Kriegsläuften zugegangenen Schaden an Pferden u. dgl. 150 fl., ferner 1470 für 2 verlorne Pferde 58 fl. Entschädigung [1]). Er war mit Kunigunde von Wittstein vermählt, welche im Chor des Benediktiner-Klosters zu Schweinfurt begraben liegt. Nach 1474 kommt Adam nicht mehr vor. Er hinterließ 3 Söhne: Fritz, Adam und Adolf.

a. Fritz

ist in den Jahren 1472—1502 Amtmann in Rotenstein, bewohnt das gleichnamige Schloß und bezieht 150 fl. Besoldung; er war übrigens auch Amtmann in Bodenlauben und Zeil [2]).

Um jene Zeit sind ihm, sowie dem Fritz v. Bibra sen., endlich dem Peter von Finsterloh ein paar Wiesen verpfändet, welche Truchseß von Baldersheim 1481 weiter verpfändet — schon 1467 hatte Adam v. Bibra, Marschalk, verehelicht mit Kunigunda Truchseß von Baldersheim, mit seinem Schwager Peter von Finsterloh abgetheilt [3]).

Im J. 1490 verkauften die Brüder Fritz und Adolf nach längeren Differenzen eine Mühle zu Ottelshausen an Valentin v. Bibra, ferners 1491 Erbzinsen zu Henfstätt um 100 fl. an ihren Schwager Alban Zufraß, 1497, als Mitvormünder der Eberstein'schen Kinder, das Gut Mühlfeld um 1800 fl. an ihren Oheim Euchar v. Bibra.

Mit Hanns Zoller und Hanns Truchseß von Wetzhausen gerieth Fritz 1510 in ernstliche Grenzstreitigkeiten, deren Ausgang nicht erhellt. Anfangs nahm er seinen Gegnern die Pferde weg, sah sich aber später gezwungen, die Beihülfe seiner Vettern anzurufen. In gleichem Jahre 1510 stellte Fritz v. Bibra zu Sendelbach dem Bischof von Bamberg über das ihm verliehene Amt Ebersberg einen Revers aus, wobei bemerkt ist, daß Adam v. Bibra's Sold für Zeil und Schmachtenberg 1475 angefangen habe [4]).

---

[1]) Hist. Ver. v. Unterfr. XIV. 3. 191. Oberfr. XVII. 125. Bamb. Arch. [2]) Hist. Ver. v. Unterfr. VII. 1. 187. 215. [3]) Unterfr. XV. 2. 383. XIV. 3. 191. [4]) Bamberg. Arch.

Im Jahre 1514 nahmen die Brüder Fritz und Adolf, sowie ihr Vetter Christof die Schenkung an, welche ihnen Hanns und Leo v. Bibra mit ihren Gütern machten: indeß lebte Adolf bei der 1518 erfolgten Theilung des Nachlasses nicht mehr, so daß nur Fritz und Christof die Erben des gen. Hanns wurden. Christof trat 1520 seinen Antheil am Vorwerk zu Sendelbach, einem Fulda'schen Lehen im Baunachgrunde, an Fritz v. Bibra „zu Sendelbach" ab — 1507 war ein Georg v. Bibra damit belehnt worden; von Fritz, der eine Magdalena von Rotenhan zur Gemahlin hatte, kam Sendelbach an die Familie Rotenhan [2]).

Fritz, seit 1506 mit dem Würzburg. Erbuntermarschallamt belehnt[3]), muß um das Jahr 1528 gestorben sein, weil damals diese Würde auf Jakob von der Kehre überging.

b. Adam.

Als 1465 die Conventualen des Klosters Michelsberg vor dem Bischof von Bamberg Besserung zusicherten, war u. A. Adam v. Bibra Marschall gegenwärtig[4]); 1467 ist Adam v. Bibra Marschall Zeuge einer Belehnung des Herzogs Ernst von Sachsen zu Nürnberg[5]). Als fürstlicher Rath bezog er 1515 40 fl. und 225 Pfund[6]). Adam war mit Kunigunde Truchseß von Baldersheim vermählt und theilte 1467 mit seinem Schwager Peter von Finsterloh ab[7]).

c. Adolf.

Bezüglich seiner ist bereits erwähnt, daß er 1497 als Eberstein'scher Vormund Mühlfeld an Euchar v. Bibra verkaufte und 1509 den zweiten Burgfriedensvertrag zu Bibra abschloß, daß er ferner 1514 die Schenkung seiner Vettern Hanns und Leo acceptirte. Im Jahre 1517 quittirt Adolf dem Bischof Lorenz die Vergütung für den Zug nach Ungarn, welchen er u. A. für den Bischof im Dienste römischer königlicher Majestät zufolge Bestellbriefes von 1516 mit 8 Pferden mitgemacht, den Betrag von 225 fl.[8]) Er ist um 1518 gestorben, weil er bei der Vertheilung vom Nachlaß des Hanns nicht mehr lebte.

3. Carl

schloß den ursprünglichen Burgfriedensvertrag von 1497, als einer der Geschlechts-Aeltesten, mit ab und wohnte auch 1492 der Einweihung der Kirche zu Bibra bei.

---

[1]) Das Schloß wurde im Bauernkrieg zerstört. Strub pol. Arch. III. 158. [2]) Hist. v. Unterfr. VII. 1. 107. [3]) Sammlg. verm. Nachr. z. sächs. Gesch. XI. 107. 149. [4]) Jäck Michelsberg. S. 16. [5]) Bamberger Archiv. [6]) [7]) Hist. Verein v. Unterfr. XIV. 3. 191. VI. 2. 155. [8]) Würzb. Archiv.

Eine für eine Schuld des Walther Zobel zu 2000 fl. bei den von der Tann's eingegangenen Bürgschaft bereitete ihm viel Unannehmlichkeit — die Gläubiger hielten sich schließlich an ihn und er mußte 1490 deßhalb zum Verkauf von Berkach schreiten. Er starb 1500 kinderlos und liegt zu Bibra begraben [1]).

III. Berthold

ist nur im Kaufbriefe Enzian's von 1417 über einige Güter zu Aubstadt erwähnt, später wird er immer Teutsch Herr genannt: vielleicht hängt seines Bruders Enzian Zug nach Preußen damit zusammen.

IV. Georg

verkaufte 1428 mit seinem Bruder Enzian ein Zinsgut um 51 fl. an das Kloster Vesra, desgl. 1433 10 Morgen Weinwachs und einen Hof zu Mellerstadt.

Im großen fränkischen Städtekrieg, veranlaßt durch den sich immer mehr ausbildenden Freiheitssinn der Städte, sowie des Bischofs Johann von Brunn verschwenderische Launen, nahm Bischof Johann von Würzburg bei Hanns von Hirschhorn 15,000 fl. auf, für welche das Domkapitel gutstand. Bald gerieth aber der Bischof auch mit letzterem in Conflikt — das Kapitel forderte die Städte Würzburg, Neustadt, Haßfurt u. a. auf, nur ihm Gehorsam zu leisten. Der Bischof waffnete gleichfalls und zog 1428 vor Würzburg — Stadt und Kapitel mußten sich endlich fügen, neuere Streitigkeiten wurden 1432 beigelegt. Hirschhorn, noch immer nicht befriedigt, überfiel 1439 den Bischof, als er nach Höchstadt a/A. reiten wollte und führte ihn auf das Schloß Reicheneck als Gefangenen [2]). Mit vielen Adelsgeschlechtern, welchen inzwischen gegen Darlehen Stiftsgüter verpfändet worden waren, in deren Interesse es also lag, daß diese Verleihungen nicht widerrufen wurden, standen auch die Brüder Enzian und Georg auf des Bischofs Seite; zur Entschädigung erhielt Georg 1435 eine Schuldverschreibung über 1100 fl. auf die Würzburger Zehnten zu Neubrunn, Wolfmannshausen, Rentwertzhausen ꝛc.; da auf solchen auch Caspar v. Bibra eine bischöfliche Schuldverschreibung über 1000 fl. erhalten hatte, übernahmen Enzian und Adolf dessen Forderung und erhielten Schuldscheine auf 2100 fl. Im darauf folgenden Jahre erhielten Enzian und Georg für Dienste, die sie dem Bischof und Stift im Kriege „wider etliche Städte" geleistet, 850 fl. auf Gütern zu Neustadt a/S. versichert [3]). Im J. 1436 verpfändeten En=

[1]) Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterth. II. 150. [2]) Roth v. Schreckenst. Reichsrittersch. I. 621. Franken Gesch. Frankenlandes. S. 178. Klarmann Gesch. von Würzb. 173. 187. [3]) Würzb. Arch.

zian, Georg und Ekarius, für sich und ihres seligen Bruders Fritz Kinder handelnd, ihren Theil am Mittelstreuer Zehnt an Bartholomäus v. Bibra[1]) — noch 1434 übernahm Bischof Johann, als er die Stadt Meiningen an den Grafen Henneberg veräußerte, eine Schuld des Grafen an die Kinder Enzian's, Georgs und Fritzens[2]).

Georg, mit Margaretha von Schweigern vermählt, kommt im henneberg. Saalbuch von 1456 schon nicht mehr vor, wohl aber seine Söhne

Jakob und Eucharius.

Während beide im Burgfriedensvertrage von 1467 nicht erwähnt sind, ist von Ekart eine Urkunde aus dem Jahre 1479 vorhanden, in welcher er den Empfang von 700 fl. quittirt, wofür die Aemter Ebern und Seßlach verschrieben waren — die Urkunde hellt auf, daß die Pfandschaft von seiner Mutter Margaretha von Schweigern sel. herrührt, als Mitsiegler erscheint sein Vetter Carl v. Bibra[3]).

V. Eucharius.

Von ihm ist außer obiger Verpfändung des Zehnts zu Mittelstreu, 1436, nur bekannt, daß er 1470, weil kinderlos, seine Güter an den Sohn seines Bruders Fritz, Euchar, verkaufte.

9. Kapitel.

Stamm Enzian's von Bibra.

Von Enzian, einem weiteren Sohn Berthold's von Schwarza und Bruder Adolf's ist nur die Seite 20. erwähnte Urkunde von 1378 bekannt, in welcher er und sein Bruder Adolf Zinsgüter zu Wachenbrunn von den Gebrüdern von der Kehre kauften.

Enzian, dessen Abstammung durch den Bericht des Klosters Rohr außer Zweifel gestellt ist[4]), scheint frühzeitig verstorben zu sein und hinterließ zwei Söhne, Hanns und Conrad.

I. Hanns

nennt sich „von Neubrunn", wohnte also dortselbst; wie dieses Gut von Berthold, welcher ehemals zu Steina gesessen[5]), an Hanns kam, ist nicht bekannt, dagegen gewiß, daß sich Hanns in der Urkunde von 1384, in welcher Fritz und Hanns die Hälfte des Mittelstreuer Zehntes an Apel von Hirschheide verkauften, als Zeuge den Namen

[1]) Irmelsh. Arch. [2]) Journal v. u. f. Franken. I. 36. [3]) Würzb. Arch. [4]) Journal f. Franken. III. 717. [5]) Seite 22.

„von Neubrunn" beilegte[1]); 1387 verkauft er und sein Bruder Conrad, zu Neubrunn gesessen, Güter zu Mezele um 100 Pfd. Heller[2]); 1393 erscheint er wieder mit jenem Namen als Zeuge[3]). Im Kaufbriefe von 1401, in welchem Adolf seinen Antheil an Schwarza dem Grafen Henneberg verkauft, ist seines Bruders als eines frühzeitig Verstorbenen, sowie des Sohnes desselben, Hanns, erwähnt[4]).

Während nun Hanns nach dem henneberg. Lehens-Verzeichniß von 1410 ein Burggut zu Schwarza, ein Gut zu Hergats 2c. besitzt[5]), verkaufen 1425 Hanns v. Bibra der Aeltere, Cunz der Jüngere, endlich Hanns v. Bibra zu Neubrunn, die Güter Schwarza und Hergats an den Grafen Georg von Henneberg-Römhild[6]).

Im J. 1437 ist Hanns bereits todt; seine Wittwe Anna „zu nuen Brönne" (Neubrunn) und ihr Sohn Hanns löſten damals einen früher dem Kloster Vesra verpfändeten Zehnt zu Aubstadt für 1260 fl. wieder ein[7]). Wahrscheinlich sind Hanns v. Bibra, Vater und Sohn, die Inhaber der Fulda'schen Lehen zu Salzungen und Vacha, womit 1399 Johann v. Bibra belehnt wurde, dessen Sohn Johann solche 1435 dem Marienkloster in Fulda schenkte[8]).

Die Linie war 1456, weil sie im henneberg. Saalbuch nicht mehr vorkommt, ausgestorben, ihr Besitzthum aber an Adolf's Descendenz, und zwar den Sohn Friedrich's, Euchar gefallen, welcher sich 1497 Euchar, „zu Neubrunn gesessen", nennt.

II. Conrad

ist nur in dem eben erwähnten Kaufbriefe von 1387, in jenem von 1401 aber nur mehr nebenbei als todt mit seinem Sohne

Hanns

erwähnt, von welchem eine Descendenz nicht bekannt ist.

10. Kapitel.

Stamm Carls von Bibra.

Carl ist nicht nur in einer Urkunde von 1399, in welcher Adolf seiner Schwester Richza im Kloster Rohr eine Gült verkauft, sondern auch im Bericht des Klosters Rohr als ein Bruder Adolf's bezeichnet, sonst aber nichts von ihm bekannt. Er hinterließ wohl zwei Söhne,

[1]) Irmelsh. Arch. [2]) Münch. Arch. [3]) Schultes dipl. Gesch. II. 185. Schöpp. IV. 51. [4]) Schultes stat. Beschr. I. 163. [5]) Schultes l. c. I. 515. [6]) Schultes l. c. I. 366. 535. Schultes statist. Beschreib. I. 163. [7]) Gottberg Vesra Copialb. [8]) Schannat Client. Fuld. 48.

Cunz und Georg — ein Hülfsbeweis für deren Abstammung von Carl liegt übrigens darin, daß Herzog Wilhelm zu Sachsen (s. 14. Kap.) 1455 mit den Söhnen Carl's, Adam's und Herrmann's, Jörg dem Aelteren, Jörg dem Jüngeren, Cuntz und Cuntz, Heintz, Ekarius, Hanns und Herrmann eine Art Neutralitätsvertrag abschloß, ihren streitigen Vettern Bartholomäus und Berthold keinerlei Hülfe gegen ihn zu leisten[1]).

Aber auch im henneberg. Saalbuch von 1456 sind Cunz und Georg als Brüder bezeichnet, jedoch ohne Angabe des Namens ihres Vaters. Da aber damals drei George, ein Sohn Carl's, ein Sohn Adolf's, endlich ein Sohn des Bartholomäus vorkommen, bleibt eine Feststellung, auf welchen derselben sich diese oder jene Thatsache bezieht, immerhin zweifelhaft.

I. Cunz

besaß mit seinem Bruder Georg in Gemeinschaft mit seinem Vetter Kaspar den hinteren Theil am Schlosse zu Bibra, veräußerte aber solchen 1445 an Cuntz v. Bibra zum Senfteuberg — über die Entschädigung Kaspar's und beziehungsweise, da Kaspar inzwischen (1451) mit Tod abgegangen war, seines Erben, Valentin, erkannte 1490 ein aus Lorenz v. Bibra, damals noch Domherr zu Mainz und dessen Bruder Anton zusammengesetztes Schiedsgericht dahin, daß zwar die Söhne Georgs, Hanns und Leo jene Gutstheile, welche 1445 dem Kaspar zur Entschädigung zugesprochen worden waren, in deren Besitz sie sich jedoch inzwischen wieder gesetzt hatten, auf Lebenszeit behalten, daß solche dagegen nach deren Tod an Valentin kommen sollten.

Im J. 1425 verkauften Cunz v. Bibra jun., Hanns zu Neubrunn und Hanns sen. die Schwarza'er Burggüter an den Grafen Henneberg. Im J. 1445 ist in Zwistigkeiten zwischen dem Bischof von Bamberg und Herrmann von Lisberg, wegen feindlicher Einfälle des Letzteren in Aurach, u. a. Cuntz v. Bibra Schiedsrichter[2]), ebenso 1451 Cuntz und Jörg in einer Irrung des Kloster Michelsberg bei Bamberg mit dem Ritter Marschalk[3]). Im J. 1472 wird zwischen der Gemeinde Sulzfeld, dem Cuntz, Wolf und Ekarius v. Bibra dem jüngeren wegen der Pfarrbesoldung zu Gleimershausen ein Vertrag abgeschlossen[4]). Erwähnt sei endlich, daß Cunz v. Bibra zu Bibra mit Valentin und Hartung Ganerbe auf dem Rothenberg bei Nürnberg war. S. 27. Kap.

Ob Cunz Söhne hinterlassen, ist nicht bekannt.

---

[1]) Hönn Coburg. Chronik. 1. Aufl. II. 117. [2]) Hagen Arch. d. Obermainkr. II. 1. 31. [3]) Hist. Ver. v. Oberfr. XVII. 58. [4]) Neue Beitr. z. Geschichte deutsch. Alterth. II. 326.

II. Georg

war mit Elisabetha Modschiedler vermählt; Irrungen, welche zwischen ihm und seinem Schwiegervater Contz Modschiedler zu Stackendorf wegen Auszahlung des Heirathsgutes zu 400 fl. entstanden waren, legte 1457 Contz v. Bibra zum Senftenberg bei[1]). Georg's Söhne

Hanns und Leo

haben schon 1486 verschiedene Güter zu Wölfershausen, Mühlfeld ꝛc. an ihren Vetter Valentin v. Bibra verkauft.

Leo hatte nur eine Tochter, Kunigunde, Nonne zu Wechterswinkel — seine Güter, bei Schlüsselfeld und am Steigerwald gelegen, fielen seinem Bruder Hanns zu. Da dieser kinderlos war, trat er 1514 die Güter an seine Vettern, die Söhne Adam's, Fritz und Adolf, sowie an Euchar's Sohn, Christof gegen ein geringes Leibgeding ab. Als Hanns 1518 starb, wurden Fritz und Christof als seine Erben anerkannt.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Conrad'schen Linie.

So dunkel die Geschichte der Adolf'schen Linie in vielfacher Hinsicht geblieben ist, so ungewiß ist auch jene der Conrad'schen oder Senftenberg'schen Linie, wohl weil sie größten Theils zu Bibra lebte, wo ihre Briefschaften im Bauernkriege zu Verlust gingen; indeß haben die Urkunden des Bamberger Archivs viel zur Aufhellung beigetragen.

11. Kapitel.

Cunz zum Senftenberg.

Der Stifter dieser Linie ist

Cunz

zum Senftenberg, Sohn Berthold's zu Senftenberg, dessen Seite 30 Erwähnung geschehen ist.

Cunz war augenscheinlich ein im Bamberg'schen reich begüterter Edelmann. Schon 1438 genehmigt der Bischof von Bamberg, daß Contz, Amtmann zu Senftenberg mit Peter Ochs zu Gunzendorf einige Grundstücke tauschen darf: das Bamberger Lehenbuch aus den Jahren 1444—1468 enthält aber zahllose auf Cunz Bezug habende Belehnungen,

[1]) Nürnb. Arch.

Zü Kap. 11 und 12.

Tafel III.

Cunz von Bibra
zum Senftenberg, Geschlechts-Aeltester.
1438. 1469. Gem. Katharina v. Holtzadel.

Hans
zum Senftenberg
1476. 1489.

Hartung
Amtmann zu Rauneck u. Ebern. 1478. 1509.
Gem. Margaretha v. Seckendorf.

- **Georg**
  1471. 1516.
  Gem. Anna v. Schweigern.
- **Conrad**
  Fürstbischof zu Würzburg,
  geb. 1492, erwählt 1. Juli
  1540, † 4. Aug. 1544.
- **Lamprecht**
  Amtmann zu Rauneck.
  1523. † 1543.
  Gem. Margaretha
  v. Schweigern.

Herrmann
1467. 1480.

Lorenz
1481, erwirbt 1510 Gemünde.
Gem. Anna v. Seckendorf.

- **Michel**
  zu Gemünde. 1518. † 1543.
  Gem. Hesra v. Grumbach.
  † 1577.
- **Veronika**
  Gem. Wilhelm
  v. Kemater.

so namentlich zu Neuses, Stieberlimbach, Stackendorf und Gunzendorf, Treuschendorf, Seußling — ein Lehenbrief von 1456 deutet eine Verwandtschaft mit der Familie Stiebar an.

Im Jahre 1445 verkaufte Cunz um 336 fl. Güter zu Sondheim an die Kirche zu Queienfeld, wofür zugleich eine heil. Messe gestiftet wurde; 1456 legte Cunz zum Senftenberg und Cunz „itzt gesessen zu Mellerstadt" Differenzen bei, welche zwischen den Söhnen Friedrich's, Adam und Carl (Seite 40) einer, dann Margaretha, Wittwe Georgs und ihren Söhnen anderer Seits obwalteten.

Cunz zum Senftenberg, nach einer alten Lehensfassion von 1443 und dem henneberg. Saalbuch von 1456 Besitzer eines Sechstheils von Bibra sowie verschiedener Güter daselbst, wohnte 1467 mit seinen drei ältesten Söhnen Hanns, Herrmann und Hartung als Geschlechts-Aeltester und erwählter Obmann dem Vereinigungs-, sowie dem Burgfriedensvertrage zu Bibra mit 21 Geschlechtsvettern bei.

Zum letzten Male ist sein Name 1469 genannt, als er den Fürsten Wilhelm von Henneberg zur Feier seines Beilagers nach Braunschweig mit Bartholomäus und Georg v. Bibra begleitete, wobei er mit Wilhelm von Rechberg Stecher war[1]); da jedoch damals drei Conrad von Bibra lebten, Cunz aus der Adolf'schen, Cunz zum Senftenberg und Cunz zu Mellerstadt, so bleibt zweifelhaft, ob gerade der Senftenberger es war, der mit nach Braunschweig zog. Cuntz war mit Katharina von Holtzadel vermählt und hinterließ, wie aus einem Bamberg. Lehenbrief von 1476 hervorgeht, vier Söhne Hermann, Hanns, Hartung und Lorenz — hienach stellt sich die genealogische Feststellung in Biedermann's Tab. IX. als offenbar irrig dar.

Anzufügen ist noch, daß der um das Jahr 1436 und 1444 genannte

Martin von Bibra

Kanzler des Grafen Wilhelm von Henneberg und seiner minderjährigen Söhne vielleicht ein Bruder Cuntzen's war[2]).

12. Kapitel.

Nachkommen des Cunz zum Senftenberg.

Im Jahre 1480 verkauften die vier oben genannten Brüder einen Sechstheil am Schlosse zu Bibra um 36 fl. an Wilhelm und Anton

[1]) Spangenberg henneberg. Chronik. 237. Schloß Mainberg. 19. [2]) Schultes dipl. Gesch. I. 578. II. 233. stat. Beschr. I. 564. Chronik v. Meiningen. Neue Ausg. S. 58.

v. Bibra und ihren Vetter Conrad zu Herzogenaurach (S. Kap. 16.) — sie besaßen übrigens damals noch einen zweiten Sechstheil.

I. Hanns.

Existenz und Abstammung ist durch Bamberg'sche Lehenbriefe von 1476, in welchen er und seine Brüder mit Gütern belehnt werden, welche schon ihr Vater zu Stackendorf, Neuses 2c. erworben hatte, sowie durch Verkäufe von 1479 und 1489 zu Belrieth und Oberndorf, endlich durch zwei Schuldverschreibungen vom Jahre 1478 und 1482 für Cyriak von Herbilstadt und Lützen von Rotenhan außer Zweifel gestellt.

II. Herrmann

ist gleich seinem Bruder Hanns 1467 im Burgfriedensvertrag, 1480 bei Gelegenheit des Verkaufs von Bibra, endlich im gleichen Jahre beim Vorschlag Hartung's zum Würzburg. Erb-Untermarschall genannt[1]).

III. Hartung

war 1478 mit Cunz (vielleicht jenem zu Mellerstadt) und Valentin v. Bibra Ganerbe auf dem Rothenberg[2]). In gleichem Jahre wurde er, damals Amtmann zu Schmachtenberg, vom Hochstift Bamberg mit Gütern zu Stackendorf und einem Hofe zu Stockach zwischen Schweinbach und Wingersdorf belehnt, welche er theils von seinem Vater, theils aus seines Bruders Nachlaß (Name nicht genannt) ererbt hatte[3]).

Im J. 1480 wird er von den Geschlechtsvettern zum Erb-Untermarschall vorgeschlagen[4]); 1486 ist er auf dem Turnier zu Bamberg, 1492 bei der Einweihung der neuen Kirche zu Bibra. Für ein Darlehen von 1000 fl. erhält er 1486 die Würzburg. Pfandschaft Raueneck und wird bis zur Zahlung als Amtmann daselbst aufgestellt — er muß später nochmals Geld darauf vorgestreckt haben, weil er 1505 über 1500 fl. quittirt[5]).

Dagegen löste 1497 das Hochstift Bamberg das Amt Senftenberg mit 8445 fl., unter Vermittlung des Bischofs Lorenz, wieder ein[6]).

1503 klagt Hartung über sein hohes Alter und gibt deßhalb seinem Bruder Lorenz Vollmacht — er wird vor 1509 gestorben sein, weil er dem zweiten Vereinigungsvertrage nicht mehr beiwohnte. Seine Gemahlin war Margaretha, Tochter Lamprecht's von Seckendorf, welche ihm vier Söhne, Georg, Conrad[7]), Martin und Lamprecht gebar — Martin ist nur in einem Lehenbrief von 1560 genannt. Die Abstammung ist in Biedermann's Tabellen ganz falsch behandelt, wogegen sich für die

---

[1]) [4]) Samml verm. Nachr. XI. 147. Journal f. Franken V. 39. 48. [2]) Näheres in Kap. 27. [3]) Bamberg Lehenb. [5]) Hist. Ver. v. Unterfr. VII. 1. 196. Würzb. Arch. [6]) Bamb. Arch. [7]) Hist. Ver. v. Unterfr. VII. 1. 196. IX. 2. 57. XI. 1. 147.

I. a.



II. a.



I. b



II. b



IX a



III. a



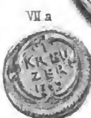
III. b.



V. a



VII a



VII b



V. b.



IX b



VI. a.



VI . b.



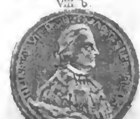
IV. a.



VIII. a.



VIII. b.



IV. b.



hier eingehaltene genealogische Folge strenge an urkundliche Nachweise gehalten ist.

1. Georg

war 1471 gleich seinem Vater Amtmann zu Raueneck und Ebern; sein Namen ist mit jenem seiner Gemahlin Anna (Margaretha) von Schwaigern in mehreren Urkunden erwähnt. Er starb 1510 oder 1516[1]) mit Hinterlassung zweier Töchter; von Apollonia, vermählt mit Hanns Zobel zu Giebelstadt (s. Seite 14), stammen die Bischöfe Johann Georg Zobel zu Bamberg und Johann Gottfried von Aschhausen zu Würzburg und Bamberg ab[2]).

2. Conrad,
Fürstbischof zu Würzburg,
1. Juli 1540 — 4. August 1544,

geboren 1492, erhielt im Jahre 1504, zwölf Jahre alt, Exspektanz auf eine Domherrnstelle zu Würzburg, trat aber erst 1519 in's Domkapitel, 1523 auch in jenes zu Bamberg ein. Im Jahre 1519 wohnte er dem Huldigungsakte[3]) der Stadt Meiningen für den neuen Fürstbischof Conrad von Thüngen (an dessen Denkmal zu Würzburg ist das Wappen einer Barbara von Bibra mit angebracht[4]) bei. Als im Bauernkrieg der Fürstbischof nach Heidelberg fliehen mußte, blieb Conrad mit mehreren seines Geschlechtes zur Vertheidigung des Frauenbergs unter Sebastian von Rotenhan's Oberleitung zurück[5]).

Am 28. April 1540 wurde Conrad zum Probst zu Neu-Münster, am 1. Juli 1540 zum Fürstbischof von Würzburg und Herzog zu Franken erwählt, wohl zum Theil durch den Einfluß Wilhelm's von Grumbach, da wenigstens das außer Zweifel gestellt ist, daß Conrad schon am 30. Juli 1540 den Wilhelm von Grumbach zu seinem Hofmarschall und vollsten Vertrauensmann ernannte und ihm einen Schuldbrief von 10,000 fl. gegen den Landgrafen Philipp von Hessen als Geschenk überließ[6]).

Grumbach, welcher schon bei Bischof Lorenz als Cubikularius (Kammerjunker) gewesen sein soll, war mit Bischof Conrad verschwägert, da eine seiner Schwestern, Anna, mit Wilhelm v. Bibra zu Schwebheim, eine zweite, Heßra aber mit Michel v. Bibra, Sohn des Lorenz, mithin einem Neffen des Bischof Conrad, verheirathet war.

Die Geschichte beschuldigt diesen Bischof, er sei zu gutmüthig gewesen, es habe ihm vor Allem jene Festigkeit gefehlt, welche seine Zeit

1) Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterth. II. 150. 2) Salver Ahnenproben S. 433. 434. Niedermeyer Kunstgesch. 309. 3) Güth Chron. v. Meiningen. Neue Ausg. 157. 4) Niedermeyer Würzb. Kunstgesch. 302. 308. 5) Gropp Würzb. Chronik I. 104. 108. 182. 6) Ortloff Grumbacher Händel I. 12. Hist. Ver. v. Unterfr. IX. 3. 144.

erforderte, in Folge dessen habe auch an seinem Hofe eine große Lässigkeit geherrscht, kein Hofdiener sei seiner Verpflichtung mehr nachgekommen — bald waren hiedurch die Ausgaben des Hofes auf das Doppelte gestiegen. Es kam soweit, daß der damalige Domdechant Melchior Zobel seine Stelle niederlegen wollte[1]), sowie daß das Domkapitel beschloß, den Bischof, der dies Alles nicht zu bemerken schien, auf den entstandenen Unfug und die Nothwendigkeit der Abhilfe aufmerksam zu machen[2]).

Einer der folgenreichsten Akte der Regierung des Bischofs Conrad war ohne Zweifel der Eintausch der henneberg'schen Herrschaft Mainberg bei Schweinfurt.

Schon lange war Graf Wilhelm von Henneberg, bedrängt von vielen Gläubigern, bemüht, das Hochstift zu einem Tausch des Amtes und Schlosses Mainberg gegen das Würzburger Amt Meiningen zu bestimmen; erst Bischof Conrad ging auf den Vorschlag ein, und so kam 1541 der Tausch zu Stande, obwohl erfahrene Räthe auf die hiedurch entstehenden religiösen Gefahren für die Glaubensangehörigen in Meiningen aufmerksam gemacht und deßhalb den Tausch widerrathen hatten[3]). Der Graf trat Meiningen gegen Mainberg und eine baare Draufgabe von 170,000 fl. an's Hochstift Würzburg ab, mit der bei des Grafen reichem Kindersegen ganz unschädlich scheinenden Nebenbedingung, daß Meiningen, im Fall Aussterbens des Henneberg'schen Mannsstammes, an das Hochstift fallen sollte — schon am 27. Dezember 1583 erlosch das Fürsten-Grafenhaus Henneberg.

Die Folgen des Vertrages traten bald zu Tage — schon 1543 führte Erbgraf Georg Ernst im Meining'schen die Reformation ein, zur Zeit von Luthers Tod, 18. Februar 1546, hatte bereits die ganze Grafschaft, Adel und Geistlichkeit voran, die neue Lehre angenommen[4]).

Die Familie hatte von Bischof Conrad's Regierung keinerlei Vortheil — sein Hang zur Stille und Einsamkeit, seine große Vorliebe für Wilhelm von Grumbach, seine ohnehin nur kurze Regierung, wohl auch der rasche Fortgang der Reformation in Franken mögen dazu beigetragen haben, daß er nicht in der Lage war, seinem Geschlechte Begünstigungen zuzuwenden.

Nach kaum vierjähriger Regierung erlag Bischof Conrad, der Letzte seiner Linie, am 4. August 1544 in seinem Domherrnhofe Rötelsee zu

---

[1]) Ortloff I. 16. [2]) Hist. Ver. v. Unterfr. XI. 1. 148. [3]) Hist. Ver. von Unterfr. XII. 2. 100. Schultes dipl. Gesch. II. 364. Journal v. u. f. Franken I. 70. [4]) Unterfr. XII. 2. 155.

Würzburg einem Steinleiden[1]), zu dessen Linderung er vergeblich einen Arzt von Nürnberg hatte kommen lassen.

Sein Denkmal im Würzburger Dom trägt die Wappen des Lamprecht v. Bibra, Katharina v. Stieber, Conrad v. Seckendorf und Margaretha v. Bestenberg[2]), eine Wappenverzierung, welche, insoweit sie Lamprecht als Conrad's Vater bezeichnet, genealogisch nicht haltbar ist.

Zum Schluß wird gestattet sein,

die Grumbacher Händel,

soweit sie auf die Familiengeschichte Bezug haben, kurz zu berühren.

Bei der Wahl des neuen Fürstbischofs zu Würzburg war der Einfluß des Hofmarschalls Wilhelm von Grumbach noch so groß, daß sich Dombechant Melchior Zobel, zumal Grumbach schon bei der Wahl im Jahr 1540 seinen Wünschen entgegengetreten war, an ihn wandte und sein Fürwort in Anspruch nahm.

Kaum erwählt, vergaß jedoch Bischof Melchior (Grumbach warf ihm später öfter vor, er habe den Bischof Conrad vergiftet[3]) all seine Zusicherungen, ja er forderte sogar die ihm von seinem Vorgänger geschenkten 10,000 fl. zurück[4]), weil der betreffende Schuldschein dem Domkapitel und nicht dem Bischof Conrad gehört habe.

Grumbach mußte in der That die ihm bereits bezahlten 3000 fl. zurückgeben und für den Rest zu 7000 fl. Schuldscheine ausstellen. In einigen älteren Werken[5]) ist zwar auch davon die Rede, der Gemahlin Grumbach's seien 8000 fl. wegen geleisteter großer Dienste von Bischof Conrad ausgesetzt, ihre Auszahlung aber von Bischof Melchior verweigert worden, bis Grumbach die Dienste specifizirt habe, worauf er erwidert hätte, seine Frau werde ja keine Blutschänderin an ihres Vaters verstorbenen Bruder gewesen sein — die ganze Erzählung ist aber augenscheinlich eine unwahre Fabel, weil ja Grumbach's Frau keine Bruderstochter des Bischofs, vielmehr Anna von Hutten, gest. 12. Oktober 1572, gewesen ist.

Ergrimmt legte Grumbach all seine Würzburg. Stellen nieder und trat bei dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg in Dienst; bald kam es zwischen dem Markgrafen und dem Hochstifte zu einem ernstlichen Kriege, die von Bischof Lorenz v. Bibra angeschafften silbernen Statuen von Heiligen wanderten 1553 zur Münze. Frieden zu erlangen, wandte sich der Bischof an Grumbach, wogegen er ihm, soferne der Frieden zu

---

[1]) Unterfr. XII. 1. 151. [2]) Niedermeier Kunstgesch. v. Würzburg S. 302 [3]) [4]) Ortloff I. 16. 144. [5]) Franken Gesch. Frankenlandes S. 316. Volkhard Grumbach Landfriedensbrecher S. 5.

Stande käme, das Kloster Maibrunn als Geschenk versprach und den Schuldbrief über 7000 fl. aushändigen wollte. Der Markgraf gab Grumbach's Bitten nach, der Kaiser erklärte aber des Bischofs Zusicherungen für nichtig. In Folge dessen mußten Grumbach's Unterthanen dem Bischof wieder huldigen, wogegen ihm wenigstens die Rückzahlung der 7000 fl. erlassen blieb. Hierauf schloß sich von Grumbach dem Markgrafen immer enger an. Der Bischof zog dafür Grumbach's Güter ein — sich zu rächen, beschloß letzterer den Bischof gefangen zu nehmen, ja am 15. April 1558 erschoß einer aus Grumbach's Bande den Bischof Melchior.

Sofort begannen die Kämpfe in ausgedehnterem Maaße mit wechselndem Glücke; am 4. October 1563 wurde Würzburg von Grumbach erobert, die bischöfliche Residenz und fast alle Domherrenhöfe geplündert — alle Forderungen des verwegenen Freibeuters mußten erfüllt werden; erst am 15. April 1567 gelang es, Gotha, den Hauptsitz der in die Acht Gerathenen, des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen und seiner Helfer, zur Uebergabe zu zwingen — schon am 18. April 1567 wurde Grumbach hingerichtet, der Herzog nach Wien, später nach Steyer abgeführt, wo er nach 28 jähriger Gefangenschaft verstarb[1]).

Von Grumbach's Haus war aller Segen gewichen — bald war es in seinen beiden Linien erloschen.

3. Lamprecht,

Hartungs jüngster Sohn, war, gemäß der Eheberedung des Georg v. Bibra von 1529 mit Anna von Hutten, henneberg. Amtmann zu Römhild, sowie vorher 1524 und 1533 Amtmann zu Raueneck[2]) — noch 1576 erhielt er 50 fl. Rückstände seines Vaters. Im Jahre 1523 machte er im Dienste des Bischofs von Würzburg die Belagerung und Einnahme der Ebernburg und von Landstuhl mit, bei welcher Franz von Sickingen am 5. Mai 1523 seinen Tod fand — die Entschädigung für ein Pferd, „so er vor Landstull abgeritten", betrug 35 fl.[3]). Im Jahre 1524 veräußerte Lamprecht mit seinem Bruder, Domherrn Conrad, einen jährlichen Zins zu 55 Goldgulden ablöslich mit 1100 fl., welche das Kloster Münsterschwarzach schuldete, an das Hochstift — der Anspruch stammte von ihrem Großvater Lamprecht von Seckendorf her, welcher solchen 1490 an ihren Vater Hartung überlassen hatte[4]).

Lamprecht's Beschädigung im Bauernkriege belief sich auf 827 fl., ein Beweis, daß er zu Bibra weniger begütert war, als viele seiner Vettern.

---

[1]) Ortloff Grumbacher Händel 1868. Raumer hist. Taschenb. Neue Folge VIII. [2]) Hist. Ver. v. Untersr. VII. 1. 196. [3]) Würzburg. Arch. [4]) Schwebheimer Arch.

Den namhaften Schaden, der dem Geschlechte bei Verwüstung des Schlosses Bibra durch Verlust der alten Privilegien des Kaisers Friedrich III. von 1486 und 1490, dann des Kaisers Maximilian I. zugegangen war, wieder gut zu machen, wandte sich Lamprecht mit seinem Bruder Georg und seinem Vetter Christof an Kaiser Carl V. mit der Bitte um erneute Ausfertigung der Urkunden, welche ihnen auch am 2. Novemb. 1530 bewilligt wurde.

Im Jahre 1533 kaufte Lamprecht das Schloß Rottendorf um 1600 fl. veräußerte es aber schon 1534 um 1900 fl. wieder. Im Jahre 1535 quittirte er und seine Vettern Christof und Valentin v. Bibra der Stadt Münnerstadt 1000 fl., welche von Dr. Kilian v. Bibra zum Besten der Kirche in Bibra seiner Zeit gestiftet worden waren[1]). Er starb 1543 in gleichem Jahre mit seinem Vetter Michel v. Bibra.

4. Lorenz.

erscheint schon 1481 mit Herzog Georg von Bayern auf dem Turnier zu Heidelberg, ebenso 1486 auf jenem zu Bamberg; 1492 wohnte er der Einweihung der Kirche zu Bibra bei. Im Jahre 1495 war er Theilnehmer an dem Fehdezuge Anton's v. Bibra gegen die Stadt Mainbernheim, wovon im 16. Kapitel die Rede sein wird.

Als 1498 Sibylla von Seckendorf ihre Ansprüche an den Nachlaß des Utz von Rechenberg ihrem Tochtermann Lorenz v. Bibra abtrat, überzog dieser, als er nicht befriedigt wurde, den Rechenberg mit Fehde — deßhalb vor dem Kammergericht verklagt, wurde Lorenz vom Kaiser in die Acht erklärt und Graf Joachim von Oettingen, sowie der Bischof von Eichstädt mit dem Vollzug beauftragt; es gelang zwar die Sache beizulegen, indeß warf Lorenz seinem Schwiegervater noch 1504 vor, er habe es mit dem Rechenberg gehalten[2]).

Im Jahre 1510 quittirte Lorenz dem Markgrafen Friedrich zu Brandenburg 100 fl. von einem Darlehen zu 2500 fl., welches Letzterer seinem Schwiegervater Hanns von Seckendorf schuldig geworden war.

Im genannten Jahre 1510 erwarb Lorenz von Diez von Giech das Gut Gemünde (bei Seßlach) mit 3 Höfen, Waldung ꝛc. um 4770 fl.; 1520 quittirt er als Amtmann zu Raueneck und als Würzb. Diener vom Haus 50 fl. Sold jährlich[3]); — das Todesjahr desselben ist nicht bekannt. Sein Sohn

Michel

hatte schon 1518 im Schlosse zu Bibra gelegentlich eines vorübergehenden Aufenthaltes daselbst mit seinem Vetter Wilhelm v. Bibra einen blutigen

[1]) Würzb. Arch. [2]) Nürnb. Arch. [3]) Würzb. Arch.

Raufhandel — die Urkunde sagt: „als sich Irrung zwischen Wilhelm und Michel, in Beywesen Lorentzen, Fritzen, Lamprechten und Christoffel v. Bibra, die als sie sagen scheidtens halber gewest seindt und, doch in solicher Handelung der obgemelten von Bibra etliche Im sloss und Im Burgkfrieden verwundt, derhalben sie gegen einander vor Iren gekornen Freunden gesucht haben. ꝛc. ꝛc."

Fürstbischof Lorenz, unterstützt von Wolfgang v. Bibra, Commenthur zu Bürnsperg, vermittelte die Sache, so daß es zu einem Strafausspruche wegen Burgfriedensbruches nicht zu kommen hatte[1]).

Michel, seit 1522 im Besitze der väterlichen Güter Bibra und Gemünde, erwarb zu Gemünde neue Bestandtheile um 5800 fl., theils würzburg., theils sächsische Lehen.

Der ihm im Bauernkrieg zugegangene Schaden muß sehr beträchtlich gewesen sein, weil er mit 2871 fl. entschädigt wurde[2]); es zeigt sich hier ein namhafter Unterschied mit der pekuniären Lage seines Onkels Lamprecht, welcher nur 3 Kriegsknechte zum Bundesheer zu stellen hatte, während Michel deren 25 aufbieten mußte[3]).

Michael von Bibra, mit Heßra von Grumbach vermählt, starb am 5. Mai 1543 zu Bamberg im Hause seines Vetters, des Domherrn Jakob v. Bibra, nachdem er noch am nämlichen Tage ein Testament gemacht hatte, als der letzte Lehensberechtigte der Conrad'schen Linie — die Beerdigung erfolgte zu Bibra[4]). Ihn überlebte aus der Linie nur Bischof Conrad, gest. 4. Aug. 1544.

13. Kapitel.

Prozeß über Michel von Bibra's Nachlaß.

Der Verlauf dieser Darstellung hat zur Genüge gezeigt, daß das Geschlecht von einem lebendigen Bewußtsein der Zusammengehörigkeit durchdrungen war, daß es sich, trotz mehrfacher Abzweigungen, stets als einen einzigen Familienkörper betrachtete.

Dies Verhältniß zu stören, war Wilhelm v. Grumbach's ernstes Bemühen; was nicht seiner Gewandtheit gelang, sollten seine Schwestern vollbringen. Bald erreichte er, daß seine beiden Schwäger, daß auch der allzu sanftmüthige Bischof Conrad das Interesse Grumbach's den berechtigten Ansprüchen des Geschlechts unterordneten — die Früchte dieser Beeinflußung sollten bald zu Tage treten.

---

[1]) Journal v. Franken III. 541. 782 cf. Kap. 26. [2]) Gropp Würzb. Chron. I. 172. 175. Franken Gesch. Frankenlandes S. 293. [3]) Schultes histor. Schriften 306. 321. [4]) Weinrich Kirchen und Schulstaat S. 549.

Bischof Conrad überhäufte seinen Liebling mit Stiftsgütern, er vergab auch das Marschallamt, nachdem es die Grafen von Henneberg 1533 dem Hochstifte aufgesendet hatten, vorläufig nicht, vielleicht nur, um es später seinem Günstling zu verleihen. Immerhin lag übrigens bis zum Todestage Michel v. Bibra's, dem 5. Mai 1543, kein erweislicher belastender Vorwurf gegen Grumbach vor.

Da Michel keine Kinder hinterließ, so gehörten nach der Intestaterbfolge, weil Bischof Conrad als Geistlicher von der Erbfolge in die Lehen ausgeschlossen war, Michel's Lehen seinen nächsten Lehenserben, die Allodialmasse aber seiner Schwester Veronika. Dem entgegen setzte Michel in seinem Testament zwar seine Vettern Wilhelm und Wolf v. Bibra, sowie den Georg v. Bibra zu Irmelshausen zu seinen Lehenserben ein, verband aber damit die Auflage, daß seiner Wittwe Heßra der volle Besitz und Genuß all seiner Güter, ihr Eingebrachtes, alles Silber, Jagdgeräthe, endlich 1000 fl. baar gehören sollten, sowie daß seine Schwester Veronika zur Abfindung aller Ansprüche 500 fl., zahlbar nach Heßra's Tode, erhalten sollte — den Vollzug zu sichern, war Grumbach als Testamentsvollstrecker bezeichnet.

Grumbach's Ansehen stand so hoch, daß die Erben das Testament anerkannten und daß nur Veronika, verehel. v. Kemater, klagend auftrat — sie ward auf Bischof Conrad's Entscheidung hin mit 2000 fl. abgefunden. Die Erben, hiemit aus Besitz und Genuß gedrängt, suchten wenigstens um Belehnung nach; gerade hier war ihnen aber Grumbach zuvorgekommen.

Das Gut Gemünde war theils sächsisches, theils würzburg'sches, theils gräfl. Rinneck'sches Lehen; während nun Sachsen und Würzburg die Erben belehnte, ging Grumbach eiligst den Grafen Rinneck um Belehnung an, welche ihm auch mit Rücksicht auf seine Stellung am würzburg'schen Hofe bereitwillig ertheilt wurde. Alle Bitten der Erben, ihnen gerecht zu sein, blieben umsonst; erst nach dem Aussterben der Grafen v. Rinnek 1559, wodurch die Grafschaft an Kurmainz fiel, gelang es, auch dort die Belehnung zu erhalten.

Anderweite Bestimmungen des Testaments veranlaßten gleichfalls Differenzen zwischen Heßra und den Lehenserben. Conrad Grumbach, welchem seine Tante ihre Ansprüche abgetreten hatte, ging das Reichs-Kammergericht um Entscheidung an, nachdem sein Vater im Verlaufe des Prozesses am 18. April 1567 zu Gotha seinem Geschicke erlegen war. Ein Schiedsspruch vom 23. April 1572 glich den Streit dahin aus, daß Conrad von Grumbach den Zehnt zu Gemünde nach Heßra's Tode gegen eine Entschädigung von 2100 fl. herauszugeben versprach.

Im Mai 1577 starb Heßra v. Bibra[1]), nachdem sie sich 34 Jahre lange im Besitze und Genuß aller Güter ihres Mannes befunden hatte — erst damit gelangten endlich die Erben in den Vollgenuß der fraglichen Lehen[2]), nachdem ihnen solche über ein Menschenalter vorenthalten worden waren.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Friedrich'schen, Anton'schen und Berthold'schen Linie.

Diese drei Linien stammen, wie Seite 23 gezeigt wurde, von einem gemeinschaftlichen Stammvater

Hanns v. Bibra

ab, welcher 1346 henneberg'scher Hofmeister war und gegen 1367 verstarb. Wiewohl mit Rücksicht auf das Alter der betreff. Stammväter zuerst die Berthold'sche Linie zu erörtern kommen sollte, so wurde doch hievon abgewichen, weil die Linien der jüngeren Brüder erloschen sind, mithin die Darstellung der Berthold'schen Linie am geeignetesten den gesammten Abschnitt schließt.

Erster Absatz.

Geschichte der Friedrich'schen Linie.

Friedrich v. Bibra, vermählt mit einer Schwester des Anton von Waltershausen[3]), hinterließ drei Söhne, Bartholomäus, Diez und Peter, von welchen Diez vor 1441 unvermählt starb, nachdem er noch in der Hirschhorn'schen Fehde mit dem Bischof von Würzburg[4]) für die zu bezahlende Vergleichssumme mitgutgesagt hatte.

14. Kapitel.

Stamm des Bartholomäus von Bibra.

Friedrichs älterer Sohn

Bartholomäus

wurde 1430 von dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg und seinen

---

[1]) Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterth. II. 150. Weinrich S. 544. [2]) Schultes dipl. Gesch. II. 185. 287. Journal für Franken V. 29. 165. Wachsmuth Arch. für sächs. Gesch. II. 298. Ortloff I. 13. [3]) S. 27. [4]) cf. S. 42.

Zu Kap. 14 und 15.

Tafel IV.

Friedrich von Bibra
1380. 1418. Gem. v. Waltershausen.

- **Bartholomäus**
  Obermarschall des Herzogs von Sachsen.
  1430. † 1474.
  Gem. Anna Voit v. Rineck. † 1463.
  - **Friedrich**
    Domherr zu Bamberg.
    1448. † 1496.
  - **Georg**
    1458. † 1479.
    Anna v. Egloffstein.
    - **Philipp**
      1480.
    - **Sigmund**
      1480.
  - **Dietrich**
    Domherr zu Regensburg. 1473. † 1500.
- **Dietz**
  1435—1441.
- **Peter**
  1435.
  Margar. v. Heßberg.
  - **Berthold**
    Vogt zu Königsberg, erwirbt Roßrieth. 1438. 1470.
    I. Gem. Anna v. d. Kehre.
    II. Gem. Elise v. Egloffstein.
    - **Dietrich**
      Dechant zu S. Burkard in Würzburg.
      1488. † 1505.
    - **Philipp**
      1474. † 1503.
      Helene v. Thüngen.
      - **Berthold**
        † 1537.
      - **Jakob**
        Domherr zu Bamberg u. Würzburg.
        1520. † 1547.
      - **Georg**
        Domherr zu Bamberg. 1493. † 1536.
    - **Peter**
      1483. 1492.

Söhnen als Diener und Rath angenommen und ihm Schutz verliehen — die betreffenden Verhandlungen und Schutzbriefe reichen bis 1449 [1]).

Im J. 1435 kam es zur Theilung des väterlichen Nachlasses zwischen Bartholomäus und Diez, sowie dem minderjährigen Sohne des schon verstorbenen Bruders Peter, Berthold. Der Theilungsvertrag zählt die Güter der Linie, z. B. Antheil an Themar und Osterburg, Steina, Güter zu Bibra, Mellrichstadt, Ostheim, Kaltensundheim, Behrungen, die Vogtei zu Gleicherwiesen u. a. m. genau auf und ordnet die ungetheilte Gemeinschaft an. Die Brüder ließen es sich angelegen sein, diesen Besitz zu vermehren, wozu sie während der Regierung des Bischofs Johann von Brunn viel Gelegenheit hatten. So stand Bartholomäus dem Bischof 1435 in dessen Kampfe mit der Stadt Neustadt a/S. bei, wogegen sich Diez 1439 für den Bischof aus Anlaß der Hirschhorn'schen Gefangenschaft nebst vielen anderen Adeligen mitverbürgte [2]).

Nicht minder haben die Brüder dem gen. Bischof in seinem Kriege mit dem Stiftspfleger Graf Albrecht von Werthheim wichtige Dienste geleistet: zum Danke dafür belehnte er sie mit der Anwartschaft auf die Lehen des Diez von Abersfeld zu Bodenlauben, Reiterswiesen, Abersfeld, Kissingen, Lauringen u. a. — Lehen, in welche Bartholomäus v. Bibra 1442, nach Abersfeld's Ableben, auch eingesetzt wurde [3]). Schon vorher, 1436, hatte der Bischof beide Brüder mit dem Schloß und Gütern zu Rotenfels belehnt; 1438 erwarben beide Brüder von ihrem Neffen Berthold Güter und Zinsen zu Mellerstadt, Steina ꝛc. um 1015 fl., 1446 Bartholomäus vom Domkapitel um 1100 fl. den Zehnt zu Neubrunn, wogegen er 1456 Theile des Zehnts zu Ascha und der Vogtei zu Gleicherwiesen an Wilhelm v. Bibra, Sohn Berthold's, veräußerte — da jedoch Hanns v. Bibra (Anton. L.) darauf, als gemeinschaftliche Güter, Anspruch erhob, kam es zu Prozessen, die erst gegen 1461 zu Ende gingen.

Schon 1447 veräußert Bartholomäus seinen Hof nebst Eingehörung zu Mellrichstadt an den Stadtrath daselbst um 1200 Goldgulden [4]); 1450 stiftete er zu Mellrichstadt in der Marienkapelle eine päbstlich bestätigte Vikarie, bezüglich welcher ihm das Präsentationsrecht eingeräumt wurde [5]); als 1453 Graf Wilhelm's Söhne das Schloß Osterburg an Berthold, Hanns, Stefan, Heinrich und Cunz v. Bibra um 5500 fl. neuerlich verpfändeten [6]), war er gleichfalls mitbetheiligt.

Im Successionsstreite der Söhne Graf Wilhelm's von Henneberg

---

[1]) Nürnb. Arch. [2]) Ludwig Würzb. Geschichtschr. S. 741. 766. [3]) Hist. Ver. v. Unterfr. XIX. 1. 116. [4]) [5]) Würzb. Arch. [6]) cf. S. 26.

mit ihrem Onkel Heinrich stand Bartholomäus auf Seite der Ersteren mit Kaspar, Wilhelm, Berthold, Enzian, Andreas, Hanns und Stefan v. Bibra [1]); etwas später ließ er sich, obwohl Hofmarschall bei dem Herzog Wilhelm von Sachsen, von Apel Vitzthum, welcher sich durch einen heimlichen Tauschvertrag vom Herzog Wilhelm die Pflege Coburg abtreten lassen wollte [2]), zur Parteinahme gewinnen; nachdem 1452 Vitzthum mit Gewalt außer Besitz gesetzt worden war, wurde 1472 auch Bartholomäus zur Rechenschaft gezogen — der Herzog nahm ihm die Obermarschall-Besoldung zu 400 fl. hinweg. Bartholomäus, der die Stelle um 1000 fl. erworben hatte, erhob deßhalb Beschwerde beim westphälischen Gerichte, klagend, daß ihm der Herzog trotz Verschreibung seine Rente vorenthalte, daß er ihm in Gleicherwiesen durch Raub und Brand Schaden zugefügt, das Schloß Neurieth arg beschädigt habe. Der Herzog, ein entschiedener Gegner dieses Gerichtes, wandte sich an Kaiser Friedrich III. um ein Inhibitorium, welches auch erging [3]).

Schon 1454 hatte aber der Herzog auch die Geschlechtsvettern angegangen und solche, mit alleiniger Ausnahme Berthold's v. Bibra [4]), zu einem wahren Neutralitätsvertrage zu bestimmen gewußt — Hanns und Stefan mit ihren Vettern Georg dem Jüngeren, Cuntz, Adam und Berthold's Söhnen zu Mellerstadt versprachen 1455 dem Herzog, ihren „streitsüchtigen" Vettern keinerlei Hülfe gegen den Herzog zu leisten, außer was ihnen vermöge des Burgfriedens zu Bibra und Osterburg gebühre [5]).

Damit hängt eine Stelle in Güth's Chronik von Meiningen [6]) zusammen: „1454 sind die von Bibra hiesiger Stadt feindlich gewesen, haben etliche Male auf dem Spitzberg und in Salzmannsthal sich sehen lassen, die Bürger angegriffen und beschädigt" [7]).

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in diesen Befehdungen ein Grund des frühzeitigen Verfalls dieser Linie liegt, da schon Bartholomäus über den Verfall seines Schlosses Neurieth klagt [8]).

Im J. 1467 schloß Bartholomäus, nächst Cunz zum Senftenberg, Geschlechtsältester, mit seinen Söhnen Georg und Dietz und vielen andern Vettern den ersten Burgfrieden und den Vereinigungsvertrag zu Bibra

---

[1]) Schultes diplom. Gesch. II. 235. [2]) Schultes histor. Schriften 266 272. [3]) Müller Reichstags-Theatrum S. 496. [4]) cf. S. 60. [5]) Spangenberg henneberg. Chronik S. 213. [6]) Güth Ausg. v. 1861 S. 140. [7]) Hönn Chron. v. Coburg I. 312. B i Eisenbahnarbeiten im Salzmannsthal wurden 1856 Skelette, pfeilartige Spieße, Ringe, Hacken u. dergl. aufgefunden, welche mit diesen Scharmützeln in Zusammenhang stehen. Frankfurter Convers. Bl. 1856. Nr. 117. [8]) Schultes diplom. Gesch. I. 575. 580. II. 237.

ab. Schon in hohem Alter begleitete Bartholomäus 1469 den Fürstgrafen Wilhelm von Henneberg zu seinem Beilager mit Margaretha von Braunschweig mit 4 Pferden, desgleichen Georg und Cunz v. Bibra mit je 9 Pferden, nach Braunschweig; es beeiferte sich damals die gesammte henneberg'sche Ritterschaft, ihren Fürsten in vollem Glanze ritterlicher Pracht erscheinen zu lassen [1]). Nachdem Bartholomäus 1474 die Erlaubniß zur Erbauung einer Kirche in Bibra erwirkt hatte, starb er im eben gen. Jahre mit Hinterlassung zweier Töchter (die eine, Dorothea, war an Georg Fuchs zu Burgbreitbach vermählt) und dreier Söhne, Georg, Dietrich und Friedrich — seine Gemahlin Anna Voit von Rinneck war schon 1463 gestorben.

I. Georg.

Schon 1458 hatte sein Vater, wohl als sich Georg mit Anna von Egloffstein vermählte, dessen Belehnung mit dem betr. Antheil von Osterburg veranlaßt, indeß veräußerte Georg solchen 1459 an Friedrich von der Kehre [2]). Mit seinem Vater und Bruder wohnte Georg 1467 dem Abschluß des Burgfriedens und des Vereinigungs-Vertrages bei: als das Jahr seines Todes wird 1479, als jenes seiner Gemahlin 1474 genannt [3]). Er hinterließ zwei Söhne

Philipp und Sigmund,

welche minderjährig verstarben: 1480 ist ihrer, als ihr Vormund und Onkel, Domherr Friedrich v. Bibra zu Bamberg, ein Viertel der Vogtei zu Gleicherwiesen an Valentin v. Bibra verkaufte, noch als Jörgen's sel. Söhne gedacht.

Die Lehen zu Reurieth und Rotenfels gingen in die Nebenlinie auf Philipp v. Bibra über.

II. Dietrich und Friedrich.

Erster war 1473—1500 Domherr zu Regensburg [4]), letzter 1448 bis 1496 Domherr in Bamberg [5]). Beide Brüder verkaufen 1487 ihren Zehnt zu Neubrunn an Anton v. Bibra [6]); 1493 stiften sie mit einem Legat von 1000 fl. zu Mellrichstadt und Vesra, der Bibra'schen Begräbnißstätte, eine Vikarie [7]) — vielleicht hängt der 1486 erfolgte Verkauf des Zehnts zu Waltershausen, welchen ihr Vater 1448 von Anton von Waltershausen erworben hatte, damit zusammen [8]).

Weitere Nachrichten fehlen.

---

[1]) Spangenberg henneb. Chronik S. 237. [2]) Schultes statist. Beschr. I. 464. [3]) Weinrich Kirchen- und Schulstaat S. 42. [4]) Paricius Allerneueste Nachr. v. Regensburg S. 46. [5]) Münch. Reichs-Arch. [6]) [7]) Würzb. Arch. [8]) Rost Königsh. S. 129. Hist. Ver. v. Unterfr. II. 2. 142.

15. Kapitel.

Stamm des Peter von Bibra.

Der jüngere Sohn des Bartholomäus

Peter

war, wie erwähnt, als es 1435 zur brüderlichen Theilung kam, schon todt. An seiner Statt gelangte dessen minderjähriger Sohn

Berthold

zur Erbfolge, welcher 1449 Vogt, Amtmann zu Königsberg, 1464 auch zu Maßfeld war[1]. Schon 1438 verkaufte er mehrfache Zinsen, Aecker und Wiesen zu Mellerstadt, Bibra, Steina, Bahra, Gleicherwiesen ꝛc. um 1015 fl. an Bartholomäus und Diez v. Bibra und erwarb dafür mit Zustimmung seiner Gemahlin Anna, geb. von der Kehre, das Gut Roßrieth, k. Ldger. Mellrichstadt[2].

Wie sein Vetter Berthold zum Senftenberg 1439 zu Gunsten des Karmeliterklosters in Schweinfurt gethan[3], so schenkte auch Berthold 1440 dem Kloster Rohr 140 fl. für Seelmessen, indem er diese Summe bei dem Stadtrath zu Meiningen gegen die Bedingung erlegte, dem Kloster für ewige Zeit eine Tonne Häringe zu liefern — Ablösung erfolgt erst 1840[4].

Als Herzog Wilhelm von Sachsen 1454, wie bereits angedeutet, von Berthold und Bartholomäus v. Bibra unter dem Vorwand befehdet wurde, daß sie bei ihm nicht zu ihrem Rechte — willkührliche Einziehung der Besoldung als Obermarschall — kommen könnten, legte der Bischof von Würzburg anfänglich den Streit bei; bald nachher schickte aber Berthold dem Herzog unter dem Vorwand, der Vertrag beziehe sich nur auf seine Vettern, nicht auch auf seine Person, einen zweiten Fehdebrief zu. Dieses Vorgehen gab dem Herzog Anlaß, die benachbarten Fürsten anzugehen, den „unruhigen" von Bibra keinerlei Hülfe zu leisten und zugleich die Geschlechtsvettern zur Eingehung des Seite 58. erwähnten Vertrags zu bestimmen. Aber auch mit Graf Wilhelm v. Henneberg gerieth Berthold 1454 in Streit, so daß ihm dieser sogar das Lehen einziehen wollte[5].

Im Krieg gegen den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, 1460, zog er dem Bischofe von Würzburg zu Hülfe[6]; 1463 nahm er an der

[1]) Zink V. 390. Neue Beitr. zur Gesch. deutschen Alterth. II. 17. [2]) Tann Copien, sowie Bamberg. Arch. [3]) cf. S. 30. [4]) Güth Chron. v. Mein. 1861. S. 137. [5]) Sammlung verm. Nachr. z. sächs. Gesch. XI. 105. [6]) Spangenberg henneb. Chron. 231.

Fehde des Grafen Heinrich von Henneberg zu Kaltensundheim gegen Hanns von der Tann Antheil [1]).

Berthold, welcher nach dem henneberg. Lehenbuch von 1444 den Burgfrieden zu Rentwertzhausen, Güter zu Neubrunn, nach dem henneberg. Saalbuch von 1456 Zehnten zu Mittelstreu ꝛc. besaß und 1470 die Burgmühle zu Mellerstadt erwarb [2]), war nach Salver S. 377 mit Susanna von der Kehre, nach Biedermann's Tab. X noch außerdem mit Elise von Egloffstein vermählt. Eine Bamberg. Urkunde von 1438 bezeichnet Anna von der Kehre als seine Gemahlin, die als Zugeld halb Roßrieth, angeschlagen auf 1000 fl., miterhielt, wobei Berthold Roßrieth ganz übernahm und seinen Schwägern 1200 fl. hinauszahlte. Er hinterließ zwei Töchter: Margaretha, vermählt mit Martin von Herbilstadt, dann Katharina mit Berthold Zollner von Rotenstein — letzte ist sonach die Großmutter der Gemahlin des der Anton'schen Linie angehörigen Moritz v. Bibra — sowie drei Söhne: Dietrich, Peter und Philipp.

I. Dietrich

war Chorherr, später 1488 Dechant am Sct. Burkardstift zu Würzburg [3]), woselbst übrigens schon 1464 ein Adolf v. Bibra Dechant war [4]); er wohnte 1492 mit seinen beiden Brüdern der Einweihung der Kirche zu Bibra bei.

II. Peter.

Im J. 1486 genehmigte Bischof Rudolf, daß die Gebrüder Philipp und Peter ein halbes Haus zu Mellrichstadt, sowie daß Friedrich, Sohn des Bartholomäus, die ihm gehörige andere Hälfte dieses Hauses für die Vikarie daselbst bestimmten [5]). Peter kommt noch 1483 bei Belehnung mit Manngeldern zu Dillenburg, sowie 1492 bei Einweihung der Kirche zu Bibra vor.

III. Philipp

vermählte sich 1474 mit Helene von Thüngen und erscheint im gen. Jahr als Zeuge „zu Rentwertzhausen" zugenannt [6]). Er wurde 1487 der Erbe seiner Vettern Philipp und Sigmund v. Bibra und erwarb damit Güter zu Sulzdorf und Behrungen, sowie die Burggüter zu Neurieth und Rotenfels. Sein Todesjahr fällt gegen 1503; er hinterließ zwei Töchter, Margaretha, 1499 an Ekarius Stein von Nordheim vermählt, und Anna, Aebtissin im Kloster Paradies zu Heidingsfeld [7]), ferners drei Söhne, Jakob, Georg und Berthold.

---

[1]) Spang. 403. 426. [2]) Weinrich Kirchen- und Schulstaat S. 543. [3]) Histor. Ver. v. Unterfr. XV. 2. 138. [4]) Unterfr. XIV. 3. 200. [5]) Würzb. Arch [6]) Hist. Ver. v. Unterfr. XVI. 2. 296. [7]) Unterfr. II. 2. 55. 60.

1. Jacob

wurde, nachdem er zu Freiburg studirt hatte [1]), 1520 als Domherr zu Bamberg und Würzburg aufgeschworen; derselbe streckte 1542 dem damaligen Fürstbischof Conrad v. Bibra 2300 fl. vor [2]). Es ist bereits erwähnt, daß am 5. Mai 1543 Michel v. Bibra, Gemahl Heßra's, in seinem Domherrnhofe in Bamberg testirte und starb. Jakob starb am 11. Juli 1547 [3]). Zum Erben eines Antheils am Stammgut Bibra ernannte Jacob seinen Vetter Georg zu Irmelshausen, jedoch sollte er 4000 fl. an's Hochstift Würzburg herauszahlen, welches hinwiederum 1000 fl. dem Armenfond zu Bibra zuwenden sollte.

2. Georg

war gleichfalls, nachdem er zu Ingolstadt studirt hatte [4]), 1493 Domherr zu Bamberg und starb 1536 als Cellarius daselbst: in seinem Testament hatte er angeordnet, daß sein Bruder Berthold 5000 fl. an das Bamberger Domkapitel zur Stiftung zweier Diakonen- und zweier Subdiakonenstellen abzugeben habe [5]).

3. Berthold.

Von ihm ist nur bekannt, daß seine Beschädigung im Bauernkriege 615 fl. betrug [6]) — er starb 1536 oder 1537.

Da bei seinem Tode von der Friedrich'schen Linie nur mehr die Aebtissin Anna zu Heidingsfeld und Domherr Jakob v. Bibra lebten, letzter, wie z. B. auch Bischof Conrad auf die väterlichen Lehen Verzicht geleistet hatte, fielen diese Lehen, mit Ausnahme des Stammgutes Bibra, an die Agnaten. Schon die Lehenshöfe entschieden sich für Belehnung an die dem Grade nach näheren Agnaten Wolf und Wilhelm v. Bibra und erkannten die Ansprüche Georg's aus der Berthold'schen Linie nicht an — nachdem die Abstammung vom gemeinschaftlichen Stammvater, dem henneberg. Hofmeister Johann, genau hergestellt war [7]), theilte auch die um Entscheidung angerufene Universität Leipzig die Anschauung der Lehenshöfe.

Dieser Linie gehörte allem Vermuthen nach

Wolfgang,

Commenthur des Teutsch-Herrn Ordens zu Vürnsperg bei Nürnberg [8]) an, welcher schon 1470 in einem Wappenbuche des bayer. Reichs-Archivs als Commenthur zu Mergentheim vorkommt, aber auch späterhin in Ur-

---

[1]) [2]) [4]) Münch. Arch. [3]) Salver S. 377. [5]) Bamberg. Arch. [6]) Franken Gesch. Frankenlands S. 293. [7]) Journal v. u. f. Franken V. 27. 168. 700. [8]) Journal III. 741. 782. cf. Seite 13 und 54.

kunden des Nürnberg. Archives häufig genannt wird, z. B. 1515 als die Brandenburg. Räthe zu Ansbach die Irrungen zwischen Wolfgang, damals Commenthur zu Nürnberg und dem Caplan zu Lehengütingen wegen Besetzung einer Pfründe beilegen, ferners im nämlichen Jahre, als ihm Markgraf Casimir die Erlaubniß, im markgräflichen Wildbann zu jagen, gibt, ebenso 1517, als er, damals Commenthur zu Vürnsperg, an die Räthe zu Ansbach wegen einer an das Landgericht des Burggrafenthums Nürnberg ergriffenen Berufung schreibt [1]).

Im J. 1522 beschwerte sich der Rath von Rothenburg a/T. bei Wolfgang, daß die zwei einzigen tauglichen Priester nach Nürnberg versetzt worden seien, klagend, „daß die Pfarrer des teutschen Ordens mit den Klosterfrauen viel Handlung hätten, davon nichts Gutes entstünde, sie möchten daher angehalten werden, sich dieser Dinge mäßig zu bezeigen [2])."

Im Bauernkriege suchte Wolfgang, damals Commenthur des Teutsch-Herrn Ordens zu Mergentheim, mit Hülfe der Bürgerschaft die Stadt Mergentheim gegen die Bauern zu vertheidigen — die Stadt wurde indeß damals trotz tapferster Gegenwehr erobert und geplündert und erst die Schlacht bei Königshofen am 2. Juni 1525 machte jener Schreckenszeit ein Ende [3]).

Wolfgang starb, wie ein Grabstein mit dem Bibra'schen Wappen in der Teutsch-Ordens Kirche zu Würzburg:

> Anno dom. 1528 starb der ehrwürdig und edle Herr Wolfgang v. Bibra, Commenthur Teutsch-Ordens. Dem Gott Gnade. Amen [4])

zeigt, im Jahre 1528.

Zweiter Absatz.

Geschichte der Anton'schen Linie.

Die Geschichte dieser Linie ist für das Geschlecht überaus wichtig, weil es einen großen Theil seines Glanzes den aus derselben hervorgegangenen Männern, vor Allem dem Bischof Lorenz, zu danken hat, weil ferners wichtige Familiengüter: Schwebheim, Burgwallpach, Ober- und Unter-Euerheim, endlich Kleinbardorf gerade von dieser Linie erworben worden sind. Die Linie erwarb aber auch durch das Aussterben dreier Linien, und zwar:

1) der Friedrich'schen mit Berthold 1536,
2) der Conrad'schen mit Michel 1543, und bez. Bischof Conrad 1544,
3) der Adolf'schen mit Christof 1543

---

[1]) Nürnb. Arch. [2]) Winterbach Rothenburg II. 43. [3]) Mergentheim. Archiv.
[4]) Hist. Ver. f. Unterfr. VI. 1. 155. Niedermeier Würzb. Kunstgesch. S. 315.

viele Güter, bis dieselbe am 12. Juni 1602 mit Heinrich v. Bibra gleichfalls erlosch.

Gründer der Linie ist der Seite 27 genannte Anton v. Bibra, vermählt mit Anna Voit von Rinneck, welcher drei Söhne, Stefan, Hanns und Lorenz, letzter wohl jung gestorben, hinterließ.

16. Kapitel.

Söhne Anton's von Bibra.

1. Stefan

ist nur 1444 in einem Ausschreiben der Herzoge Friedrich und Wilhelm von Sachsen an die henneberg. Ritterschaft über die Beilegung eines Successionsstreites [1]), sowie 1454 in dem bereits erwähnten Vertrage des Herzogs Wilhelm von Sachsen gegen Bartholomäus und Berthold von Bibra [2]) erwähnt, und starb 1472 [3]). Von ihm stammt vielleicht

Conrad

zu Herzogenaurach ab, welcher 1480 mit Wilhelm und Anton v. Bibra 1/6 vom Schloß Bibra von seinen Vettern Hanns, Herrmann, Hartung und Lorenz (Conrad'sche Linie) erwarb, solches aber 1487 an seine Mitkäufer abtrat, damit der ganze Theil in deren Linie bleibe, wogegen er seine übrigen Güter um 300 fl. an Valentin v. Bibra verkaufte.

2. Hanns.

Unter ihm gingen die langwierigen Streitigkeiten, welche der zwischen dem Landesherrn und den Vasallen getheilte Besitz von Themar und Osterburg [4]) im Gefolge hatte, nicht selten in Thätlichkeiten, sogar in Angriffe auf des Grafen Geleite über [5]). Es wird darin der Anlaß zu suchen sein, welcher die Grafen von Henneberg bestimmte, dem Geschlecht das 1357 verliehene Erb-Untermarschallamt des Hochstiftes Würzburg wieder zu entziehen. Erst 1405 gelang es, mit der Familie von der Kehre, welcher 1394 gleichfalls eine Exspektanz auf dieses Amt ertheilt worden war, einen Vergleich zu Stande zu bringen, auf Grund dessen, wie im 29. Kap. weiter ausgeführt werden wird, Hanns v. Bibra 1456, zur Erb-Untermarschallwürde gelangte [6]).

Durch den Bericht des Klosters Rohr von 1502 [7]) ist trotz gegentheiliger Darstellung in Biedermann's Tabelle XI. zur Gewißheit her-

---

[1]) Schultes diplom. Gesch. II. 235. [2]) Seite 58 u. 60. [3]) Journal f. Franken III. 715. [4]) Seite 24. [5]) Journal III. 552. [6]) Journal III. 710. V. 37. [7]) Journal III. 717.

Anton
1384.
Gem. Anna

Stefan
1444. † 1472.

Han
zu Mellerstadt,
1441.
I. Gem. Anna v. He
II. Gem. Magdalena v
III. Gem. Agnes Sche

Wilhelm
kaiserl. Gesandter.
1467. † 1490.
Gem. Schenk v. Schenkenwald.

Wilhelm
kauft 1492 Euerheim und 1513 Schwebheim. † 1517.
Gem. Amalie Förtsch v. Thurnau.

Anton
Amtmann zu Bach, kauft 1489 Wallpach. † 1502.
Gem. Margar. Riedesel.
† 1503.

Lorenz
† 1511.

Lorenz
Fürstbischof zu Würzburg, geb. 1456, erwählt 12. Mai 1495. † 6. Febr. 1519.

Ste
erwirbt 1480
† 1

Stefan
Untererbmarschall.
1532. † 1572.
Anna v. Stein.

Georg Christof
1571. † 1584.
Gem. Sofie v. Seckendorf
† 1594.

Moritz
Domherr zu Bamberg. † 1531.

Jo
Domh
bu

n v. Bibra
84. † 1419.
n Voit v. Rineck.

Hanns
t, Erbuntermarschall.
ll. † 1473.
Heßberg.
n v. Guttenberg. † 1458.
hal v. Schenkenwald. † 1481.

Andreas
1472.

Stefan
180 Kleinbardorf.
† 1493.

Hanns
besitzt Kleinbardorf, Schwebheim
u. Euerheim. 1480. † 1528.
Gem. Brig. v. Breitenstein.

Christof
Amtmann zu Mellerstadt.
1506. † 1512.
Gem. Eva Zollner v. Rotenstein.

Wolf
besitzt Wallpach u.
Kleinbardorf.
1529. † 1542.
Dorothea v. Heßberg.

Wilhelm
zu Schwebheim u.
Euerheim. † 1558.
Anna v. Grumbach.
† 1559.

Johann
Domherr zu Mainz
u. Würzburg.
† 1523.

Moritz
Domherr zu Würzburg
u. Bamberg. † 1528.

Johann Erich
Domherr zu Würzburg. † 1553.

Heinrich
geb. 1527. † 1602.
Veronika v. Erthal.

Anna
verm. Pilipp v. Gebsattel.



gestellt, daß Hanns v. Bibra, Amtmann zu Mellerstadt, dreimal vermählt war, und zwar mit

1) Anna von Heßberg, Tochter des Darius von Heßberg (Ehevertrag von 1441), Mutter des Wilhelm und Anton,

2) Magdalena von Guttenberg 1457, verwittw. von Redwiz, gest. 1458 kinderlos,

3) Agnes Schenk von Schenckenwald, 1458, gest. 1481, Mutter des Bischof Lorenz, dann des Veit, Stefan, Hanns und Christof v. Bibra.

Um den Streitigkeiten, welche bei den aus verschiedenen Ehen stammenden Kindern leicht möglich waren, vorzubeugen, fand es Hanns v. Bibra 1468 für gut, seine erstehelichen Söhne abzufinden; 1472 kam es zu einer Vertragsänderung, aber trotzdem entstanden Differenzen, welche aber schon 1473 von Berthold und Adam v. Bibra beigelegt wurden.

Hanns v. Bibra zu Mellerstadt starb am 10. Februar 1473 mit Hinterlassung von sieben Söhnen zu Bibra, wohin er von Mellerstadt übergesiedelt war; Bischof Lorenz ließ ihm 1495 durch den Bildhauer Tyllmann Riemschneider, der auch das Monument für Kaiser Heinrich im Dom zu Bamberg ausgeführt hat, einen Denkstein, Ritter in Lebensgröße, mit folgender Umschrift setzen:

> Anno dom. 1473 decima die mensis februarii obiit validus Joannes de Bibra, genitor reverendissimi domini Laurentii episcopi herbipol. cujus anima requ. in pace. Sepultus in Rore [1]).

17. Kapitel.

Nachkommen des Hanns v. Bibra zu Mellerstadt.

Von seinen Söhnen muß

1. Wilhelm,

wie seine Stellung am Schlusse seiner Laufbahn und die vielfachen Beweise kaiserlicher und päpstlicher Huld zeigen, ein Mann von großem Ansehen gewesen sein.

Mit seinem Bruder Anton nahm derselbe 1467 am Abschlusse des Burgfriedens zu Bibra Antheil; gegen 1468 trat er bei dem Landgrafen Ludwig von Hessen mit einem Jahresgehalt von 400 fl., angewiesen auf das Amt Schmalkalden, in Dienste — 1471 gaben sein Vater und sein Bruder Anton die Erklärung ab, daß sie auf das bei dieser Gelegen-

[1]) Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterth. III. 20.

heit erworbene Vermögen keinen Anspruch erheben wollten; 1480 erwarb er mit seinem Bruder Anton von den Gebrüdern Hartung, Hanns, Herrmann und Lorenz v. Bibra (Conrad'sche Linie) $^1/_6$ vom Schloß Bibra, 1486 von Otto und Cunz von der Kehre Schloß Steina und einige Dorfschaften um 2200 fl. — es scheinen schon 1471 Verhandlungen über Steina im Laufe gewesen zu sein[1]); kurz vorher, 1481 empfing er von Nassau 25 fl. Manngelder aus der Rentei Dillenburg für seine im Krieg geleisteten Dienste[2]).

Um jene Zeit wurde er vom Erzbischof zu Cöln, Herrmann von Wied zum Amtmann in Homberg und Ruhlandseck (Leibgeding des Kurfürsten), sowie zum kurkölnischen Rath ernannt. Das Vertrauen, welches Wilhelm von nun an bei diesem Kurfürsten genoß, war wohl Anlaß, daß bald darauf auch Kaiser Friedrich in gewisse Beziehungen zu ihm trat. Als nämlich Erzherzog Maximilian zum deutschen König erwählt werden sollte, wandte sich der Kaiser, um dieses Ziel sicher zu erreichen, auch an Wilhelm v. Bibra, damit dieser bei dem Kurfürsten für ihn wirke[3]). Gewiß ist jedenfalls, daß Wilhelm 1486 bei der Königswahl zu Frankfurt in dem Gefolge des Kurfürsten war und das über die Wahl erfolgte Notifikationsschreiben vom 16. Februar 1486 an den Kaiser Friedrich mitunterzeichnet hat — die Urkunde ist im Irmelshauser Archiv verwahrt.

Als König Maximilian bald darauf am 5. Februar 1488 von den aufrührerischen Bürgern zu Brügge gefangen genommen wurde, erließ der Kaiser einen Aufruf zur Befreiung seines Sohnes: unter des Reichshauptmanns Friedrich von Brandenburg geordneten „Reten zum Rechten und Fechten" ist auch Wilhelm v. Bibra aufgezählt, welcher mit dem Reichsheer in Flandern einrückte[4]), worauf Maximilian sofort wieder freigegeben wurde.

Um jene Zeit wandte Wilhelm seinen Brüdern und Vettern wichtige Privilegien zu; nachdem 1489 sein Bruder Anton Burgwallpach erworben hatte, verschaffte ihm Wilhelm 1490 vom Kaiser Friedrich die hohe Gerichtsbarkeit und das Recht des Blutbanns daselbst[5]): bezüglich des Stammgutes Bibra gestattete der Kaiser am 3. Februar 1486 die Errichtung eines Marktes mit der Berechtigung Zoll und Weggeld von allen nach Bibra verbrachten Waaren zu erheben; zugleich wurde die Befestigung des Marktes mit Thürmen, Mauern und Gräben

---

[1]) Würzburg. Arch. [2]) Arnoldi Miscell. aus der Diplomatik. S. 212. Arnoldi Nassau. Gesch. I. 79. 246. III. 27. Ullrich Nassau. Landes- und Kirchengesch. S. 346. [3]) Arch. f. hess. Gesch. 1844. III. Nr. III. S. 9. [4]) Hist. Ver. v. Mittelfr. XXXV. 7. 8. [5]) Journal f. Franken III. 545. 742. Schultes hist. Schriften. S. 384.

gestattet, wobei im Privilegium die „getreuen, angenehmen, nützlichen und unverdrossenen Dienste“ Wilhelms erwähnt sind; er erlangte ferner am 12. Jan. 1490 die Exemtion des Geschlechtes und seiner Unterthanen von allen westphälischen Gerichten[1]), sowie die Bestätigung des Würzburg'schen Erb-Untermarschall-Amtes[2]). Vom Pabst Innocenz aber erwirkte Wilhelm in einer für ihn an seinen Bruder Anton ausgefertigten Bulle einen Ablaß für Burgwallpach[3]).

Im Jahre 1490 wurde Wilhelm zum kaiserlichen Gesandten bei Papst Innocenz VIII. ernannt und mit einer wichtigen Mission nach Rom betraut; es existiren aus jener Zeit vier päbstliche Briefe[4]) an den Kaiser, in welchen sich der Papst über des Gesandten Auftreten sehr anerkennend ausspricht. Auf der Heimreise starb Wilhelm 1490 zu Verona und wurde daselbst, wie ein noch heute in der St. Anastasius Kirche daselbst befindliches Grabmal nachweist, begraben. In dem Kupferwerke: Costumes du 13. 14. et 15 ième siècle par Cam. Bonnard, Paris 1830 Nr. 95 findet sich eine dem erwähnten Grabmale entnommene Abbildung der Rüstung Wilhelm's — das Titelblatt gibt diese Abbildung getreu wieder — mit der Bemerkung, Wilhelm sei kaiserlicher Gesandter bei Pabst Innocenz gewesen. Noch nach Wilhelm's Tode gelangten Reliquien aus Rom in die Kirche nach Burgwallpach.

Der Name der Gemahlin Wilhelm's ist nicht bekannt, Biedermann nennt sie eine Schenk von Schenckenwald, wahrscheinlicher war sie aber eine Schenk von Schweinsberg. Er hinterließ eine Tochter Anna, welche sich im Jahre 1500 mit Georg von Fuchs zu Bimbach vermählte, sowie einen Sohn Wilhelm, damals noch minderjährig.

Schon oben wurde erwähnt, daß sich Kaiser Friedrich 1486 lebhaft bemühte, die Stimme des Kurfürsten Herrmann von Cöln für seinen Sohn Maximilian zur Wahl als römischer König zu erlangen; zu diesem Zwecke schenkte er dessen Hofmeister Hanns von Dörnberg, sowie dessen Marschall Johann Schenk von Schweinsberg je 1650 fl., dem Wilhelm v. Bibra aber „für dessen treue und nützliche Dienste, da er uf viele Wege unverdroßentlich in unser römischen Königlichen Wirden vleißig gethan hat“, 10,000 Goldgulden. Als der Kaiser die sich selbst wegen Zahlung dieses Geschenkes gestellte Frist nicht einhielt, verpfändete er, nachdem ihm die drei Beschenkten noch 10,000 fl. baar vorgestreckt hatten, mehrfache Kleinodien, darunter einen großen Smaragd und ein reich mit Perlen besetztes Schwert — 1519 betrug die Schuld noch

[1]) [2]) Chmel Regesta chron. diplom. Friderici III. 1440—1493. [3]) Journal v. Franken. III. 562. 732. [4]) Lichnowsky Monum. Bd. 8. Nr. 1415—1417. 1418.

immer 19,366 fl., wovon 10,400 fl. der Tochter Wilhelm's, Anna von Fuchs — ihr Bruder Wilhelm war inzwischen verstorben — gehörten.

Die Gläubiger baten den Kaiser Karl auf mehreren Reichstagen um Befriedigung, jedoch ohne Erfolg, ja der Kaiser schien einmal sogar Willens, ihnen das Pfand mit Gewalt abzunehmen; später nahm sich der Landgraf Philipp von Hessen der Erben an, deren Forderung inzwischen auf 40,000 fl. angelaufen war — es blieben jedoch durch die beginnenden Religionswirren alle erlangten Zusicherungen ohne Erfolg.

Im Jahre 1551 baten die Erben wiederholt den Kaiser, die Kleinodien einzulösen, sie würden sonst zu deren Verkauf schreiten, die Bitte blieb unerhört, Carl V. zog sich in's Kloster zurück, die Kaiser Ferdinand und Maximilian zahlten gleichfalls nicht. Erst 1582 gab Kaiser Rudolf II. die Erlaubniß zur Veräußerung der Kleinodien — die Fuchse verkauften daher sofort einen Theil derselben um 2000 fl., wie es scheint, ohne Zustimmung der Miteigenthümer. Bald zeigte es sich, daß die Versatzobjekte den Werth nicht hatten, den man ihnen so lange beigelegt — der dreißigjährige Krieg erschwerte die Veräußerung, obwohl die Zeichnung des Schwerts bei allen Potentaten in Europa herumwanderte.

Endlich 1630 erwarb Abt Johann Bernhard von Fulda, ein entschiedener Anhänger des Hauses Habsburg (er fiel 1632 bei Lützen als müssiger Zuschauer der Schlacht), das kaiserliche Schwert mit dem Smaragd um 6000 harte Reichsthaler und schenkte solches dem Kaiser Ferdinand. Der Vertrag ist nur mit den Schenk von Schweinsberg abgeschlossen, weil die Fuchse mit Herausgabe des betr. Antheils aus den genannten 2000 fl. gegenüber den Miterben im Rückstand geblieben waren [1]).

Wilhelm v. Bibra muß ein großes Vermögen hinterlassen haben; für dessen einzigen Sohn

Wilhelm

erwarben 1492 die Vormünder Lorenz und Anton v. Bibra, Johann Schenk von Schweinsberg, Hanns und Werner von Holzadel Schloß Euerheim mit den Dörfern Ober- und Unter-Euerheim von Darius von Heßberg um 8600 fl. [2]) Schon 1491 war Wilhelm mit den bereits von seinem Vater innegehabten Manngeldern aus der Rentei Dillenburg in Nassau belehnt worden [3]), wogegen die Vormünder 1491 die Gemeinde Bocklet, welche ihr Dorf gegen Zahlung von 300 fl. wiederlösten, von ihren Pflichten lossagten [4]).

[1]) Justi hess. Denkwürdigkeiten Marburg. 1800. II. 79. III. 63. Aufzeichnungen im Fulda'schen Archiv mit H. v. B. (Bischof Heinrich v. Bibra) unterzeichnet. [2]) Journal v. Franken III. 563. 736 [3]) Arnoldi Miscell. 212. [4]) Würzb. Arch.

Im J. 1494 vermittelte Dompropst Lorenz die Verehelichung Wilhelm's mit Amalie Förtsch von Thurnau; 1499 belehnte ihn Bischof Lorenz mit $1/6$ von Schloß Bibra, dem Burggut zu Steina und Bodenlauben, sowie mit dem Schloß und Dorf Ober- und Unter-Euerheim. Im J. 1513 erwarb Wilhelm Schwebheim — Graf Wilhelm von Henneberg belehnte ihn im genannten Jahre mit dem neu angefangenen Sitz und Burgwall zu Schwebheim nebst aller Zubehör, die er von Jobst von Wenkheim erkauft hat — der Kaufpreis betrug 6700 fl.; mit dem Würzburg. Theil wurde er im gleichen Jahre vom Bischof Lorenz belehnt[1]).

Wilhelm erscheint noch 1515 als Zeuge[2]), starb aber 1517 kinderlos — sein Onkel Hanns wurde noch im nämlichen Jahre mit all seinen Gütern belehnt.

2. Anton,

Anfangs hessischer Amtmann in Vach, später Würzburg. Amtmann zu Auersberg, Fladungen und Rotenstuhl, wurde von seinem Bruder, dem Bischof Lorenz zum Würzburg. Rath ernannt.

An Energie seinen Brüdern gleich, hielt er im Geiste seiner Zeit darauf, seine und seiner Freunde Rechte mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen. Beweis hiefür ist seine Fehde 1486 mit Carl Marschall wegen des Zehnts zu Neubrunn, welchen er mit Hülfe der hess. Ritterschaft durch Verwüstung seiner Güter züchtigte, noch mehr aber 1494 dessen Fehde mit Konrad von Gutenstein, welcher die Stadt Mainbernheim von der Krone Böhmen pfandweise in Besitz hatte. Als er sich nun beigehen ließ, verschiedene Diener des Eitel von Lobenstein gefangen zu nehmen und unter die Kriegsknechte nach Böhmen zu schicken, schritten, da Vorstellungen fruchtlos blieben, Anton, Lorenz und Georg v. Bibra, sowie Neidhard von Thüngen u. A. zur Gewalt, rückten mit 110 Kriegsknechten vor Mainbernheim und nahmen es mit List weg; sie hielten es aber doch 1500 für gerathen, ihre Eroberung an den Landgrafen von Hessen und den Markgrafen Friedrich von Brandenburg abzutreten; in der Kirche zu Bibra erinnert noch heute eine lateinische Inschrift an den gemachten Fehde-Zug[3]).

---

[1]) Würzburg. Archiv. [2]) Schultes diplom. Gesch. II. 481. [3]) Anno domini 1494 Anthonius de Bibra pernoctavit in vico Euerbach una cum centum et decem equestris in vigilia Nicolai episcopi et permanserunt ibi usque in diem Nicolai circa vesperas quo recesserunt et dies Nicolai erat in sabbatho et mane sequenti h. e. die dominica mane obsedit castellum quod dicitur Meynbernheim, pertinens ad coronam regis Bohemiae, cum magno exercitu et spoliarunt castellum et capti sunt omnes cives in eodem cum adjutorio multorum nobilistarum et peditum de Thüngen et Hutten.

Anton erwarb 1480 mit seinem Bruder Wilhelm 1480 von den Gebrüdern Hartung, Hanns, Herrmann und Lorenz einen Sechstheil vom Schloß Bibra, verkaufte dagegen 1487 Zehnten zu Oberwerrn an das Kl. Frauwerda[1]), ebenso 1490 den von Bartholomäus v. Bibra 1446 erworbenen und im Erbwege auf die Domherren Friedrich und Dietrich v. Bibra übergegangenen Zehnten zu Neubrunn an den Grafen Berthold von Henneberg, endlich 1497 das Dorf Neubrunn an Johann v. Bibra[2]). Dagegen erwarb er 1489 von Bernhard von Marschalk das Gut Burg Wallpach, k. Landg. Neustadt a/S., um 1172 fl. und erlangte für solches 1490 vom Kaiser das Recht des Blutbannes, sowie 1498 von Pabst Innocenz VIII. einen Ablaßbrief für die Kirche daselbst[3]).

Anton starb 1502, seine Gemahlin Margaretha, geb. Riedesel zu Eisenbach 1503. Seine Tochter Elisabetha heirathete 1512 den Philipp Stein zu Nordheim; dessen minderjähriger Sohn

Lorenz

starb schon 1511, worauf Hanns v. Bibra mit Burgwallpach belehnt wurde.

3. Lorenz,
Fürstbischof zu Würzburg,
12. Mai 1495 — 6. Febr. 1519.

Wahrscheinlich 1456 geboren, war das Kloster Vesra, in welchem schon mehrere des Geschlechtes Aebte gewesen[4]), seine erste Schule. Seine geistliche Laufbahn muß gegen 1480 begonnen haben, weil damals nicht er, sondern sein Bruder Stefan mit Kleinbardorf belehnt wurde: damit stimmt auch überein, daß er 1480 als Canonikus von Mainz genannt wird[5]). Dort lebte er am erzbischöflichen Hofe und fand bald Gelegenheit sich hervorzuthun, zumal Erzbischof Graf Berthold von Henneberg, eine Sprosse seines landesherrlichen Hauses[6]), dem jungen Domherrn gerne Gelegenheit gab, sich hervorzuthun. So nahm er ihn auch 1486 nach Aachen zur Krönung des römischen Königs Maximilian I. mit: ohne Zweifel trugen seines Bruders Wilhelm Verdienste dazu bei, daß alsbald Kaiser Friedrich III., sowie später Kaiser Maximilian I. (1493—1519) dem jungen Domherrn ein Zutrauen schenkten, welches bis zu dessen Tode Bestand hatte.

Weinrich Kirchen- und Schulstaat. S. 544. Ludwig Würzb. Geschichtschr. S. 863. hist. Ver. v. Unterfr. II. 2. 25. XII. 2. 68. Journal f. Franken III. 566. [1]) hist. Ver. v. Unterfr. V. 2. 90. [2]) Würzb. Arch. [3]) Journal III. 545. 732. Schultes hist. Schriften 384. [4]) Seite 6. [5]) Joannes res Mogunt II. 246. [6]) Schultes dipl. Gesch. I. 377.



Drei Fürstbischöfe.

Im J. 1489 wurde Lorenz Syndikus des Hochstifts Würzburg, 1491 Domherr in Bamberg (in diesem Jahre bekennt er dem Herzog Georg von Bayern 531 Malter verschiedener Fruchtsorten oder 354 Goldgulden schuldig zu sein[1]), 1492 Domherr in Würzburg, 1494 Capellan des Erzbischofs von Mainz, Rath der Kurfürsten von Cöln und der Pfalz, später wirklicher geheimer Rath des Kaisers Maximilian[2]), 1494, nach Kilian v. Bibra's Tode, Domprobst zu Würzburg.

Endlich am 12. Mai 1495 wurde Lorenz v. Bibra nach dem Ableben des hochgeachteten Bischofs Rudolf von Scheerenberg, zum Fürstbischof von Würzburg und damit zum Herzog in Franken erwählt.

Die Chronisten sind darüber einig, daß Bischof Lorenz ein allseitig gebildeter Mann[3]), ein Freund der Wissenschaften, ein wahrhaft aufgeklärter Fürst und Staatsmann war, daß er, die Mängel der damaligen kirchlichen Zustände wohl erkennend, vor Allem bestrebt war, einen tüchtigen Clerikerstand heranzubilden.

Aufgewachsen im praktischen Leben, behielt aber Bischof Lorenz bei seinem Eifer für bessere Disciplin und Aufklärung vor Allem den Bischof im Auge, zu durchgreifenden Reformen konnte er sich vorläufig nicht entschließen; so behielt er den Gottesdienst mit dem alten Rituale bei, verbesserte aber Missalien und Breviere — das schon vom Bischof Rudolf veranstalte Opus Missarum, ebenso die Bücher der kanonischen Tagszeiten oder das Breviarium ließ er neu herausgeben. So erhielt er die Klöster, machte sie aber zu Wohnstätten der Wissenschaft und Moralität; das in Verfall gerathene Schottenkloster zur hl. Afra in Würzburg wurde von ihm 1497 mit päpstlicher Erlaubniß mit deutschen Mönchen besetzt und 1506 Abt Johann Trithem von Sponheim, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, dahin berufen.

Mit gleicher Energie trat Bischof Lorenz gegen das Kloster Murhart in Schwaben auf, dessen Abt gerne das Kloster in ein Institut mit weltlichen Chorherren umgewandelt hätte — der Bischof setzte ihn ab und berief den Abt Oswald von Lorch dahin. Aehnlich verfuhr er mit anderen in Verfall gerathenen Klöstern, von denen er überhaupt kein Freund war; bekannt ist seine Aeußerung: „gib deiner Tochter einen Mann, gib sie nicht in's Kloster, darffst du Geld dazu, so will ich dir leihen"[4]).

---

[1]) München. Archiv. [2]) Gauhen Adels Lex. 102. [3]) Weber in seinem Werke die Möncherei urtheilt bitter über die Geistlichkeit des Mittelalters, fügt aber bei: die Dalberg und Stadions, Fechenbache und Bibra seien seltene Ausnahmen gewesen. II. 406. [4]) Spalatin in Dr. Martin Luthers Schriften von Walch 1745 S. 515.

Daß Bischof Lorenz der Reform auf kirchlichem Gebiete nicht abhold war, zeigt sein Auftreten gegen Dr. Martin Luther. Während sich Pabst und Fürsten vereinigten, dem Reformator den Schutz seines Landesfürsten, des Kurfürsten Friedrich des Weisen, zu entziehen, der Cardinal Thomas de Vio (Cajetanus) geradezu forderte, den Luther als Ketzer zu behandeln und aus dem Lande zu jagen, ging Bischof Lorenz 1518 den Kurfürsten brieflich an, er möge ja den frommen Mann Dr. Martinus nicht wegziehen lassen, ihm geschehe Unrecht, ja als Luther 1518 nach Heidelberg zur Disputation zog, freute er sich, ihn kennen zu lernen, nahm ihn in Würzburg gnädigst auf und wollte ihm einen Geleitsmann mitgeben — Thatsachen, welche zur Genüge zeigen, daß er Luther'n hoch schätzte. Spalatin[1]) urtheilt über Bischof Lorenz, wie folgt: Hätte auch dieser Bischof länger sollen leben, so halten's wohl Leute dafür, die ihn sehr wohl gekannt haben, daß er das hl. Evangelium auch angenommen hätte, denn er war sehr übel gewest dem röm. Wesen, wollte auch ihr erdichtet gülden Jubeljahr und Ablaßkrämerei nicht zulassen, je länger, je weniger[2]).

Als Regent war Lorenz, gleich seinem Vorgänger, eifrigst bestrebt, die verlornen Stiftsgüter wieder zu erwerben: im eingelösten Meiningen baute er das zerstörte Schloß wieder auf (das Portal trug bis in die Neuzeit des Bischofs Wappen), die Chronisten rühmen, daß der Bau ohne Frohnen hergestellt wurde[3]). Den Dom in Würzburg stattete Bischof Lorenz mit Glasgemälden und Wappen[4]), sowie mit neuen Chorstühlen und einer Statue des hl. Kilian aus Silber mit reicher Edelsteinverzierung zu 20,000 fl. aus — anderweite von ihm hergestellte silberne Statuetten wanderten schon 1553 bei Grumbach's Ueberfall zur Münze[5]).

Ebenso eifrig zeigte sich Lorenz als Reichsfürst, er erschien auf den Reichstagen zu Augsburg 1500, Cöln 1505, Constanz 1507, Mainz 1508, Worms 1509, endlich zu Augsburg 1518. Die Chronisten bekunden, daß er, wie bei dem Kaiser, so auch auf dem Reichstag als aufgeklärter Staatsmann in Ansehen und Geltung stand. Der Kaiser besuchte ihn wiederholt zu Würzburg, das letzte Mal am 22. Februar 1517, und wandte der Stadt in seinem Wohlwollen für deren Fürsten namhafte Privilegien zu, darunter 1506 das Münzregale — noch im nämlichen Jahre erschienen Münzen, mit des Bischofs Hauswappen mitverziert[5]).

---

[1]) Luthers Schriften v. Walch S. 515. Heller Reform. Geschichte v. Bamberg S. 48. 73. Sammlung verm. Nachr. z. sächs. Gesch. V. 129. [2]) Güth Chronik v. Meining. 1861 Seite 154. [3]) Niedermeier Kunstgesch. v. Würzb S. 238. [4]) Hist. Ver. v. Unterfr. XI. 1. 162. [5]) Hist. Ver. v. Unterfr. III. 3. 155. IV. 1. 170. X. 1. S. 1.

In seinem Verhalten gegen sein Geschlecht behielt Bischof Lorenz vor Allem seine officielle Stellung im Auge; er war daher gerne bereit zu helfen, soferne dies ohne Beeinträchtigung der Interessen des Hochstiftes möglich war. Während er einer Seits seine Brüder Anton und Hanns, sowie seine Vettern Christof zu Mühlfeld und Valentin zu Irmelshausen zu seinen Räthen ernannte, mußte Hanns 1508 sein freieigenes Gut Kleinbardorf, Valentin 1516 sein Sechstheil von Bibra dem Hochstift zu Lehen auftragen.

Das Wohlwollen für sein Geschlecht zeigte sich aber vor Allem bei der Wiederbelehnung mit Irmelshausen: das Stift kündete die dem Berthold v. Bibra 1376 auf Wiederlösung verliehene Pfandschaft[1]), die Pfandinhaber machten aber Gegenforderungen und erhoben Prozeß. Bischof Lorenz verzichtete mit Zustimmung seines Kapitels im Jahre 1500 auf das Einlösungsrecht, Valentin v. Bibra mußte aber dagegen erhebliche, inzwischen in Irmelshausen gemachte Arrondirungen dem Hochstifte mit zu Lehen geben[2]).

Bei zunehmendem Alter verlangte Bischof Lorenz 1516, zumal er auf einem Auge erblindet war, einen Coadjutor, das Domkapitel ging aber, um sich sein Wahlrecht nicht zu verkümmern, darauf nicht ein, 1519 wurde die Bitte, wiewohl vergeblich, wiederholt — da machte der Tod am 6. Februar 1519 seinem Leben nach einer mehr als dreiundzwanzigjährigen segensreichen Regierung ein Ende[3]).

Das dem Bischof Lorenz von Tylmann Riemschneider im Würzburger Dom gesetzte Grabmonument wird neben jenem des Bischofs Rudolf von Scheerenberg und des Abtes Trithem zu den schönsten des Domes gezählt[4]).

4. Veit.

Von ihm ist nur bekannt, daß er Domherr zu Mainz gewesen ist.

5. Stefan

erwarb 1480 das Gut Kleinbardorf und wurde damit im nämlichen Jahre, zugleich mit seinen Brüdern belehnt[5]); er scheint aber bald darauf gestorben zu sein, weil schon 1493 sein Bruder Hanns mit diesem Gute belehnt worden ist.

6. Christof

hat, da er in einer Quittung von 1481, welche Wilhelm und Anton v. Bibra, sowie Simon Schenk von Schenckenwald als Vormünder des Lo-

[1]) cf. Seite 24 und Kap. 20. [2]) Stumpf Arch. v. Franken I. 19. 22. [3]) Journal v. Franken III. 545. V. 700. [4]) Niedermeier Kunstgesch. S. 259. [5]) Journal f. Franken III. 735.

renz, Stefan und Veit, Hanns v. Bibra's sel. Söhne ausstellen, um jene Zeit noch nicht gelebt; seine Existenz ist übrigens durch Salver's Ahnenproben und Hattstein außer Zweifel gestellt, zumal er und sein Bruder Hanns 1511 von ihrem genannten Onkel Simon Schenk von Schenckenwald die Fulda'schen Lehen zu Mackenzell, Großbach und Moosbach abgetreten erhielten[1]).

Christof, schon 1506 als Amtman zu Mellrichstadt genannt[2]), 1512 Zeuge der Ehepakten der Tochter Anton's, Elisabetha mit Philipp von Stein, war nach Biedermanns genealog. Tabelle XI. zweimal vermählt, mit Anna Forstmeister von Lebenhahn und mit Eva Zollner von Rotenstein — in letzter Beziehung steht Salver Seite 337 mit ihm in Einklang. Er starb bald nach 1512 mit Hinterlassung einer Tochter Sibylla, vermählt mit Wilhelm Fuchs von Schweinhaupten und eines Sohnes

Moritz,

wie wenigstens Salvers gewöhnlich verläßige Angaben bekunden, Domherrn zu Würzburg und Bamberg, später Custos am S. Burkardstift in Würzburg, gestorben 8. Nov. 1528.

Im Bauernkrieg hatte Moritz das Unglück, von den aufrührerischen Bauern zu Bamberg gefangen genommen und mißhandelt zu werden[3]): in einem Briefe aus jener Zeit bittet er um Verabreichung der ihm vorenthaltenen Bezüge — „ist uns nicht möglich gewest, hieher gen Würzburg zu kommen, wir wollten denn gwagt haben, gefangen und erstochen zu werden, als wir auch beide (er und Domherr Georg von Maßbach) ohnedies gefangen und zum Theil arg geschlagen worden seien[4])." Nach beendigtem Aufstand war er Mitglied jener Commission, welche die Entschädigungssumme der im Bauernkriege betroffenen Klöster und Adeligen mit feststellen half[5]).

7. Hanns,

der Einzige unter den Söhnen Hanns des Aeltern, welcher die Linie fortsetzen und die von seinem Vater und seinen Brüdern nach und nach erworbenen Güter erben sollte, besaß das von seinem Bruder Stefan 1480 erworbene Gut Kleinbardorf[6]), trug es aber dem Hochstift 1508 zu Lehen auf; 1511 erbte er von seinem Neffen Lorenz Burgwallpach[7]), 1512 die Fulda'schen Lehen; 1515 kaufte er Weinberge am Stein und bei Randersacker nächst Würzburg; 1517 erbte er von Wilhelm

[1]) Schannat Fulda'scher Lehenhof Seite 48. 156. 270. [2]) Würzburg. Arch. [3]) Waldau Bauernkrieg 1790 S. 41. [4]) Hist. Ver. v. Unterfr. V. 3. 34. [5]) Ludwig Würzb. Geschichtschr. S. 908. [6]) Journal v. u. f. Franken III. 738. [7]) Weinrich Kirchen- und Schulstaat S. 543.

Euerheim, Schwebheim, 1/6 vom Schloß Bibra, endlich Bodenlauben.

Unter Bischof Conrad von Würzburg bezog er 1520—1526 an Dienstgeld, sowie für Entschädigung zu Grunde gegangener Pferde mehr oder minder große Summen, darunter 1525 98 fl. für 2 Pferd, die ihm im Schwäbischen Bund (Bauernkrieg) verderbt und abgeritten worden sind — das Dienstgeld betrug gewöhnlich 200 fl. jährlich[1]).

Im Bauernkriege, während dessen Hanns mit seinem Sohne Wilhelm und dem Domherrn Conrad v. Bibra, dem nachmaligen Bischofe auf dem Marienberg[2]) eingeschlossen war, erlitt er unter allen Familiengliedern die größte Beschädigung; namentlich lehnten sich die Schwebheimer Bauern energisch auf, griffen ihn, geführt von Lorenz Teufel, welcher einen Haufen Bauern in das erstürmte Schloß zu bringen wußte, persönlich an und stießen mehrere seiner Bediensteten nieder; Bibra und Schwebheim wurden verwüstet und viele Urkunden und Kostbarkeiten geraubt oder zerstört; sein Schaden betrug 7438 fl., die Bauern von Hirschfeld[3]), welche sich bei Verwüstung von Schwebheim ganz besonders hervorgethan, mußten ihm 3000 fl. Schadensersatz leisten.

Hanns, der damals 131 Hintersaßen besaß, darunter 35 zu Schwebheim, 76 zu Euerheim[4]), ging sofort daran, die verwüsteten Schlösser wieder herzustellen; in Bibra baute er der Ruine gegenüber das neue Herrenhaus, in Schwebheim das Schloß selbst wieder auf[5]).

Hanns v. Bibra, mit Brigitta v. Breitenstein vermählt[6]), zog noch 1527 mit Kaiser Carl V. nach Italien, wo er sich, „im Sturm und ersten Einbruch der Stadt Rom wider Pabst und Franzosen gar wohl erwies[7])", und starb 1528 zu Würzburg, wo er bei den Predigern (im Dominikanerkloster) begraben liegt. Er hatte eine Tochter Kunigunde, an Hanns v. Wichsenstein vermählt, und drei Söhne Johann, Wilhelm und Wolf. Erster starb aber am 2. Juni 1523, als Domherr zu Mainz und zu Würzburg, noch vor dem Vater.

18. Kapitel.

Nachkommen Hanns des jüngern v. Bibra.

An dessen älteren Sohn

I. Wilhelm

fielen bei der Theilung die Güter Schwebheim, Euerheim, Bodenlauben,

---

[1]) Würzburg. Arch. [2]) Ludwig Würzb. Geschichtsschreiber 881. 902. Stumpf Denkwürd. d. fränk. Gesch. II. 67. [3]) Gropp Chronik I. 172. 175. Franken Gesch. Frankenlds. S. 293. Güth Chronik v. Meinungen. S. 223. [4]) Schultes histor. Schriften. S. 321. [5]) cf. Seite 78. [6]) Hattstein Hoheit des deutsch. Adels II. 281. 414. Salver Ahnenproben S. 356. 413. [7]) Spangenberg Adelsspiegel 1594. II. 240.

u. a., wogegen er Bibra mit seinem Bruder Wolf in Gemeinschaft behielt.

Unter Mitsiegelung seines Vaters wurde er 1515 als Würzburg. Amtmann zu Mellrichstadt in Pflicht genommen[1]).

Schon oben Seite 53 ist des 1518 mit Michel v. Bibra verübten Burgfriedensbruches und der Beilegung des Handels durch Lorenz und Wolfgang v. Bibra erwähnt. Im Bauernkrieg war er mit seinem Vater auf dem Marienberg miteingeschlossen; 1529 zog er mit der fränkischen Ritterschaft dem Kaiser im Türkenkrieg zu Hülfe und half das von Soliman belagerte Wien mitvertheidigen[2]).

Unter Wilhelm begannen die langwierigen Streitigkeiten mit der Abtei Ebrach wegen der Unterthanen derselben zu Euerheim — der Proceß wurde 1535 gegen ihn entschieden und Wilhelm angehalten, die Ebrach'schen Unterthanen ihrer Lehenspflicht zu entlassen. Im J. 1544 erwarb er mehrere namhafte Besitzungen bei Schwebheim[3]) und gab sie 1545 dem Hochstift zu Lehen; 1554 wurde er nach Jakob von der Kehre's Tod, mit dem Würzburg. Erbuntermarschallamt belehnt.

Wilhelm war zweimal vermählt mit Brigitta von Vollbergk — der Ehevertrag ist von 1513 — und mit Anna von Grumbach, Schwester Wilhelm's von Grumbach, mit welchen er noch lange auf gutem Fuße stand, da ihn dieser noch 1558, als er bereits nach Bischof Melchior's Ermordung nach Frankreich flüchtig gegangen war, heimlich in Schwebheim besuchte[4]). Die gegentheiligen Angaben über Wilhelm's Gemahlin in Biedermann's Tab. XII. und bei Salver S. 407 stehen mit den Lehensakten in Widerspruch.

Wilhelm starb kinderlos am 6. Dez. 1558, seine Wittwe Anna am 16. Sept. 1559 — beide sind zu Bibra beerdigt[5]).

II. Wolf

erhielt bei der Theilung 1529 u. a. Kleinbardorf und Burgwallpach — die Zahl seiner Hintersassen betrug 52, darunter 21 zu Burgwallpach und 23 zu Kleinbardorf[6]). Wolf's Namen ist übrigens schon 1502, als Hofgesind und Diener des Markgrafen Friedrich von Brandenburg, genannt[7]). Er hat sich 1518 mit Dorothea von Heßberg, Tochter des Andreas von Heßberg vermählt[8]), welche ihm ein Erbvermögen von 2000 fl. zubrachte: so zahlreich die Nachkommenschaft auch war, 10 Söhne

[1]) Schwebheimer Arch. [2]) Spangenberg l. c. II. 244. r. Schiffer vornehme adel. Geschlechter IV [3]) Journal v. u. f. Franken. I. 70. [4]) Ortloff Grumbach. Händel I. 165. [5]) Weinrich Kirchen- u. Schulstaat S. 549. [6]) Schultes hist. Schriften 321. [7]) Nürnb. Arch. [8]) Hattstein II. 27. 28. III. 414. Biedermann Tab. XI.

(6 starben in jugendlichem Alter) und 5 Töchter, so sollte doch 1602 die Linie erlöschen.

Wolf starb am 1. Nov. 1542 und liegt zu Bibra beerdigt[7]), seine Gemahlin starb 1561, nachdem sie mit Johann von Heldrit eine zweite Ehe eingegangen — nicht ohne daß sie mit ihren Söhnen wegen ihres Eingebrachten ꝛc. ꝛc. zu 6000 fl. in Prozeß gerathen wäre.

Von den Töchtern war Anna an Philipp von Gebsattel vermählt, dessen Sohn Johann Philipp, Fürstbischof zu Bamberg, 1599—1609[2]) in Kap. 23. oft erwähnt werden wird, Brigitta an Sebastian von Seckendorf zu Simmelsdorf, welcher Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg 1563 den „Ansatz" auf dem Schloß zu Neustadt a/A. bewilligte[3]).

Vier seiner Söhne, nämlich: Stefan, Moritz, Johann Erich und Heinrich traten als Domherren in's Hochstift Würzburg ein; Moritz ward 1528 auch Domherr zu Bamberg, starb aber vor dem Vater 1531; Johann Erich, nachdem er 1544 zu Heidelberg studiert[4]), ward 1541 aufgenommen und soll 1545 auf seine Stelle verzichtet haben[5]), nach andern Nachrichten sei er 1553 in einem Feldzug gegen die Türken gefallen.

1. Stefan

ward 1532 zu Würzburg als Domherr admittirt, verzichtete aber schon 1535 auf diese Stelle. Kurz nachher zwischen 1537 und 1543 erloschen die Friedrich'sche, Conrad'sche und Adolf'sche Linie, wodurch sich Stefan's Güterbesitz nicht wenig mehrte, zumal als 1558 auch sein Onkel Wilhelm kinderlos starb.

Stefan, seit 1560 Geschlechtsältester und Erb-Untermarschall, war mit Anna von Stein[6]) vermählt und starb am 22. Oktober 1572[7]). Sein Sohn

Georg Christof

hatte schon 1571 die seinem Vater gebührende Hälfte von Euerheim abgetreten erhalten; 1572 wurde endlich der Prozeß über Michel's Erbschaft beigelegt, obwohl Georg Christof erst mit Heßra's Tode 1577 in den Genuß der Güter eintrat[8]). Er starb 1584, nachdem er sich im Jahre 1575 mit Sofie Barbara, Tochter Friedrich Alexanders von Secken-

[1]) Weinrich Schulenstaat. S. 549. [2]) Derselbe veranlaßte seiner Zeit wegen seines unkirchlichen Wandels, sowie wegen seines Liebäugelns mit dem Protestantismus viel Aufsehen, so daß sogar schon eine päbstliche Visitation, dessen Absetzung vorzubereiten, abgeordnet war, als er plötzlich starb. Zeitschr. f. Bayern 1816. I. Soden Nürnb. Kriegsgesch, I. 72. [3]) Nürnb. Archiv. [4]) München. Arch. [5]) Salver S. 413. [6]) Hattstein II. 27. 28. Biedermann Tab. XI. [7]) Weinrich S. 544. 549. [8]) cf. Seite 56.

dorf auf Oberzenn vermählt hatte, aus welcher Ehe eine Tochter Amalie Rosine, verehelicht mit Stefan von Heldrit zu Bockstadt, stammt.

Differenzen mit Hanns v. Bibra zu Irmelshausen bezüglich der angefallenen Erbschaften wurden 1572, mit Fürst Georg Ernst von Henneberg wegen der hohen Jagd auf mehreren henneberg. Gütern 1580, endlich mit Amalia Rosine und ihrer Mutter (gest. 1594, in zweiter Ehe mit Ernst von Schaumberg vermählt) wegen der Ansprüche an Euerheim und Gemünde, unter Gewährung einer Abfindung zu 13,628 fl. beigelegt.

2. Heinrich,

geboren 1527, wurde, wie Seite 10 erwähnt, 1537 in's Hochstift Würzburg aufgenommen[1]), studierte 1543 zu Heidelberg, 1546 zu Freiburg[2]), verzichtete aber 1544, wohl weil nur so wenige Mitglieder des Geschlechts existirten, bald nach seines Vaters Tode auf diese Stelle.

Heinrich theilte 1557 mit seinem Bruder Stefan die väterlichen Güter, 1571 die Güter des Onkels Wilhelm; 1577 trat er endlich mit seinem Bruder Stefan, sowie mit Hanns v. Bibra zu Irmelshausen in den Besitz der Güter Michel's v. Bibra, namentlich von Gemünde, wobei er 1584, nach Georg Christof's Tode, dessen Drittheil von Anna Rosina um 9500 fl. erwarb.

Schon in den Jahren vorgerückt, vermählte er sich 1584, nach anderen Nachrichten sogar erst 1591 mit Veronika, Tochter Christof Heinrich's von Erthal, Amtmanns zu Mainberg, welche aber schon 1601 wieder starb[3]) — die Ehe blieb kinderlos.

Heinrich war, wie schon Hanns v. Bibra gethan[4]), darauf bedacht, die im Bauernkriege zerstörten Schlösser wieder herzustellen.

Hierauf hat zu Schwebheim folgende Inschrift Bezug:

A. dom. 1525 ist das Schloß Schwebheim durch die bäurische Aufruhr gar ausgebrannt. Aber diese zwu Kemmaten von den gestrengen edlen und ehrenvesten Herrn Hannsen von Bibra a 1526 wieder zu bauen angefangen und forter mit gottl. Segen vollbracht worden.

Ebenso zu Kleinbardorf folgende zwei Inschriften:

Anno domini 1590.
Gott der Herr behüthe dies Haus
Alle die bringen ein und aus!

Heinrich von und zu Bibra, Kleinbardorf und Schwebheim.

---

[1]) Salver. Seite 407. 413 [2]) München. Arch. [3]) hist. Ver. v. Unterfr. XVII. 2. 127. [4]) cf. Seite 75.

Zuvor ein Haus hier stund,
Das ließ abbrechen auf den Grund,
Als Eintausend fünf Hundert Jahr
Neun und Achtzig die Jahreszahl war,
Heinrich von Bibra der Ehrenvest
Ließ diesen Bau auf's allerbest
Von Neuem wieder aufführen gar
Und vollbrachte solches in anderem Jahr,
Sein'm Namen und Geschlecht zu Ehren,
Gott woll drein Glück und Heil bescheren [1]).

Endlich zu Bibra, wo er am neuen Herrenhaus 1592 folgende Inschrift anbringen ließ:

A. D. 1525 ist das Schloß Bibra mit allen Gebäuen durch die bäuerische Aufrur gar ausgebrannt und diese Kemmate von dem gestrengen edlen und ehrenvesten Herrn Hannsen von Bibra Ritter 1526 wieder zu bauen angefangen und fürther mit Gottes Segen vollbracht worden.

Zur Vervollständigung wird hier eine Inschrift an der Kirche zu Burgwallpach aus dem Jahr 1570 angefügt:

Heinrich v. Bibra durch sein Rath
Solch Kirch erbaut nach Gottes Gnad
Der Raum, die Jahrzahl zeigets an
Einen jeden so ihn lesen kann.

An der Kirche befindet sich ein großes Bibra'sches Wappen.

Im J. 1581 erlangte Heinrich v. Bibra die Würzburger Erbuntermarschallwürde. Da damals das gesammte Geschlecht nur aus drei Mitgliedern, Heinrich und Georg Christof einer-, dann Hanns zu Irmelshausen andererseits bestand, waren die bezüglich des Ganerben-Besitzes zu Bibra entstandenen Differenzen, namentlich die Ausübung des Vogtei-Rechtes daselbst, 1572 leicht beizulegen, ebenso 1584 nach Georg Christof's Tode, jene über Anstände wegen der Jagd um Bibra, sowie wegen des Beholzungsrechts im Heßler Walde, da die Söhne des Hanns v. Bibra, Valentin und Bernhard zu Irmelshausen und Roßrieth, doch Heinrich's Erben werden mußten. Dagegen zog sich der Seite 76 erwähnte Proceß mit der Abtei Ebrach [2]) noch lange nach Heinrich's Tode hin. Eine kleinere Differenz wegen der Jagd im Spitalholz bei Schweinfurt 1584 wurde rasch beigelegt [3]).

[1]) Rost Königshofen S. 166. [2]) Stumpf Arch. v. Franken II. 101. [3]) Mühlich Schweinf. Chron. II. 310.

Da Heinrich kinderlos war, so suchte er, voraussehend, daß seine Lehensvettern zu Irmelshausen bei den Lehenshöfen in Würzburg und Henneberg (Sachsen) viel Schwierigkeiten finden würden, schon bei Lebzeiten die friedliche Erledigung der Erbschaftsansprüche zu ordnen.

Seine Allodialerben waren seine Schwestern Afra, vermählt mit Wolf von Wangenheim, und Anna, vermählt mit Philipp von Gebsattel, bezw. deren Sohn, Fürstbischof Johann Philipp von Gebsattel zu Bamberg. Es gelang letzterem, die Lehenserben zu bestimmen, daß sie den Allodialerben 1599 für Abtretung aller Güter Heinrich's 80,000 fl. zu zahlen versprachen.

Der Bischof von Würzburg, Julius Echter von Mespelbrunn ging aber, obwohl von Bischof Gebsattel um Genehmigung dieses Uebereinkommens angegangen, auf dieses Projekt nicht ein, verlangte vielmehr, daß Heinrich v. Bibra vor Allem sein Lehen aufsage, sowie daß er, nachdem sich Heinrich dazu herbeigelassen, bezüglich seiner Güter die probatio primi acquirentis führe — ein Verlangen, welches mit dem am 14. Dez. 1564 zwischen Bischof Friedrich von Würzburg und der fränk. Ritterschaft abgeschlossenem Vergleiche nicht vereinbar war, da nach solchem alle Lehen, „was ein- oder ankauft, von neuem oder altem Herkommen, bei des Lehenträgers Geschlechts-Agnaten, so lange desselbigen Stammes, Namens, Schildt und Helm Erben vorhanden seien, verbleiben und denselbigen geliehen werden sollten", die prob. primi acquir. aber nicht weiter verlangt werden solle. Ohne jedoch zu einem Abschluß zu kommen, starb Heinrich am 12. Juni 1602 zu Schwebheim — der Letzte seiner Linie.

Vielfache Dokumente bekunden, daß Heinrich v. Bibra ein äußerst umsichtiger, thätiger Mann war, welcher seine vielfachen Prozesse zumeist selbst führte; er hinterließ trotz der großen Hinauszahlungen, welche er an die Allodialerben Christof's, Michel's und Georg Christof's im Betrage von mehr als 40,000 fl. zu bestreiten hatte, seinen Erben keine Schulden; freilich war sein Güterbesitz durch die verschiedenen Erbfälle nach und nach ein sehr großer geworden: von Bibra $^{11}/_{18}$, dazu noch 600 Acker am Heßler Wald, Gemünde, Ober- und Unter-Euerheim mit Euerbach, Kleinbardorf, Schwebheim, Burgwallpach, Berkach, ferners wichtige Zinsgüter zu Mellerstadt, Zeilfeld, Pfersdorf, Bauerbach, Henneberg, Kissingen, Reiterswiesen und viele andere.

Erben all dieser Lehen waren Valentin und Bernhard v. Bibra aus der allein überlebenden Berthold'schen oder Irmelshauser Linie — indeß zog sich der deßhalb gegen das Hochstift Würzburg erhobene Prozeß bis zum 2. August 1681 hin, worüber im 23. Kapitel eingehende Erörterung folgen wird.

Tafel VI.

Berthold von Bibra
Mitkäufer von Themar und Osterburg,
erwirbt 1376 Irmelshausen. † 1389.
Gem. Margaretha v. Bestenberg.

Caspar
erwirbt Mellerstadt u. Bramberg. 1394. † 1451.
Gem. Gutta v. Grumbach.

Berthold
zu Mellerstadt. 1449. † 1456.
Gem. Gutta v. Steinau.

Cunz
zu Mellerstadt. 1489.
Gem. Katharina
v. Gumpenberg.

Eitel
zu Rentwershausen.
1489. 1508.
Urs. Fuchs v. Bimbach.

Caspar
1494. † 1511.
Gem. Kunig. v. Herbilstadt.

Heinrich
zu Bramberg u. Irmelshausen.
1442. † 1483.
Gem. Christine Fuchs v. Rügheim.

Valentin
erhält Irmelshausen 1500 zu Lehen.
1480. † 1521.
Brigitte v. Schaumberg. † 1534.

Georg
zu Irmelshsn. u. Höchheim. 1521. † 1549.
I. Gem. Anna v. Haun. † 1528.
II. Gem. Anna v. Hutten. † 1552.

Hanns
zu Irmelshausen. † 1581.
Gem. Eva Marschalk v. Ostheim.

Valentin
zu Bibra, Gleicherwiesen u.
Roßrieth. † 1595.
Amalie v. Steinau gen. Steinruck.

Taf. VII.

Bernhard
zu Irmelshausen u.
Schmachtenberg. † 1609.
Sibylla v. Witzleben. † 1620.

Taf. XII.

Wilhelm
Erbuntermarschall. 1397. † 1456.
Gem. Sofie v. Absberg.

Dritter Absatz.

Geschichte der Berthold'schen Linie.

Diese Linie ist schon frühzeitig als eine eigene, für sich bestehende behandelt, wohl weil sie, auf den Wohnsitz zu Bibra verzichtend, zu Mellerstadt, Bramberg, vor Allem aber zu Irmelshausen zu wohnen pflegte und sich deßhalb bald den Namen der „von Bibra zu Irmelshausen" beilegte. Der Stammvater derselben ist der Seite 23 erwähnte

Berthold von Bibra,

vermählt, wie der Grabstein zu Rohr bekundet, mit Margaretha von Bestenberg, gestorben 1389, nachdem er 1376 die Veste Irmelshausen vom Hochstift Würzburg wiederkäuflich erworben hatte: seine Söhne sind Kaspar und Wilhelm.

Nachzutragen kommt noch, daß Kaiser Karl IV. im Jahre 1372 dem Berthold v. Bibra das auf dem Titelkupfer enthaltene Wappen mit einer Helmverzierung verliehen hat

19. Kapitel.

Söhne Berthold's von Bibra zu Irmelshausen.

I. Wilhelm

gerieth schon 1397 mit dem Bischof von Würzburg in einen Conflikt, dessen nähere Umstände nicht bekannt sind[1]); 1404 wurde Fritz v. Bibra, zugleich für seines Bruders Berthold Söhne, Caspar und Wilhelm, mit dem Zehnt zu Sulzdorf und Behrungen belehnt[2]); 1405 entschied Bischof Johann die zwischen Graf Johann von Henneberg, dann Friedrich, Anton, Kaspar und Wilhelm v. Bibra in Bezug auf Themar entstandenen Irrungen[3]).

Im Jahre 1412 wurde Wilhelm durch den Verzicht des Eberhard von der Kehre Erb-Untermarschall des Hochstifts Würzburg — der erste im Geschlechte, der diese Würde bekleidet hat. Nach einer Urkunde von 1417, in welcher er als Untermarschall bezeichnet ist, hatte er Antheil an der Pfandschaft zu Steina[4]), verkaufte jedoch solchen mit seiner Hausfrau 1448 an den Bischof zu Würzburg um 1200 fl. — Mitsiegler war sein Schwager Linhart von Saunsheim[5]). An Steina hatte aber auch 1486 Wilhelm v. Bibra von der Anton. Linie Antheil.

---

[1]) Struv pol. Arch. I. 338. [2]) Schultes diplom. Gesch. I. 516. [3]) Journal f. Franken III. 706. cf. Seite 24. [4]) Gottberg Besra Copialb. [5]) Würzb. Arch.

Bedacht für das Wohl seiner Angehörigen versicherte Wilhelm 1448 mit Genehmigung des Bischofs Gottfried von Würzburg zum Besten seiner Gemahlin Sofie von Absberg 300 fl. auf Ascha, Pfersdorf ꝛc.[1]) und veräußerte später seine Stammgüter im Interesse seiner Tochter Margaretha, verehelichten von Redwitz.

Gleich vielen seiner Vettern[2]) stand Wilhelm im fränkischen Städtekrieg auf Seite des Bischofs Johann von Brunn und wurde in solchem 1435 bei der Belagerung von Ochsenfurt gefährlich verwundet: indeß schon 1436 unterzeichnete er mit seinem Bruder Caspar das im Interesse des Bischofs an das Concil zu Basel erlassene Schreiben[3]). Ebenso waren beide Brüder 1439 Mitbürgen für die Vergleichssumme, welche Bischof Johann zu zahlen versprach, um aus der Gefangenschaft des Hanns von Hirschhorn frei zu werden[4]).

Mit dem Grafen Wilhelm von Henneberg stand Wilhelm augenscheinlich auf bestem Fuße: 1447 ist er Bürge für ihn[5]), 1448 streckte er ihm 1500 fl. vor und erhält dafür 100 fl. Rente in der Stadt Schleusingen[6]); 1452 tritt er ihm seinen Antheil an der Pfandschaft von Themar und Osterburg gegen eine Leibrente von 60 fl. ab[7]).

Frommer Sitte folgend stiftete Wilhelm 1452 mit seiner Gemahlin Sofie von Absberg eine Messe zu Neustadt a/S. unter der Salzburg; 1454 schenkte er dem Siechenhaus zu Mellrichstadt 300 fl., um aus den Renten den Kranken besseres Brod zu reichen[8]); endlich übergab er 1455 dem Kloster zu Meiningen 60 Gulden als Seelgeräthe für seine Familie[9]). Sein Todesjahr fällt gegen 1456[10]).

II. Caspar

stand neben seinen Vettern aus der Anton'schen Linie bei den Bischöfen zu Würzburg, den Grafen von Henneberg und dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen in hohem Ansehen, zum Theil vielleicht, weil er nicht selten im Besitze von baaren Mitteln war, welche er den bedrängten Fürsten, so namentlich dem oft genannten Bischof Johann von Brunn vorstreckte und dafür Aemter und Städte verpfändet erhielt.

Kaspar's Namen kommt schon 1394 vor, als ihm Reinhard Schrimpf, gesessen zu Stetdingen, Urfehde schwört[11]). Kurz nachher gab der Besitz der Burg Schildeck (bei Kissingen), welche ihm für eine Forderung zu 6700 fl. zum Pfand eingeräumt worden war[12]), Anlaß zu einer Fehde

[1]) Bamb. Arch. [2]) Seite 37. [3]) Ludwig Würzb. Geschichtschr. S. 743. 756. [4]) Fries Chronik S. 756. 766. Spangenberg Chronik S. 765. [5]) Schultes dipl. Gesch. I. 581. [6]) Henneb. Arch. [7]) [8]) Bamberg. Arch. [9]) Würzb. Arch. [10]) Journal f. Franken III. 556. V. 37. [11]) Münch. Arch. [12]) cf. Seite 23 und 32.

mit der Stadt Brückenau. Dieselbe in ihre Gewalt zu bringen, versteckten die Schildecker, und zwar Kaspar v. Bibra, Hanns von Steinau, gen. Steinruck, Thomas von Ebersberg und Conrad von Thüngen am Georgi-Tage ihre Leute, eine Ueberrumpelung zu bewerkstelligen, in große Weinfässer und suchten solche in die Stadt zu führen. Das Unternehmen wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und die Ritter mit ihrer Mannschaft in die Flucht geschlagen; die Brückenauer, dem heil. Georg ihre Rettung zuschreibend, nahmen den Heiligen in ihr Wappen auf und feierten den Rettungstag noch lange durch einen Umzug in ihrer Stadt[1]).

Im J. 1401 beerbte Kaspar zugleich mit Anton v. Bibra seine Tante Mechtilt von Schwanfelt. Bald darauf wurde er, gleich seinem Vater Berthold mit der Veste Irmelshausen, Aubstadt und Höchheim auf Wiederlösung belehnt — nach dem Kaufbrief hatte Kaspar dem Bischof Johann von Egloffstein 16 Pferde geliefert und 600 fl. baar vorgestreckt[2]). Er beschloß den Wiedererwerb jener Burggüter, welche ehemals zur Veste gehört hatten, inzwischen aber an viele Adelige gegen die Verpflichtung, die Burg zu vertheidigen, verliehen worden waren; demgemäß kaufte er in den Jahren 1413—1446 den größten Theil derselben von den Burgmännern: von Königshofen, von der Kehre, Truchseß ꝛc. um 3200 fl. und bildete daraus einen zusammenhängenden Besitz; ebenso brachte er zu Aubstadt 1417 den Antheil seines Vetters Enzian v. Bibra um 140 fl. an sich. Er befand sich auch 1438 im Vereine mit Wilhelm und Bartholomäus v. Bibra im Besitze von Gleicherwiesen[3]), die betr. Urkunde erwähnt in unbestimmter Weise des Antonig v. Bibra (Anton. Linie). Daß Kaspar bei der Pfandschaft von Themar mitbetheiligt war, wurde bereits erwähnt; 1405 entschied Bischof Johann die deßhalb mit dem Grafen von Henneberg entstandenen Irrungen gegen Anton, Friedrich, Kaspar und Wilhelm v. Bibra[4]).

Im Jahre 1410 erklärt Kaspar, daß er sich, nachdem er etliche Jahre als des Bischofs Johann Hauptmann und Diener im Oberlande gewesen, wegen seiner Dienste, Schatzung und Zehrung — die Ausdrücke deuten an, daß er in einem Gefechte gefangen genommen war und sich selbst auslösen mußte — mit dem Bischof auf 3250 fl. verglichen habe, wofür ihm Burg und Amt Mellerstadt verschrieben wurde[5]).

Im Jahre 1419—1421 nahm sich Kaspar in einer zwischen der

[1]) Schneider und Wolf Brückenau S. 11. Jäger Briefe über die hohe Rhön. S. 164. [2]) Schultes diplom. Gesch. I. 164. 203. Stumpf Arch. v. Franken I. 19. [3]) Adelsdorfer Arch. [4]) Schultes stat. Beschr. I. 447. Journal f. Franken III. 706. [5]) Schwebheim. Arch.

Stadt Schweinfurt und mehreren Adeligen schwebenden Fehde dieser Stadt an und warnte sie rechtzeitig; der Bischof legte hierauf den Conflikt bei, wofür derselbe von der Stadt ein Geschenk von 50 fl., Kaspar u. a. aber ein solches von 10 fl. erhalten [1]). Im Jahre 1421 söhnte der Graf Henneberg, sowie Caspar v. Bibra den Bischof von Würzburg wieder mit seinem Kapitel aus [2]). Kurz nachher befand sich Kaspar, als der Bischof von Speyer seine Residenz mit 20,000 Mann belagerte, unter des Bischofs Helfern [3]), desgl. 1416 bei einer Fehde Simon's von Wellenstein gegen die Stadt Hersfeld [4]).

Dem Faustrechte zu begegnen trat Kaspar schon 1398 der fränkischen Einigung [5]), desgl. 1423 dem Verein der henneberg. Ritterschaft gegen die Friedensstörer von Buchenau bei [6]): noch 1443 wurde gegen die Görz und Buchenau eine gleiche Vereinigung Kaspar's und der Grafen Henneberg abgeschlossen [7]), ebenso 1446 von dem Grafen Castell auf 10 Jahre unter Veranstaltungen zur Beischaffung von Geldmitteln [8]).

Als im J. 1435 Bischof Johann von Brunn mit seinem Kapitel neuerlich in Conflikt gerieth, streckte ihm Kaspar im Verein mit dem Grafen Georg von Henneberg 8700 fl. vor und erhielt dafür eine wiederholte Verschreibung auf Stadt und Amt Mellerstadt; im darauf folgenden Jahre, 1436, zahlte Kaspar des Grafen Antheil hinaus, so daß ihm die Pfandschaft zu Mellerstadt nunmehr allein gehörte [9]). Im Jahre 1434 erwarb Kaspar das Würzburger Schloß und Amt Bramberg bei Burgpreppach als Pfandschaft für ein Darlehen von 6000 fl. mit den dazu gehörigen Dorfschaften, sowie das Amt Rotenstein [10]). Die Pfandschaft gab Anlaß, daß er die Trennung der Magdalenen-Kapelle im Vorwerk bei Bramberg von der Mutterkirche Rügheim betrieb und dafür mit dem Patronat belehnt wurde [11]).

Daß er 1436 das Schreiben der fränkischen Ritterschaft zur Rechtfertigung des Bischofs Johann von Brunn an das Concil zu Basel [12]) mitunterschrieb und bei Hanns von Hirschhorn die Bürgschaft für des Bischofs Freigebung aus der Gefangenschaft miteinging, ist bereits erwähnt. Aber auch mit dem Bischof von Bamberg stand Kaspar in Geldgeschäften, welche 1447 dahin abgeglichen wurden, daß ihm ersterer einen

---

[1]) Mühlich Chronik S. 75. 79. Ludwig Würzb. Geschichtschr. 701. 721. [2]) Schultes Coburg. Gesch.-Urkundenbuch 103. 107. [3]) Remling Gesch. v. Speyer II. 37. [4]) Arnoldi Miscell. S. 211. [5]) Monum. Zoller. VI. Nr. 30. [6]) Schultes Coburg. II. 107. Hönn Coburg. Chron. 292. [7]) Würzb. Arch. [8]) Bürgermeister Grafen- u. Rittersaal S. 410. 416. [9]) Schultes diplom. Gesch. I. 364. 572. 576. [10]) Fries Würzb. Chronik und Würzb. Arch. [11]) Histor. Ver. v. Unterfr. VII. 1. 215. [12]) Seite 37 und 42.

Schuldschein über 2600 fl. behändigte; aus welchem Grunde Kaspar 1409 „der Beschädiger Bamberg's" genannt wird, ist nicht aufgehellt[1]).

Kaspar, vermählt mit Gutta von Grumbach, nahm 1440 und 1449 aus Anlaß der Verehelichung seiner Söhne Berthold und Heinrich Gütertheilungen vor und starb 1451 — er liegt zu Kloster, Rohr begraben.

20. Kapitel.

Nachkommen des Kaspar von Bibra.

I. Berthold

erhielt bei der von seinem Vater Kaspar 1449 vorgenommenen Theilung u. a. Stadt und Amt Mellerstadt, das Dorf Stockheim, das Burggut Bodenlauben rc., endlich die Fulda'schen Lehen zu Rapprechtshausen und Gersrode[2]). Sein Namen kommt übrigens 1435 in der Schweinfurter Chronik[3]) (die Stadt gibt ihm zwei Reversbriefe in Betreff einer Stiftung zu 250 fl.), ferner in dem Ausschreiben der Herzoge zu Sachsen an die henneberg'sche Ritterschaft von 1444 wegen Beilegung eines henneberg'schen Erbstreites[4]) vor. Er hat sich 1440 mit Gutta, einer Tochter Heinrich's von Steinau, vermählt, aber schon 1456 ist sein Namen im henneberg. Saalbuch nicht mehr genannt. Berthold hinterließ zwei Söhne

Cuntz und Eytel,

ersterer zu Mellerstadt, letzter zu Rentwertzhausen, nachdem sein Bruder Conrad — Eytel war nämlich in nicht geringem Grade schwachsinnig und verlor hiedurch einen beträchtlichen Theil seines Vermögens — für die dem Eytel in der Theilung zugefallene, jedoch im Jahre 1489 mit 5500 fl vom Hochstift eingelöste Pfandschaft Lauringen[5]) das henneberg. Söhne- und Töchterlehen Rentwertzhausen um 2700 fl., früher Eigenthum der Adolf'schen Linie, erworben hatte. Der Kauf gab indeß zu allerlei Klagen zwischen den Brüdern Anlaß, bis 1495 Cuntz angehalten wurde, Rentwertzhausen an seinen Bruder Eytel herauszugeben und eine namhafte Entschädigung zu leisten.

Das Hochstift löste aber 1480 auch die Pfandschaft zu Mellrichstadt, welche 1410 dem Kaspar v. Bibra für Leistung wichtiger Dienste verliehen worden war, wieder ein[6]): dagegen erwarb Cuntz v. Bybera für ein Darlehen von 6000 fl. im Jahre 1489 vom Grafen Johann zu

---

[1]) Cod. Diplom. Norimb. 518. [2]) Schannat Lehenhof S. 48. [3]) Beck S. 47. [4]) Schultes dipl. Gesch. II. 235. [5]) Würzb. Arch. [6]) Fries Würzb. Chronik S. 864. Würzb. Arch.

Werthheim die Amtmannschaft Werthheim, und, soferne sich dort späterhin Anstände erheben sollten, jene zu Remlingen [1]), ohne daß jedoch bekannt ist, wann diese Pfandschaft wieder eingelöst worden ist. Cuntz besaß auch die Fulda'schen Lehen Rapprechtshausen und Gersrode bis 1485, zu welcher Zeit er solche an Valentin v. Bibra veräußerte.

Im Jahre 1492 sprach Kaiser Friedrich über Cuntz v. Bibra, der den Grafen Eberhard von Württemberg befehdet hatte, die Acht aus [2]); der hierauf Bezug habende Vorfall muß aber nicht sonderlich erheblicher Art gewesen sein, weil in den württemb. Geschichtswerken von Stälin und Sattler die Fehde gar nicht erwähnt ist.

Im Jahre 1508 sind beide Brüder todt; während Cuntz kinderlos starb, hinterließ Eytel aus seiner Ehe mit Ursula Fuchs von Bimbach einen Sohn

Caspar,

der sich schon 1494 mit Kunigunda von Herbilstadt vermählte; da sich herausstellte, daß der Nebenvormund Valentin v. Bibra in Berathung Eytel's nicht immer das Richtige vorgeschlagen hatte, erhob Caspar 1508 Klage gegen Valentin, welche sich in vielen Punkten als begründet erwies. Indeß starb Kaspar schon 1511 mit Hinterlassung einer Tochter Sibylla, vermählt mit Christof von Thüngen.

II. Heinrich,

welcher sich 1442 mit Christina Fuchs von Rügheim, der jungen Wittwe des Albrecht von Truchseß [3]), verehelicht hatte, erhielt 1449 bei der Theilung Schloß Bramberg, dann Irmelshausen, Höchheim, Aubstadt, Gleicherwiesen u. a. Er ließ es sich vor Allem angelegen sein, die noch abgängigen Burggüter von Irmelshausen nach und nach aufzukaufen, was ihm auch bis 1447 größten Theils gelang.

Heinrich befand sich 1459 bei der Fehde des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit dem Herzog Ludwig von Bayern mit vielen andern Adeligen im Gefolge des Erstern — Versammlungsorte waren Hirschaid und Katzwang [4]).

Als das Hochstift Würzburg 1476 die Pfandschaft Bramberg mit

[1]) Brennhauser Arch. [2]) Lichnowsky Gesch. v. Habsburg. Bd. 8. 711. Nr. 1862. Chmel Reg. Nr. 8860. [3]) Hattstein II. 491. III. 16. 17. [4]) Anzeiger des german. Museums 1832 S. 269. In einem Wappenbuch des bayr. Reichs-Archivs findet sich die Bemerkung, daß ein Herr v. Bibra (Vorname ist unleserlich) zu Neuprunn 1470, als er in des Herzogs Ludwig Gewahr zu Ingolstadt gesessen, bekannt habe, ihrer fürstl. Gnaden 200 fl. auf den Gütern, so sein Schwager Apel von der Kehre sel. zu Stürzenhausen von Herzog Ludwig zu Lehen gehabt, zu schulden; Adolf, Berchtold, Enzian, Hanns und Heinz v. Bibra seien seine Vettern gewesen.

6000 fl. wieder einlöste [1]), erwarb Heinrich mit einem Theil des erhaltenen Geldes noch im nämlichen Jahre Kirchlauter, Kottenbrunn und Dörfles. Da indeß Heinrich noch im Jahre 1483 den Bischof Rudolf um Zahlung anging [2]), scheint sich die vollständige Abzahlung noch einige Zeit verzögert zu haben.

Heinrich starb 1483 mit Hinterlassung von vier Töchtern: Gutta, an Conrad von Steinau (sie stiftete die Pfarrei zu Irmelshausen), Ursula, an Conrad von Hutten, Anna, an Heinrich von Guttenberg, endlich Magdalena, an Conrad von Rabenstein vermählt, ferners von zwei Söhnen: Philipp und Valentin; ersterer hat 1467 den Burgfrieden mitunterzeichnet, starb jedoch 1473 unvermählt und liegt, gleich seinen Aeltern zu Vesra begraben.

Valentin

hat ohne Zweifel den Rest der Bramberger Pfandschaft, gleich seinen Vorgängern, zu Ankäufen in der Umgebung von Irmelshausen verwendet, wozu ihm seine Vettern Eukarius, Hanns, Leo, Fritz und Adolph von der Adolph'schen, Sigmund von der Friedrich'schen, Hanns und Anton von der Anton'schen Linie, endlich Cunz von Mellerstadt durch Ueberlassung verschiedener Stammgüter viele Gelegenheit gaben.

Die wichtigste Erwerbung bleibt indeß jene der Veste und der Dörfer Irmelshausen mit Aubstadt und Höchheim, seit 1376 im Besitze der Familie [3]). Das Hochstift beschloß nämlich, diese Pfandschaft gleich vielen andern wieder einzulösen und erhob zu diesem Zwecke Klage bei dem fränkischen Landgerichte; schon Heinrich, noch mehr Valentin setzte aber Alles daran, solche behalten zu dürfen; zu diesem Zwecke machten beide verschiedene auf ihre inzwischen in Irmelshausen gemachten Verwendungen sich stützende Einwände und namhafte Gegenforderungen geltend. Und doch wären sie, da Bischof Rudolf sich für Einlösung aller alten Pfandschaften lebhaft interessirte, kaum mit ihrer Anschauung durchgedrungen, wenn nicht gerade um jene Zeit Bischof Lorenz von Bibra zur Regierung gelangt wäre; schon im Jahre 1500 kam mit Zustimmung des Domkapitels ein Uebereinkommen dahin zu Stande, daß Valentin v. Bibra Irmelshausen, Aubstadt und Höchheim vom Hochstift als Mannlehen empfing, dafür aber mehrfache, inzwischen erworbene eigene Güter zu Irmelshausen dem Stift zu Lehen aufgab, auf eine Forderung zu 1000 fl. verzichtete und

---

[1]) Würzb. Arch. Hist. Ver. v. Unterfr. VII. 1. 215. [2]) Würzb. Archiv. [3]) cf. S. 24.

noch 900 fl. baar anzahlte, wogegen das Hochstift für alle Zeit auf die Wiedereinlösung Verzicht leistete [1]) — damit war der definitive Erwerb dieses Gutes gesichert.

Valentin erwarb ferners 1480 den Antheil seines Vetters Sigmund v. Bibra an Gleicherwiesen, einem Stammgut der drei verschwisterten Linien, welches wahrscheinlich der gemeinschaftliche Stammvater Hanns v. Bibra, Henneberg. Hofmeister, vom Kloster Vesra und Troystadt erworben hatte; er war aber auch Vogteiherr über 19 Männer mit ihren Huben zu Gleicherwiesen, welche er 1584 den Brüdern Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen, als Inhabern der Pflege Coburg, zu Lehen auftrug [2]).

Nachdem Valentin schon 1481 von seinem Stammesvetter Cunz v. Bibra zu Mellerstadt einen halben Sechstheil von Schloß Bibra (solches stammte noch von Kaspar v. Bibra her) angekauft hatte, erwarb er später von Hanns v. Bibra zu Schwebheim die andere Hälfte und gab 1516 diesen vereinigten, frei eigenen Sechstheil dem Hochstifte Würzburg zu Lehen [3]); 1485 erwarb er von seinem Onkel Cunz zu Mellerstadt auch die Fulda'schen Lehen. Er war endlich mit seinen Vettern Cunz und Hartung Ganerbe auf dem Rottenberg bei Nürnberg — seine Belehnung datirt von 1499. Das Nähere in Kap. 27.

Bemüht, die Rechte des Geschlechts zu wahren, suchte Valentin 1480 mit vielen Geschlechtsvettern bei der Gräfin von Henneberg um Gesammtbelehnung in das Erb-Untermarschallamt, 1498 um Bekanntgabe der Bezüge des Marschalls nach [4]). Mit Wilhelm und Cunz zu Mellerstadt besuchte er 1481 das Turnier zu Heidelberg, 1486 mit Cunz, Hartung und Lorenz auch jenes zu Bamberg: auf letzterem wurde seiner Gemahlin Brigitta die Auszeichnung, den vierten Dank erkennen zu dürfen. Noch 1503 veranstaltete er mit seinem Vetter Fritz (Adolf L.) ein Kleinod-Schießen zu Königshofen unter lebhafter Betheiligung der fränkischen Ritterschaft.

Welche Thatsachen seiner Achtserklärung 1485 bei Streitigkeiten mit Franz Sadler u. a. zu Grund liegen [5]), sowie welcher Art 1494 seine

[1]) Stumpf Arch. v. Franken. I. 22. [2]) Schultes stat. Beschr. v. Henneberg. I. 679. 745. In einer Urk. des Adelsdorf. Arch. von 1438 ist in unbestimmter Weise des Antonig v. Bibra als Miterwerbers von Gleicherwiesen Erwähnung gethan, die obengenannten Gebkäufer Vesra und Troystadt sind darin namentlich aufgeführt. [3]) Journal v. Franken. III. 739. [4]) Samml. verm. Nachr. z. sächs. Gesch. XI. 107. 147. 149. [5]) Struv pol. Arch. I. 375. 382.

Differenzen mit dem Kloster Sct. Stefan zu Würzburg waren [1]), ist nicht aufgehellt.

Kaspar war, gleich seinem Vetter Heinrich, ein allseitig gebildeter Mann: noch vorhandene Aktenstücke in seinen vielfachen Prozessen zeigen, daß er alle Schriftsätze selbst fertigte und mit allem Aufwand juristischer Gelehrsamkeit der damaligen Zeit ausstattete. Es dürfte daher nicht blos ein Akt der Artigkeit gewesen sein, daß ihn Bischof Lorenz zu seinem Rath, das Geschlecht aber 1509, obwohl einige ältere Mitglieder lebten, zu seinem Obmann in Familienstreitigkeiten ernannte.

Sein religiöser Sinn manifestirte sich in vielen Handlungen: so bestimmte er seine Schwester Gutta, verehelicht an Conrad von Steinau, ihre Mitgift zu 800 fl. einer eigenen Vikarie, der Pfarrei Irmelshausen zuzuwenden, weßhalb ihn Bischof Lorenz 1511 mit dem Patronatsrechte [2]) daselbst belehnte und ihm dieses Recht auch für Höchheim, bis dahin einer Filiale von Mendhausen, einräumte. Ebenso erneuerte Valentin 1481 die Stiftung seines Großvaters Kaspar für Seelenmessen zu Rohr und wies dem Kloster eine Rente auf Rapprechtshausen an; im nämlichen Jahre vollzog er seines Bruders Philipp Vermächtniß, dem Kloster Vesra 14 Pfund jährl. Gilt zu Aubstadt anweisend, endlich 1516 stiftete er eine Messe in der Kreutz-Kapelle zu Irmelshausen.

Valentin v. Bibra, seit 1480 mit Brigitta von Schaumberg vermählt [3]), starb 1521 — wenigstens wurde damals sein Sohn Georg belehnt. Neben ihm liegt zu Bibra seine Gemahlin, gest. 19. Mai 1534 sowie sein Sohn Kaspar, gestorben 1520, begraben.

Aus der Ehe stammen drei Töchter: Margaretha, vermählt 1511 mit Christof von Redwitz, Agatha, 1514 mit Mathern Fuchs zu Rügheim, und Veronika, 1521 mit Hanns von Cannstadt, sowie wahrscheinlich drei Söhne: Kaspar, gest. 1520, Albert und Georg. Was insbesondere

Albert

anlangt, so gibt Salver S. 382 dem Valentin v. Bibra auch eine Anna Modschiedler von Reinsbrunn zur Gemahlin, von deren Existenz sonst nichts bekannt ist; sollte die Angabe richtig sein, so muß die Ehe bald durch den Tod getrennt worden sein, da Valentin 1480 die Brigitta von Schaumberg heirathete; vielleicht ist aber Albert nur ein Bruder Valentin's [4]),

[1]) Hist. Ver. v. Unterfr. XVII. 2. 29. 46. 47. [2]) Schultes stat. Beschr. I. 753. [3]) Hattstein II. 558. [4]) Hattstein III. 16.

vielleicht gehört er einer andern Linie an — jedenfalls ist der in Biedermann's Tab. XIII. genannte Domprobst Albert irrthümmlich eingesetzt.

Albert v. Bibra, Anfangs Pfarrer zu Röttingen, sowie collator parochiae in Riedheim, wurde 1483 Domherr zu Würzburg, ferners 1486 unter der Bürgschaft des Domprobstes Kilian v. Bibra, des Domherrn Friedrich v. Bibra zu Bamberg, sowie seines „lieben Schwagers Lewe" (Leo), Domherr zu Bamberg[1]), endlich 1502 Domprobst zu Würzburg, wo er am 24. August 1511 starb — seines reichen Nachlasses ist schon oben erwähnt[2]).

21. Kapitel.

Nachkommen des Valentin von Bibra.

Der einzige überlebende Sohn

Georg

wurde 1521 und 1522 mit den Lehen seines Vaters zu Würzburg, Henneberg und Fulda[3]) belehnt — das 1530 gefertigte Hintersassen-Verzeichniß enthält in 28 Ortschaften 268 Unterthanen, darunter 72 zu Aubstadt, 67 zu Rapprechtshausen, 50 zu Irmelshausen, 31 zu Höchheim, 22 zu Dörfles[4]).

Georg, welcher sich durch Anlegung eines Copialbuches für alle Lehen- und Kaufbriefe namhafte Verdienste um die Familien-Geschichte erworben hat, ließ es sich gleichfalls angelegen sein, seinen Grundbesitz zu vermehren; er kaufte 1536 von Lamprecht v. Bibra Güter zu Bibra und Morshausen und erwarb 1543 aus dem Nachlasse des Michel v. Bibra Güter zu Aroldshausen und Morshausen.

Als die Friedrich'sche Linie 1537 mit Berthold erlosch, erhob zwar Georg Erbansprüche, ohne aber mit solchen[5]) gegen die um einen Grad nähern Vettern Wolf und Wilhelm v. Bibra durchzudringen; dagegen erbte er von dem Domherrn Jakob v. Bibra einiges Allodialvermögen gegen ein Legat zu 4000 fl.[6]); um hievon zum Theil befreit zu werden, trug er diese Stücke dem Hochstift Würzburg als Söhne- und Töchterlehen auf.

Es fällt einiger Maßen auf, daß Georg im

Bauernkriege

mit einer Beschädigung von 200 fl.[7]) davon kam, während seine Vettern

[1]) Münch. Arch. [2]) Hist. Ver. v. Unterfr. IV. 1. 97. XI. 1. 180. Ludwig Würzb. Schriftst. S. 867. Fink geöffn. Arch. III. 211. cf. Seite 9. [3]) Schannat S. 48. 186. [4]) Schultes histor. Schriften S. 306. 321. [5]) cf. Seite 35 und 62. [6]) Seite 62. [7]) Franken Gesch. Frankenlandes S. 293.

so namhafte Verluste hatten — zur Aufhellung dient vielleicht Folgendes:

Der Aufstand trat im Fränkischen am 26. März 1525 in Windsheim, am 29. März in Rothenburg a/T. auf; in einer am 7. April zu Neustadt a/A. abgehaltenen Conferenz sicherten sich die betheiligten Fürsten Unterstützung zur Unterdrückung des Aufruhrs zu. Inzwischen wurde aber am 11. April das Kloster Bildhausen bei Mellrichstadt zerstört, es erhob sich Meiningen, schon forderte der überall siegreiche Bauer die benachbarten Edelleute in Drohbriefen zum Anschluß auf, darunter am 16. April auch „dem ehrbaren, vesten Junkherrn Jorgen von Bibra zu Irmelshausen."

Das siegreiche Auftreten der Bewegung, namentlich die Erfolge des s. g. Bildhauser Haufens, gaben dem Bischof von Würzburg Anlaß, am 21. April den Fürsten Wilhelm von Henneberg um Hülfe und Zuzug nach Würzburg anzugehen; dieser war aber damals selbst zu sehr bedrängt, als daß er Residenz, Land und Familie hätte verlassen können. Bald ging auch Fulda verloren, der Fürst konnte also nicht wohl die ihm am 24. April angebotene Stelle eines obersten Hauptmanns annehmen, waren doch die Bauern in Folge ihres Sieges bereits so weit gegangen, daß sie den Fürsten selbst am 16. April in ihr Lager vorriefen.

Georg v. Bibra klagte indeß in Briefen vom 28. und 29. April dem Fürsten seine Noth, es sei ihm nichts Anderes übrig geblieben, als sich den Bauern anzuschließen, der Fürst möge sich nur auch in das Bündniß des Bildhauser Haufens begeben. Der Fürst zögerte, schrieb jedoch auf die Nachricht, daß Römhild eingenommen und der dort residirende Graf Herrmann von Henneberg zum Anschluß genöthigt worden sei, am 29. April an Georg, er möge für ihn in Schmalkalden wirken, aber bezüglich seines (des Fürsten) Schutzes nur nichts Bestimmtes mit den Bildhausern verhandeln.

Bei dem Mangel jeder Gegenwehr rückten die Bildhauser im Werrathal vor und forderten am 2. Mai den Fürsten neuerlich auf, zu ihnen nach Meiningen zu kommen und sich ihnen anzuschließen — sein Land zu retten, sah sich der bedrängte Fürst gezwungen, am 3. Mai im Lager zu erscheinen.

Der Empfang war kein freundlicher, man schrie ihm zu: „das gethan oder todtgeschlagen"[1]) — der Fürst sah sich gezwungen, die bekannten zwölf Artikel zu unterschreiben und zu versprechen, in Zukunft darnach zu handeln, wogegen sich die Bauern verpflichteten, Leib und Leben für ihn zu lassen. Der Haufe zog hierauf nach Eisenach ab.

[1]) Anzeiger des german. Museums 1861. S. 114.

Im Fränkischen ging es inzwischen bunt her; während einer Seits der Bischof aus seiner Residenz Würzburg am 5. Mai flüchten mußte, diese Stadt sich den Bauern anschloß und unter Leitung des Götz von Berlichingen die Veste Marienberg belagerte und wiederholt mit Sturm zu nehmen versuchte [1]), schlug anderer Seits der Landgraf Philipp von Hessen die Bauern bei Fulda und eroberte die Stadt mit stürmender Hand.

Im Bamberg'schen belagerte das Landvolk seinen Bischof auf der Altenburg [2]), seine Haufen bei Höchstadt a/A., Ebermannstadt und Lichtenfels aufstellend — in höchstens acht Tagen waren gegen 70 Edelsitze, oft 10, oft 20 in einer Nacht, ausgebrannt [3]). Es erhob sich Mergentheim, der Landcommenthur Wolfgang v. Bibra mußte sich den gestellten Forderungen fügen und das feste Herrenhaus zerstören sehen [4]). In gleicher Weise erging es im Henneberg'schen, Lichtenberg, Mühlfeld, Osterburg, Schwickershausen, Bibra, das uralte Henneberg und zahllose andere Burgen fielen [5]) — weithin erbebte der Boden, Haß und Rache, Fanatismus und Grimm sandten die Flamme über Klöster und Stifter, über Burgen und Schlösser bis zu den Stühlen der Fürsten — „das gemarterte Volk war aufgestanden und feierte schreckliche Ostern."

Erst im Mai trat ein Umschwung ein, am 16. Mai wurde Thomas Münzer bei Frankenhausen geschlagen, sein Heereshaufen zerstreut, er selbst enthauptet [6]), am 25. Mai ergab sich Mühlhausen den vom Norden heranziehenden Fürsten, schon am 28. Mai vereinigten sich deren Heere mit jenem des Bundesfeldherrn Truchseß Georg von Waldburg, bald gab Götz, sich heimlich flüchtend, die Belagerung der Veste Marienberg auf, die Bauern ihrem Schicksal überlassend [7]). Aber noch am 29. Mai schreibt der Fürst, es sei dem Jörg v. Bibra noch immer unmöglich, ihm Nachricht zu geben.

Während es aber schon am 2. Juni zur entscheidenden Schlacht bei Königshofen a/T. gekommen war [8]), rückte gleichzeitig der Bildhauser Haufen, von Meiningen um Hülfe angegangen, gegen Mellrichstadt zurück, das fürstliche Heer ihm entgegen — bei Dreißigacker kam es zum Treffen, in welchem Fürst Wilhelm, nachdem er sich seit 2. Juni dem Kurfürsten Johann offen angeschlossen hatte [9]), Sieger blieb; schon am 7. Juni ergab sich Meiningen, am 8. Würzburg [10]) und Königshofen.

---

[1]) Zimmermann Bauernkrieg II. 457. 496. 509. [2]) Ueber das Loos des Domherrn Moritz v. Bibra cf. Seite 74. [3]) Zimmerm. II. 360. [4]) cf. Seite 63. Oechsle Bauernkrieg S. 128. 197. 237. Zimmerm. II. 302. 492. [5]) Zimmerm. 330. [6]) Zimmerm. II. 433. 443. [7]) Zimmerm. II. 484. [8]) Zimmerm. II. 488. [9]) Zimmerm. II. 453. [10]) Zimmerm. II. 510.

Sofort begann Bischof Conrad von Thüngen in Begleitung des Fürsten von Henneberg sein blutiges Strafgericht in Franken[1]).

Irmelshausen dürfte in Folge des Bündnisses seines Eigenthümers mit den Bauern in der Bewegung verschont geblieben sein und die erhaltene geringe Summe auf die seinem Herrn auf anderen Gütern, z. B. Bibra zugegangene Beschädigung Bezug haben.

Georg v. Bibra, Kirchenpatron der Beneficien zu Irmelshausen, Höchheim, Aubstadt und Gleicherwiesen[2]) (sein Vetter Kaspar war es zu Rentwertshausen), vermählte sich mit Anna von Haun, welche ihm drei Töchter: Brigitta mit Johann Truchseß von Wetzhausen, Regina mit Ueberkum von Rosenau und Magdalena mit Konrad von der Kehre vermählt, sowie zwei Söhne Hanns und Christof gebar — sie starb am 29. Juni 1528. Georg verehelichte sich hierauf im Jahre 1529 mit Anna von Hutten[3]). — Biedermann's Tab. IX., ohnehin falsch bezüglich des Bischof Conrad, welcher, wie Seite 49 gezeigt ist, der erloschenen Conrad'schen Linie angehört, gibt diese Anna von Hutten einem ersonnenen Sohne Hartung's v. Bibra, Georg, zur Gemahlin, wogegen in Tab. XV. Georg wenigstens mit theilweise richtiger Bezeichnung seiner Gemahlin (Margaretha von Haun) erscheint.

Georg, auch Amtmann zu Münnerstadt, war später Senior der Familie und Erb-Untermarschall des Hochstifts Würzburg. Da keine seiner vielen Töchter (aus der zweiten Ehe stammen weitere fünf Töchter) in ein Kloster eingetreten ist, so möchte anzunehmen sein, daß schon Georg der Reformation zugethan war. Er starb zu Irmelshausen am 2. März 1549 und liegt daselbst zwischen seinen beiden Frauen (Anna starb 1552) begraben.

Da der Sohn Christof schon im jugendlichen Alter verschied, setzte nur der ältere Sohn Hanns den Stamm fort.

Hanns.

Die endliche Bereinigung der Erbschaft des 1543 gestorbenen Christof v. Bibra[4]) zog sich bis 1586 hinaus und endete mit einer Abfindung der Allodialerben mit 11,500 fl.; mehr Schwierigkeiten bot die Bereinigung der Erbschaft des Michel v. Bibra[5]), da erst nach seiner Wittwe Heßra Tode, 1577

---

[1]) Bechstein, deutsches Museum f. Geschichte. 1843. II. 3. Neue Folge I. 59. Geßner die Stadt Schleusingen S. 65. [2]) Hist. Ver. v. Unterfr. XII. 2. 108. [3]) Sein Ehevertrag ist von Lamprecht v. Bibra mitbesiegelt. cf. S. 52. [4]) S. 40. [5]) S. 54.

die Erben in den Besitz und Genuß seiner Lehen gelangten — Michel's Hauptgut, Gemünde, blieb bis 1584 gemeinschaftlich, in welchem Jahre Heinrich v. Bibra den Antheil der Tochter des einen Miterben Georg Christof v. Bibra [1]), Amalie mit 9500 fl. erwarb.

Rascher gelang 1572 die Beilegung der zwischen den noch lebenden Vettern Georg Christof zu Euerheim und Kleinbardorf, sowie Heinrich zu Schwebheim schwebenden Irrungen, welche aus den unklar gewordenen Communverhältnissen auf Schloß Bibra entstanden waren. Damals drang aber Heinrich v. Bibra auch darauf, daß der auf Bibra haftende Besoldungsbeitrag von 40 Gulden — Stiftung der Gutta von Steinau, geb. v. Bibra — abgelöst und an die Kirche zu Irmelshausen herausgegeben werde, sowie daß Hanns das Legat des im Jahre 1547 verstorbenen Domherrn Jakob v. Bibra [2]) zu 1000 Gulden zum Besten des Armenfonds in Bibra herausbezahle, welches schon der Vater des Hanns, als Jakob's Erbe, hätte erlegen sollen.

Hanns v. Bibra, 1558 mit Eva Marschalk von Ostheim zu Waltershausen vermählt [3]), wurde 1572 nach dem Tode des Stefan v. Bibra Senior der Familie und Erb-Untermarschall: er war der erste seines Geschlechts, welcher sich öffentlich zur evangelischen Kirche bekannte und solche zu Irmelshausen und Höchheim einführte. Er starb am 17. Okt. 1581 mit Hinterlassung zweier Söhne, Valentin und Bernhard, den Stammvätern der beiden noch blühenden Hauptlinien.

22. Kapitel.

Nachkommen des Hanns von Bibra.

Die beiden Brüder ließen durch Schiedsmänner die väterlichen Güter abschätzen und in zwei Theile, die Bibra'sche und die Irmelshauser Portion theilen, wobei die letzte zur Gleichstellung noch 4000 fl. baar an erstere abzugeben hatte — indeß blieben noch viele Gerechtsame und Erbansprüche unvertheilt und gemeinschaftlich: dabei wurde noch bestimmt, daß die hohe Jagd auf allen väterlichen Besitzungen gemeinschaftlich ausgeübt werde, die niedere dagegen jedem Bruder auf seinen Gütern ausschließend zustehen solle, daß das Patronat über Bibra dem ältesten Bruder gehören solle, daß endlich die vorhandenen Urkunden zu Irmelshausen verwahrt bleiben und nur insoweit getheilt werden sollten, als

[1]) Seite 78. [2]) Seite 62. [3]) Hattstein II. 427.

sie irgend ein besonderes, einem Bruder ausschließend zugetheiltes Gut betreffen.

I. Valentin,

der ältere Bruder, erhielt im Theilungsvertrag vom 1. Sept. 1582 neben einer baaren Summe von 4000 fl., die s. g. Bibra'sche Portion mit Erb- und Lehengütern zu Bibra, Aroldshausen, Gleicherwiesen, Mellrichstadt, Bodenlauben, Reiterswiesen u. a. im Anschlage von 49,026 fl.

Nachdem sich Valentin am 31. Okt. 1582 mit Amalie von Steinau, genannt Steinruck, vermählt hatte[1]), kaufte er 1584 von Reinhard und Hanns Christof von Schletten beträchtliche Güter zu Münnerstadt, sowie ein Burggut daselbst und nannte sich hienach: Valentin v. Bibra zu Münnerstadt. Im nämlichen Jahre vertauschte er Bahra an seinen Vetter Georg Christof v. Bibra gegen den Antheil desselben an Gemünde; der Tausch scheint aber nicht zum Vollzug gelangt zu sein, weil Heinrich v. Bibra der Tochter des im nämlichen Jahre gestorbenen Georg Christof den Antheil an Gemünde mit 9500 fl. ablöste.

Am 9. Jan. 1589 erwarb Valentin das Gut Roßrieth, welches schon einmal 1438 dem Geschlecht gehört hatte[2]), von dem Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg für 18,000 fl. fränk. als Mannlehen[3]); Valentin nahm, weil im Theilungsvertrag von 1582 die Gesammtbelehnung als Statut angenommen worden war, bei der Lehensempfängniß seinen Bruder Bernhard und seinen Vetter Heinrich in die Mitbelehnung auf und nannte sich jetzt „Bibra zu Roßrieth."

Nach dem Tode der Wittwe Valentin's v. Bibra (Adolf. Linie) Anna[4]), theilten die Brüder Valentin und Bernhard am 9. Sept. 1592 mit ihrem Vetter Heinrich v. Bibra zu Schwebheim die erledigten Güter Christof's v. Bibra zu Mühlfeld — von dieser Zeit an war alle Gütergemeinschaft zwischen den Brüdern aufgehoben, dafür aber die Gesammtbelehnung eingeführt.

In den Jahren schon vorgerückt, entschloß sich Valentin 1595 einen Feldzug gegen die Türken mitzumachen, starb jedoch am 5. Oktober 1595 zu Kaschau in Ungarn an der rothen Ruhr. Er hinterließ vier Töchter: Eva, 1606 mit Neidhard von Thüngen, Magdalena, 1607 mit Hanns Otto von Schaumberg, Maria, 1612 mit Georg Bernhard von Buttler zu Wilprechtrode, endlich Anna, 1613 mit Moritz Voit von Salzburg vermählt, sowie zwei Söhne: Hanns und Georg — als Vormünder wurden Moritz Marschalk von Ostheim, Adam Wolf von Heldrit, Albrecht von Steinau und Bernhard v. Bibra bestellt.

[1]) Hattstein II. 427. [2]) Seite 60. [3]) Schultes stat. Beschreibung I. 677. [4]) Seite 40.

Die Geschichte der Nachkommen **Valentin's** v. Bibra findet sich in der dritten Abtheilung Kapitel 33 und folg.

II. Bernhard,

welcher in der Theilung vom 1. September 1582 die sog. Irmelshauser-Portion mit der Veste Irmelshausen, Aubstadt und Höchheim erhalten hatte, war in seiner Jugend Hofjunker bei dem Fürsten Georg Ernst von Henneberg-Schleusingen; er sah mit diesem am 27. Dezember 1583 das alte Henneberg'sche Dynastengeschlecht im Mannsstamm erlöschen und war einer jener 12 Vasallen, welche die Leiche des Fürsten zu Grabe trugen, wofür er, gleich den übrigen, mit „einem Pferde, einem Geschenke von 50 fl. und des Herrn Bildniß abgefertigt" wurde [1]).

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Bernhard am Henneb. Hofe seine Gemahlin Sibylla von Witzleben kennen gelernt hat, weil dessen am 20. Nov. 1585 abgeschlossener Ehevertrag von der Fürstin Wittwe Elisabetha mitunterschrieben ist.

Bernhard trat später in Bamberg'sche Dienste, als Rath und Amtmann zu Schmachtenberg und Ebersberg, ohne Zweifel in Folge seiner Verwandtschaft mit dem Seite 77 erwähnten Fürstbischof daselbst, Johann Philipp von Gebsattel. Bernhard erhielt jene Stelle zu einer Zeit, in welcher die friedliche Beilegung der Successionsangelegenheit des Heinrich v. Bibra am eifrigsten betrieben wurde; er war für diesen Allodialerben, dessen Kassen stets erschöpft waren, eine wichtige Persönlichkeit, weil die Erfüllung der den Allodialerben gemachten Zugeständnisse zumeist von Bernhard abhing. Aber auch Fürstbischof Johann Philipp war für Bernhard's Bemühungen von nicht zu unterschätzendem Werthe, weil zu hoffen stand, daß seine Intercession bei dem Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn zu Würzburg in die Wagschale fallen würde.

Die friedliche Beilegung der Erbschaftsangelegenheit wurde aber wesentlich durch eine persönliche Feindschaft erschwert, welche Bischof Julius gegen Bernhard hegte. Schon 1592 kam es nämlich wegen der Vogtei und Jagd zu Irmelshausen zu einem langwierigen Prozeß, ja es existirt sogar ein Lehensrevers von 1601 gemäß dessen Bernhard nur aus Gnade aus der Haft und der Würzburger Obercent entlassen wurde [2]). Einige Jahre später, 1607 geriethen die Bischöfe von Würzburg und Bamberg durch Uebergriffe Würzburg'scher Jagdbediensteter in Differenzen, in Folge deren der Bischof von Bamberg seinem Amtmann Bernhard den

---

[1]) Chronik v. Meiningen 1861 S. 216. [2]) Würzb. Arch. Strub pol. Arch. I. 350.

Befehl gab, die Würzburger Jäger zu pfänden und die hiezu abgesendete Mannschaft selbst zu begleiten.

Bernhard gehorchte, Bischof Julius erblickte aber hierin nur eine wiederholte Auflehnung seines Vasallen und verklagte ihn vor seinem Lehengerichte, welches denselben seiner Lehen für verlustig erklärte und zu einer Buße von 1000 fl. verurtheilte — eine noch in älteren Gliedern der Familie erhaltene Tradition läßt es außer Zweifel, daß Bischof Julius in seinem Streben, Güter von solchem Werthe, wie sie Heinrich v. Bibra besessen, für das Hochstift wieder zu erlangen, von einem Gefühle persönlicher Abneigung, wenn nicht Feindschaft, mitgeleitet worden ist.

Während der Vorverhandlungen zwischen dem Hochstift Würzburg, dem künftigen Erblasser Heinrich und den Erben (Seite 80) starb am 12. Juni 1602 Heinrich v. Bibra zu Schwebheim — sofort nahm das Hochstift, aber auch der sächsische Lehenshof die wichtigsten Lehen desselben als heimgefallen in Besitz. Die Vereinigung dieser Erbschaft nahm Bernhard's ganze Thätigkeit in Anspruch. Da die Auseinandersetzung durch das fast gleichzeitige Erlöschen dreier Linien etwas verwickelter geworden war, hatten sich die Erben noch zu Heinrich's Lebzeiten am 4. Januar 1597 dahin geeinigt, daß unter Aufhebung der ursprünglichen Sechstheilung zu Schloß Bibra den Erben: Heinrich, Bernhard, sowie endlich den zwei Söhnen Valentin's, Hanns und Georg, zusammenhängende Theile zugewiesen wurden. Nach Heinrich's Tod schloß Bernhard mit seinen eben genannten beiden Neffen am 30. Juli 1605 einen neuen Vertrag dahin ab, daß Valentin's Söhne den von Heinrich ererbten Antheil an Schloß Bibra ihrem Onkel Bernhard um 1000 fl. abtraten.

Bernhard v. Bibra starb, wie ein Grabstein zu Irmelshausen zeigt, am 20. Oktober 1609, seine Gemahlin Sibylla im J. 1620: ihre Eheringe wurden 1710 und 1725 bei Gelegenheit von Beerdigungen in der Gruft aufgefunden. Er hinterließ fünf Töchter, von denen sich vier verehelichten: Regina an Georg Wilhelm v. Redwitz[1]), Sabina Katharina an Hanns Zobel von Giebelstadt[2]), Anna Barbara an Hanns Albrecht von Witzleben, endlich Maria Sibylla Magdalene an Rudolf von Hanstein[3]), ferners fünf Söhne, Hanns Kaspar, Hanns

[1]) Hattstein II. 287. 288. III. 400. Nedopil deutsche Adelsproben II. Nr. 4906. 4907. [2]) Nedopil II. 8005. 7993. 8020. [3]) Erwähnung verdient, daß die Tochter der oben gen. Maria Sibylla von Hanstein, Maria Magdalene, den Georg Friedrich von Witzleben ehelichte: aus dieser Ehe stammt Maria Esther von Witzleben, geb. 1665, welche 1696 den Pfalzgrafen und Herzog von Birkenfeld zu Zweibrücken, Johann Carl, ehelichte und später, in den Reichsfürstenstand erhoben,

Bernhard, Hanns Wilhelm, Hanns Erhard und Hanns Christof; die beiden ersten waren bereits großjährig, über die drei andern führte Bernhard's Schwiegersohn, Georg Zobel von Giebelstadt, die Vormundschaft — 1610 erfolgte die Belehnung, in welche übrigens nur wenige Güter von Heinrich's früherem Lehenbesitz mitaufgenommen waren. Die Geschichte der Nachkommen Bernhard's v. Bibra ist im zweiten Hauptstück der dritten Abtheilung, Kapitel 42 u. folg., eingehend behandelt.

Vierter Absatz.

Der Prozeß über den Lehensnachlaß des Heinrich von Bibra (1602—1681) und seine Folgen.

23. Kapitel.

Prozeßgeschichte.

Gerade zu Anfang des 17. Jahrhunderts zeigte sich bei den geistlichen Fürsten und so auch im Hochstift Würzburg ein unverkennbares Bestreben, die Ritterschaft in ihren hergebrachten Rechten zu beeinträchtigen [1]) — weit entfernt, die vertragsmäßig von den Ständen häufig mit Geldopfern erworbenen Rechte zu achten, wurde da und dort nicht selten völlig nach Gutdünken geschaltet.

Während nun im Hochstift Würzburg bis dorthin bezüglich der Lehensnachfolge ausnahmslos nach dem Uebereinkommen vom 14. Dez. 1564 verfahren wurde [2]), wie zahllose Fälle, z. B. in der Familie Seinsheim und in der eigenen Familie 1543 beim Heimfall Mühlfeld's mit Christof's Tode oder Gemünde's mit Michel's Tode zur Genüge beweisen, bildete sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts die Ueberzeugung, daß die Einführung der Principien des gemeinen Lehenrechtes, wornach nur vom ersten Erwerber abstammende Agnaten successionsfähig sein sollten, für das Hochstift von größtem Vortheil sei, und in der That, es zeigte sich bald, daß mit der Neuerung des Erfordernisses der Abstammung

allseitig anerkannt wurde. Sie starb 20. Febr. 1725. Von ihr stammen sonach die Herzoge von Pfalz-Birkenfeld oder die heutige herzoglich-bayerische Linie ab. (Herzog Johann, geb. 1698, gest. 1780. Herzog Wilhelm, geb. 1752, gest. 1837. Herzog Pius, geb. 1786, gest. 1837. Herzog Maximilian, geb. 1808). Hattstein I. 688. Lehmann Gesch. des Herzogth. Zweibrücken S. 472. 485. [1]) Roth v. Schreckenstein Reichs-Ritterschaft II. 231. Burgermeister Reichs-Ritter Arch. I. 682. [2]) cf. Seite 80.

vom ersten Erwerber im Würzburg'schen fast kein Lehensträger verstarb, ohne daß nicht das Hochstift als Alleinerbe aufzutreten befugt war.

Einer der ersten Fälle [1]), in welchen das gemeine Lehenrecht eingeführt werden wollte, war der Erbfall des Heinrich v. Bibra, welcher, wie bekannt, am 12. Juni 1602 zu Schwebheim ohne Leibeserben verstarb. Ahnend, daß die Auseinandersetzung seines Lehensnachlasses viele Schwierigkeiten veranlassen werde, wußte Heinrich schon 1593 die Lehenserben Valentin und Bernhard v. Bibra zu bestimmen, den Allodialerben für den Verzicht auf ihre Ansprüche 60,000 fl. zuzusichern, ja 1599 diese Summe sogar auf 80,000 fl. zu erhöhen, wogegen Fürstbischof Johann Philipp von Gebsattel, einer der Allodialerben [2]), die Zusicherung gab, bei dem Hochstift Würzburg für Anerkennung der Rechte der Lehenserben nach Kräften wirken zu wollen.

Der Fürstbischof von Würzburg erklärte jedoch der zu ihm gelangenden Bamberg'schen Gesandtschaft, daß Heinrich v. Bibra vor Allem seine Lehen auffenden und, nachdem dies schweren Herzens geschehen war, daß die künftigen Erben den Beweis der Abstammung vom ersten Erwerber liefern müßten, ein Verlangen, auf welches diese mit Rücksicht auf das im Herzogthum Franken geltende Herkommen und das erwähnte Uebereinkommen vom 14. Dez. 1564 nicht eingehen konnten, zumal sie wußten, daß sie einen solchen Beweis zu liefern außer Stand seien.

Als Heinrich starb, nahm Bernhard schleunigst für sich und die beiden Söhne seines Bruders Valentin von allen Lehen Besitz, flüchtete aber, das energische Vorgehen des Hochstiftes ahnend, Vorsichtshalber das Familien-Archiv von Schwebheim in die freie Reichsstadt Schweinfurt; das Hochstift dagegen schickte 2—300 Mann in die Schlösser Euerheim, Burgwallpach und Kleinbardorf und setzte Bernhard mit gewaffneter Hand wieder aus dem Besitze [3]). Nur Schwebheim blieb den Erben.

Nachdem die Bemühungen der fränkischen Ritterschaft und des Bischofs Gebsattel zu Gunsten Bernhard's ohne Erfolg geblieben waren, wandte sich Bernhard an das Reichskammergericht in Speier und erwirkte am 29. Jan. 1603 den Auftrag, das Hochstift habe das Militär wieder abzurufen, sowie die in Beschlag genommenen Güter an die Erben herauszugeben (mandatum de restit. cum clausula).

Die Entscheidung gab dem Bischof Julius [4]) Anlaß, einen Vergleich zu versuchen, indeß bot er den Erben so wenig an, daß Bernhard darauf

[1]) Burgermeister S. 689. [2]) cf. Seite 77. [3]) Burgermeister S. 541. 542. 589. 690. [4]) Derselbe regierte vom 14. Dez. 1573 bis 13. Sept. 1617. Salver Ahnenproben S. 482. 537.

nicht einging, zumal er sich indeß mit den Allodialerben auf eine Abfindung von 44,000 fl. geeinigt und sogar diesen Betrag, weil er einen günstigen Ausgang des Prozesses mit Rücksicht auf jenes Uebereinkommen von 1564 für ganz zweifellos hielt, im Jahre 1604 bezahlt hatte — der Prozeß nahm also seinen Fortgang.

Nachdem aber einmal jenes mand. restit. vorlag, hätte unter gewöhnlichen Umständen der Rechtsstreit rasch sein Ende erreicht und es hätten die Erben, im Besitze und Genusse der streitigen Güter, den etwa erhobenen Hauptstreit ruhig abwarten können. Allein augenscheinlich hatte schon damals im Reichskammer-Gericht die katholische Partei die Oberhand gewonnen, bald trat das Bestreben, das Hochstift Würzburg gegen einen protestantischen Vasallen zu begünstigen, immer offener zu Tage: trotz aller Vorstellungen wurde das erlassene Mandat nicht vollzogen, das Reichskammer-Gericht ließ den Prozeß trotz Intervention der fränkischen Ritterschaft, obwohl ferner sogar auf die Bitten der Erben vom kaiserlichen Hofe Beschleunigungsbriefe ergingen, vorbedächtig so lange liegen, daß derselbe in der nächsten Generation nahezu in Vergessenheit gerieth.

Da starb 1609 auch Bernhard v. Bibra, die Erbes-Erben waren noch jung, dazu fing damals [1]) das dem Kaiser feindselige Unionswesen der Ritterschaft an, die Unruhen im Reich nahmen über Hand, da hieß es: „inter arma silent leges, es konnte damals überhaupt ein inferior contra superiorem keine Exekution erlangen. Unter dem unruhigen Wesen blieb Alles liegen, die Alten starben darüber weg, die Jungen verzweifelten am Erfolge oder sie lagen anderen Sachen ob, oder es fehlte ihnen an Information, weil in Folge des Zeitverlaufs die Advokaten mit den Akten verstorben oder verdorben sind [2])."

Obwohl nun die Erben sogar am 5. März 1608 ein weiteres Urtheil erlangt hatten, das Hochstift habe sämmtliche Güter Heinrich's v. Bibra zu restituiren und dem Auftrage vom 29. Jan. 1603 endlich Genüge zu leisten, blieb der Streit, ohne daß das Hochstift irgend eine Folge geleistet hätte, bis 1624 liegen. Damals schickten die Erben einen Vertrauten, Notar Hennisch nach Speier, erfuhren aber, daß der Prozeß noch immer vom Religionsstandpunkte aus angesehen werde; der Verlauf des 30jährigen Krieges machte ohnehin bald alle Schritte erfolglos.

Als 1630 Gustav Adolf von Schweden siegreich in Franken vordrang und das Hochstift Würzburg in Besitz nahm — schon im Okt. 1630 hatte in Würzburg aller katholische Gottesdienst vorläufig ein Ende —

---

[1]) Burgerm. S. 842. [2]) Burgerm. S. 689.

stellte sich Hanns Kaspar v. Bibra zu Höchheim, sowie Georg's Söhne, Valentin Hektor und Georg Christof v. Bibra zu Roßrieth dem Schwedenkönig vor und baten ihn um Immission in ihre Güter: wirklich versprach der König dem Rittmeister Hanns Christof v. Bibra, einem Sohne Bernhard's, bei welchem er am 10. März nach seiner Abreise nach Schweinfurt übernachtete, am 30. März 1632 die Wiederverleihung von Burgwallpach[1]); allein Gustav Adolf's Tod bei Lützen am 6. Nov. 1632, Herzog Bernhard's Niederlage bei Nördlingen am 6. Sept. 1634 machte auch diesem Hoffnungsschimmer wieder ein Ende.

Von da an blieb der Prozeß wieder bis 1660 völlig liegen. Inzwischen war die Gesammtzahl der vorhandenen Mitglieder der Familie Bibra auf fünf herabgesunken — der Familien-Senior Hanns Kaspar war damals nur 22 Jahre alt. Von der Roßriether Linie lebten nämlich die zwei minderjährigen Söhne des Georg Christof sen., Hanns Georg und Georg Christof, von der Irmelshauser Linie aber Hanns Kaspar jun., Sohn des Hanns Kaspar sen., dann Heinrich, Sohn des Hanns Erhard, endlich Hanns, Sohn des Hanns Christof.

Im erwähnten Jahre 1660, ebenso später, 1676, pflogen die Erben

1) Georg Christof zu Roßrieth, Ritterhauptmann,

2) Hanns Kaspar zu Bibra, Erb-Untermarschall, endlich

3) Hanns zu Irmelshausen

Berathungen, ob nicht neuerliche Versuche, den Prozeß endlich zu einem günstigen Abschlusse zu bringen, anzustellen seien.

Da ein Vergleichsversuch in Würzburg ohne Erfolg blieb, wandten sich 1676 die Erben wieder nach Speier, wo das Reichskammer-Gericht in seiner damaligen Besetzung endlich den streng katholischen Standpunkt bei Fällung eines Urtheiles aufgegeben hatte. Der damalige Kammergerichts-Direktor, Kurfürst von Trier, von seinem Oberhofmeister von Bronsart[2]) auf Bitten der Kläger um Erledigung des Prozesses angegangen, veranlaßte das Kammergericht zur schleunigsten Wiederaufnahme des Prozesses; schon am 15. Juli 1678 erfolgte der Bescheid, die Kläger haben zu beweisen, daß die Erben nach Heinrich v. Bibra's Tod noch vor dem Hochstift Würzburg von den Lehen Besitz ergriffen haben.

So viel Schwierigkeiten ein solcher Beweis nach Ablauf von nahezu 80 Jahren, nach dem Absterben von allen anfänglich Betheiligten, von allen Augenzeugen auch bieten mochte, er wurde durch den Sachwalter

[1]) Ein Hanns v. Bibra hatte bei den Schweden als Rittmeister Dienste genommen. Hist. Ver. v. Untersr. VII. 3. 26. 132. [2]) Georg Christof v. Bibra zu Roßrieth war seit 1655 mit einer Tochter des Erhart von Bronsart, wohl einem Verwandten des Oberhofmeisters, vermählt.

der Erben, Dr. Schober, geliefert und deßhalb am 18. Mai 1681 vom Reichskammer-Gericht Urtheil dahin erlassen: das Hochstift habe binnen 3 Monaten Anzeige zu erstatten, daß es dem Auftrag zur Herausgabe der Lehen des Heinrich v. Bibra vom 29. Januar 1603 endlich Gehorsam geleistet habe. Hiemit war der Prozeß gewonnen, das Hochstift in allen Punkten für sachfällig erkannt.

So klar aber das Urtheil auch lauten mochte, so rieth doch die Ungewißheit, ob die Kreisfürsten dereinst den Vollzug des Urtheils und eine möglicher Weise erforderliche Exekution gegen den Fürstbischof übernehmen würden, ob nicht wieder ein politischer Umschwung eintrete, vor Allem aber die Rücksicht, welche immerhin auf den Fürstbischof, als den mächtigen Lehensherrn der Kläger zu nehmen war, dringend dazu, einen neuerlich angebotenen Vergleich nicht zurückzuweisen. Dieses Mal war es der Fürstbischof von Würzburg, Peter Philipp von Dernbach [1]), welcher die Erben auf den 25. Juni 1681 zu diesem Zwecke nach Würzburg einlud. Nach mehrfachen Verhandlungen kam auch am 2. Aug. 1681 ein Vergleich folgenden Inhalts zu Stande:

1) Das Hochstift gibt an die Erben Schloß Euerburg mit Ober- und Unter-Euerheim, sowie Kleinbardorf, letzteres mit 331 Morgen Wald heraus, behält sich aber Geleit- und Zollregal, sowie das jus patronatus in Euerheim bevor, gestattet dagegen den Besitzern das Privat-exercitium ihrer Religion für sich und ihr Gesinde.

2) Die Erben verzichten auf alle im Lehenbriefe Heinrich v. Bibra's und den narratis mandati angeführten Lehensstücke [2]).

3) Die Erben tragen Schwebheim, Euerheim und Kleinbardorf als neue Ritterlehen, jedoch zur gesammten Hand vom Hochstift zu Lehen.

4) Die Erben verzichten auf Burgwallpach, erhalten aber dafür Brennhausen zu Lehen.

5) Aus besonderer Gnade überläßt der Fürstbischof den Erben die

---

[1]) Er regierte von 1675—1683. Salver S. 586. 629. 650. [2]) Es waren folgende: Der Zehnt zu Niederwern bei Schweinfurt, der Zehnt zu Hain, zu Euerbach, zu Sendelsdorf, ein Burggut mit Kemate zu Mellrichstadt, die Burgmühle mit Zubehör daselbst, ein Burggut auf Schloß Wildberg bei Königshofen, $^2/_3$ vom halben Zehnt zu Sendelfeld, 184 Acker Land und einige Wiesen zu Kersbach bei Kissingen, $^2/_6$ vom Zehnt zu Oberndorf bei Römhild, der Zehnt zu Pfersdorf bei Hildburgh., $^1/_3$ vom Zehnt zu Zeilfeld bei Römhild, ein Vorwerk zu Oberstreu, endlich die Hälfte von 10 Pfund Geldes aus der Kellerei zu Kissingen — damaliger Geldwerth c. 18,000 fl.

hohe und die niedere Jagd, sowie die centbare Jurisdiktion in Euerheim, Schwebheim, Kleinbardorf und Brennhausen.

Der Vergleich war unter harten Bedingungen diktirt, der Verlust an kleineren Zins- und Burggütern war ein sehr großer, noch größer aber der Entgang an Früchten in der Zeit von 1602—1681. Der Familie war damit ein sehr empfindlicher Stoß versetzt, von welchem sie sich nur schwer erholen konnte: in der gewissen Erwartung, den Prozeß in Bälde zu einem siegreichen Ende hinzuführen, nahmen die Erben keinen Anstand, schon 1604 die Allodialerben mit einer Summe von 44,000 fl. abzufinden; statt dessen waren sie bald gezwungen, zur Deckung dieser Schuld fremde Gelder aufzunehmen, ja sogar Güter zu verkaufen, wogegen es dem mächtigen Hochstifte, im Besitz und Genuß der Lehen Heinrich's, ein Leichtes war, dem mürbe gemachten Gegner Bedingungen aufzudrängen, wie sie der Vertrag von 1681 enthält.

24. Kapitel.

Vertheilung der Güter Heinrich's von Bibra.

Aus dem Nachlasse Heinrich's fielen theils im gewöhnlichen Erbwege, theils in Folge des Vergleiches von 1681, von einigen kleineren Zinsgütern abgesehen, folgende Güter an die Erben:

1. Bibra.

Schon oben S. 97 ist erwähnt, daß vermöge Vertrags von 1605 Bernhard v. Bibra den Antheil des Heinrich v. Bibra an Schloß Bibra von seinen Neffen, den Söhnen Valentin's gegen eine Abfindung von 1000 fl. übernahm — so kam es, daß jetzt die Linie zu Irmelshausen, gleich jener zu Roßrieth, die Hälfte von Bibra besaß.

2. Gemünde.

Heinrich hat bekanntlich 1584 nach Georg Christof's Tode den Antheil der Tochter des Letzteren an Gemünde erworben[1]) und besaß sonach $^2/_3$ dieses Gutes; im J. 1609 verkauften Hanns und Georg v. Bibra die ihnen gehörige Hälfte ihrem Oheim Bernhard um 14,500 fl., welcher von da an Gemünde allein besaß.

3. Mühlfeld, Berkach, Bauerbach und Henneberg.

Mühlfeld, 1499 von Euchar v. Bibra um 1488 fl. erworben, fiel 1543 nach dem Tode Christof's v. Bibra zu $^2/_3$ an Wilhelm und Wolf, zu $^1/_3$ an Georg v. Bibra; in der Theilung kam das gesammte Gut an

[1]) cf. Seite 78.

Valentin's Söhne Georg und Hanns, wogegen Bernhard zur Entschädigung Berkach, Bauerbach und Henneberg erhielt.

4. Schwebheim.

Dieses Gut, 1513 von Wilhelm v. Bibra erworben [1]), blieb nach Heinrich's Tode mehrere Jahre lang im gemeinschaftlichen, ungetheilten Besitze der Roßriether und Irmelshauser Linie. Nach Bernhard's Tod nahm Georg v. Bibra zu Roßrieth seinen Wohnsitz zu Schwebheim und zahlte die Hälfte des Ertrags an die Irmelshauser Linie hinaus; schon am 21. Nov. 1621 überließen aber Bernhard's Söhne ihre auf 18,597 fl. geschätzte Gutshälfte kaufsweise dem Georg v. Bibra um 14,000 fl. Georg zahlte hieran sofort 7000 fl. in den damals gangbaren neuen Sechsbätznern (dem sog. Wippergeld), sowie fernere 2481 fl. in verschiedenen Posten, worüber ihm die Verkäufer quittirten — wenige Tage später wurde diese Münze Würzburg. und Sächsischer Seits devalvirt, so daß die 7000 fl. höchstens nur mehr 700 Reichsthalern entsprachen.

Georg wies das Begehren der Verkäufer, in anderer Münzsorte zu bezahlen, weil er seiner Zeit in gangbarer Münze gezahlt habe und abquittirt sei, zurück, erbot sich jedoch zu einer Vergütung von 1000 Reichsthalern, worauf aber die Verkäufer nicht eingingen. Als sich nach Georg's Tode, 1624, die Söhne Bernhard's eigenmächtig in den Besitz ihrer Hälfte setzten, wurde der Rechtsweg betreten, die Kläger aber, da die von ihnen eingeholten Gutachten der Juristen-Fakultäten Altdorf und Coburg zu ihren Ungunsten lauteten, zurückgewiesen; bald traten Georg's Söhne bei dem Hofgericht Rotweil klagend auf Schutz im Besitze auf und erlangten 1630 ein mand. de restit. — die Ausbreitung des Krieges, der alle Justizpflege hemmte, hinderte auch hier den Vollzug, die Beklagten blieben im Besitze.

Erst am 11. Aug. 1669 kam zwischen Georg Christof v. Bibra zu Roßrieth, dem Sohne Georg's, einer Seits, dann Hanns Kaspar v. Bibra zu Bibra und Höchheim, Sohn des 1641 verstorbenen Hanns Kaspar sen., sowie Hanns v. Bibra zu Irmelshausen, Sohn des 1636 verstorbenen Hanns Christof, ander Seits ein Vergleich zu Stande: Georg Christof trat nämlich seine ererbte Hälfte an dem alten Stammgut Bibra seinen Vettern gegen Ueberlassung der streitigen Hälfte von Schwebheim ab und behielt sich nur einen Antheil am Gehölze zu Bibra bevor, weil die Hälfte von Schwebheim damals nur auf 9873 fl. [2]), dagegen die Hälfte von Bibra auf 13,320 fl. angeschlagen war.

---

[1]) Seite 69. [2]) Die nämliche Hälfte war 1621 auf 18,597 fl. gewerthet worden.

Dieser Tausch gab aber Anlaß zu einem weiteren Vertrage: Hanns zu Irmelshausen überließ nämlich seinem Vetter Hanns Kaspar zu Bibra und Höchheim den gerade erhaltenen Antheil der Roßriether Linie an Bibra, wogegen er alle Güter, welche Georg Christof zu Bibra besessen hatte, sowie Hanns Kaspar's Zehnten zu Aubstadt und in der Wüstung Ottelshausen erhielt.

So gelangte Georg Christof zum Besitz von ganz Schwebheim, Hanns Kaspar, von einem kleinen Theil des Gehölzes und einigen Gülten abgesehen, in den Besitz von ganz Bibra, endlich Hanns zu einem Antheil an Aubstadt und Ottelshausen — das alte Stammgut war hiemit in den Alleinbesitz einer Linie gelangt.

5. Euerheim, Kleinbardorf und Brennhausen.

Die Erben veranlaßten eine Schätzung dieser Güter und vertheilten solche derartig, daß Georg Christof, der als einziger Abkömmling der Roßriether Linie die Hälfte der Erbschaft anzusprechen hatte, das ihm zunächst liegende Euerheim im Anschlag von 20,957 fl.[1]), Hanns zu Irmelshausen Kleinbardorf, werth 13,887 fl., endlich Hanns Kaspar zu Höchheim das Gut Brennhausen, angeschlagen auf 6690 fl., erhielt: zur Abrundung trat Georg Christof das 1669 noch vorbehaltene Gehölze von Bibra nebst den noch übrigen Gülten daselbst ab, wogegen Hanns seinen Antheil daran, sowie einige Gülten zu Bibra seinem Vetter Hanns Kaspar überließ und noch einige Schulden desselben zur Tilgung übernahm.

Damit waren jetzt beide Hauptlinien Valentin's und Bernhard's in ihren Besitzungen vollständig abgetrennt, das Stammgut Bibra aber einer gesonderten Speciallinie zugewiesen, welcher auch Höchheim und Brennhausen gehörte; dabei wurde die seit 1582 und 1592 angenommene Gesammtbelehnung beibehalten.

Hienach hatte sich nach Beendigung des Prozesses über Heinrich v. Bibra's Lehensnachlaß, von kleineren Zinsgütern abgesehen, der Güterstand folgender Maßen gestaltet:

1) Der Valentin'sche Stamm besaß Roßrieth, Gleicherwiesen, Mühlfeld, Bahra, Schwebheim, Ober- und Unter-Euerheim.

2) Der Bernhard'sche Stamm besaß Irmelshausen, Aubstadt, Höchheim, Bibra, Berkach, Bauerbach, Henneberg, Gemünde, Kleinbardorf und Brennhausen.

---

[1]) Im Jahre 1687 wurde Ober- und Unter-Euerheim schon auf 30,796 fl. geschätzt. cf. Kap. 34.

25. Kapitel.

Gutsveränderungen kurz nach Beendigung des Prozesses.

Das Geschlecht war nicht im Stande, die nach hartem Kampf aus Heinrich v. Bibra's Nachlaß geretteten Güter zu behaupten — die Ursachen wurden schon angedeutet.

Der einträglichsten Güter mit einem Jahres-Erträgnisse von mindestens 6000 fl. fast 80 Jahre lang beraubt, dabei verpflichtet, an die Allodialerben 44,000 fl.[1]) sofort hinauszuzahlen, gezwungen, sich auf einen kostspieligen Prozeß einzulassen, mußten die Erben ihre eigenen Güter mit einer Schuldenlast belegen, deren Abtragung nur unter der Voraussetzung eines baldigen glücklichen Ausganges des Prozesses denkbar war.

Schon diese Annahme erwies sich als unrichtig — allein sehr bald ergab sich eine weitere Minderung der Einnahmen, weil der Erbschaftsprozeß in die unglückselige Zeit des 30jährigen Krieges fiel, von dessen Folgen sich Deutschland und so auch der fränkische Kreis nur langsam erholen konnte, es bedurfte nach dem Friedensschlusse noch mancher Jahrzehnte, bis der Feldbau den alten Ertrag wieder lieferte. So ergab z. B. 1623 der Zehnt zu Irmelshausen eine Einnahme von 127 Maltern Getreide, 1630 von 95, zehn Jahre später, 1640 nur mehr von 5 Maltern; bisweilen stieg er im Kriege auf eine etwas höhere Summe, niemals über 30 Malter, erst 1680 hob er sich wieder auf 121 Malter. Aehnlich erging es zu Gemünde[2]) und den übrigen Gütern.

So trat die Nothwendigkeit heran, einen Theil der Familiengüter zu verkaufen, da die Hoffnung, sich nach einem kurzen erfolgreichen Prozesse von Schulden frei zu machen, immer mehr schwand, die Erbschaft mag den Erbes-Erben wohl oft genug als des soliden Kernes entbehrende Tradition der Väter, als ungreifbarer Schatten erschienen sein!

1. Gutsverkäufe der Irmelshauser Linie.

Schon Bernhard v. Bibra sah sich gezwungen, um seinen Antheil zur Abfindung der Allodialerben, sowie um die Kaufschillinge für Bibra und Gemünde aufzubringen, einige kleinere Güter, z. B. 1606 Hirschfeld am Main um 2350 fl., 1607 Reiterswiesen bei Kissingen um 1300 fl., endlich 1609 Niederwern und Poppenlauer um 1950 fl. zu verkaufen und doch hinterließ er noch 47,093 fl. Schulden. Trotz dieser Schuldenlast wußten aber seine Söhne Hanns Kaspar, Hanns Erhard und Hanns

[1]) Der damalige Geldwerth mit dem heutigen verglichen entspricht dem Fünffachen. cf. Beilage der Allgem. Zeitung von 1870 Nr. 151. [2]) Bavaria Oberfranken S. 742.

Christof mit Ausnahme der 1621 um 4150 fl. veräußerten Zehnten und Gülten zu Herrmannsfeld, Sülzfeld und Stettlingen, alle Güter zu erhalten.

Schlimmer erging es dagegen in der dritten Generation; als nämlich 1655 Heinrich v. Bibra zu Gemünde starb, waren dessen Erben Hanns Kaspar zu Bibra und Hanns zu Irmelshausen 1660 genöthigt, Gemünde um 15,600 fl. zu verkaufen, obwohl erst 1609 Bernhard die Hälfte dieses Gutes um 14,500 fl. übernommen hatte, so sehr war in Folge des Kriegs der Güterwerth gefallen.

Bald mußte sich auch Hanns Kaspar zu Bibra und Höchheim zu gleichem Schritte entschließen — er verkaufte 1672 Berkach um 2599 fl. und Bauerbach um 6500 fl.[1]) Aber auch Hanns v. Bibra zu Irmelshausen sah sich 1687 veranlaßt, das in der Erbschafts-Theilung um 13,887 fl. angeschlagene Gut Kleinbardorf um 17,000 Thlr. zu veräußern. Dagegen erwarb er 1686 von Herrn von Erffa das alt Bibra'sche Gut Bahra um 2660 fl.

2. Gutsverkäufe der Roßrieth-Schwebheimer Linie.

Obgleich nicht unwahrscheinlich ist, daß schon Valentin v. Bibra zum Ankauf von Münnerstadt und Roßrieth Gelder aufgenommen hat, so bleibt es immerhin nicht aufgeklärt, aus welchem Anlaß die Linie, obwohl sie erst 1605 für ihre Ansprüche an Bibra 1000 fl., sowie 1609 für ihre Rechte an Gemünde 14,500 fl. erhalten hatte, dennoch so frühzeitig zu Veräußerungen schritt.

Schon 1607 verkaufte nämlich Hanns v. Bibra das Fulda'sche Lehen Gerode, sowie den Zehnt zu Zollbach um 18,000 fl., 1608 Georg die Güter zu Münnerstadt, welche sein Vater erst 1584 erworben hatte, nebst Gütern zu Ascha, Stettlingen, Ostheim rc. um 9200 fl., endlich 1617 Georg v. Bibra als Vormund der Söhne seines Bruders Hanns, Gefälle zu Erdorf, Oberndorf rc. um 100 Ungar. Dukaten. Georg's Sohn, Georg Christof, kam durch den Krieg so in's Gedränge, daß er nach Erfurt flüchten mußte — 1635 nahm er auf das Gut Behrungen 420 fl. auf und überließ 1641 das Unterpfand dem Gläubiger von Erffa. Nach seinem Tode mußten seine Söhne Hanns Georg und Georg Christof für eine Schuld von 1500 fl. Bahra verpfänden und kurz darauf, 1655, um 2000 fl. verkaufen; ja 1680 veräußerte Georg Christof, obwohl mit dem Ableben seines Bruders Hanns Georg seit 1666 Alleinbesitzer von Schwebheim, Roßrieth, Mühlfeld und Gleicher-

[1]) Brückner Landesk. v. Meiningen II. 182.

wiesen das Gut Roßrieth um 9000 Reichsthaler, welches erst 1589 um 18,000 fl. angekauft worden war[1]).

Nicht minder gab der Erbschaftsvergleich von 1681 zu vielen Guts-Täuschen Anlaß: so veräußerte 1696 Hanns Heinrich v. Bibra das eben erworbene Gut Ober-Euerheim an den Kurfürsten zu Mainz und Fürstbischof zu Bamberg, Graf Lothar Franz von Schönborn, und erwarb dafür Schnabelweyd, k. Landgerichts Pegnitz; deßgleichen vertauschte dessen Bruder Christof Erhard 1696 Unter-Euerheim an den ebengenannten Kurfürsten Grafen von Schönborn gegen Adelsdorf und Frankenwinheim. Als der Stamm des Hanns Heinrich v. Bibra 1696 wieder erlosch, fiel Schnabelweyd, gegen eine bedeutende Hinauszahlung an die Allodialerben, dessen Brüdern zu; 1710 übernahm Heinrich Carl dieses Gut, verkaufte aber dafür das Gut Mühlfeld. Endlich veräußerte 1751 der Sohn des Heinrich Carl v. Bibra, Philipp Wilhelm das Gut Schnabelweyd und erwarb dafür 1761 das Gut Weißendorf, k. Ldg. Herzogenaurach.

Das Gut Gleicherwiesen blieb wenigstens in der Familie; schon 1768 wollte Heinrich Carl solches veräußern; dessen Sohn Friedrich August v. Bibra verkaufte es 1782 an Wilhelm Ernst Lothar v. Bibra zu Adelsdorf, in dessen Linie es verblieb, bis 1850 durch die theilweise Aufhebung mancher Gibigkeiten und Festsetzung einer geringen Entschädigung für Grundlasten dessen Auflösung eintrat.

Drittes Hauptstück.

Zur Hausgeschichte des Geschlechtes.

26. Kapitel.

Ganerbschaft auf Schloß Bibra.

Der Verlauf dieser Darstellung hat bereits angedeutet, daß sich im Geschlechte, wie bei so vielen anderen adeligen fränkischen Familien, eine Art Hausverfassung nach und nach gebildet hat, welche genau beobachtet wurde. Anlaß hiezu gab der alte Stammsitz Bibra — während alle väterlichen Erbgüter ohne Anstand veräußert zu werden pflegten, wurde das Schloß nebst einigen dazu gehörigen Höfen vom Geschlechte, in so

[1]) Schultes stat. Beschr. I. 677. Reinhard Beitrag z. Hist. Frankens IV. 188. Weinrich Schulenst. S. 384.

viel Linien es sich auch theilen mochte, stets im gemeinschaftlichen Besitze behalten; jede Linie hatte ihren gewissen Antheil am Schlosse, ihre eigenen Höfe im Orte Bibra.

Das genannte Stammgut war aber Anfangs allodial; dies änderte sich, als Heinrich v. Bibra 1353 dem Grafen Johann von Henneberg das Oeffnungsrecht in dem ihm gehörigen Sechstheil gestattete[1]), noch mehr aber als er ihm 1358 Urfehde schwören und all seine Güter zu Lehen geben mußte[2]), sowie weiters 1360, als Dietrich und Symon v. Bibra ihren Sechstheil dem Grafen Heinrich von Henneberg zu Lehen auftrugen[3]). Später 1516 gab Valentin v. Bibra zu Irmelshausen[4])

---

[1]) Desselbin gelts hat er mir gegebin hundert pfunt heller, umb daß ich ime graven Heinriche seine sune und allen sin erbin ich unde meine erbin sullen gewarten mit unserem Huese Bybera mit dem teyle daz ich där ane habe, also daze ez ir offin Hues sin sal. Schöppach Urk. II. 108. [2]) auch han ich Heintz der vorgenannt williglichen und gerne uffgegebin und gib uff an disen Briff all die eygen gut, die ich han, und han die empfangen von dem vorgenanntin meinem Herrn und von seinen erbin, und dieselben gut sal ich und meyn erbin ewiglich von ym tzü lehin han mit andern verlehintten guten, die ich vor und meyn erbin von der Herrschaft gehabt und noch habe. Schöppach V. 137 cf. Seite 29. [3]) Wir bekennen offenlichen an diesem Briff ꝛc. umb unser teyl des Hus tzu Bybra daz wir in lehinswis habin empfangen von dem edelen ꝛc. ꝛc. graffin tzu Henneberg, daz wir beide und all unser erbin oder nachkommen mit allen seinen tzu gehoren das vorgenantin Hus sullen und wollen ewiglich habin von dem vorgenantin unsern Herrn und iren erbin, als dick als es not wird, an wyderrede und on alles geverde. Auch haben wir trüwen gelobt und tzu den heiligen geschworen für uns und unser erbin, daz wir mit demselbin unseren teyl des Hus Bybra nymmer nicht sullen gethün wider dye vorgenantin unser Hern oder ir Herschaft in keinwis on alles geverde. Und sol auch dazselbe teyl tzu Bybra unser Hern und ir Herschaft des vorgenantin offin Hus und sloß sin uff allermenlich on unser und unser erbin widerrede und on alles geverde. Schöppach V. 142. cf. Seite 30. [4]) Wir Lorenz von gots gnaden Bischove zu Würtzburg und Hertzoge zu Franken bekennen offenlich mit diesem Brieve das wir dem vesten unseren lieben Getrewen Valentin von Bybra zu rechten Mannlehen verliehen haben Einen gantzen Sechstheil in dem Schlosse Bibra, als man ins Schloß Bibra geet, gegen den Brunnen über zu Rechten Hand gelegen, das weiß haus gen, mit seinem Begriffe und Gerechtigkeit, an solchen Sechsteyl Er vormallen einen halben teyl als sein frei lauter eigen gut gehabt und den andern halben teyl desselben Schloßteyls von dem Gestrengen vesten unseren Rathe und lieben Getrewen Hannsen von Bibra Ritter als frei lauter eigen Gut an sich erkauft, Und uns solche beide halbe teyle des Sechsteyls, und also den gantzen Sechsteyl des Schloß zu Bibra mit sein Begriff und Gerechtigkeit, als sein frei lauter eigen gut zu Rechtem Rittermannlehen aufgegeben und gemacht hat. Journal v. u. f. Franken III. 739. cf. Seite 88.

seinen Antheil an Bibra dem Fürstbischof Lorenz zu Lehen — damals hatte also Bibra sogar zwei Lehensherrn.

Ungeachtet dieses Lehensverhältnisses blieb aber das Stammgut Bibra in gewisser Beziehung doch allodial, da die betreffenden Sechstheile auch auf die dem geistlichen Stande angehörigen Familien-Mitglieder, ja sogar auf die Töchter übergingen; so erbte z. B. der Domherr Jakob v. Bibra 1537 den Antheil seines Bruders Berthold, die Tochter des Georg Christof v. Bibra, Amalie, 1584 ihres Vaters Antheil, wogegen deren übrige Lehen an die Agnaten fielen.

Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts war nun auf Grund der seit uralter Zeit eingeführten Sechstheilung das Eigenthumsverhältniß der verschiedenen Linien am Stammgute Bibra Folgendes: es besaß

1) die Adolf'sche Linie, und zwar Euchar, Karl und Fritz einen ganzen, Hanns und Leo einen halben Sechstheil,

2) die Conrad'sche Linie, und zwar Hartung und Lorenz einen Sechstheil,

3) die Friedrich'sche Linie, und zwar Philipp und Peter einen Sechstheil.

4) die Anton'sche Linie, und zwar Wilhelm und Anton einen, Stefan und Hanns einen zweiten Sechstheil,

5) die Berthold'sche Linie, und zwar Valentin einen halben Sechstheil.

Die Theilhaber am Ganerbenbesitz Bibra schlossen aber auch, wie so viele andere Geschlechter, unter sich einen Burgfriedensvertrag ab, welcher für alle Fälle wörtlicher oder thätlicher Uneinigkeit und Entzweiung gewisse Strafen enthielt, sowie einen Vereinigungs-Vertrag, welcher gewisse processuale Formen feststellte.

In dem bekannt gewordenen ältesten Burgfrieden von 1467[1]) war jede Beleidigung, jeder wörtliche oder thätliche Angriff streng verpönt und mit augenblicklicher Entfernung aus dem Ganerben-Schlosse, Verweisung in eine der 4 Städte, Meiningen, Römhild, Königshofen oder Mellrichstadt auf einen Monat, jeder Angriff mit einem Messer mit einer Entfernung auf 3 Monate, jede vorgekommene Verwundung endlich mit einer Entfernung aus dem Schlosse auf ein Jahr beahndet.

Sollte ein Ganerbe von einem Fremden beleidigt werden, so sollte Letzter nach Bibra verbracht und von unbetheiligten Geschlechtsvettern abgeurtheilt werden.

Endlich waren noch Bestimmungen über das Vorkaufsrecht und die Ablösung der Antheile von Ganerbtöchtern getroffen.

---

[1]) Journal f. Franken III. 582. Brückner Landesk. v. Meiningen II. 180.

Dagegen schuf der Vereinigungsvertrag Normen, die in der Familie vorkommenden Anstände durch eine Art von Austrägalgericht, gebildet aus einem Obmann und 2 oder 4 Beisitzern, Zusätze genannt, zu schlichten, erster war ständig aufgestellt, letztere für den einzelnen Fall erwählt. Hauptgrundsätze waren: Ausschließung des hohen Adels von jedem Mitbesitz, Zulassung der unvermählten Töchter zum väterlichen Erbe, Austrägalgericht aus Mitgliedern des Geschlechtes — damit war fremden Einfluß in Angelegenheiten des Stammgutes Bibra möglichst vorgebeugt.

Im Jahre 1509 wurde der Vereinigungs-, deßgleichen 1510 der Burgfriedensvertrag erneut: ein Baumeister sollte über die ganerblichen Einnahmen und Ausgaben Rechnung stellen, der Besuch des jährlichen Geschlechtstages war bei 10 fl. Strafe zu Gunsten der Baukasse zur Pflicht gemacht.

All' diese Verhältnisse änderten sich mit dem raschen Erlöschen mehrerer Linien, ja 1597 veranlaßte Heinrich v. Bibra zu Schwebheim, daß das alte Stammgut Bibra nur mehr drei Eigenthümern gehörte. Endlich 1669 gelangte Bibra in den ausschließlichen Besitz des Hanns Kaspar v. Bibra zu Höchheim und hörte von da an für alle Zeiten auf Ganerben-Gut zu sein. Von da an waren nur die bezüglich des Ortes Bibra ertheilten kaiserlichen Privilegien gemeinschaftlich, welche von dem jedesmaligen Geschlechts-Aeltesten zu Lehen empfangen werden sollten. Dagegen war die von Valentin und Bernhard v. Bibra in den Verträgen vom 1. September 1582 und vom 9. September 1592 angenommenen Gesammtbelehnung das Mittel, sich in einer engeren Verbindung zu erhalten, da auf Grund derselben Lehenseinziehungen, wie sie 1602 vorgekommen, aber auf leichtfertige Gutsverkäufe nicht wohl vorkommen konnten.

Das Bewegungsjahr 1848 hob auch dieses letzte Band durch Gestaltung der Ablösbarkeit des Feudalnexus auf: sofort gestanden sich die verschiedenen Linien des Geschlechtes gegenseitig die Befreiung vom Lehensverbande zu, behielten dagegen in der einzelnen Linie die Lehensqualität bei, wobei die weibliche Erbfolge nur im Fall Erlöschens des Mannsstamms zugelassen wurde.

27. Kapitel.

Ganerbschaft auf dem Rottenberg.

Zu den bekanntesten Ganerbgütern werden Friedberg — Philipp Wilhelm Frhr. v. Bibra, der erloschenen Schnabelweyder Linie ange-

hörig, war von 1755—1772 Ganerbe daselbst [1]) — Gelnhausen, Salzburg bei Neustadt a/S., Greifenberg bei Frankfurt, endlich Rottenberg bei Nürnberg gerechnet.

Früher Eigenthum der Familie Wildenstein erwarb 1360 Kaiser Carl IV. als König von Böhmen die Burg Rottenberg mit dem Marktflecken Schnaittach; 1401 bemächtigte sich Pfalzgraf Rupprecht, nachdem er 1400 zum römischen König erwählt worden war, des ganzen an die Krone Böhmen gekommenen Antheils der Oberpfalz mit der Veste Rottenberg. Einer seiner Nachfolger, Pfalzgraf Otto der II., überließ am 2. Febr. 1478 das Schloß mit dem Markte Schnaittach und allen dazu gehörigen Dörfern als Afterlehen an 44 Ritter in Franken und deren Mitganerben, darunter Cunz von und zu Bibra, Valentin v. Bibra zu Bramberg, Hartung von Bibra zu Wenstdorf (?). Valentin wurde 1499, Caspar 1509, Lamprecht 1515 mit seinem Antheil mitbelehnt.

Die Bedingungen der Belehnung waren folgende: jeder Ganerbe hat seinen Theil vom Pfalzgrafen zu Lehen zu empfangen und soll nicht, bevor dies geschehen, in den Burgfrieden gelassen werden; das Lehen wird den Söhnen, in Ermangelung derselben den Töchtern und nächsten Erben geliehen, doch mußten solche Adelsgenossen sein. Der Burghüter soll den Burgfrieden wie andere Ganerben schwören; der Rottenberg soll der Pfalz offen Haus sein, doch daß allzeit ein Adels- und Wappengenoß in Erforderung solcher Oeffnung dahin geschickt werde; die Ganerben sollen aus dem Schloß Rottenberg den König in Böhmen nicht bekriegen. Dem Burggraven waren etliche beigeordnet, Paumeister und erkorne Ganerben genannt, wogegen die übrigen gemeine Ganerben hießen.

Im 30 jährigen Kriege riß Herzog Maximilian von Bayern den Rottenberg gewaltsam an sich und fügte von der Veste aus den nah gelegenen Märkten Lauf und Hersbruck großen Schaden zu — erst 1643 gelangten die Ganerben wieder in den Besitz der Veste. Indeß empfahlen Verdrüßlichkeiten aller Art das Aufgeben des Ganerbverhältnisses — 1662 erwarb Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern den Rottenberg mit allen Zugehörungen um 200,000 fl., aber erst 1698 kam es zur Auflösung des Ganerbverhältnisses.

Der pekuniäre Vortheil eines solchen Ganerberechtes war für den einzelnen Theilnehmer sehr gering — gar häufig wurde ein Antheil um eine Kleinigkeit, nicht selten z. B. ein Pferd verkauft — dagegen hatte

[1]) Genealog. Kalender v. Frankfurt 1764. S. 98.



Aus einem Holzgetafel im Domherrn Hofe
(curia Rotelsee) zu Würzburg.

der Burggrav, der ständig auf der Veste wohnte, allerdings nicht geringe Vortheile von den Ganerbengütern [1]).

28. Kapitel.

Domherrnhöfe in Würzburg.

Es ist bekannt, daß die Domherrn des Hochstifts Würzburg eigene Häuser, die sog. Domherrnhöfe bewohnten, für deren Benützung dieselben und sogar der Fürstbischof selbst eine geringe Abgabe an das Domkapitel zu entrichten hatten. Manche dieser Höfe, auch Obleien genannt, waren erblich in der Art, daß sie nach dem Willen ihrer Besitzer auf einen von ihnen bezeichneten Nachfolger übergingen, wogegen, bei dem Mangel einer letztwilligen Verfügung, dem Kapitel die Wiederverleihung zustand.

Solcher Domherrn Höfe waren in Würzburg 25; von ihnen sind für die Geschlechts-Geschichte nur zwei von Interesse:

a. Curia Rötelsee,

bewohnt von Kilian v. Bibra 1470 [2]), Albert 1490, Johann und Bischof Lorenz 1512, Johann Erich 1541, Bischof Conrad, welcher daselbst am 8. August 1544 verstarb.

Der gen. Domprobst Kilian stiftete daselbst 1491 und 1492 drei heil. Messen, bezüglich deren dem Geschlechts-Aeltesten das Präsentationsrecht zustand [3]).

Der erwähnte Domherrnhof, Distr. III. 81, ist z. Z. Eigenthum des Prof. Dr. Skanzoni zu Würzburg.

b. Curia Luden,

bewohnt 1497 von Moritz, 1528 von Moritz, 1531 von Jakob, endlich 1538 von Heinrich v. Bibra — sie befindet sich Distr. III. 84 [4]) und ist jetzt Eigenthum des Buchhändlers Stahl.

---

[1]) Falkenstein Analecta Nordgav. I. 333. 429. 446. 467. Histor. Ver. v. Oberfranken XXVII. 99. Mittelfr. XIII. 59. XIV. 65. [2]) Hist. Ver. v. Unterfr. XVI. 2. 183. Ein im Innern des Hofes befindliches Wappen erinnert noch heute an die früheren Eigenthümer. Niedermeier Würzb. Kunstgesch. S. 339. [3]) Würzb. Arch. Ueber andere fromme Stiftungen des Geschlechtes ist zu vergleichen und zwar zu: 1) Bamberg S. 62. 2) Bibra S. 9. 53. 62. 94. 3) Kl. Hausen S. 32. 4) Irmelshausen S. 89. 94. 5) Meiningen S. 82. 6) Mellrichstadt S. 57. 59. 61. 82. 7) Münnerstadt S. 30. 8) Neustadt a/S. S. 30. 82. 9) Kl. Rohr S. 5. 17. 60. 89. 10) Schweinfurt S. 30. Ueber das v. Bibra'sche Familien-Stipendium s. Kap. 44. [4]) Ludwig Würzb. Geschichtschr. S 516. Histor. Ver. v. Unterfr. XVI. 2. 183.

Viertes Hauptstück.

Ehrenvorrechte des Geschlechtes.

29. Kapitel.

Erb-Untermarschallamt des Hochstifts Würzburg.

Die Erb-Untermarschallwürde des Hochstiftes Würzburg ist in dem Geschlechte derer von Bibra beinah so lang, als die Marschallwürde im fürstlichen Hause Henneberg.

Während nämlich Graf Johann von Henneberg 1348 das Burggrafenthum zu Würzburg mit dem Obermarschallamt daselbst zu Lehen erhielt[1]), bestätigte eben dieser Graf Johann schon 1357 den Dietrich von Hohenberg und für den Fall des unbeerbten Todes desselben die Brüder Berthold und Johann v. Bybera, gen. zu Schwarza, als Erb-Untermarschälle des Hochstifts Würzburg[2]).

Die Verpflichtung des Untermarschalls bestand darin, bei großen Feierlichkeiten den Marschallstab vorzutragen; der Untermarschall war henneberg. Vasall und trug dafür verschiedene im folg. Kapitel näher bezeichnete Güter[3]) zu Lehen, mußte aber noch immerhin vom Bischof zu Würzburg anerkannt werden.

Ungeachtet der erwähnten Exspektanz von 1357 verlieh jedoch Graf Johann's Sohn, Heinrich Graf von Henneberg, als Dietrich von Hohenberg 1394 unbeerbt starb, das Erb-Untermarschallamt 1394 an die Gebrüder von der Kehre, indem er vorgab, die beiden Exspektanten des Bibra'schen Geschlechtes seien vor Dietrich von Hohenberg gestorben, während freilich der eigentliche Grund darin zu suchen sein wird, daß inzwischen andere Mitglieder des Geschlechtes, nämlich die vier Gebrüder Berthold, Hanns, Friedrich und Anton v. Bibra, als Pfandinhaber von Themar und Osterburg, mit den Grafen von Henneberg in langwierige Händel gerathen waren[4]).

Die in ihrem Rechte verkürzten Mitglieder des Geschlechtes nahmen diese Beeinträchtigung keineswegs ruhig hin, es kam vielmehr zu ernsten Streitigkeiten mit den von der Kehre's, und erst am 28. Juni 1405 gelang es, einen Vergleich zu Stande zu bringen, gemäß dessen zwar Eber-

---

[1]) Schöppach Urkundenbuch II. 78. [2]) Sammlung verm. Nachr. z. sächs. Gesch. XI. 101. 106. 133. 143. Durch ein Versehen ist Seite 23 der henneberg. Hofmeister Johann als Exspektant bezeichnet, während vielmehr Johann zu Schwarza (Seite 21 und 19) belehnt wurde. [3]) Journal v. u. f. Franken V. 74. [4]) Seite 24. Journal III. 552.

hard von der Kehre die Erb-Untermarschallwürde bis zu seinem Tode behalten, hierauf aber der Aelteste aus dem Geschlechte der von Bibra, welcher sich binnen 4 Wochen melden würde, damit belehnt werden solle, das Marschallamt aber von da an als ein umgehendes Lehen zwischen beiden Geschlechtern abwechseln, nach dem Aussterben eines der beiden Geschlechter aber an das überlebende zum alleinigen Besitz übergehen solle [1]).

Eberhard von der Kehre trat 1412 seine Würde an Wilhelm v. Bibra [2]), den Ersten des Geschlechtes, der die Stelle bekleidete, freiwillig ab; als nach dessen Ableben, 1456, der Bezugsberechtigte von der Kehre die 4wöchentliche Anmeldefrist nicht einhielt, setzte sich Hanns v. Bibra zu Mellerstadt [3]), der Vater des Bischofs Lorenz, sofort in den Besitz und wußte sich darin trotz erhobener Remonstrationen bis zu seinem Tode, 1473, zu erhalten: von dieser Störung abgesehen, blieb die Familie bis zum Aussterben des Geschlechtes von der Kehre im alternirenden Besitz der Würde.

Als am 14. Februar 1583 Domprobst Richard von der Kehre, als der Letzte seines Stammes starb [4]), hatte de jure das Geschlecht der von Bibra gemäß des Uebereinkommens von 1405 in den Alleinbesitz des Marschallamtes einzutreten. Allein inzwischen hatte schon 1533 Fürst Wilhelm von Henneberg in Folge überspannter Anforderungen der Fürstbischöfe zu Würzburg das Erb-Obermarschallamt aufgesagt; Fürst Georg Ernst verwies daher 1560 die Brüder Heinrich und Stefan v. Bibra mit ihrem Gesuche um Belehnung an das Hochstift Würzburg, da er nicht mehr Marschall sei [5]). Dort ruhte die Belehnung, bis am 27. Dez. 1583 das henneberg'sche Fürstengeschlecht im Mannsstamm erlosch; das Hochstift erklärte hierauf beide Aemter, das Ober- wie das Untermarschallamt für erledigt und hielt sich demgemäß für berechtigt, beide neu zu verleihen.

Angesichts des Umstandes, daß die Fürstbischöfe in der zunächst folgenden Periode das erledigte Ober-Marschallamt wiederholt verliehen haben, liegt die Frage nahe, warum nicht auch Bischof Conrad v. Bibra die Gelegenheit ergriffen hat, seinem Geschlechte dieses Ehrenamt zuzuwenden — es ist die Vermuthung aufgestellt worden, daß er, soferne überhaupt in seiner kurzen Regierungszeit, 1540—1544, die Frage an ihn herantrat, die Obermarschallwürde seinem Günstling [6]) Wilhelm

---

[1]) Schultes diplom. Gesch. II. 199. Journal III. 710. [2]) Seite 81. [3]) Seite 64. [4]) Hist. Ver. v. Unterfr. X. 2. 13. Salver S. 401. [5]) Sammlung verm. Nachr. z. sächs. Gesch. XI. 89. 108. 178. [6]) cf. Seite 55.

v. Grumbach zugedacht hatte und nur durch seinen frühen Tod an Ausführung dieses Vorhabens gehindert worden ist [1]).

Auf das erneute Andringen des Heinrich v. Bibra zu Schwebheim lud Bischof Julius Echter von Mespelbrunn [2]) am 12. Mai 1586 den Gesuchsteller zur Untersuchung seiner Gerechtsame nach Würzburg vor, verlieh aber, von der erwähnten Annahme ausgehend, das Hochstift sei nunmehr zur Neuverleihung an wen immer berechtigt, unter völliger Nichtbeachtung der Belehnung von 1405, die Erb-Untermarschallwürde seinem eigenen Geschlechte als ein umgehendes Lehen mit dem Geschlechte derer von Bibra [3]) — nur die Vergünstigung wurde eingeräumt, daß Heinrich v. Bibra mit dem alternirenden Besitze beginnen sollte: Heinrich v. Bibra mußte sich dem bischöflichen Machtspruche fügen und wurde demgemäß 1586 belehnt.

Nach seinem Tode, 1602, wurde Valentin Echter, 1624—1641 Hanns Kaspar sen. v. Bibra zu Höchheim, hierauf Franz Echter, dann Hanns Kaspar der jüngere v. Bibra, erst 26 Jahre alt, 1654—1701 Erb-Untermarschall; die beiden letzten sind, obgleich die Landgrafen von Leuchtenberg kurze Zeit das Obermarschallamt inne hatten, unmittelbar von den Fürstbischöfen belehnt worden.

Als das Geschlecht der Echter erlosch, eröffnete der damalige Fürstbischof Peter Philipp von Dernbach [4]), dessen Familie von Kaiser Leopold in den Freiherrn- und kurz darauf, 1680, sogar in den Grafenstand erhoben wurde, am 4. Juni 1682 dem oben gen. Hanns Kaspar jun. v. Bibra, daß er dem Geheimen Rath Otto Graf Dernbach und dessen Bruder Philipp Wilhelm das Obermarschallamt des Hochstifts erblich verliehen habe, Hanns Kaspar habe deßhalb bei solchem um Belehnung einzukommen; zugleich wurde aber die Zusicherung ertheilt, daß von nun an das Untermarschallamt ausschließend bei dem Geschlechte derer von Bibra verbleiben solle — die Belehnung erfolgte hierauf am 4. Juni 1685, blieb aber die einzige Dernbach'sche, weil dieses Geschlecht schon am 29. Mai 1697 mit Johann Otto Grafen Dernbach ausstarb [5]).

Der damals regierende Fürstbischof zu Würzburg, Johann Gottfried von Guttenberg folgte dem Beispiele seines Vorgängers — Obermarschall wurde dessen Bruder Domprobst Otto Philipp von Guttenberg,

---

[1]) Journal v. Franken V. 29. 165. Schultes diplom. Gesch. v. Henneberg II. 185. 287. [2]) Er war über 43 Jahre Fürstbischof, von 1573—1617. Salver S. 481. 537. Ueber sein Verhalten im großen Erbschaftsprozesse cf. Seite 96. [3]) Sammlung verm. Nachr. XI. 89. 178. [4]) Derselbe war von 1675—1683 Bischof. Salver Ahnenproben S. 586. 629 650. [5]) Salver Seite 629.

welcher am 8. Mai 1702 den Generalwachtmeister Christof Erhard von Bibra zu Adelsdorf mit dem Erb-Untermarschallamte belehnte.

Die Reihenfolge der

Erb-Untermarschälle

im Hochstift Würzburg aus dem Geschlechte derer von Bibra ist abe folgende:

1) Wilhelm (Berthold. L.) 1412—1456.
2) Hanns zu Mellerstadt (Anton. L.) 1456—1473.
3) Fritz zu Sendelfeld (Adolf. L.) 1506—1528.
4) Georg zu Irmelshausen 1542—1549.
5) Wilhelm zu Schwebheim (Anton. L.) 1554—1558.
6) Stefan zu Kleinbardorf 1560—1572.
7) Hanns zu Irmelshausen 1572—1581.
8) Heinrich zu Schwebheim 1586—1602.
9) Hanns Kaspar sen. zu Höchheim 1624—1641.
10) Hanns Kaspar jun. zu Höchheim 1654—1701.
11) Christof Erhard zu Adelsdorf 1701—1706.
12) Georg Friedrich zu Gleicherwiesen 1706—1718.
13) Heinrich Carl zu Schnabelweyd 1718—1734.
14) Gustav Wilhelm zu Irmelshausen 1734—1738.
15) Friedrich Kaspar zu Höchheim 1738—1750.
16) Ludwig Gottfried zu Adelsdorf 1750—1756.
17) Wilhelm Ernst zu Gleicherwiesen 1756—1782.
18) Leberecht Gottfried zu Irmelshausen 1782.
19) Leberecht Gottlob daselbst 1782—1783.
20) Friedrich Gotthelf zu Brennhausen 1783—1813
21) Philipp Anton zu Weißendorf, 1813—1826.
22) Carl Friedrich zu Höchheim 1826—1832,

letzter am 19. Juli 1827 von Philipp Franz Freiherrn von Guttenberg belehnt.

Nach dieser Zeit haben es die Familien-Aeltesten unterlassen, bei dem Obermarschall um Belehnung für das Untermarschallamt des ehemaligen Hochstiftes Würzburg einzukommen; die wenigen Bezüge, welche mit dem Untermarschallamte verbunden waren, gingen jedoch unter Belehnung Seitens des bayr. Lehensfiskus auf den jeweiligen Familien-Aeltesten über.

[1]) Bischof Johann Gottfried von Guttenberg regierte von 1684—1698; die erste Verleihung des Obermarschalls Otto Philipp von Guttenberg, gestorben 1723, erfolgte erst unter Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenklau, welcher von 1699—1719 regierte. Salver S. 605, 652, 670, 675, 692.

30. Kapitel.

Familien-Seniorat.

Das Geschlechts-Seniorat ist eine vom Untermarschallamte verschiedene Berechtigung, wie schon daraus hervorgeht, daß, während letzteres 1405 als umgehendes Lehen verliehen und deßhalb bis gegen das XVII. Jahrhundert nur in gewissen Zwischenräumen vom Geschlechtsältesten verwaltet wurde, das Seniorat fortwährend in der Familie zur Ausübung gelangte.

Untersucht man die Zeit, von welcher an der Familien-Aelteste gewisse, dem Geschlechte als solchem zukommende Rechte allein und ausschließend genoß, so ist dies jedenfalls seit 1357 der Fall, als den Gebrüdern Johann und Berthold v. Bybera zu Schwarza[1]) die erste Exspektanz auf das Erb-Untermarschallamt für den Fall des unbeerbten Todes des Dietrich von Hohenberg verliehen wurde, da in der fraglichen Urkunde dem Aeltesten[2]) des Geschlechtes die Berechtigung zur Führung des Amtes eingeräumt wurde: nur im Anschlusse hieran bestimmte 1394 oder 1395 Dietrich v. Bibra, daß die von ihm gestiftete Kaplanei im Kloster Hausen[3]) vom Geschlechts-Aeltesten besetzt werden solle.

Indeß ist das Seniorat erst im Laufe des XV. Jahrhunderts zur Entwickelung gekommen, als sich das Geschlecht in mehre Linien theilte und sich damit die Nothwendigkeit ergab, die fragliche Berechtigung durch Verträge genauer zu ordnen. So kam es, daß nicht nur der 1467 geschlossene Burgfrieden, sondern auch der gleichzeitig errichtete Vereinigungs-Vertrag den jeweiligen Geschlechtsältesten als Obmann des ganzen Geschlechtes, als ersten Vertreter aller gemeinsamen Angelegenheiten und ersten Schiedsrichter aller im Geschlechte vorkommenden Differenzen bezeichnete — es war dies Cunz v. Bibra zum Senftenberg[4]).

Diese dem Familienältesten übertragene Berechtigung erhielt sich, so lange die im Burgfrieden enthaltene Hausverfassung in Kraft und Geltung blieb; es ward Herkommen, daß die Verwaltung aller gemeinsamen Geschlechtsangelegenheiten, namentlich also aller dem Geschlechte zukommenden Rechte von dem Senior allein ausgeübt wurde. Nur einmal entschied hiebei nicht das physische Alter: Valentin v. Bibra

---

[1]) cf. Seite 19. 21 und 114. [2]) Auch ist geret, daz dy vorgeschrieben Bertold und Hauns und yre erbin y undir yn der eldiste ein Marschalk sin sal und sal yuf den eldisten erben aber undir dem geslethe und erben. Dy hy yn disem Brife geschriben sten. Schöppach Urk. Buch IV. 14. [3]) Seite 32. [4]) cf. S. 47.

wurde nämlich, wie Seite 89 erwähnt ist, 1509 zum Obmann erwählt, obwohl damals, 1506—1528, Fritz v. Bibra zu Sendelfeld Erb-Untermarschall war und zwei weitere Mitglieder seiner Linie, Hanns und Carl, älter waren als Valentin.

Zu den Berechtigungen des Geschlechts-Seniors, in seiner Eigenschaft als Erb-Untermarschall des Hochstifts Würzburg gehörte die Nutznießung mehrer Güter, namentlich eines Hofes zu Devershausen, einer Hofstatt zu Henneberg, mehrer Lehenschaften zu Ostheim, Stockheim und Mellrichstadt und des Waldes am Büchelberg, des Zehenten zu Mittelstreu, endlich des thüring'schen Dorfes Salomonsbrunn[1]) bei Erfurt, einer Lehenschaft, welche Kaspar v. Bibra im Jahre 1424 von Gebhard von Slünne erworben hatte — Lehensträger war damals die Familie Rosenzwey, später 1467 Hanns von Utzberg; 1618 erwarb der Stadtrath zu Erfurt die Lehenschaft, wobei an die Erben Bernhard's v. Bibra eine Rekompens von 400 fl. gezahlt und bestimmt wurde, daß der jedesmalige neue Lehensträger dem Senior einen silbernen Pokal, 35 Loth schwer, zur Rekognition überreichen und in Zukunft beim Wechsel in der Person des Familien-Seniors, 10 fl. Lehenserneuerungs-Gebühr zu bezahlen habe; in Folge dieses Uebereinkommens hat auch der Stadtrath zu Erfurt nicht versäumt, bei dem oben sub 10—20 aufgezählten Erb-Untermarschällen, als Geschlechtsältesten, um Lehenserneuerung zu bitten[1]). Als jedoch in neuerer Zeit, nach dem 1832 erfolgten Ableben des Kammerdirektors Carl Freiherrn v. Bibra zu Höchheim, der nachfolgende Familien-Senior, Carl Friedrich Wilhelm v. Bibra zu Irmelshausen, Sachsen-Meining'scher Regierungspräsident, 1839 die Stadt Erfurt um Erneuerung der Investitur anging, erhielt er zur Erwiderung, daß der Lehensverband schon durch die Rheinbundakte von 1805 aufgehoben worden sei — weitere Schritte zur Geltendmachung des Rechtes wurden hierauf nicht erhoben, und so ist Salomonsbrunn für das Senoriat verloren.

Der Geschlechtsälteste bezieht, da auch sonst noch einige Abminderungen eingetreten sind, laut einer Mittheilung des k. bayer. Ldg. Mellrichstadt vom 14. Jan. 1856, nachdem die zum Seniorate gehörigen Zehnten zu Mittelstreu und die Lehensberechtigung über den Büchelberg bei Mellrichstadt abgelöst worden sind, den Zinsengenuß aus einem bei dem kgl. Landgericht Mellrichstadt hinterlegten Grundrenten-Kapitale von 3875 fl.

---

[1]) Samml. verm. Nachr. XI. 109. 213. [2]) Journ. v Franken V. 74.

Als Familien-Senioren sind den oben aufgezählten Erb-Untermarschällen noch anzufügen:

1) Karl Friedrich Wilhelm zu Irmelshausen 1832—1842.

2) Christian Ernst von da, 1842—1844.

3) Ferdinand zu Brennhausen, 1844—1860.

4) Friedrich Carl zu Gleicherwiesen seit 1860, derzeitiger Senior des Geschlechtes.

31. Kapitel.

Erb-Untertruchseßen-Amt des Hochstiftes Bamberg.

Die Linie des Valentin'schen Stammes zu Schnabelweyd, welche nach Veräußerung des ererbten Gutes Ober-Euerheim im Jahre 1696 das Gut Schnabelweyd nebst dem kurbayer. Gute Droschenreuth erwarb, wurde am 21. Jan. 1721 mit dem 1710 durch das Ableben des Friedrich Ernst Truchseß von Pommersfelden apert gewordenen Untertruchseßen-Amte des Hochstiftes Bamberg, dessen Verleihung dem Kurhause Bayern zustand, belehnt [1]).

Erster Erwerber war damals Heinrich Carl Freiherr v. Bibra, General der Cavallerie und Commandant zu Vorchheim, seit 1718 auch Würzburg. Erb-Untermarschall, gestorben am 11. Januar 1734; ihm folgten in dieser Würde seine drei Söhne, Franz Johann Anton, Johann Rudolf Karl und Philipp Wilhelm, sowie sein Enkel Philipp Anton v. Bibra, Vicedom zu Mainz und Fulda'scher Oberamtmann zu Hammelburg, von 1813 an auch Würzburg'scher Erbuntermarschall; da jedoch nur diese Linie mit dem Truchseßen-Amte belehnt war, fiel diese Würde, als Philipp Anton 1826 ohne männliche Erben starb, wieder an die Krone Bayern heim.

32. Kapitel.

Erhebung des Geschlechtes in den Reichs-Freiherrenstand.

Im Laufe des Jahres 1698 wandten sich die vier Söhne Georg Christof's v. Bibra

1) Christof Erhard zu Adelsdorf, damals kurmainz. Dragoneroberst,

2) Georg Friedrich zu Gleicherwiesen, sächsischer Generalwachtmeister,

3) Johann Ernst zu Schwebheim, würzburg. Feldmarschall-Lieutenant, endlich

4) Heinrich Carl zu Schnabelweyd, des fränkischen Kaisers Obristlieutenant,

[1]) Landshuter Archiv. Jäck Bamberg. Jahrb. S. 400.

an Kaiser Leopold I. mit der Bitte um Verleihung des Reichs-Freiherrn-Standes, welcher ihnen auch, da sie sich „bei vorgewesten Kriegen im hey. Röm. Reich wider unsere und deßselben Feinde mittels ahn tag gelegten sonderbahrer Dapferkeit in viele weg sich nicht allein vor anderen hervorgethan, sondern sich auch erbotten haben, bey allen begebenheiten mittels Darsetzung leib und lebens ihre aller underthänigste trewe Dienste gegen uns, das hey. Röm. Reich und unser Erzhaus gleich wie vorhien, also auch inskünfftig fernerweyth zu continuiren", durch kaiserliches Diplom d. d. Wien, 3. August 1698 gewährt wurde.

Dies gab Anlaß, daß auch die Linien des Bernhard'schen Stammes um die gleiche Vergünstigung baten, und so wurden unterm 9. Juni 1713 Eitel Ernst v. Bibra zu Irmelshausen mit seinem Bruder Georg Hartmann und der gesammten Irmelshauser Linie, unter Bezugnahme auf die vom Kaiser Carl V. ertheilte neuerliche Ausfertigung der alten Privilegien [1]), von Kaiser Carl VI, endlich am 10. Juli 1772 die beiden Brüder Carl und Friedrich Gotthelf v. Bibra zu Höchheim und Brennhausen von Kaiser Joseph II. gleichfalls in den Freiherrnstand erhoben.

Auf Grund dieser Diplome wurden die Linien des Valentin'schen Stammes in den Jahren 1815 und 1817 [2]), jene des Bernhard'schen Stammes 1816 und 1828 [3]) in der Freiherrnklasse der bayerischen Adelsmatrikel eingetragen.

---

[1]) cf. Seite 66 und 53. [2]) Reggsbl. 1815 S. 780. 1817 S. 564. 1828 S. 192. [3]) Regierungsbl. 1816 S. 973. 974. 1829 S. 351.

Dritte Abtheilung.

Geschichte des Geschlechtes der Herren von Bibra von 1609 bis in die neuere Zeit.

Erstes Hauptstück.

Linien des Valentin'schen Stammes.

Erster Abschnitt.

Die Valentin'sche Gesammtlinie bis zu ihrer Trennung.

Der Stifter dieses Stammes, Valentin v. Bibra, welcher, wie erwähnt [1]), in der Theilung die sog. Bibra'sche Portion erhielt und dazu 1584 beträchtliche Güter zu Münnerstadt und 1589 das Gut Roßrieth erwarb, hinterließ bei seinem Ableben, 5. Okt. 1595, aus seiner Ehe mit Amalie von Steinau, genannt Steinruck, zwei Söhne, Hanns und Georg, beide noch minderjährig.

33. Kapitel.

Geschichte der Linie des Hanns von Bibra zu Roßrieth.

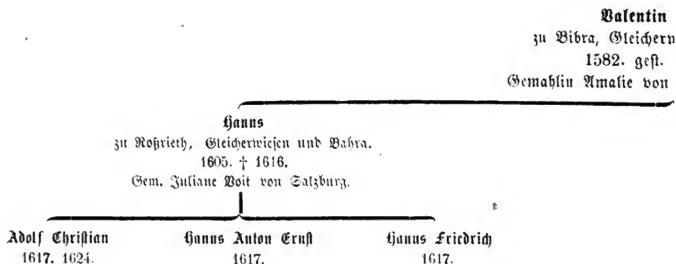
Die bezüglich dieser Linie vorhandenen Notizen sind äußerst spärlich; der mit dem Tode Heinrich von Bibra's 1602 angefallene Antheil an dem alten Stammgut Bibra wurde mit Vertrag vom 20. Dez. 1605 von

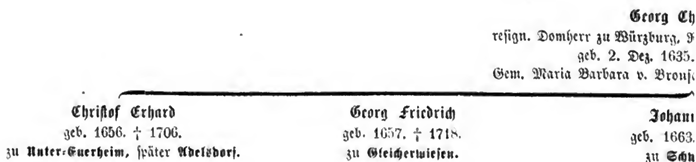
Hanns

und seinem Bruder Georg dem Onkel Bernhard v. Bibra um 1000 fl. überlassen, dagegen der vom Vater ererbte Antheil an Bibra unter beide

---

[1]) cf. Seite 95.





Taf. VIII.

Taf. IX.

Taf.

on Bibra
iesen und Roßrieth.
. Okt. 1595.
Steinau gen. Steinruck.

Georg
zu Roßrieth, Schwebheim und Bibra.
1605. † 1624.
I. Gem. Anna Dor. v. Gebsattel.
II. „ Margaretha von Heßberg. † 1616.

Georg Christof sen.
zu Roßrieth und Schwebheim.
1595. † 1651.
Gem. Amalie Magdalene v. Bibra.

Valentin Hektor
lebt 1632.

istof jun.
itterhauptm. Orts Rhön Werra,
† 5. April 1687.
rt, geb. 1635. † 6. Jan. 1685.

Hanns Georg
belehnt 1652. † 1666.

Ernst
† 1705.
ebheim.

X.

Hanns Heinrich
geb. 1664. † 1696.
zu **Mühlfeld**, später **Schnabelweyd**.
Gem. Maria Christine v. Geißo.

Lothar Franz
geb. 1697. † 1701.

Heinrich Carl
geb. 1666. † 1734.
zu **Ober-Euerheim**, später **Schnabelweyd**.

Taf. XI.

Brüder vertheilt. Dieselben überließen ferners im Jahre 1603 dem genannten Bernhard die Hälfte von Mühlfeld gegen Berkach, Bauerbach und Henneberg, desgleichen 1609 die ererbte Hälfte des Gutes Gemünde um 14,500 fl.; endlich veräußerte Hanns im eben gen. Jahre das Fulda'sche Lehen Gerode nebst dem Zehnt zu Zollbach um 18,000 fl. an Georg Christof Heuslein von Eussenheim.

Hanns v. Bibra, mit Juliana Voit von Salzburg vermählt, starb 1616 und hinterließ eine Tochter, Amalie Magdalene, später mit dem Sohne ihres Onkels Georg, Georg Christof v. Bibra vermählt, sowie drei Söhne:

Adolf Christian, Hanns Anton Ernst und Hanns Friedrich,

von welchen nur soviel bekannt ist, daß ihre Vormünder 1617 mit Zustimmung ihrer Mutter die Lehen zu Ritschenhausen, Wülfershausen, Exdorf, Bernriet ꝛc. veräußerten, sowie daß sie 1624 mit dem Fulda'schen Lehen Rapprechtshausen belehnt wurden, welches 1649 an die Familie Truchseß von Wetzhausen überging[1]). Die Linie starb alsbald wieder aus.

34. Kapitel.

Geschichte der Linie des Georg von Bibra und seiner Nachkommen.

Der jüngere Sohn des Valentin von Bibra,

Georg

sah sich, wie sein Bruder Hanns, veranlaßt, 1608 die von seinem Vater 1584 erworbenen Güter zu Münnerstadt um 9200 fl. an den bereits genannten Georg Christof Heuslein von Eussenheim zu verkaufen. Dagegen erwarb er 1621 von Bernhard's Söhnen die von Heinrich v. Bibra ererbte Hälfte von Schwebheim um 14,000 fl. und tilgte den Kaufschilling durch Zahlung mit den damals noch geltenden sog. Sechsbätznern: der darüber erhobene Prozeß dauerte noch nach Georg's Tode fort, ja die Verkäufer setzten sich, wie bereits erzählt, damals gewaltsam in den Besitz ihrer Schwebheimer Hälfte[2]).

Georg v. Bibra, Obristlieutenant und Ritterhauptmann der fränk. Ritterschaft, Orts Rhön-Werra, vermählt mit 1) Anna Maria von Gebsattel, welche ihm laut Heirathsbriefes vom 19. Mai 1612 ein Vermögen von 1000 fl. zubrachte, sowie nach deren Ableben mit 2) Maria Margaretha

[1]) Schannat Fulda. Lehenhof S. 48. Hist. Ver. v. Unterfr. V. 1. 137. [2]) cf. Seite 104.

von Heßberg, Tochter des Hektor von Heßberg, gestorben 1616, hinterließ, als er 1624 starb, zwei Söhne, Valentin Hektor und Georg Christof, von welchen jedoch ersterer alsbald unvermählt starb.

Georg Christof senior

unterhandelte schon 1595 in Verbindung mit anderen Adeligen mit dem Markgrafen Georg Friedrich von Baireuth wegen Erhaltung der evangelischen Kirche im Bamberg'schen[1]).

Wenn gleich Aufzeichnungen bezüglich seiner Person fehlen, so war doch ohne Zweifel sein Loos ein hartes, da er alle Leiden des dreißigjährigen Krieges, alle Sorgen des Erbschaftsprozesses, dabei noch den Prozeß wegen des Gutes Schwebheim durchzumachen hatte — er sah sich gezwungen, das Gut Behrungen zu verpfänden und 1641 an den Commandanten von Erffa zu Coburg zu verkaufen.

Von Georg Christof, gestorben 1651, vermählt mit Amalie Magdalene[2]), Tochter des oben genannten Hanns v. Bibra, stammen zwei Söhne, Hanns Georg — schon 1666 wieder verstorben — und Georg Christof ab.

Georg Christof junior,

geboren 2. Dez. 1635, trat anfänglich in den geistlichen Stand ein, empfing am 12. Dez. 1649 die niederen Weihen[3]) und wurde am 22. Febr. 1650 in das Kapitel des Hochstifts Würzburg aufgenommen[4]) — die Linie oder wenigstens ihr damaliger Repräsentant war also zu jener Zeit wieder katholisch.

Vielleicht weil sein Bruder leidend, er aber der einzige noch lebende Sprosse der Roßriether Linie war, wahrscheinlich auch aus religiöser Ueberzeugung, verzichtete indeß Georg Christof 1654 auf diese geistliche Würde, trat zur evangel. Kirche über und vermählte sich am 13. Aug. 1655[5]) (der Heirathsbrief datirt vom 21. Mai 1656) mit Maria Barbara, Tochter des Erhart von Bronsart zu Schwickershausen und der Christina Barbara von Aulack[6]), geboren 14. Mai 1635.

Im J. 1655 sah sich Georg Christof veranlaßt, das Gut Bahra[7]), welches von seinen Vormündern für eine Forderung von 1500 fl. an den Rittmeister Schmitt zu Coburg verpfändet war, an den Commandanten von Erffa zu Coburg um 2000 fl. zu verkaufen. Nachdem er 1666, mit dem Ableben seines Bruders Hanns Georg, Alleinbesitzer von Roßrieth,

[1]) Lang Gesch. des Fürstenth. Baireuth III. 144. [2]) Nedopil Adelsproben des deutschen Ordens Nr. 537. [3]) Schwebheim. Arch. [4]) Salver S. 598. [5]) Manuscr. der Biblioth. Gotha. [6]) Nedopil I. 531. 535. 538. 539. 540. 554. 886. [7]) Hist. Ver. v. Unterfr. V. 1. 141.

Gleicherwiesen und Mühlfeld geworden, gelang es 1669 den Prozeß wegen Schwebheim dahin beizulegen, daß Georg Christof die ihm gehörige Hälfte von Bibra gegen die streitige Hälfte von Schwebheim vertauschte, wobei er sich jedoch, weil das Gut Bibra mehr Werth hatte, einen Antheil an der Waldung von Bibra vorbehielt.

Die Ungunst der Zeit bestimmte ihn ferner, das Gut Gleicherwiesen zu verkaufen, weßhalb er mit Herzog Heinrich von Sachsen-Römhild in Unterhandlungen trat. Als aber dieses Projekt an dem Proteste der Agnaten und der fränkischen Ritterschaft scheiterte, veräußerte Georg Christof 1680 Roßrieth (1589 von Valentin v. Bibra erworben) um 9,000 Reichsthaler an den Brandenburg'schen Regierungsrath von Grappendorf [1]).

Erst mit Beendigung des alten Erbschaftsstreites gestaltete sich seine Lage besser — in der dem Vergleiche vom 2. August 1681 nachfolgenden Theilung erhielt Georg Christof v. Bibra das seinem Gut Schwebheim nah gelegene Gut Ober- und Unter-Euerheim im Anschlage von 20,957 fl.: zur Abrundung trat er die im Vertrag von 1669 vorbehaltene Waldung zu Bibra nebst einigen ihm dort noch gehörigen Gülten an die beiden Miterben ab.

Georg Christof, gleich seinem Großvater Ritterhauptmann des Cantons Steigerwald, zugleich Direktor der sechs Kreise der fränkischen Ritterschaft [2]), starb am 5. April 1687 [3]), seine Gemahlin am 6. Jan. 1685, mit Hinterlassung von fünf Söhnen, welche eben so viele Linien gründeten.

Die Brüder schritten, nachdem sie die väterlichen Güter hatten abschätzen lassen, zur Theilung; bei einem Gesammtwerth von 64,410 fl. trafen auf den Theil 12,882 fl. — zur Ausgleichung mußten jene Brüder, deren Theile zu groß waren, den Brüdern, welchen weniger werthvolle Güter zufielen, die entsprechende Baarentschädigung gewähren. So erhielt in der Theilung vom 25. August 1687

1) Christof Erhard Unter-Euerheim, k. Ldg. Schweinfurt, im Anschlag von 7791 fl.,

2) Georg Friedrich Gleicherwiesen bei Römhild im Herzogth. Sachsen-Meiningen um 7843 fl.,

3) Johann Ernst Schwebheim, k. Ldg. Schweinfurt, um 16,210 fl.,

4) Johann Heinrich Mühlfeld, k. Ldg. Mellrichstadt, um 9558 fl.,

5) Heinrich Carl Ober-Euerheim im Anschlage von 23,005 fl. [4]).

Indeß wurden an dieser Theilung kurz nachher sehr wesentliche

---

[1]) Schultes stat. Beschr. I. 677. Reinhard Historie Frankens IV. 188. cf. Seite 108. [2]) Reinhard l. c. III. 190. IV. 173. [3]) Nedopil I. Nr. 541. [4]) Adelsdorf. Arch.

Aenderungen vorgenommen: das Domkapitel zu Bamberg verkaufte nämlich 1696 das vormals Künsperg'sche Lehen Adelsdorf, k. Ldg. Höchstadt a/A., an den Grafen Lothar Franz von Schönborn, Kurfürsten zu Mainz und Fürstbischof zu Bamberg, welcher solches noch im nämlichen Jahre an Christof Erhard v. Bibra gegen Unter-Euerheim und Frankenwinheim vertauschte [1]; das letzte Gut wurde 1743 um 13,000 fl. verkauft [2].

Johann Heinrich v. Bibra tauschte 1695 mit seinem Bruder Heinrich Carl, so zwar, daß er Ober-Euerheim, Heinrich Carl aber dafür Mühlfeld erhielt; allein schon 1696 verkaufte Johann Heinrich das eingetauschte Ober-Euerheim an den gen. Grafen Schönborn und erwarb dafür das Gut Schnabelweyd, k. Ldg. Pegnitz. Als aber die Linie des Johann Heinrich v. Bibra 1701 wieder erlosch, übernahmen die überlebenden vier Brüder und später Heinrich Carl das Gut Schnabelweyd allein [3], wogegen letzter 1710 das Gut Mühlfeld um 25,000 fl. an Herrn v. Grappendorf verkaufte [4].

Die nachfolgende Darstellung behandelt nun die Linie zu
1) Unter-Euerheim, später zu Adelsdorf im 35 und 36. Kap.,
2) Gleicherwiesen im 37. und 38. Kap.,
3) Schwebheim im 39. Kap.,
4) Mühlfeld im 40. Kap.,
5) Ober-Euerheim, später Schnabelweyd im 41. Kapitel.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Christof Erhard Freiherrn von Bibra zu Unter-Euerheim und beziehungsweise zu Adelsdorf.

35. Kapitel.

Christof Erhard und seine Söhne.

Der genannte

Christof Erhard,

geboren 10. Mai 1656 zu Roßrieth, trat, wie aus noch vorhandenen Aufzeichnungen zu entnehmen ist [5], in seinem 12. Lebensjahre als Page bei dem Herzoge von Württemberg, bald darauf als Cornet bei dem Bischofe von Münster in Dienste, und war kurz nachher Offizier im kaiserlichen Cuirassier-Regimente Harrant, alle Mühseligkeiten des Krieges

[1] Stumpf Arch. v. Franken II. 36. [2] Adelsdorf. Arch. [3] Bamberg. Arch. [4] Reinhard l. c. IV. 188. [5] Adelsdorf. Arch.

Christof Erhard
auf Adelsdorf und Frankenwint
und kurmainz. General
geb. 10. Mai 1656
I. Gem. Juliane Salome v. Br
II. Gem. Christine Rüdt v. Colle

Carl Heinrich
Dragoner Hauptmann und brandenburg. Oberschenk,
geb. 1685. † 1746.
Gem. Lucie v. Reitzenstein
† 1744.

Franz
kaiserl. Fähnrich,
geb. 1714. † 1737.

Philipp Heinrich
Dragoner Lieutenant,
geb. 1688. † 1709.

Johann Ludwig Gottfried
Ritterrath Cant. Steigerwald,
Oberamtmann zu Kupferberg,
geb. 1690. † 1756.
I. Gem. Maria Polyx. von der Ehre. † 1750.
II. Gem. Wilhelmine von Schaumberg.

Lothar
Bamberg.
geb. 1696.
I. Gem. Mari
† 17
II Gem. Sofi
Wetzhausen
III. Gem. Jul
Herrenkirche

Wilhelm
k. bayr. Staatsanwalt
zu München,
geb. 18. Febr. 1823.
Gem. Fanny Heintz,
geb. 4. Febr. 1834.

Richard
geb. 26. März 1862.

Friedrich
geb. 27. Dez.

Freiherr von Bibra
heim, kaiserl. Generalwachtmeister
Feldmarschall-Lieutenant,
. † 29. Jan. 1706.
ttler, geb. 1656. † 27. Nov. 1696.
nberg, geb. 1667. † 4. Juli 1742.

Franz
Major,
† 1761.
v. Rimptsch.
42.
Truchseß v
. † 1744.
tine Auer v.
. † 1777.

Anselm Friedrich
Würzburg. Lieutenant,
geb. 16. Sept. 1705.
† 30. April 1753.
Gem. Christine v. Seckendorf,
geb. 23. Juli 1707.
† 24. April 1773.

Wilhelm Ernst Lothar
württemb. Kammerherr u
Obristwachtmeister, geb. 14. Aug.
1744. † 15. Juni 1808.
I. Gem. Wilhelmine v. Seckendorf,
geb. 1746. † 27. Dez. 1797.
II. Gem. Sofie v. Kanne,
geb. 1752. † 1839.

Carl Friedrich Julius
Würzburg. Hauptmann,
geb. 22. März 1740. † 1772.
Gem. Helene v. Imhoj.

Christian Johann Franz
kaiserl. Hauptmann,
geb. 1735

Joh. August Wilhelm
b. Hauptmann à l. s,
geb. 15. Aug. 1775.
† 29. Dez. 1825.

Carl Heinrich
bayer. Kammerherr u.
Rittmeister, geb. 9. April
1787. † 4. Juni 1864.
Gem. Karoline Kettner,
geb. 15. Sept. 1802.

Wilhelm Philipp
bad. Regierungsrath,
geb. 1765. † 19. Mai
1794.

Friedrich
k. bayr. Major zu
Nürnberg, geb. 10. Febr.
1826.

Carl
Stadtger. Assessor
zu Regensburg,
geb. 14. Juni 1830.

August
Hauptmann zu Am-
berg, geb. 9. Juni 1832.
Gem. Amalie Riezoldi.

Ernst
Bezirksger. Assessor zu
Baireuth, geb. 18. Dez.
1833. Gem.
Bertha Riezoldi.

Carl
geb. 14. Jan. 1868.

August
geb. 17. Febr. 1869.

1866.

bis zu dem am 5. Februar 1679 erfolgten Friedensvertrage von Nymwegen durchmachend und sich durch Muth und Erfahrung auszeichnend.

Nach beendetem Feldzuge war er kurze Zeit als Kammerjunker bei dem Markgrafen Johann Friedrich von Ansbach bedienstet und vermählte sich am 29. November 1679 zu Schwebheim mit Julianna Salome von Buttler, geboren 1656.

Als der Türkenfeldzug eine größere Machtentfaltung des deutschen Reiches gebot, trat Christof Erhard als Rittmeister in die Cavallerie des fränk. Kreises ein und wirkte 1683 bei der Entsetzung Wien's[1]) thätigst mit — hierauf kam er in hochfürstl. Bamberg'sche Dienste, rückte 1691 zum Obristlieutenant beim fränk. Dragoner-Regiment Truchseß, 1694 zum Oberst, bald darauf zum kurmainz'schen General vor[2]). In jener Kriegszeit war es, daß er 1695 bei Waghäusel mit 12,000 Mann ein Gefecht mit den Franzosen bestand[3]).

Kurz nachher verlor er am 27. Nov. 1696 seine Gemahlin Juliane im Kindbett. Vater einer zahlreichen Familie war er, da ihn die andauernden Kriege von der Heimath ferne hielten, gezwungen, sofort zu einer zweiten Ehe zu schreiten — er vermählte sich 1697 — der Ehevertrag ist vom 5. Juli 1697 — mit Christiane Rüdt von Collenberg, geboren 12. Juli 1667, Tochter des Johann Heinrich Rüdt von Collenberg zu Bödigkheim und Eberstadt.

Mit Diplom vom 3. Aug. 1698 wurde Christof Erhard zugleich mit seinen Brüdern vom Kaiser Leopold in den Reichs-Freiherrenstand erhoben und im Jahre 1701 als Familien-Aeltester mit dem Erb-Untermarschallamt des Hochstifts Würzburg belehnt.

Im Jahre 1699 rückte Christof Erhard zum Kurmainz'schen Commandanten von Erfurt vor. Als im Juni 1701 im spanischen Erbfolgekriege die Feindseligkeiten am Rhein zum Ausbruch kamen, stand Christof Erhard mit seinem Bruder Hanns Ernst gleichfalls im Felde, so namentlich im Juni 1702 vor Landau, als diese Festung von den Alliirten belagert und am 10. Sept. zur Kapitulation gezwungen wurde. Als hierauf die Winterquartiere am Rhein bezogen wurden, standen 22 Eskadrons unter seinem Befehle[4]).

Im Jahre 1703 kommandirte er in den Linien bei Stollhofen und zeichnete sich dabei so aus, daß der Markgraf Ludwig von Baden dem Kaiser in einem Briefe vom 27. April 1703 dessen bewiesene Bravour

---

[1]) [2]) Adelsdorf. Arch. [3]) Theatr. Europ. XIV. 757. [4]) Oesterr. Mil.-Zeitschr. 1843. I. 247. 248. II. 33. III. 37.

ganz besonders belobte[1]). Im August operirte er an der Donau, im Oktober zwischen Iller und Lech[2]).

Im Jahre 1704 stand Christof Erhard im Mai bei Rottweil, im Juni in der rauhen Alp, im Juli wieder bei Rottweil[3]); am 13. August 1704 kämpfte er, wie auch seine Brüder Hanns Ernst und Heinrich Carl die Entscheidungsschlacht bei Höchstädt mit — 24 Bataillone und 12 Eskadrons Franzosen streckten das Gewehr, der Verlust der Franzosen betrug gegen 20,000 Mann an Todten und gegen 11,000 Mann an Gefangenen, darunter Marschall Tallard selbst mit 800 Offizieren[4]).

Christof Erhard wurde hierauf vom Kaiser am 12. Okt. 1704 „wegen im Kriege zwischen Frankreich und Kurbayern geleisteter nütz- und ersprießlicher Kriegsdienste bei den vorgefallenen Okkasionen, zuvörderst in der glorreichen Schlacht bei Höchstädt am 13. August" zum Obristfeldwachtmeister, vom Kurfürsten von Mainz aber am 7. April 1705 „wegen seiner bei vielen Gelegenheiten bewiesenen guten militärischen Experienz und Tapferkeit" zum General-Feldmarschall-Lieutenant ernannt[5]).

Indeß äußerten die Mühseligkeiten der Feldzüge auf des Generals Gesundheit den nachtheiligsten Einfluß, so zwar, daß er 1705 veranlaßt war, Schlangenbad zu besuchen; anscheinend gekräftigt, ging er wieder zur Armee ab, langte aber schon am 6. Dez. 1705 schwerkrank in Adelsdorf an und erlag am 29. Januar 1706 seinen Leiden. Das noch vorhandene Inventar führt des Generals Feldequipage mit Pferden, Maulefeln, Zelten, Schabraquen u. dgl. im Werthe von 3650 fl. auf[6]).

In der brüderlichen Theilung vom 25. Aug. 1687 war auf Christof Erhard Unter-Euerheim im Anschlage von 7791 fl. und eine baare Entschädigung von 5091 fl. gefallen; schon am 21. April 1696 vertauschte er solches an seinen Kriegsherrn, den Kurfürsten von Mainz, zugleich Bischof von Bamberg, gegen Adelsdorf und Frankenwinheim[7]) — mit letzterem wurde er, damals noch kurmainz. Generalwachtmeister und Commandant zu Erfurt, am 16. Nov. 1699 belehnt[8]).

Seiner Wittwe Christiane war es beschieden, ihn noch 36 Jahre zu überleben; sie starb, nachdem sie zur Erbauung der Kapelle für den protest. Gottesdienst in Adelsdorf werkthätig beigetragen und der protest. Hauptkirche zu Neuhaus ein Grundstück zugewendet hatte, am 4. Juli 1742

[1]) Röder Markgraf von Baden im span. Erbfolgekrieg I. 155. 156. [2]) Oesterr. Mil.-Zeitschr. 1846. III. 196. IV. 83. 1847. I. 208. 210. [3]) Oesterr. Mil.-Ztg. 1841. III. 81. 241. 272. 1846. IV. 83. [4]) Mailath österr. Gesch. IV. 353. Kausler Prinz Eugen S. 351. Arneth Prinz Eugen I. 271. [5]) Wortlaut des kais. und kurfürstl. Ernennungsdekrets. Adelsdorf. Arch. Oesterr. Mil.-Ztg. 1841. I. 152. [6]) Bamberg. Arch [7]) Stumpf Arch. II. 35. [8]) Würzb. Arch.



zu Adelsdorf — ihre Ruhestätte ist neben ihrem Gatten im nahen Neuhaus.

Christof Erhard's erste Ehe war mit 11 Kindern, 8 Knaben und 3 Mädchen gesegnet, von denen aber nur die Töchter Elisabethe Juliane, geboren 1681 zu Mühlfeld, gestorben 1714, vermählt mit Ludwig von Witzleben[1]), Eleonore Rosina, geboren 1683, gestorben 1749 zu Adelsdorf, Juliane Eva, geboren zu Schweinfurt 1694, gestorben 1743, sowie drei Söhne den Vater überlebten. Aus der zweiten Ehe stammen 5 Kinder: von ihnen sind 3 alsbald gestorben, während eine Tochter, Karoline, geboren 1699, vermählt mit dem Geheim. Rath von Weitershausen, sowie ein Sohn, Anselm Friedrich, den Vater überlebten.

I. Carl Heinrich,

geboren 25. Aug. 1685 zu Ostheim, trat in seines Vaters Dragoner-Regiment ein und rückte zum kurmainz. Hauptmann vor. In der Schlacht bei Höchstädt, 13. Aug. 1704, erlitt er 23 Verwundungen[2]) und begab sich zur Heilung nach Wien. Er quittirte 1709 und wurde markgräfl. brandenburg. Oberschenk zu Baireuth — damals veräußerte er seinen Antheil an Adelsdorf[3]) um 6700 fl. an seine Brüder[4]); 1714 erhielt er nach seines Bruders Philipp Heinrich Ableben noch 3700 fl. nachbezahlt[5]). Carl Heinrich, am 13. Dez. 1707 mit Lucie von Reitzenstein, Stern-Kreutz-Ordens Dame vermählt, starb 1746, seine Gemahlin 1744 zu St. Pölten. Aus der Ehe stammt ein Sohn

Franz,

geboren 1714, gestorben 1737 als Fähnrich in Ungarn.

II. Philipp Heinrich,

geboren 26. Juni 1688 zu Bamberg, gestorben 1709 als Dragoner-Lieutenant im niederländischen Feldzuge.

III. Johann Philipp Ludwig Gottfried,

geboren 3. Okt. 1690 zu Bamberg, Anfangs Rittmeister beim Bischof von Speier, später kais. Geheimer Rath, Ritterrath des Cantons Steigerwald und Oberamtmann zu Kupferberg (bei Stadtsteinach), vermählt mit Maria Polyxene Freiin von der Ehre, gestorben 22. Febr. 1750, sowie in zweiter Ehe mit Wilhelmine von Schaumberg[6]). Er theilte 1721 mit seinen Brüdern Lothar und Anselm bezüglich Adelsdorf's ab und veräußerte 1743 unter Abfindung seiner Geschwister[7]) das Gut

---

[1]) Nedopil deutsche Adelsproben II. Nr. 7734. [2]) Seuffert adel. Eltern S. 24. Adelsdorf. Arch. [3]) [4]) [5]) Bamberg. Arch. Das Gut Adelsdorf wurde im Jahre 1709 auf 33,500 fl. geschätzt. [6]) [7]) Bamberg. Arch.

Frankenwinheim um 13,000 fl. Er starb, nachdem er 1750 Erb-Untermarschall geworden war, kinderlos am 28. März 1756 zu Kupferberg.

IV. Lothar Franz,

geboren 27. Nov. 1696, Hauptmann beim fränkischen Kreise, später Bamberg. Major zu Vorchheim, war dreimal vermählt,

1) 1731 mit Ernestine Maria von Nimptsch, gestorben 26. April 1742 zu Bamberg,

2) 1743 mit Sofie Truchseß von Wetzhausen, gestorben 27. April 1744,

3) 1744 mit Justine Auer von Heerenkirchen, gestorben 11. Febr. 1777.

Nach seines Bruders Ludwig Gottfried Tode erhob er 1756 Anspruch auf dessen Antheil an Adelsdorf, wogegen aber seine Schwägerin, die Wittwe Anselm v. Bibra's, Namens ihrer Söhne mit Erfolg Protest erhob [1]). Lothar Franz starb am 11. Aug. 1761 und wurde gleich seinen zwei vor ihm verstorbenen Frauen zu Neuhaus beerdigt.

V. Anselm Friedrich,

am 16. Sept. 1705 geboren, trat 1725 als Fähnrich in das Würzburg. Regiment Bibra ein, quittirte aber, nachdem er 1731 Lieutenant im fränk. Grenadier-Regiment Aufseß geworden war und sich inzwischen am 29. März 1731 zu Oberzenn mit Christine Wilhelmine, Tochter des Philipp Albrecht von Seckendorf und der Johanne Dorothea, geb. von Seckendorf, vermählt hatte, seine Stelle und zog nach Adelsdorf, wo er am 30. April 1753 starb, nachdem er noch auf seinem Krankenlager am 7. März zu Gunsten seiner Gemahlin, „die ihm in verschiedenen Kreutz als eine getreue Ehegattin beigestanden", ein Testament gemacht hatte. Dieselbe starb am 24. April 1773 und ist in der Hauskapelle zu Adelsdorf beigesetzt.

Aus der Ehe stammen fünf Töchter, von denen sich drei, nämlich Christiane, geboren 24. Okt. 1732 mit dem fürstl. Solms'schen Oberst-hofmeister von Birkenfeld, gestorben 1812, Karoline, geboren 5. März 1737 mit dem k. k. Hauptmann von Philipps, gestorben 1813, endlich Johanne Amalie, geboren 25. Febr. 1743 mit Ernst v. Marschall gen. Greif zu Meiningen, gestorben 1819, vermählten, sowie drei Söhne:

1. Christian Johann Franz,

geboren 30. Jan. 1735 zu Oberzenn, gestorben als kais. Hauptmann.

2. Carl Friedrich Julius,

geboren 22. März 1740, gestorben 1772, hochfürstl. Würzburg. Hauptmann, vermählt 1764 mit Helene von Imhof, hinterließ eine Tochter,

[1]) Bamberg. Arch.

Ernestine, geboren 2. Juni 1771, vermählt an ihren Vormund, den k. preuß. Kammerherrn Wolf Johann Bernhard Winkler von Mohrenfels zu Hemhofen, sowie einen Sohn

Wilhelm Philipp,

geboren 12. Jan. 1765, gestorben 19. Mai 1794 unvermählt als badischer Hof- und Regierungsrath zu Carlsruhe.

3. Wilhelm Ernst Lothar,

geboren 14. Aug. 1744, herz., später k. Württemberg. Kammerherr und Obristwachtmeister, gab schon 1772 diese Stelle zu des Herzogs lebhaftem Bedauern [1]) wieder auf und zog nach Adelsdorf, welches er nach dem Tode des eben gen. Wilhelm Philipp seit 1794 allein besaß. Er vermählte sich am 6. Sept. 1777 mit Wilhelmine Karoline, Tochter des Johann Ernst von Seckendorf, Württemberg. Schloßhauptmanns zu Stuttgard und der Augusta Wilhelmine von Menzingen, geboren 5. Febr. 1746, gestorben zu Adelsdorf 27. Dez. 1797 und zu Neuhaus beigesetzt, sowie zum zweiten Male am 2. Nov. 1798 in Liebau [2]) mit Sofie, Tochter des Steinmund Carl Freiherrn von Kanne auf Hassenberg, geboren 29. Febr. 1752, gestorben 1839 [3]).

Wilhelm Ernst erwarb in einem am 14. Juni 1782 zu Lichtenfels abgeschlossenen Vertrage von dem Bamberg'schen Hauptmanne Friedrich August Freiherrn v. Bibra das Gut Gleicherwiesen um 20,000 fl. [4]), davon 14,000 fl. baar erlegend und für den Rest zu 6000 fl. unter Admassirung von Zinsen im Betrage von 1000 fl. auf Antrag der Agnaten ein Lehenstammskapital für die Gleicherwieser Linie errichtend — seine Belehnung erfolgte am 11. Aug. 1782. Bald gewann er dieses Gut so lieb, daß er fast ausschließend dort und in dem nahen Römhild lebte.

Die lange dauernde Einquartierung zu Adelsdorf in den damal. französischen Feldzügen, namentlich jene des Generals Jourdan im Jahre 1795 (Einnahme von Höchstadt a/A. am 8. August durch die Franzosen, Rückzug des Erzherzogs Carl in die Oberpfalz, Niederlage der Franzosen daselbst, Vordringen der Oesterreicher, so daß am 28. August schon wieder 50,000 Oesterreicher in und um Höchstadt lagen), sowie jene des Generals Bernadotte 1796 (Gefecht zwischen Aisch und Adels-

[1]) Brief des Adelsdorf. Arch.

[2]) In Liebau ist gut wohnen,
Vier Tage muß man frohnen
Den fünften Boten laufen,
Den sechsten Brod sich kaufen.
Volkslied in Brückner's Landeskunde v. Meiningen II. 457.

[3]) Die Ehe wurde später getrennt. [4]) 1687 auf 7791 fl. gewerthet.

torf, wobei Vollkugeln in's Schloß flogen), die Nothwendigkeit, einmal nach Erlangen zu flüchten, die Besitzergreifung Frankens durch die Krone Bayern im Jahre 1803, die Erlegung einer Kriegskontribution im Betrage von mehr als 6000 fl. machten ihm viele Sorgen — er starb am 15. Juni 1808 zu Adelsdorf mit Hinterlassung zweier Töchter, Johanne Friederike, geboren 1778, gestorben 1823, verehel. mit Friedrich Fötsch, und Johanne Sofie, geboren 1784, gestorben 1835, verehel. mit Pfarrer Rusch, sowie zweier Söhne, August und Carl.

36. Kapitel.

Nachkommen des Wilhelm Ernst Lothar.

I. Johann August Wilhelm,

geboren zu Adelsdorf am 15. Aug. 1775, bezog die Universitäten Erlangen und Tübingen — einer Neigung zur Belletristik folgend, schrieb er in seinen Mußestunden manche schätzenswerthe Novelle.

. Am 20. Juni 1814 wurde er Kapitän bei dem freiwilligen Bataillon des Retzatkreises, nahm aber schon am 23. Juni 1815 nach hergestelltem Frieden seinen Abschied und zog nach Gleicherwiesen, nachdem sich sein Bruder am 7. Nov. 1816 mit ihm dahin abgetheilt hatte, daß er, August, das Gut Gleicherwiesen, sowie die zu Adelsdorf gehörige Waldung, der Biberschlag genannt, übernahm, wogegen das Gut Adelsdorf an Carl fiel. August v. Bibra starb unvermählt am 29. Dez. 1825 zu Gleicherwiesen.

II. Heinrich Carl,

geboren zu Römhild am 9. April 1787, machte in seiner Jugend praktische Studien in der Forstwissenschaft zu Römhild und besuchte später, die Rechtswissenschaft zu studieren, in den Jahren 1811—1813 die Universitäten Erlangen und Heidelberg. Im Befreiungskriege wurde er am 20. Juni 1814 Lieutenant im bayr. 3. Infanterie-Regiment, nach der Rückkehr Napoleon's von Elba im 2. Husaren-Regiment, mit welchem er 1815 in Frankreich einmarschierte und kleinere Gefechte bestand, endlich 1822, nach Auflösung dieses Regiments, im 3. Chevauxlegers-Regiment zu Bamberg. In dieser Stadt vermählte er sich am 7. Juni 1819 mit Karoline, geboren zu Schwetzingen am 15. Sept. 1802, Tochter des k. bayr. Oberforstmeisters Kettner.

Kurz nachher, 1824, wurde Carl v. Bibra durch Gesundheitsrücksichten genöthigt, seinen Abschied zu nehmen und nach Adelsdorf zu ziehen, wo er sich durch den Massivbau des Schlosses, Anlage des Gartens,

Herstellung neuer Lehenbücher, exakte Einrichtung der Verwaltung, Arrondirung des Gutes ꝛc. namhafte Verdienste erwarb. Schon 1832 zog er wieder, seine Söhne besser erziehen zu können, nach Bamberg. Die im Jahre 1848 allenthalben entstandenen Unruhen, noch mehr die durch Aufhebung so mancher Feudallasten zugegangenen Verluste, so namentlich jene zu Gleicherwiesen (die dort gewährte Entschädigung betrug nur 5000 fl.) gingen nicht unvermerkt vorüber.

Ein gewissenhafter sorgfältiger Vater besorgte Carl v. Bibra die Angelegenheiten seines Hauses bis zu seinem am 4. Juni 1864 zu Bamberg erfolgten Ableben mit musterhafter Hingebung; er hinterließ drei Töchter, Augusta, geboren 16. Juni 1820, gestorben 26. Nov. 1855, vermählt 1838 mit dem Forstmeister Carl v. Linck zu Schwabach, Franziska, geboren 11. Okt. 1821, gestorben 3. Juni 1849, vermählt 1847 mit dem Bezirksgerichts-Direktor Jg. Reichert, Kathinka, geboren 30. Mai 1824, vermählt 1843 mit dem k. Appellationsgerichts-Direktor Wilhelm von Gareis zu Amberg, sowie fünf Söhne

1. Wilhelm,

geboren zu Bamberg 18. Febr. 1823, I. Staatsanwalt am Bezirksgerichte München l/J., vermählt 18. Mai 1858 mit Fanny, geboren 4. Febr. 1834 zu Zweibrücken, Tochter des verlebten k. b. Staats- und Reichsrathes, Oberappellationsgerichts-Präsidenten Dr. Carl von Heintz. Söhne:

a) Richard, geboren 26. März 1862,

b) Friedrich, geboren 27. Dez. 1866.

2. Friedrich,

geboren 10. Febr. 1826 zu Adelsdorf, k. b. Hauptmann im 14. Infanterie-Regiment zu Nürnberg.

3. Carl,

geboren 14. Juni 1830 zu Adelsdorf, k. Stadtgerichts-Assessor zu Regensburg.

4. August,

geboren 9. Juni 1832 zu Adelsdorf, k. b. Hauptmann im 6. Infanterie-Regiment zu Amberg, vermählt 3. Mai 1869 mit Amalie Niezoldi.

5. Ernst,

geboren 18. Dez. 1833 zu Bamberg, k. Bezirksgerichts-Assessor zu Baireuth, vermählt 11. Sept. 1865 mit Bertha Niezoldi. Söhne:

a) Karl, geboren 14. Jan. 1868,

b) August, geboren 17. Febr. 1869.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Georg Friedrich Freiherrn von Bibra zu Gleicherwiesen.

37. Kapitel.

Georg Friedrich und seine Söhne.

Der zweitgeborne Sohn des Georg Christof v. Bibra

Georg Friedrich,

geboren 25. Sept. 1657[1]) betrat gleich seinen vier Brüdern die militärische Laufbahn, wurde Sachsen-Hildburghausen. Geheimer Rath und General-wachtmeister[2]), sowie Brandenburg-Culmbach'scher Commandant der Vestung Plassenburg — ein sächsisches Infanterie-Regiment führte 1696 seinen Namen. Nach dem Tode seines Bruders Christof Erhard wurde er 1706 Würzburg. Erb-Untermarschall, eine Würde, welche später auch auf den dritten Bruder Heinrich Carl überging.

Schon 1691 stand der Sachsen-Gotha'sche Oberst v. Bibra am Rhein und manövrirte gegen die Franzosen bei Schifferstadt, 1696 unter dem Markgrafen Ludwig von Baden zwischen Böckingen und Neckargertach[3]). Die äußerst mangelhaften Quellen lassen den General v. Bibra 1702 mit seinem Regiment als Weimar'scher General-Wachtmeister nach Italien marschieren, 1707 am Bühl bei Philippsburg, den Uebergang der Franzosen zu hindern, 1710 bei Merkers-Ulm[4]), 1713 endlich in den Linien am Schwarzwald unter Prinz Eugen thätig sein[5]).

In der brüderlichen Theilung vom 25. Aug. 1687 erhielt Georg Friedrich das Gut Gleicherwiesen im Anschlag von 7791 fl. nebst 4991 fl. baarer Vergütung; er erwarb hiezu 1699 noch das Gut Buchenhofen von dem Herzog Heinrich von Sachsen um 11,000 Thaler; solches wurde indeß schon 1721 sächsischer Seits wieder zurückerworben[6]).

Außer Zweifel wird sein, daß die gesammte Linie schon frühzeitig katholisch geworden war, wie sie es auch noch jetzt ist.

Georg Friedrich v. Bibra, gestorben 23. Jan. 1718, war mit Anna Philippine von Buttler vermählt, aus welcher Ehe zwei Töchter stammen: Elisabetha Eleonore, geboren 13. Nov. 1688, vermählt mit Carl

[1]) Nedopil Adelsproben I. Nr. 542. [2]) Weinrich Kirchen- und Schulstaat S. 669. [3]) Theatr. Europ. XIV. 38. XV. 14. [4]) Theatr. Europ. XVIII. 17. 18. XIX. 60. XX. 76. [5]) Heldenthaten des Prinz Eugen III. 341. 394. 406. [6]) Schultes stat. Beschr. v. Henneberg I. 642.

Georg Friedrich
Sächs. Hildburgh. Geheimer Rath,
Wachtmeister und Com
geb. 25. Sept. 165
Gem. Anna Phi

Wilhelm Ernst
k. k. General-Adjutant des Prinzen Josef
von Sachsen Hildburghausen,
geb. 1692. † 1718.

Heinri
Hildburgh. Oberschei
Behrungen, geb. 16
I. Gem. v. Speßart.
Rußwurm. III. Ge

Philipp Anton
Domprobst zu Fulda, Nassau-
Oranien. Conferenz-Rath,
geb. 4. Nov. 1750. † 3 März 1803.

Friedri
Bamb.
geb. 29. März 174
Gem. Maria Regi

Carl
österr. Rittmeister,
geb. 1773. † 1809.
Gem. Theres Pietsch v.
Wolliehofen. † 1849.

Friedrich Heinrich
engl. Hauptmann,
geb. 1775. † 1849.
Gem. Antonie v. Gloch,
geb. 1797.

Friedrich
k. k. Cuirassier Oberlieutenant.
geb. 25. Febr. 1833.

Ernst Friedrich
österr. Oberstlieutenant,
geb. 1776. † 1858.
Gem. Joh v. Larisch.
† 1834.

Ludwig
schles. Landes-Aeltester,
geb. 1778. † 1843.
Gem. Engelbertha v.
Heun. † 1853.

Ludwig
k. k. Oberlieutenant,
geb. 1. Sept. 1808.
Gem. Franziska v.
Roseneg.

Lothar
geb. 1844.

reiherr von Bibra
Brandenburg-Culmbach. General-
tandant zu Plaffenburg,
. † 23. Jan. 1718.
ppine v. Buttler.

Carl , Amtshauptmann in 6. † 16. Febr. 1772. II. Gem. Christine v. . Christine v. Ilten.	**Johann Ernst** österr. Dragoner Hauptmann, geb. 1694. † 1729.

h August Major, . † 20. Aug. 1816. a v. Heldrit. † 1793.	**Franz Konrad** Capitular in Kempten, geb. 1754. † 19. März 1772.

Franz Ludwig engl. Hauptmann, geb. 1783. † 1823. Gem. Elise Reily.	**Friedrich Carl** österr. Obristlieutenant, geb. 14. Juli 1786. Gem. Barbara Freiin v. Juritsch. † 1869.	**Adalbert Wilhelm** k. k. Zolloberinspektor, geb. 12. März 1789. Gem Franziska Wilrau v. Lindenwiese. † 1866.

Kinder des Franz Ludwig:
Benedikt geb. 1809.
Friedrich geb. 1811.
Karl geb. 1816.
Franz Ludwig geb. 1818.
Wilhelm geb. 1821.

Sohn des Friedrich Carl:
Franz Karl geb. 17. Nov. 1844.

Söhne des Adalbert Wilhelm:

Karl k.k. Oberlieutenant, geb. 8. Jan. 1821. Gem. Rosa Lokschan. † 1867.	**Wilhelm** k. k. Oberst, geb 24. März 1824. Gem. Maria Pan.	**Heinrich** k. k. Hauptmann, geb. 4. Okt. 1827. Gem. Rudofine v. Lamb.

Söhne des Karl: **Karl** geb. 1858. **Johann** 1859. **Anton** 1862.

Sohn des Wilhelm: **Alfred** geb. 1855.

von Heldrit, sowie Dorothea Sofie Elisabetha, geboren 17. Juli 1699[1]), vermählt mit Herrn von Marschalk von Ostheim, desgleichen drei Söhne:

I. Wilhelm Ernst,

geboren 1692, kais., sowie auch k. ungar. General-Adjutant des Prinzen Josef von Sachsen-Hildburghausen, seit 1756 auch Würzburg. Erb-Untermarschall. Sein Todesjahr fällt gegen 1782, da damals Leberecht Gottfried v. Bibra zu Irmelshausen mit dem erledigten Erb-Untermarschallamte belehnt wurde.

II. Johann Ernst,

geboren 1694, kais. Hauptmann im Philipp'schen Dragoner-Regimente, gestorben 1729 in Ungarn.

III. Heinrich Carl,

geboren 1696, war Sachsen-Hildburghausen'scher Oberschenk und Amtshauptmann zu Behrungen, nachdem er anfänglich in dem Dienste des 1738 verstorbenen Herzogs von Sachsen-Merseburg gestanden war und nach dessen Ableben von Kur-Sachsen als Geheimer Kammerrath zu Merseburg übernommen wurde[2]).

Im Jahre 1721 veräußerte er, wie erwähnt, das Gut Buchenhofen, ja 1768 wollte er auch Gleicherwiesen an Georg Ernst v. Bibra zu Irmelshausen veräußern, ohne jedoch den agnatischen Consens dazu erlangen zu können.

Dreimal vermählt, und zwar mit
1) einer Fräulein von Spessart,
2) Christiane von Rußwurm,
3) Christine Juliane von Ilten, der Wittwe des Oberforstmeisters von Dernbach,

starb Heinrich Carl am 16. Febr. 1772. Während zwei Söhne aus der zweiten Ehe jung starben (Ernst Friedrich, geboren 1722, starb 1746 als Fähnrich zu Neckarsulm), stammen aus der dritten Ehe folgende Söhne:

1. Philipp Anton,

geboren 4. Nov. 1750, wurde im Stift Fulda unter dem Namen Sigmund am 11. Nov. 1768 aufgeschworen und am 25. Febr. 1778 zum Kapitular daselbst erwählt. Bald darauf wurde er kurfürstl. Mainz'scher Geheimer Rath, Domprobst zu Fulda, sowie Probst auf dem Petersberg daselbst, endlich Präsident der weltlichen Regierung und Hofkammer zu Fulda[3]).

[1]) Nedopil Adelsproben I. Nr 533. 534. 544--546. 3994. 3999. 4000.
[2]) Histor. Archivar 1738. Bd. 46. S. 44. [3]) Fulda Stiftskalender 1794 S. 4. 55. 61.

Nach der 1802 erfolgten Säkularisation wurde Sigmund erster Conferenzrath des neuen Fürsten von Nassau-Oranien, in dessen Besitz damals das ehemalige Hochstift Fulda zur Entschädigung für die ihm entrissene Erbstatthalterschaft von Holland auf kurze Zeit gelangte[1]). Im Interesse dieses Fürsten, dessen Vertrauen er bald in hohem Grade besaß, lagen ihm bis zu seinem am 3. März 1803 zu Fulda erfolgten Ableben mancherlei wichtige diplomatische Missionen ob. In Folge des Umstandes, daß er kurz vor seinem Tode mit Hülfe des Cardinals Caraffa Weltgeistlicher geworden war, erhob sich über seinen Nachlaß beim Reichs-Kammergericht ein Rechtsstreit, welcher ein Gutachten der Reichsversammlung zu Regensburg über die Erb- und Testierfähigkeit ausgetretener Klostergeistlichen zur Folge hatte[2]).

Sigmund v. Bibra hat sich als Schriftsteller durch Fortsetzung des im Jahre 1784 von Gögking gegründeten Journals v. u. f. Deutschland, zumal sich späterhin Gögking von der Redaktion zurückziehen mußte, einen Namen gemacht, indeß sah auch er sich 1792 durch die politische Lage gezwungen, das Journal aufzugeben[3]).

2. Franz Conrad,

geboren 23. Mai 1754, wurde 1772 unter dem Namen Gregor als Capitular in das adelige Stift zu Kempten aufgenommen und dort, als Freund der Naturwissenschaften, mit der Vorstandschaft über das fürstliche Naturalien-Cabinet betraut; er starb am 19. März 1772 zu Niedersonthofen[4]).

3. Friedrich August,

geboren 29. März 1746, trat in hochfürstl. Bamberg. Dienste, wurde daselbst Hauptmann, später 1804 bayr. Major und starb am 20. Aug. 1816 zu Bamberg. Schon frühzeitig griff er seines Vaters Projekt, das Gut Gleicherwiesen zu veräußern, da auf solches Forderungen im Betrage von 14,000 fl. eingewiesen waren, wieder auf — am 14. Juni 1782 verkaufte er dasselbe an Wilhelm Ernst v. Bibra zu Adelsdorf um 20,000 fl., wobei, wie Seite 131 erwähnt ist, bestimmt wurde, daß aus dem Kaufschillingsreste zu 6000 fl. für die Gleicherwieser Linie ein Lehenstammskapital gebildet werden solle[5]).

Aus seiner mit Maria Regina von Heldrit, gestorben 1793, ge-

---

[1]) Schneider Buchonia, Zeitschr. II. 33. [2]) Jäck Pantheon S. 87. [3]) Schlosser Weltgesch. XVII. 164. Ersch und Gruber Encyklop. X. 93. In Moser's patriot. Arch. Bd. XII. 1790 findet sich eine Lithografie Sigmund's. [4]) Jäck Pantheon S. 88. [5]) Adelsdorf. Arch.

schlossenen Ehe stammen sechs Söhne, welche alle die militärische Laufbahn, zum Theil in der österreichischen, zum Theil in der englischen Armee betraten.

38. Kapitel.

Nachkommen des Friedrich August Freiherrn von Bibra.

Von den Söhnen des Friedrich August trat

I. Carl,

geboren 11. April 1773, in österreich. Dienste und starb daselbst 1809 als k. k. Rittmeister; vermählt mit Therese, geb. Pietsch von Wollishofen (gestorben 24. Juni 1849), hinterließ er eine Tochter, Maria, geb. 1807, verehelicht mit Karl Zerdahely von Zerdahely.

II. Friedrich Heinrich,

geboren 26. Febr. 1775, gestorben 1849, k. großbrittan. Hauptmann, vermählt 7. Nov. 1821 mit Antonie von Gloch, geboren 7. November 1797. Aus der Ehe stammen drei Töchter, Karoline, geb. 24. Dez. 1822, Antonie, geb. 22. April 1824, vermählt 1846 mit dem k. Landesgerichtsrath von Toth zu Stuhlweißenburg, endlich Augusta, geb. 10. Jan. 1835, vermählt 1853 mit Stefan von Gyertyanfi, sowie ein Sohn

Friedrich,

geboren 25. Febr. 1833, k. k. Oberlieutenant im 6. Cuirassier-Regiment Prinz Alexander von Hessen.

III. Ernst Friedrich,

geboren 10. Dez. 1776, k. k. Obristlieutenant, gestorben 2. Jan. 1858, vermählt 20. Juni 1808 mit Johanna von Larisch, geboren 10. Mai 1789, gestorben 18. Aug. 1834, hinterließ eine Tochter, Augusta, geboren 18. Juli 1810, vermählt 1830 mit dem 1853 verstorb. Rittmeister Johann Freiherrn von Falkenstein.

IV. Ludwig,

geboren 22. Nov. 1778, Erbherr auf Posnitz, Kalbaun und Krug bei Leobschütz in Oberschlesien, Landes-Aeltester und Kreis-Deputirter des Kreises Leobschütz, k. k. Oberlieutenant a. D., gestorben 14. Juni 1843, vermählt 14. Juni 1805 mit Engelberta Freiin Henn von Henneberg, geboren 24. Dez. 1788, gestorben 1853. Aus der Ehe stammen drei Töchter, Maria, geboren 8. Sept. 1814, vermählt mit Karl von Keller, gestorben 1856, Anna, geboren 24. Juni 1824, vermählt mit Ludwig

von Urbanowsky, endlich Bertha, geboren 3. Jan. 1827, vermählt mit Cyprian von Dulemba, sowie ein Sohn

Ludwig,

geboren 1. Sept. 1808, k. k. Oberlieutenant, vermählt 15. Mai 1835 mit Franziska Freiin von Roseneg. Aus der Ehe stammt eine Tochter, Wilhelmine, geboren 29. April 1840, vermählt 1857 mit Friedrich von Berres-Perez, k. k. Generalmajor a. D., und ein Sohn

Lothar,

geboren 1844.

V. Franz Ludwig,

geboren 10. Febr. 1783, gestorben 1823 zu Van Diemensland, k. großbritt. Hauptmann, vermählt mit Elise Reily. Dessen Söhne leben nach neueren Nachrichten theils in Australien, theils in Californien, und zwar

1) Benedikt, geboren 8. Juli 1809, Gutsbesitzer in Sidney, vermählt mit Maria Offlardey,
2) Friedrich, geboren 13. Sept. 1811,
3) Karl, geboren 22. Aug. 1816,
4) Franz Ludwig, geboren 15. April 1818,
5) Wilhelm, geboren 26. Okt. 1821.

VI. Friedrich Karl,

geboren 14. Juli 1786, k. k. Oberst a. D. und vormaliger Commandant zu Leopoldstadt, wohnhaft zu Graz, seit 1860 Familien-Senior, vermählt 3. Juli 1836 mit Barbara Freiin von Juritsch, zu Strugg und Alt-Guttenberg, geboren 10. Jan. 1808, Stern-Kreutz-Ordens Dame, gestorben 1869. Aus der Ehe stammen zwei Töchter, Ernestine, geboren 14. Febr. 1842 und Hermine, geboren 15. Okt. 1843, sowie ein Sohn

Franz Carl,

geboren 17. Nov. 1844, kais. Cadet.

VII. Adalbert Wilhelm,

geboren 12. März 1789, jubilirter k. k. Gränz-Oberinspektor zu Prag, vermählt 19. Nov. 1815 mit Franziska Wildau von Lindenwiese, geboren 24. Dez. 1791, gestorben 20. Jan. 1866. Aus der Ehe stammen zwei Töchter, Karoline, geboren 20. Sept. 1818, vermählt 1845 mit Friedrich Freiherrn von Schmiedeburg, k. k. Finanzbeamten zu Prag, und Bertha, geboren 4. Okt. 1819, vermählt 1858 mit dem 1861 verstorbenen k. k. Major Carl Wichmann, sowie drei Söhne:

1. Carl,

geboren 8. Jan. 1821, kais. Oberlieutenant in Pension, vermählt mit

Tafel X.

Johann Ernst Freiherr von Bibra
kaiserl. General-Feldzeugmeister, Würzb. General, Hof- u. Kriegsrath,
geb. 1663. † 19. Aug. 1705.
Gem. Anna Agnes v. Tastungen. † 1728.

Gottfried Christof
Würzb. Feldmarschall-Lieutenant
u. Oberst eines Regiments,
geb. 10. Sept. 1685. † 16. Sept. 1733.
Gem. Maria Barbara Specht v.
Bubenheim. † 1728.

Johann Philipp
kurmaynz. Kammerherr u. Ritterrath,
geb. 9. Febr. 1717. † 7. Febr. 1768.
I. Gem. Ernestine v. Boyneburg, geb. 1733. † 1745.
II. Gem. Sofie Treusch v. Buttlar.

Leopold Franz
geb. 24. Febr. 1742.
† 15. Sept. 1743.

Franz Carl Anton
österr. Major,
geb. 28. Aug. 1750.
† 30. Nov. 1821.
Gem. Aloysia Gräfin Bedazzi.

Lucretia Wilhelmine
geb. 20. Aug. 1778.
† 25. Aug. 1857.
Gem. Wenzeslaus Ferdinand
v. Bibra.

Wolfgang Carl Georg
kurköln. Kammerherr,
Hofrath zu Fulda,
geb. 28. Mai 1753.
† 3. Dez. 1825.

Wenzeslaus Joh. Ferdinand
Oberamtmann in Bischoffs-
heim, geb. 31. Juli 1756.
† 4. Sept. 1807.
Gem Lukka v. Bibra,
geb. 20. Aug. 1778. † 25. Aug. 1857.

Dr. Ernst
geb. 9. Juni 1806.
Gem. Josefine Pickel.

Reinhold
geb. 7. Febr. 1838.

Wolfgang
geb. 13. Febr. 1841.

Heinrich
österr. Major,
geb. 10. Juni 1761.
† 15. März 1818.

Johann Ignatz Friedrich
Würzburg. Kammerherr u. Hofrath,
geb. 1697. † 9. Sept. 1729.
Gem. Maria Anna Voit v. Rineck.

Johann Philipp Franz
geb. 1723. † 1724.



Rosa Lokschan, gestorben 1867. Aus der Ehe stammt 1) Friederike, geb. 1855, 2) Karl, geb. 1858, 3) Johann, geb. 1859, 4) Anton, geb. 1862.

2. Wilhelm,

geb. 24. März 1824, k. k. Oberst im 39. Inf.-Reg. zu Brünn, vermählt 15. Dez. 1849 mit Maria Pan. Aus der Ehe stammt 1) Maria, geb. 1851, 2) Gabriele, geb. 1853, 3) Alfred, geb. 1855.

3. Heinrich Franz,

geboren 4. Okt. 1827, kais. Hauptmann in Pension zu Prag, vermählt 21. Febr. 1861 mit Rudolfine Freiin von Lamb.

Vierter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Johann Ernst Freiherrn von Bibra zu Schwebheim.

39. Kapitel.

Johann Ernst und seine Söhne.

Georg Christof's dritter Sohn

Johann Ernst,

geboren 1663, trat frühzeitig in Kriegsdienste; schon 1691 marschierte er mit seinem Regimente nach Mainz und zeichnete sich mit solchem bei Gelegenheit eines Ausfalles rühmlichst aus, ebenso 1693, als er bei Klingenberg ein Gefecht mit den Franzosen bestand[1]).

Im spanischen Erbfolgekriege kommandirte Hanns Ernst, schon seit 1702 zum kaiserlichen General-Feldmarschall-Lieutenant befördert, unter dem Oberbefehl des Markgrafen Ludwig von Baden, gleichwie auch sein Bruder Christof Erhard v. Bibra, einen Theil des Belagerungs-Corps von Landau[2]) und zog sich bei dieser Belagerung am 23. Juli durch einen Granatsplitter eine Verletzung am Kopfe zu[3]). Nachdem aber Landau am 10. September kapitulirt hatte, kommandirte Bibra an der Lauter und zwang Weißenburg zur Uebergabe; als er damals am Rhein die Winterquartiere bezog, standen 16 Bataillone holländischer Truppen unter seinem Befehle[4])

Zu Anfang des Jahres 1703 stand General v. Bibra, als die Fran-

[1]) Theatr. Europ. XIV. 33. 34. 1692 S. 259. 1693 S. 453. 454. [2]) Oesterr. Mil. Zeit. 1843. II. 33. [3]) Oesterr. Zeitschr. 1843 II. 32. [4]) Oesterr. Zeit. 1843 II. 37.

zosen unerwartet gegen die verbündeten Quartiere zwischen Altbreisach und Freiburg einen Winterfeldzug begannen, am 17. Februar an der Treisam bei Kappel und Kenzingen, wurde jedoch, von der Uebermacht gedrängt, zum Rückzug auf Kehl gezwungen[1]); im August stand er unter dem Befehle des Markgrafen von Baireuth an der Donau[2]); bald darauf kommandirte er den Angriff auf die Stollenhofener Linien, wobei der Markgraf von Baden Veranlassung nahm, dem Kaiser von des Generals v. Bibra getroffenen trefflichen Dispositionen Meldung zu machen[3]).

Als jedoch der Markgraf, für seine Verbindung am Oberrhein besorgt, am 18. Okt. 1703 Augsburg verließ[4]), wurde Feldmarschall-Lieutenant v. Bibra als Commandant[5]) in dieser Stadt mit 6000 Mann zurückgelassen — schon am 4. Dez. 1703 begann Kurfürst Max Emanuel von Bayern die Belagerung von Augsburg so wirksam, daß General Bibra, zumal eine aufgefangene, ihm aber hinterher vom Kurfürsten ausgehändigte Depesche des Markgrafen Ludwig von Baden vor Allem die Rettung der Mannschaft anrieth, am 16. Dezbr. 1703 die Stadt dem Kurfürsten übergab, dafür aber mit seinem Armee-Corps mit allen kriegerischen Ehren abzog[6]), wogegen sofort 13,000 Mann Franzosen die Stadt Augsburg besetzten[7]).

Von da marschierte General Bibra an den Rhein und kommandirte im März 1704 wieder 6000 Mann in den oben erwähnten Linien von Stollenhofen und Oberbühel[8]); kurz nachher stand er in Rastadt, im Juni in der rauhen Alp[9]). In jene Zeit fällt die erste Berathung des Herzogs von Marlborough und des Markgrafen Ludwig von Baden am 12. Juni 1704 zu Großheppach, in welcher die Vereinigung der kaiserlichen und der englischen Armee beschlossen wurde. Diese Vereinigung zu hindern, nahm Marschall Tallard Stellung am Schellenberg bei Donauwörth — am 2. Juli griff ihn Marlborough an und warf die Franzosen und Bayern aus ihrer Position; die Infanterie der Alliirten blieb unter dem Befehle des Generals v. Bibra auf dem Schlachtfelde stehen[10]).

---

[1]) Oesterr. Zeit. 1846 I. 169. [2]) Oesterr. Zeit. 1846 IV. 83. [3]) Röder span. Erbfolgekrieg I. 88. 131. 155. 156. 180. 203. 205. [4]) Röder l. c. I. 24. 245. 248. 264. [5]) Oesterr. Zeitschr. 1847 I. 207. 260. [6]) Grosius Belagerung von Augsburg S. 23. 36. 110. Die Subordination in Augsburg war nicht die beste: am 16. Nov. mußten zwei Soldaten Spießruthen laufen, weil sie dem General v. Bibra nächtlicher Weile den Mantel nehmen wollten. S. 27. [7]) Aquilinus span. Erbfolgekrieg II. 603. III. 1183. 1191. Rink Kaiser Leopold S. 1463. Röder l. c. I. 24. 245. 248. 264. 280. [8]) Röder l. c. II. 44. Oesterr. Mil. Zeitschr. 1841. II. 182. 290. Kausler Prinz Eugen I. 333. [9]) Oesterr. Zeitschr. 1841. III. 73. 241. [10]) Aquilinus l. c. III. 873. 878. 895. Oesterr. Mil. Zeitsch. 1841. III. 251. Das Regiment Bibra verlor damals 5 Offiziere und 99 Gemeine.

Aber auch am 13. Aug. 1704 kommandirte Johann Ernst v. Bibra gleich seinen Brüdern Christof Erhard [1]) und Heinrich Carl in der entscheidenden Schlacht von Höchstädt und Blenheim [2]).

Schon am 16. Aug. 1704 stand General Bibra in den Trancheen von Ingolstadt [3]), zog sich aber am 17. August, da beschlossen wurde, Ingolstadt nur zu bloquiren, auf Befehl gegen Neuburg und Ulm zurück und schloß sich [4]) dem Belagerungskorps von Landau an, welche Festung am 14. Sept. 1704 mit den kurz vorher bei Höchstädt eroberten feindlichen Geschützen beschossen wurde [5]) — am 16. Nov. ertheilte der im Lager anwesende König Josef dem Feldmarschall-Lieutenant v. Bibra Befehl, eine Breche zu attaquiren; indeß ließ sich solche damals trotz aller Bravour nicht halten, aber schon am 25. November mußte der französ. General Graf Laubanie nach einer zehn Wochen dauernden Belagerung kapituliren und Landau wiederholt den Alliirten überlassen.

Im darauf folgenden Jahre 1705 wurde General-Feldmarschall-Lieutenant v. Bibra zu der in Oberitalien unter Prinz Eugen v. Savoyen operirenden Armee kommandirt, worüber sich dieser sehr erfreut bezeigte [6]). Am 10. Mai schickte ihn der Prinz, Mirandola zu entsetzen, mit 6000 Mann ab [7]).

In der Schlacht bei Cassano am 11. August 1705 führte Prinz Eugen im Centrum die Truppen persönlich zu der über den Canal Ritorta führenden Brücke, allein trotz aller Tapferkeit der Oesterreicher, trotz wiederholter Eroberung der französischen Stellung wurden die Oesterreicher doch von den Franzosen schlüßlich zurückgeworfen und gezwungen, sich in ihre Schanzen zurückzuziehen. Nicht besser erging es auf den Flügeln, auf denen die Generale Prinz Leopold von Dessau [8]) und Baron Bibra kommandirten. Als bei einem neuen Sturme Prinz Eugen selbst blessirt wurde, übernahm der General v. Bibra den Oberbefehl, wobei es ihm gelang, an der über den Ritorta führenden steinernen Brücke die weichenden Oesterreicher aufzuhalten und diesen wichtigen Punkt zu behaupten. Damals war es, daß Marschall Vendôme die Offensive ergriff und auf die diesseits des Canals stehenden Kaiserlichen ein heftiges Ge-

---

[1]) cf. Seite 128. [2]) Mailath österr. Gesch. IV. 353. Kausler Prinz Eugen S. 351. Arneth Prinz Eugen I. 271. Coxe memoirs of Marlborough I. 310. [3]) Des großen Feldherrn Prinz Eugen Heldenthaten II. 257. Oesterr. Mil. Zeitschr. 1841 IV. 281. [4]) Oesterr. Mil. Zeitschr. 1842 I. 189. [5]) Prinz Eugen's Heldenthaten l. c. II. 269. [6]) Mailath l. c. IV. 395. 406. Bechstein Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterth. II. 157. [7]) Oesterr. Mil. Zeitschr. 1842. II. 189. [8]) Es ist dies der später durch die Schlacht bei Turin, 1706, sowie im österreichischen Erbfolgekriege, 1741, berühmt gewordene alte Dessauer.

schützfeuer eröffnete; General Bibra wußte sich bald nur mit Mühe in der eroberten Stellung zu behaupten und wurde dabei, gleich den Generalen Leiningen, Reventlav, Prinz Josef von Lothringen u. a. schwer blessirt. Prinz Eugen gab in Folge dieses Fortganges der Schlacht den Befehl, den Kampf abzubrechen: der Verlust der Oesterreicher betrug 2027 Mann an Todten und 2042 Mann an Verwundeten.

Der General-Feldmarschall-Lieutenant Hanns Ernst v. Bibra wurde hierauf nach Brescia verbracht, wo er jedoch schon am 19. August 1705, erst 42 Jahre alt, seinen Wunden erlag: er liegt zu Bergamo begraben. Prinz Eugen hat in einem an Kaiser Josef I. über die Schlacht bei Cassano erstatteten Berichte die Verdienste des verlebten Generals v. Bibra wiederholt anerkannt: „der Kaiser habe an ihm einen General von großer Vernunft, Tapferkeit und stattlicher Kriegserfahrenheit verloren [1])“.

Es ist schon erwähnt, daß Hanns Ernst v. Bibra in der Theilung von 1687 das Gut Schwebheim im Anschlage von 16,210 fl. erhalten hat, so daß er, da der Theil nur 12,882 fl. betrug, noch 3328 fl. an seine Brüder zu vergüten hatte. Er war mit Maria Anna Agnes von Tastungen, gestorben 1728, vermählt und hinterließ zwei noch minderjährige Söhne:

I. Johann Ignatz Friedrich,

der jüngere Sohn, geboren 7. Dez. 1697, hochfürstl. Würzburg. Kammerherr und Hofrath, mit Maria Anna Voit von Rinneck vermählt, starb am 9. September 1729, worauf sich seine Wittwe neuerlich mit Johann Josef Sibert von Künsperg verehelichte; sein Sohn

Johann Philipp Franz,

geboren 1723, starb schon 1724.

II. Gottfried Christof,

der ältere Sohn, geboren 10. Sept. 1685, trat gleich seinem Vater in Würzburg. Militärdienste und rückte, ohne daß z. Z. Näheres über seine Betheiligung im Kriege bekannt ist, zum Würzburg. General-Feldmarschall-Lieutenant, Oberst eines Regiments zu Fuß und Oberamtmann zu Kitzingen vor; er starb indeß schon am 16. Sept. 1733. Ob erst Gottfried oder ob schon sein Vater sich zur kathol. Lehre bekannte, ist nicht aufgeklärt, aber außer Zweifel, daß diese Linie frühzeitig katholisch war.

Gottfried Christof vermählte sich im Jahre 1712 mit Maria Ursula,

---

[1]) Kausler l. c. I. 398. 409. 410. Arneth I. 321—326. Mailáth l. c. IV. 408. Oesterr. Mil. Zeitschr. 1847 III. 179. 251. 292. Bechstein Beitr. l. c. 1843 II. 157.

gebornen Specht von Bubenheim, gestorben 1728, und hinterließ einen Sohn

Johann Philipp,

geboren 9. Febr. 1717, kurmainz. Kammerherr, Ritterrath Cantons Steigerwald, sowie Würzburg. Geheimer Rath — im kaiserlichen Auftrage belehnte er am 23. März 1765 den Bischof zu Basel mit den Reichslehen. Er war zweimal vermählt,

1) mit Louise Ernestine von Boyneburg zu Lengsfeld, Weiler und Gehaus, geboren 24. Juni 1723, vermählt 1741, gestorben 1745,

2) mit Sofie Treusch von Buttlar aus Hessen.

Er starb am 7. Febr. 1768 und hinterließ zwei Töchter, Sofie Anna Charlotte, geboren 3. Okt. 1749, vermählt mit dem Oberamtmann zu Rothenfels, Freiherrn von Lochner, dann Lukkretia, geboren 1751, gestorben 1821 als Stiftsdame, sowie sechs Söhne

1. Leopold Franz,

geboren 24. Febr. 1742, gestorben 15. Sept. 1743 zu Coburg bei seiner Großmutter.

2. Franz Carl Anton,

geboren 28. August 1750, anfänglich, 1769, Fahnenjunker der hessischen Garde, später österreich. Major, gestorben 30. Nov. 1821, vermählt mit Aloysa Gräfin Bedazzi — deren Tochter Lukkretia Wilhelmine, geboren 20. August 1778, heirathete ihren Onkel Wenzeslaus Ferdinand v. Bibra.

3. Wolfgang Carl Georg,

geboren 28. Mai 1753, kurköln. Kammerherr und Hofrath zu Fulda, gestorben 3. Dezember 1825.

4. Adam Friedrich,

geboren 1. Dez. 1754, gestorben 20. Januar 1822.

5. Heinrich,

geboren 10. Juni 1761, österreich. Major, gestorben 15. März 1818.

6. Wenzeslaus Johann Ignatz Ferdinand,

geboren 31. Juli 1756, Anfangs 1769 Fulda'scher Edelknabe, später, 1782, Oberlieutenant im Pfälzer-Regiment Zweibrücken, hierauf im nordamerikanischen Befreiungskriege französ. Major, nach dessen Beendigung, nachdem er späterhin juristische Studien gemacht hatte, 1796 Würzburg. und Zweibrücker-Kammerherr, sowie Würzburg. Hof- und Regierungsrath, endlich Oberamtmann zu Bischoffsheim v/Rhön, gestorben 4. Sept. 1807. Er war mit der oben gen. Tochter seines Bruders Franz, Lukkretia, ge-

boren 20. Aug. 1778, gestorben 25. Aug. 1857, vermählt. Aus der Ehe stammt

Ernst,

geboren 9. Juni 1806, Dr. philos., Ritter des bayr. Verdienstordens vom heil. Michael, sowie des preuß. rothen Adler- und des preuß. Kronordens, korrespondirendes Mitglied der bayr. Akademie der Wissenschaften, welcher sich durch mehrfache Werke auf dem Gebiete der Chemie einen Namen erworben hat und dabei, Reminiscenzen einer Reise nach Chili und Peru ausbeutend, Novellen und Romane schreibt, welche sich großen Beifalls erfreuen. Seit 1847 lebt er zu Nürnberg in seinem im alterthümlichen Sinne eingerichteten Hause, in welchem sich neben mannigfachen deutschen Kunstgegenständen auch aus Südamerika mitgebrachte ethnografische und mineralogische Sammlungen befinden.

Ernst v. Bibra ist seit 17. Nov. 1836 mit Josefine Pickel vermählt: aus der Ehe stammt eine Tochter, Lukretia, geboren 19. Sept. 1839, vermählt mit Dr. Riegel, und zwei Söhne

a. Reinhold,

geboren 7. Februar 1838,

b. Wolfgang,

geboren 13. Februar 1841.

Fünfter Abschnitt.

Geschichte der erloschenen Linie des Johann Heinrich Freiherrn von Bibra zu Mühlfeld.

40. Kapitel.

Johann Heinrich und sein Sohn Franz Lothar.

Georg Christof's vierter Sohn

Johann Heinrich,

geboren 1664, kurfürstl. Mainz. Kammerherr und Obristlieutenant der Leibgarde, erhielt in der Theilung von 1687 das Gut Mühlfeld, k. Ldg. Mellrichstadt, im Anschlag von 9558 fl.[1]) nebst 3324 fl. baarer Vergütung zugetheilt, vertauschte aber dieses Gut alsbald gegen das seinem Bruder Heinrich Carl zugefallene Ober-Euerheim[2]), jedoch nur, um

[1]) Das Gut war 1449 von Euchar v. Bibra um 1800 fl. erworben worden. cf. Seite 38. [2]) Stumpf histor. Arch. v. Franken II. 38.

Heinrich Carl Freiherr von Bibra
Bamberg. Erb-Untertruchseß, Würzburg. Erb-Untermarschall,
General der Cavallerie und Commandant der Vestung Vorchheim,
geb. 20. Febr. 1666. † 11. Jan. 1734.
Gem. Maria Johanna Theresia v. Eyb, geb. 1685.

Franz Joh. Anton
Teutsch Ordens-Comenthur zu Blumenthal, Präsident zu Mergentheim,
geb. 16. Febr. 1703. † 28. Jan. 1739.

Johann Rudolf Carl
Teutsch Ordens-Haus-Commandeur zu Altschausen, fürstl. Münster. General,
geb. 14. Dez. 1704. † 1750.

Carl Sigmund
unter dem Namen
Heinrich
Fürstbischof zu Fulda,
geb. 22. Aug. 1711. † 25. Sept. 1788.

Philipp Wilhelm
Bamb. Kammerherr u. Oberst,
geb. 12. Mai 1714. † 1772.
Gem. Caroline Freiin Breidbach v. Bürresheim.

- **Franz Karl Maria**
  Domherr zu Würzburg,
  geb. 4. März 1746.
  † 3. Febr. 1762.

- **Philipp Anton**
  Fulda. Geheimer Rath, Vicedom zu Maynz, Amtmann zu Hamelburg, geb. 1751. † 1826.
  Gem. Maria Antonie Gräfin Elz.
  - **Johanna**
    geb. 1771,
    verm. mit Clemens Graf Boos.

Georg Christof
Grenadier-Lieutenant,
geb. 1715. † 1734.

solches 1695 an seinen Kriegsherrn, den Kurfürsten von Mainz, Grafen von Schönborn, welcher inzwischen auch Unter-Euerheim erworben hatte, zu veräußern

Er erwarb dafür am 1. April 1696 von dem Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Baireuth das Rittergut Schnabelweyd, k. Ldg. Pegnitz [1]), welches vorher Georg Friedrich von Künsperg besessen, um 44,000 fl., welche Summe sofort ausbezahlt wurde. Da der Käufer der katholischen, seine Gemahlin Maria Christine, geb. von Geißo, aber der reformirten Kirche angehörte, wurde dabei ausdrücklich bestimmt, daß er sich in Religionssachen keine Neuerung erlauben dürfe. Gleichzeitig erwarb Johann Heinrich das in der Oberpfalz gelegene Landsassengut Droschenreuth von dem Kurfürsten von Bayern.

Damals schon leidend, bat er am 28. Mai 1696 um Admission zur Landsassenpflicht, starb jedoch, bevor eine Entscheidung darauf erfolgt war, gegen Ende 1696. Die Wittwe gebar nach Johann Heinrich's Tode einen Knaben

Franz Lothar Christian,

welcher jedoch, ohnehin taubstumm, schon am 18. Jan. 1701 wieder starb.

Da die beiden Güter zum Theil mit dem Vermögen der Wittwe um eine höhere Summe erworben waren, als Ober-Euerheim seiner Zeit veranschlagt war, kam am 22. März 1702 zwischen der Wittwe und ihren vier Töchtern, von welchen laut eines späteren Theilungsvertrages von 1710 eine an einen Herrn von Sparneck vermählt war, unter Zustimmung des Vormundes, des Kurfürsten Grafen Schönborn von Mainz, eine Vereinbarung mit den Anwärtern, den Brüdern des verlebten Johann Heinrich, dahin zu Stande, daß die Wittwe eine Abfindung für Schnabelweyd und Droschenreuth zu 30,000 fl. erhielt, dafür aber 12,400 fl. Schulden zur Haftung übernahm [2]). Ueber das Loos der erwähnten vier Töchter ist Näheres nicht bekannt.

Sechster Abschnitt.

Geschichte der erloschenen Linie des Heinrich Carl Freiherrn von Bibra zu Ober-Euerheim, später Schnabelweyd und Weißendorf.

41. Kapitel.

Heinrich Carl und seine Nachkommen.

Der jüngste Sohn des Georg Christof v. Bibra

[1]) Groß Brandenburg. Landeshistorie S. 259. 414. Hagen Arch. v. Oberfr. 1851 V. 3. 29. [2]) Bamberg. Arch.

Heinrich Carl,

geboren 20. Febr. 1666 war nach einer vorhandenen Lithografie hochfürstlich Bamberg. Erb-Untertruchseß, Würzburg. Erb-Untermarschall, Chef-Commandirender der Truppen des fränkischen Kreises zu Roß und zu Fuß, General der Cavallerie, Oberst eines Dragoner-Regiments und eines Regiments zu Fuß, Bamberg. und Würzburg. Geheimer Rath, Schulteis und Commandant der Stadt, des Centamtes und der Vestung Vorchheim [1]).

Von ihm ist nur bekannt, daß er 1702, damals kurmainz. Kammerherr und des fränkischen Kreises Dragoner-Obristlieutenant, am Rhein stand und, wie auch seine Brüder Christof Erhard und Hanns Ernst, die Belagerung von Landau mitmachte [2]), daß er 1704 im Mai bei Rotweyl, im Juni [3]) in der rauhen Alp stand, endlich am 13. Aug. 1704 die Schlacht bei Höchstädt mitfocht [4]), daß er endlich 1709 des fränk. Kreises Generalmajor und Oberst eines Dragoner-Regimentes war [5]).

In der Theilung von 1687 erhielt Heinrich Carl Ober-Euerheim im Anschlage von 23,005 fl., hatte aber 10,123 fl. an seine Brüder zurückzuvergüten. Schon 1695 tauschte er indeß von seinem Bruder Johann Heinrich das Gut Mühlfeld ein; nachdem er nach dem Ableben dieses Bruders die Güter Schnabelweyd und Droschenreuth gemeinschaftlich mit seinen Brüdern besessen hatte, übernahm er solche 1710 unter Leistung einer Entschädigung an die Brüder allein, zu welchem Zwecke er 1710 Mühlfeld um 25,000 fl. an Herrn von Grappendorf verkaufte [6]).

Behufs Uebernahme von Droschenreuth stellte Heinrich Carl am 21. Okt. 1710, „erst vor wenig Tagen aus der Campagne zurückgekehrt", an den Kurfürsten von Bayern die Bitte, zur Ablegung seiner Landsassenpflicht Termin anzusetzen. Nachdem dies auf den 14. Juli 1711 geschehen war, sah er sich, weil er inzwischen wieder an den Rhein abmarschiert war, veranlaßt, in einer im Hauptquartier Mühlberg am 20. Juli 1711 ausgestellten Erklärung seinen Verwalter zu bevollmächtigen.

Augenscheinlich gab der Besitz von Droschenreuth Anlaß, daß Heinrich Carl nach dem 1710 erfolgten Ableben des Friedrich Ernst Truchseß von Pommersfelden, des Letzten seines Namens [7]), vermöge kurbayr. Dekretes vom 21. Jan. 1721 das apert gewordene Erb-Untertruchseßen-Amt des Hochstiftes Bamberg, dessen Verleihung dem Kurhause Bayern zustand, nebst seinen Nachkommen zu rechtem Mannlehen verliehen erhielt —

[1]) Histor. Ver. v. Oberfr. IX. 8. [2]) Oesterr. Mil. Zeitschr. 1843 I. 247. 248. II. 33. III. 37. [3]) Oesterr. Mil. Zeit. 1841 III. 80. 81. 241. [4]) Oesterr. Mil.-Zeit. 1841 IV. 152. [5]) Bamberg. Arch. [6]) Reinhard Histor. Frankenlandes IV. 188. [7]) Jäck Lehrb. d. Gesch. Bamberg's S. 5. 154. Jäck Bamb. Jahrb. 400. 402.

die Belehnung erfolgte 1723 [1]). Schon vorher, 1718, war er nach dem Ableben seines Bruders Georg Friedrich v. Bibra, Erb-Untermarschall des Hochstifts Würzburg geworden — bei den nahen Beziehungen, in welchen Heinrich Karl v. Bibra zu den beiden Hochstiften Bamberg und Würzburg stand, ist wohl außer Zweifel, daß sich schon Heinrich Carl, wie jedenfalls seine Söhne zur katholischen Religion bekannte.

Heinrich Carl verehelichte sich am 28. Aug. 1701 mit Maria Johanna Theresie von Eyb [2]), und hinterließ 1) vier Töchter, Maria Eleonore, geboren 20. Aug. 1706 [3]), vermählt mit dem Bamberg. General Christ. Karl Max von Egloffstein, gestorben 1746, Katharina Elise, geboren 28. Okt. 1708, verm. 1729 mit dem Bamberg. Rittmeister Christof Karl von Wiesentau, gestorben 1743, Maria Magdalene Katharine, geboren 11. Nov. 1709, vermählt 1738 mit dem kurköln. Kammerherrn, Rittmeister Carl Graf v. Taufkirchen [4]), endlich Maria Sofie, geboren 23. Okt. 1712, vermählt 1729 mit dem kais. Hauptmann Carl Ludwig Voit v. Rineck; 2) sechs Söhne, von denen jedoch Friedrich Christof, geboren 1704, in jugendlichem Alter, Georg Christof, geboren 1715, schon am 11. Juni 1734 als fränk. Grenadier-Lieutenant an den Folgen einer bei der Belagerung von Philippsburg erlittenen Verletzung starb.

General v. Bibra starb, fast 68 Jahre alt, am 11. Jan. 1734; seine Gemahlin stiftete in ihrem Testamente vom 12. April 1771 in der Domkirche zu Bamberg mit 500 fl. ein Meßstipendium, bezüglich dessen dem Familien-Senior das Präsentationsrecht für alle Zeiten zustehen sollte [5]).

I. Franz Johann Anton,

geboren am 16. Februar 1703 [6]), war kurköln. Geheimer Rath, Teutsch-Ordens-Ritter und Commandeur zu Blumenthal (Balley Franken) und Kron-Weißenburg, Obermarschall und Präsident zu Mergentheim, sowie Erbtruchseß des Hochstifts Bamberg. Als dessen Mutter 1734, nach ihres Gemahls Tode, um Bestellung eines Vormundes für ihre beiden noch minderjährigen Söhne, Philipp Wilhelm und Georg Christof, beide gerade als Lieutenants unter den Teutschmeister'schen Truppen am Rheine und in Italien im Felde stehend, nachsuchte, schlug sie hiefür die beiden älteren Söhne, den Comenthur Franz Johann zu Frankfurt und den Hauptmann Johann Rudolf vor, bat aber um schleunigste Bestellung, da beide alsbald wieder zur Armee abgehen müßten [7]).

In einem Briefe von 1735 dankt Franz Johann dem Kurfürsten

---

[1]) Landshut. Arch. [2]) Nebopil I. Nr. 549. [3]) Nebopil deutsche Adelsproben I. 555. 538. 1444. 1446. 3612. [4]) Hattstein II. 95. 565. [5]) Adelsdorf. Arch. [6]) Nebopil I. 535. 536. [7]) Bamberg. Arch.

Carl Albert von Bayern für die Empfehlung an den Kurfürsten von Cöln, welcher er die Verleihung der Commende Blumenthal verdanke[1]). Nachdem er 1738 behufs Ueberlassung von Truppen an Oesterreich, als Hoch- und Teutschmeister'scher Regierungspräsident, in Wien einen Vertrag abgeschlossen hatte, erlag er auf der Heimreise zu Bonn am 28. Januar 1739 einem Herzschlage[2]).

II. Johann Rudolph Carl,

geboren 14. Dezember 1704[3]), trat gleichfalls in den Teutschherrn-Orden, wurde Haus-Commandeur zu Alt-Coesfeld, kurköln. Kammerherr und fürstl. Münster'scher Generalmajor, Oberst eines Regiments, endlich nach seines Bruders Franz Anton Ableben 1739 Erbtruchseß des Hochstifts Bamberg.

Nachdem er 1740 vergeblich auf Theilung von Schnabelweyd gedrungen hatte, überließ er 1750 seinem Bruder Philipp Wilhelm seinen Antheil daran um 800 Dukaten. Er starb 1750.

III. Heinrich

Fürstbischof und Abt zu Fulda,

22. Oktober 1759 — 25. September 1788.

Carl Sigmund Freiherr von Bibra, geboren 22. August 1711, machte seine ersten Studien zu Bamberg unter der Aufsicht seiner Eltern: des Vaters allzugroße Strenge war Anlaß, daß Carl als Knabe aus dem elterlichen Hause zu Bamberg entfloh und in die sardinische Armee eintrat, freilich nur auf kurze Zeit, weil ihn der Vater alsbald wieder reklamirte.

Jetzt erwählte Carl den geistlichen Stand und trat am 11. November 1728 unter dem Namen Heinrich in das fürstl. Benediktiner-Stift zu Fulda ein — sein heiterer Sinn machte ihm die strenge Klosterzucht leicht, schon am 12. November 1729 legte er das Gelübde als Benediktiner ab. Nachdem er am 5. März 1735 zum Priester geweiht war, trat er behufs seiner Ausbildung eine Reise nach Rom an. Zurückgekehrt wurde er Commensal auf Fulda'schen Probsteien, stets seines Stiftes Wohl im Auge habend, stets bestrebt, sich durch die Lektüre der besten Schriftsteller fortzubilden.

Am 25. Mai 1750 wurde er in's Kapitel aufgenommen, 1751 zum Superior des adeligen Convents ernannt, dessen Oekonomie seinem Pflichteifer viel zu verdanken hat. Indeß legte er nach 4 Jahren das Superiorat nieder und wurde Präsident des Forstwesens, kurz nachher auch Vorstand der fürstlichen Rentkammer.

[1]) Landshut. Arch. [2]) Geneal. hist. Nachrichten I. 80. IX. 840. [3]) Nedopil Nr. 550.

So vorbereitet wurde er am 22. Oktober 1759 zum Fürst-Abt und Bischof von Fulda (schon 1752 war die Abtei zum Fürst-Bisthum erhoben worden) erwählt, mitten im siebenjährigen Kriege. Der Einfall feindlicher Truppen zwang den Fürsten, noch am Tage seiner Wahl nach Hammelburg, ja 1761 sogar in's Ausland zu fliehen — die Gräuel des Krieges schlugen dem Lande tiefe Wunden, Plünderungen und Brandschatzungen waren an der Tagesordnung. Damals, am 3. März 1761, besuchte er seine Vaterstadt Bamberg, 1765 seine hochbetagte Mutter, welche in Weißendorf [1]) bei ihrem Sohne lebte.

Kaum war der Friede zu Hubertsburg abgeschlossen, 15. Februar 1763, so kehrte der Fürst in sein Bisthum zurück, unablässig bestrebt, seinem erschöpften Lande wieder aufzuhelfen — die Huldigung erfolgte erst am 15. August 1763 [2]).

Unter jene Maßregeln, welche vor Allem auf Hebung des Credits und Verbesserung der Zustände im Allgemeinen abzielten, dürften zu zählen sein: die Anlegung neuer Chausseen, Beilegung vieler alten Processe mit Gemeinden und Nachbarstaaten, Verbesserungen in der Landwirthschaft, Vertheilung wüste gelegener Ländereien — bis 1783 wurden in Folge dessen 615 neue Häuser erbaut — Verschönerung des Kurbrunnens in Brückenau, Erneuerung des Gymnasiums in Fulda, Verbesserung des Schulwesens überhaupt [3]), Stiftung eines Naturalien-Cabinets, Anlegung einer Bibliothek (jene des 1773 aufgehobenen Jesuiten-Collegiums mit 30,000 Bänden, sowie die des Benediktiner Klosters wurden mit der Hofbibliothek vereinigt), Verbesserung des Archivwesens, Abstellung überflüssiger Feiertage, Abschaffung des Wetterläutens, Ertheilung voller Religionsfreiheit, wie denn der Fürst überhaupt in Betreff der Emser Punktationen von 1786 sehr aufgeklärte Gesinnungen an den Tag legte.

Der 100jährige Stiftungstag der Fürst-Abtei Fulda, 22. November 1779, fiel mit dem 50jährigen Jubelfeste des Ordenslebens des Fürsten Heinrich zusammen — der Tag wurde im Bisthum auf's feierlichste be-

---

[1]) Jäck, Bamberg. Jahrb. III. 468. 473. 482. [2]) Darauf hat folgendes Transparent zu Gaisa, eine abgemagerte Gais vorstellend, Bezug:

Ich, arme Gais, schrei in die Wolken,
Der Krieg hat mich ganz ausgemolken
Und Das, was er ließ über,
Das nimmt der Fürst von Biber.

Gößmann Beitr. z. Gesch. Fulda's S. 61.

[3]) Seine Verdienste in dieser Beziehung wurden noch am 15. Febr. 1869 in der bayr. Kammer der Abgeord. anerkannt.

gangen und zur Erinnerung eine eigene Schaumünze geschlagen; noch mehr gab aber der 22. Oktober 1784, als Erinnerungsfest an die vor 25 Jahren erfolgte Wahl zum Fürst-Abt, Anlaß zu Feierlichkeiten aller Art im Lande.

Am 25. September 1788 verschied endlich Fürstbischof Heinrich, 78 Jahre alt, im 29. Jahre seiner Regierung, tief betrauert von seinen Unterthanen, denen er ein wahrer Landes-Vater gewesen. Oft hatte er sich, die Strömung seiner Zeit wohl erkennend, prophetisch den letzten Fürstbischof von Fulda genannt [1]), und in der That, es war schon seinem Nachfolger nicht gegönnt, als Fürstbischof zu Fulda abzusterben, da das Bisthum durch die Convention vom 23. Mai 1802 zur Entschädigung an das Haus Nassau-Oranien fiel [2]).

Fürstbischof Heinrich liegt im Dom zu Fulda vor der Kanzel begraben, wo eine einfache Steinplatte, jeder Inschrift und monumentalen Schmuckes entbehrend, seine Ruhestätte bezeichnet [3]).

IV. Philipp Wilhelm,

geboren am 12. Mai 1714 [4]), wurde zu seiner Ausbildung im Benediktiner-Orden zu Kempten untergebracht — die betr. Vorstellung seines Vaters ist d. d. Vorchheim, 30. Juni 1731 [5]). Kurz nachher, 1735, focht er, wie bereits erwähnt, in Italien [6]); 1745 war er Ganerbe zu Friedberg [7]), 1750 Bamberg. Kammerherr und Obristwachtmeister, 1751 nach seines Bruders Ableben, Erbtruchseß des Hochstifts Bamberg.

Als im siebenjährigen Kriege Bamberg am 31. Mai 1758 von den Preußen erobert und die geforderte Kriegssteuer von einer Million Thaler nicht bezahlt wurde, nahmen die Preußen die ersten Hofchargen, darunter den damal. Major und Obermarschall Philipp Wilhelm v. Bibra als Geißeln mit sich, nachdem letzter noch am 1. Juni 1758 Mitglied einer zu Würzburg abgehaltenen Conferenz war, welche die Bischöfe von Bamberg und Würzburg zu einem Waffenstillstande mit Preußen zu bestimmen suchte [8]).

Die schon unter seinem Vater begonnenen Irrungen mit der Regierung wegen des Gutes Schnabelweyd zogen sich noch lange fort; der wegen Jurisdiktions-Uebergriffe zur Verantwortung aufgeforderte Verwalter bat 1734 um Nachsicht, weil sein Herr, der General, erst kürzlich

---

[1]) Dr. Schneider Buchonia Zeitschr. II. 136. [2]) cf. Seite 136. [3]) Patriot. Arch. f. Deutschland von Moser II. 3. Schlosser Weltgesch. XVI. 368. Dr. Schneider Buchonia Zeitschrift. [4]) Nedopil deutsche Adelsproben aus dem Deutsch-Ordens Arch. Wien 1868 I. Nr. 559. [5]) Münch. Reichs-Arch. [6]) Bamberg.-Arch. [7]) Genealog. Kalender von Frankfurt 1764. S. 98. [8]) Histor. Ver. v. Oberfr. XXVIII. 42. 48. Jäck Bamberg. Jahrb. III. 462.

gestorben, seine dermal. Herren aber bei der Armee am Rhein und in Italien ständen; 1737 bat Franz Anton für sich und seinen bei der Armee abwesenden Bruder, ihm eine Frist zur Bezeichnung eines katholischen Verwalters zu geben [1]).

Philipp Wilhelm erwarb 1750 seines Bruders Johann Rudolf Antheil um 800 Dukaten, veräußerte aber 1751 Schnabelweyd und Droschenreuth an den Markgrafen Friedrich von Baireuth um 98,000 fl. [2]) Von dieser Summe wurden 55,000 fl. als Lehenstamms-Kapital angesehen, dem Verkäufer aber Seitens der Agnaten auferlegt, alsbald ein neues Lehen zu erwerben, wobei jedoch bei einem Heimfalle nur der Betrag von 55,000 fl. in Anspruch genommen werden sollte.

Schon 1761 erwarb Philipp Wilhelm das Gut Weißendorf, k. Ldg. Herzogenaurach, um 81,750 fl. und verwandte sofort auf dessen äußere und innere Ausstattung, Einrichtung einer katholischen Kirche große, mit seinen Mitteln nicht im Einklang stehende Summen.

Philipp Wilhelm, seit 1745, damals noch Capitän des fränk. Kreises, mit Karoline Freiin von Breidbach zu Bürresheim verehelicht, starb gegen 1772, wenigstens ist in diesem Jahre seine Gemahlin bereits als Wittwe bezeichnet.

Aus der Ehe stammen zwei Söhne: Franz Carl Maria Casimir, geb. 4. März 1746, welcher 1756 Anwartschaft auf ein Kanonikat in Würzburg erhielt und 1757 wirklich aufgenommen wurde — er starb aber schon am 3. Februar 1762 [3]) — sowie

Philipp Anton,

geb. 1751, kurmainz. Kammerherr, fürstl. Bamberg. und Fulda'scher Geheimer Rath, Vicedom in Mainz und im Rheingau, Fulda'scher Oberamtmann zu Hammelburg, Ritter des kais. Sct. Josef-Ordens, Erb-Untertruchseß des Hochstiftes Bamberg, sowie 1813 nach dem Tode des Friedrich Gotthelf v. Bibra zu Brennhausen, Würzburg. Erb-Untermarschall und Familien-Senior; am 13. Januar 1810 hatte er auch das Inkolat im Herrenstande zu Prag erworben [4]). Er sah sich schon 1785, wohl weil der angewachsene Schuldenstand ein allzu großer geworden war, veranlaßt, das von seinem Vater erworbene Gut Weißendorf unter Bestellung eines Lehenstamms-Kapitales von 55,000 fl. zu veräußern.

Aus seiner Ehe mit Maria Antonie Walpurgis Thekla Gräfin von Eltz, geschlossen 1773 [5]) (der Heirathsbrief ist vom 28. Mai 1773), erlangte er

---

[1]) Bamberg. Arch. [2]) Hagen Arch. des Obermainkr. 1835 II. 2. S. 40. [3]) Salver Ahnenproben 739. [4]) Ledebur Arch. f. deutsche Adelsgeschl. II. 37. Nedopil I 558. [5]) Nedopil I. 557.

nur eine Tochter Johanna Walpurgis Thekla, geb. 1774[1]), welche sich 1795 mit dem Grafen Clemens Wenzel von Boos-Waldeck vermählte.

Philipp Wilhelm Freiherr v. Bibra starb 1826, der Letzte seiner Linie — das fragl. Lehenstammskapital fiel an die drei verwandten Linien zu Adelsdorf, Gleicherwiesen und Schwebheim, Anfangs nur zur Nutznießung, 1849 aber nach gegenseitiger Aufhebung der Lehensqualität zum vollen Eigenthume.

Zweites Hauptstück.

Linien des Bernhard'schen Stammes.

Bernhard v. Bibra hinterließ, als er am 20. Oktober 1609 starb[2]), aus seiner Ehe mit Sibylla von Witzleben fünf Söhne, von denen nur Hanns Kaspar großjährig war; zwei dieser Söhne: Hanns Wilhelm und Hanns Bernhard starben indeß schon 1619 in jugendlichem Alter.

Am 7. März 1628 kam es unter den drei Brüdern zu einer Theilung der väterlichen Güter, wobei

1) Hanns Kaspar das Gut Bibra und Höchheim,
2) Hanns Erhard das Gut Gemünde und Aubstadt,
3) Hanns Christof das Gut Irmelshausen

erhielt.

Schon 1655 starb indeß die Linie des Hanns Erhard — 42. Kap. dieser Darstellung — wieder aus, so daß nur mehr zwei Linien vorhanden waren, und zwar

I. die Linie zu Bibra,

welche sich, da Hanns Kaspar jun. drei Söhne hinterließ, in eben so viele Nebenlinien abtheilte, nämlich jene des

1) Christof Dietrich zu Bibra, erloschen 1805 mit Hartmann Christof,
2) Friedrich Kaspar zu Höchheim, erloschen 1750,
3) Ludwig Ernst zu Brennhausen.

Da Letzterer bei seinem Tode, 1740, zwei Söhne hinterließ, spaltete sich die Linie wieder in zwei Unterlinien:

a) jene des Friedrich Gotthelf v. Bibra zu Brennhausen,
b) jene des Karl v. Bibra zu Höchheim[3]) und Bibra,

welche beide Linien noch fortblühen. Das Nähere im 45. und 46. Kapitel.

---

[1]) Nedopil I. 551. 552. 680. 685. 686. [2]) cf. Seite 97. [3]) Dieses Gut wurde indeß im Jahre 1816 wieder verkauft.

Bernha
zu Bibra, Irmelshausen, Höchhein
Amtmann zu Schmachtenberg u. Eber-
† 20
Gem. Sibylla

Hans Caspar sen.
zu Bibra u. Höchheim, Coburg. Landeshauptmann,
geb. 1580. † 1641.
Gem. Felicitas Eva v. Münster. † 1672.

Han
zu Gemün
† 12
Gem.

Hanns Kaspar jun.
zu Bibra, Höchheim u. Brennhausen, Erbunter-
marschall, geb. 16. März 1628. † 12. April 1701.
Gem. Sofie Truchseß v. Pommersfelden,
geb. 1647. † 1729.

geb. 23. Mai 16

Christof Dietrich
zu Bibra, Oberamtmann in
Bischoffsheim, geb. 4. Juni 1676.
† 24. Aug. 1731.
Gem. Maria Kath. v. Erthal.

Johann Philipp Carl
Reichstags-Gesandter in Regens-
burg, geb. 16. April 1706.
† 19. Juli 1758.
Gem. Johanne Charl. Schutzbar
gen. v. Milchling.

Friedrich Caspar
zu Höchheim, Erbuntermarschall,
geb. 17. Febr. 1681.
† 17. Nov. 1750.

Ludwig
zu Brenn
geb. 11. Sept. 1694.
Gem. Kathar. v

Friedrich Gotthelf
zu Brennhausen,
geb. 1736. † 1813.

Franz Ludwig Ignaz
Domherr, Maynz. Rev.
Gerichts-Präsident,
geb. 1735. † 7. Okt. 1790.

Carl Philipp Rudolf
Domherr in Bamberg und
Würzburg, geb. 20. Febr. 1740.
† 6. Febr. 1789.

Theodor Jos. Hartmann Christof
Capitular des Burkardst. in
Würzburg, geb. 4. Mai 1741.
† 25. Juli 1805.

Friedr
geb. 1746.

d von Bibra
und Aubstadt, Bamb. Geheimer Rath,
berg, Ritter-Hauptmann Orts Rhön-Werra.
Okt. 1609.
. Witzleben. † 1620.

s Erhard
e und Aubstadt.
Juni 1632.
ath. v. Bose.

einrich
2. † 13. April 1655.

Ernst
ausen,
16. Juli 1740.
Seyferhold.

Taf. XIII.

Carl
zu Höchheim,
geb. 1739. † 1807.

h Wilhelm
† 27. Mai 1769.

Hans Christof
zu Irmelshausen, kais. Obristwachtmeister,
geb. 27. Mai 1602. † 4. Juli 1636.
Gem. Amalie Rosine Truchseß v. Wetzhausen,
geb. 9. Dez. 1604. † 21. Juli 1637.

Hanns
zu Irmelshausen u. Kleinbardorf, Ritterhauptmann O. Rhön-Werra, kais. Geheimer Rath,
geb. 20. Okt. 1631. † 9. Febr. 1695.
Gem. Maria Doroth. v. Erffa. † 24. Juni 1690.

Taf. XIV.

II. die Linie zu Irmelshausen,

welche sich, da von den zahlreichen Nachkommen des Hanns v. Bibra nur Eitel Ernst den Stamm dauernd fortsetzte, mit den Söhnen des Georg Heinrich Ernst v. Bibra,

a) Eugen Georg August und

b) Ludwig Friedrich,

in eine ältere und eine jüngere Linie zu Irmelshausen spaltete. Das Nähere hierüber im 47. und den folgenden Kapiteln.

Erster Abschnitt.

Linie des Hanns Erhard von Bibra zu Gemünde.

42. Kapitel.

Hanns Erhard und sein Sohn Heinrich.

Der zweite Sohn Bernhard's,

Hanns Erhard,

betrat die militärische Laufbahn als Rittmeister unter Ernst dem Frommen [1]) und vermählte sich am 8. März 1625 mit Katharina, Tochter des Liebert von Bose zu Ellingshausen.

In der brüderlichen Theilung vom 7. März 1628 fiel auf ihn das Loos Gemünde im Anschlag von 21,680 fl., Aubstadt mit Ottelshausen zu 10,056 fl., Zehnten zu Gollmuthshausen, Sülzdorf, Sendelfeld zc. zu 6313 fl., endlich ein Antheil am Ganerbengute Rötelsee [2]) zu 112 fl. Da der Theil 41,061 fl. betrug, mußte ihm sein Bruder Hanns Christof noch 2900 fl. baar vergüten. Dagegen trafen ihn von den Schulden seines Vaters zu 47,093 fl., weil dem jüngsten Bruder Hanns Christof in Berücksichtigung seiner Jugend der Betrag von 6000 fl. nachgesehen wurde, 17,031 fl., eine bei dem damaligen Kriege nicht unbedeutende Summe.

Hanns Erhard starb am 12. Juni 1632 zu Meiningen als kais. Rittmeister mit Hinterlassung eines Sohnes

Heinrich,

geboren 23. Mai 1632, welcher, nachdem er 1648 die Universität Altdorf besucht hatte, am 13. April 1655 ohne Descendenz verstarb.

---

[1]) Ernst der Fromme I. 69. [2]) Jetzt Eigenthum der Freiherrn von Crailsheim.

Da die Agnaten abwesend waren, Hanns Kaspar am Hofe zu Mainz, Hanns auf einer Reise in Frankreich, unterzogen sich Beauftragte der Bereinigung des Nachlasses — es ergab sich, daß Gemünde hoch überschuldet war, der Schuldenstand war daselbst auf 28,500 fl. angewachsen, ohne Zweifel in Folge des Krieges, der die Umgegend von Gemünde hart traf und jeden Anbau unmöglich machte [1]).

Die Erben sahen sich daher veranlaßt, das Gut Gemünde am 25. Nov. 1660 um 15,600 fl. an Georg Dietrich von Schaumberg zu verkaufen, wogegen sie die übrigen Güter und Gülten, nebst den Schulden gleichheitlich theilten.

Zweiter Abschnitt.

Linie des Hanns Kaspar von Bibra zu Bibra und Höchheim.

Erster Absatz.

Gemeinsame Geschichte bis zur Bildung der neuen Speciallinien zu Bibra-Höchheim und zu Brennhausen.

43. Kapitel.

Hanns Kaspar von Bibra, Vater und Sohn.

Der Gründer dieser Linie,

Hanns Caspar sen.,

geboren 1580, erhielt in der Theilung von 1628 das Loos Bibra und Höchheim mit der Wüstung Morshausen, Lampertshausen, Bauerbach, Henneberg, Zeilfeld, Berkach u. dergl. im Anschlage von 38,397 fl. mit einer baaren Vergütung von 2664 fl. zugewiesen, hatte aber hiezu eine Schuldenlast von 17,031 fl. zu übernehmen.

Er war Sachsen Coburg. Landeshauptmann und Commandant zu Coburg, seit 1624 auch Würzburg. Erb-Untermarschall und vermählte sich am 6. Febr. 1627 mit Felicitas Eva von Münster, evang. Linie, Wittwe des Georg Philipp Marschalk von Ostheim [2]), welche von ihrem zu Trabelsdorf begüterten Vater laut des Heirathsbriefes vom 8. Dez. 1628

[1]) Bavaria Oberfranken S. 742. [2]) Nedopil deutsche Adelsproben I. Nr. 547.

eine Mitgift von 20,000 fl. erhielt; es bedurfte aber, um solche zu erlangen, eines sich bis 1664 hinausziehenden Prozesses[1]).

Hanns Caspar's Leben fiel in den endlosen Erbschaftsproceß und in alle Drangsale des dreißigjährigen Krieges; ersteren zu beschleunigen, wandte er sich, wie Seite 101 erwähnt, während der Besetzung Frankens durch die Schweden, bittend an den König Gustav Adolf — des Königs Zusage blieb indeß unerfüllt.

Hanns Kaspar, dessen Gemahlin, als sie 1672 starb, zu Burgwallpach beerdigt wurde[2]), starb 1641 und hinterließ eine Tochter, Maria, geboren 1638, vermählt 1662 mit Joachim Ernst Truchseß von Wetzhausen[3]), sowie einen Sohn

Hanns Caspar jun.,

geboren 16. März 1628, für welchen der Onkel Hanns Christof zu Irmelshausen als Vormund aufgestellt wurde. Als, wie bereits erwähnt, 1655 die Linie zu Gemünde erlosch, wurde 1660 das Gut Gemünde verkauft, die noch übrigen vorhandenen Güter aber unter die beiden Erben, Hanns Caspar und Hanns v. Bibra, vertheilt.

Welcher Art die Differenzen bezüglich des Gutes Schwebheim waren, ist schon Seite 104 erwähnt; im Vergleich von 1669 trat Georg Christof v. Bibra zu Roßrieth die ihm gehörige Hälfte vom alten Stammgute Bibra gegen die streitige Hälfte von Schwebheim ab und behielt sich zur Abrundung nur einen Antheil an den Waldungen zu Bibra ꝛc. bevor; Theilung fand hierauf in der Art statt, daß Hanns Kaspar die abgetretene Hälfte des Gutes Bibra, Hanns zu Irmelshausen aber die abgetretenen Gülten zu Bibra, Aubstadt, Ottelshausen ꝛc. erhielt.

Nachdem Hanns Kaspar noch 1672 Berkach und Bauerbach[4]), von Gläubigern bedrängt, um 9000 fl. veräußert hatte, gelang endlich 1681 die Beilegung des alten Erbschaftsprocesses[5]). Bei der Theilung der damals erlangten Güter fiel auf Hanns Kaspar das vom Hochstift Würzburg für das eingezogene Gut Burgwallpach zur Entschädigung verliehene Gut Brennhausen, k. Ldg. Königshofen: da jedoch das der Linie zu Roßrieth zugewiesene Gut Euerheim mehr werth war, als auf den Theil traf, so trat Georg Christof v. Bibra zu Roßrieth die 1669 vorbehaltene Waldung zu Bibra nebst Gülten seinen Vettern ab, welche Hanns Kaspar überwiesen erhielt.

Hanns Kaspar, welcher von jetzt an außer Höchheim und Brenn-

---

[1]) Heller Burg Lisberg S. 48. 78. 142. Nebopil I. 547. [2]) Heller l. c. Nebopil I. 7025. [3]) Hattstein II. 486. Nebopil I. 553. 7015. 7023. 7029. [4]) Ueber Bauerbach cf. Brückner Landesk. v. Meiningen II. 182. [5]) cf. Seite 102.

hausen auch das gesammte Gut Bibra besaß, hatte sich am März 1671 mit Martha Sofie, Tochter des Herrn von Truchseß von Pommersfelden, geboren 14. Dez. 1647, vermählt, welche ihm ein Heirathgut von 3000 fl. zubrachte [1]). Nach dem Ableben des Franz Echter von Mespelbrunn, 1654, wurde er Würzburg. Erb-Untermarschall und begleitete diese Würde bis zu seinem zu Bibra am 12. April 1701 erfolgten Tode; seine Gemahlin starb am 2. Januar 1729 [2]).

Hanns Caspar hinterließ eine Tochter, Eva, mit Christof Kaspar von Spessart vermählt [3]), sowie drei Söhne, welche die väterlichen Güter Anfangs gemeinschaftlich besaßen, im Jahre 1736 aber in der Art theilten, daß

Christof Dietrich u. bez. dessen Sohn Johann Phil. Carl Bibra,
Friedrich Kaspar Höchheim,
Ludwig Ernst Brennhausen, die Hälfte von Aubstadt, sowie den Hof zu Aroldshausen ꝛc.

unter entsprechender baarer Ausgleichung zugewiesen erhielt.

44. Kapitel.

Nachkommen des Hanns Kaspar jun. von Bibra.

I. Christof Dietrich,

geboren 4. Juni 1676, trat wieder mit dem Hochstifte Würzburg in nähere Verbindung und war daselbst als Geheimer Rath und Oberamtmann zu Bischoffsheim v. d. Rhön angestellt.

Er vermählte sich am 13. Mai 1704 mit Maria Katharina von Erthal [4]), geboren 14. April 1684 — es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Verbindung der Anlaß war, daß Christof seine beiden Söhne in den Lehren der katholischen Kirche erziehen ließ [5]), zum großen Aerger der Familie, ja sein Bruder Friedrich Kaspar war darüber in so hohem Grade aufgebracht, daß er 1748 Christof Dietrich's Söhne — einer derselben starb bald wieder — enterbte und Stiftungen von ausgeprägt protestantischem Charakter gründete. Christof Dietrich starb am 24. Aug. 1731 zu Bischoffsheim mit Hinterlassung einer Tochter, Maria Katharina Sofie, vermählt 1723 mit Marquard Johann Eberhard Anton Horneck von Weinheim [6]), sowie eines Sohnes

---

[1]) Heller l. c. 83. [2]) Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterth. II. 152. Nedopil I. Nr. 556. [3]) Hattstein I. 494. [4]) Hist. Ver. v. Unterfr. XVII. 2. 161. Nedopil deutsche Adelsproben I. Nr. 532. [5]) Weinrich Kirchen- und Schulstaat S. 544. [6]) Nedopil I. Nr. 2730—2734.

Johann Philipp Carl Joseph,

geboren 16. April 1706 (Taufpathe war der Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenklau zu Würzburg[1]), welcher schon 1723 in das Domkapitel zu Bamberg aufgenommen wurde; vielleicht weil ein Bruder desselben starb (Weinrich l. c. spricht von mehreren Söhnen Christof Dietrich's), gab er später diese Stelle wieder auf und wurde hochfürstl. Würzburg'scher, Bamberg'scher, Augsburger und Constanzer Geheimer Rath und langjähriger Gesandter auf dem Reichstage zu Regensburg, zugleich Archisatrapa in Marlofstein, Mellrichstadt und Münnerstadt, Obermarschall des Fürstbischofs von Bamberg, Großkreuz des kurköln. Ordens zum heil. Michael[2]. Er verehelichte sich im Jahre 1734 mit Johanna Charlotte Schutzbar, gen. Milchling, geb. 1714.

Am 21. Juli 1736 fand zwischen Johann Philipp und seinen beiden Onkeln Friedrich Kaspar und Ludwig Ernst eine Abtheilung der väterlichen Güter statt, wobei Johann Philipp das gesammte Gut Bibra überwiesen erhielt — nur das Patronat zu Bibra und Aubstadt, sowie die hohe Jagd zu Bibra verblieben gemeinschaftlich.

Als sich nach dem Ableben seines Oheims Friedrich Kaspar v. Bibra ergab, daß Dieser, in einem 1748 verabfaßten Testamente, ungehalten über den Religionswechsel der Linie Christof Dietrich's, lediglich die Söhne seines Bruders Ludwig Ernst zu Erben ernannt hatte, kam nach längeren Verhandlungen 1762 ein Vergleich zu Stande, in welchem Johann Philipp's Söhne $^1/_3$, die beiden Söhne des Ludwig Ernst v. Bibra aber $^2/_3$ von Höchheim zugewiesen erhielten.

Die Verehelichung des Ludwig Ernst v. Bibra mit Katharina Seyfert erregte vielen Aerger, ja Johann Philipp setzte sich sogar nach dem 1740 eingetretenen Tode des erwähnten Ludwig Ernst in den Besitz der Güter desselben, mußte jedoch solche auf erhobene Klage 1752 wieder herausgeben und Entschädigung leisten. Er starb am 19. Juli 1758 zu Regensburg mit Hinterlassung von vier Söhnen:

1. Franz Ludwig Ignatz,

geboren 1735, Domherr zu Mainz und Bamberg, dort 1759 admittirt, kurmainz. Geheimer Rath und Revisions-Gerichts-Präsident, 1790 kurmainz. Statthalter in den Eichsfeld'schen Landen, gestorben 7. Okt. 1790.

2. Carl Philipp Rudolf Josef,

geboren 20. Febr. 1740, als Domherr zu Bamberg 1757 admittirt, ferner

---

[1]) cf. Seite 117 in Anmerk. 1. [2]) Geneal. Handbuch von Frankfurt 1748 und 1752 S. 56. Geneal. Archivar 1759 Thl. 110. S. 164.

zu Würzburg 1768, gestorben 6. Febr. 1789. Dem Vorgange der andern Linien folgend, erwirkte er unter'm 10. Juli 1772 vom Kaiser Josef II. die Erhebung der gesammten Linie zu Bibra, Höchheim und Brennhausen in den Reichs-Freiherrnstand.

3. Theodor Joseph Hartmann Christof,

geboren 4. Mai 1741, fürstl. Fulda'scher Geheimer Rath und Capitular des St. Burkardstiftes zu Würzburg, veräußerte 1783 den Hof zu Aroldshausen an Eugen Georg August v. Bibra zu Irmelshausen um 12,000 fl. und überließ 1802 das Gut Bibra seinem Vetter Carl Friedrich zu Höchheim gegen Entschädigung in Erbpacht: er starb am 25. Juli 1805 — der Letzte seiner Linie.

4. Friedrich Wilhelm,

geboren 1746, gestorben 27. Mai 1769.

II. Friedrich Caspar,

geboren 17. Febr. 1681, erhielt in der Theilung von 1736 das Gut Höchheim und erwählte solches zu seinem ständigen Wohnsitze; im Aerger über den Religionswechsel der Söhne seines Bruders Christof Dietrich enterbte er sogar solche; indeß zogen es die Erben, wie erwähnt, vor, die Folgen dieses Testamentes durch einen im Jahre 1762 abgeschlossenen Vergleich zu beseitigen.

Von bleibender Bedeutung ist dagegen Friedrich Kaspar's Stiftung zu Gunsten studierender Jünglinge der Familie: er bestimmte nämlich in seinem Testamente vom 5. April 1748:

1) ein Kapital von 1000 fl. als einen Unterstützungsfond für die protestantische Schule zu Bibra und Höchheim,

2) ein weiteres Kapital von 1000 fl. als einen Stipendiumsfond für die studierenden Söhne der protestantischen Linien der gesammten Familie mit der Anordnung, daß die zum angeordneten Zwecke jeweilig nicht verbrauchten Zinsen beider Stiftungen zu Gunsten des Stipendiumsfonds admassiert werden, Competenten aus des Stifters Linie aber caet. par. den Vorzug haben sollten. Zur Zeit erfolgt die Verleihung, weil zwei Fonds existiren, durch die k. bayr. Regierung von Unterfranken und das herz. Sachsen Meiningen'sche Staats-Ministerium, Abth. f. Kirchen- und Schulsachen — aus kleinen Anfängen hat sich der Fond inzwischen namhaft vermehrt, so daß die studierende Jugend des Geschlechtes allen Anlaß hat, den alten Vetter Friedrich Kaspar stets in dankbarer Erinnerung zu behalten [1].

[1]) Durch die Bemühungen des Oberamtmanns Alfred v. Bibra zu Römhild kam

Ludwig Er
zu Brennhaus
geb. 11. Sept. 16
Gem. Therese

Friedrich Gotthelf
zu Brennhausen, Erbuntermarschall,
geb. 6. Aug. 1736. † 31. Juli 1813.
Gem. Renate v. Uttenhoven.

Philipp Carl
Würzburg. Kammerherr u.
bayr. Major, geb. 9. Sept. 1764.
† 10. Aug. 1817.
I. Gem. Henriette Freiin v.
Sternfels. † 20. Sept. 1806.
II. Gem. Sofie v. Heldrit.
† 1828.

Ferdinand
Würzb. Kammerherr u. Hild-
burgh. Oberforstmeister,
geb. 11. Aug. 1776. † 23. Dez. 1860.
Gem. Augusta Freiin v. Seefried.

Friedrich Ludwig
k. k. Oberlieutenant,
geb. 29. Juni 1789. † 7. Juli 1827.
Gem. Antonie v. Brason.
† 16. Juli 1863.

Franz Philipp
geb. 15. März 1792.

Meining.
Staatsrath, g
† 15.
Gem. Mari
geb. 18.

Carl Ernst Eugen
p. Artillerie-Hauptmann,
geb. 10. Mai 1814.
Caroline v. Waltershausen,
geb. 1835.

Ludwig Gustav
geb. 23. Juli 1824.
Gem. Caroline Mohr.

Al
sächs. Kreis
geb. 9.
Gem. Mari

Wolfgang
geb. 7. Juni 1862.

Eberhard
geb. 8. März 1864.

Karl Max
geb. 18. Jan. 1851.

H
geb. 7.

l von Bibra
l und Aubstadt,
4. † 16. Juli 1740.
von Seyferholb.

Carl
zu Höchheim, Fulda. Kammerjunker und
Hilbburgh. Geh. Rath, geb. 9. Jan. 1739.
† 27. Aug. 1807.
Gem. Sofie v. Uttenhoven,
geb. 29. Nov. 1735. † 28. Mai 1800.

Carl Friedrich
zu Bibra, k. Württemb. Kammerherr u. fürstl.
Schönburg. Kammer-Direktor,
geb. 6. Mai 1764. † 11. April 1832.
Gem. Amalie v. Weybenbach,
geb. 18. Febr. 1779. † 18. Mai 1843.

Otto
.ndmarschall u.
. 10. Febr. 1803.
Jan. 1852
: v. Uttenhoven,
Juni 1809.

red
:richts-Rath,
:ärz 1832.
Trautmann.

ans
uli 1868.

Bernhard
f. Reuß. Hauptmann,
geb. 4. Jan. 1806.
† 18. Mai 1842.

Alfred
Oberamtmann in Römhild,
geb. 13. März 1807.
† 6. Juli 1847.
Gem. Thekla v. Uttenhoven.

Willibald
Bezirksgerichts-Direktor in
Windsheim, geb. 30. Nov. 1809.
† 10. Dez. 1867.
Gem. Fanny v. Schmidt,
geb. 26. Febr. 1819.

Otto Heinrich
geb. 17. Sept. 1842.

Carl August
geb. 26. April 1844.

Friedrich Kaspar, seit 1738 Erb-Untermarschall, starb am 17. November 1750 unverehelicht zu Höchheim.

III. Ludwig Ernst,

geboren 11. Sept. 1694, erhielt in der am 21. Juli 1736 vereinbarten Theilung Brennhausen [1]), die Hälfte des Gutes Aubstadt (die andere Hälfte war Eigenthum der Linie zu Irmelshausen geblieben), den Hof zu Aroldshausen, sowie zwei Gülthöfe zu Bibra. Das Verhältniß zu seinen Brüdern, ohnehin durch den Uebertritt der Söhne des Christof Dietrich zur katholischen Religion gestört, gestaltete sich noch trüber, als sich Ludwig Ernst am 22. Okt. 1734 mit Katharina Seyfert, gebürtig zu Brennhausen, trauen ließ, wenn gleich ihr Gatte veranlaßte, daß sie vom Kaiser Carl VI. mit Diplom d. d. Wien 8. Febr. 1740 unter dem Namen „von Seyferhold" mit Verleihung des Rechtes der Ebenbürtigkeit nobilitirt wurde [2]).

Als Ludwig Ernst am 16. Juli 1740 mit Hinterlassung zweier Söhne Friedrich Gotthelf und Carl starb, erhob, wie erwähnt, Johann Philipp Carl v. Bibra zu Bibra gegen die Succession dieser Söhne Einspruch und setzte sich sogar in den Besitz ihrer Güter; durch eine Entscheidung des Reichs-Hofrathes vom 28. April 1752 wurde er jedoch zur Herausgabe der Güter und Leistung einer Entschädigung verurtheilt.

Die beiden Söhne gründeten neue Speciallinien, und zwar Friedrich Gotthelf jene zu Brennhausen, Carl aber jene zu Höchheim, jetzt zu Bibra.

Zweiter Absatz.

Geschichte der beiden Linien zu Brennhausen und zu Höchheim, später zu Bibra.

45. Kapitel.

Linie zu Brennhausen.

Der Gründer dieser Linie ist der ältere Sohn des eben genannten Ludwig Ernst v. Bibra

---

in neuerer Zeit ein Uebereinkommen zu Stande, welches obige beide Stiftungen vollständig abgetrennt hat. Das Stipendiums-Kapital ist indeß in Bayern auf circa 9444 fl., in Sachsen auf circa 1200 fl. angewachsen. [1]) Brennhausen, wohl arrondirt, hat ein castrum, aus zwei uralten Thürmen mit Verbindungsbau bestehend: zu ihm gehören c. 237 Tgwk. Gärten, Feld und Wiesen, sowie 345 Tgwk. Wald. [2]) In Biedermann's Tab. XXVIII. ist dieselbe irrig als mit dem Namen „von der Rose" nobilitirt bezeichnet — das oben erwähnte kais. Diplom ist im Archiv zu Bibra verwahrt.

Friedrich Gotthelf,

geboren 6. August 1736, welcher sich am 13. Okt. 1760 mit Justine Johanna Renate von Uttenhoven vermählte.

Erst 1762 schritten die beiden Brüder, nachdem inzwischen Friedrich Kaspar v. Bibra zu Höchheim verstorben war, zu einer Theilung, wobei Friedrich Gotthelf das Gut Brennhausen, den Zehnt zu Höchheim, sowie die Hälfte der Gefälle zu Aubstadt, dagegen Carl die eben aus Friedrich Kaspar's Nachlasse angefallenen zwei Drittheile von Höchheim erhielt — der Hof zu Aroldshausen rc. blieb bis 1767 gemeinschaftlich, in welchem Jahre derselbe an Johann Philipp Carl v. Bibra zu Bibra, gegen Ueberlassung des dritten Drittheils von Höchheim, vertauscht wurde.

Friedrich Gotthelf, seit 1783 Erb-Untermarschall, starb, nachdem er am 11. Sept. 1801 all seine Besitzungen an seine beiden Söhne gegen eine Abfindung abgetreten hatte, am 31. Juli 1813; er hinterließ zwei Söhne:

I. Ferdinand,

großh. Toskana'scher Kammerherr und Sachsen Hildburghausen'scher Oberstjägermeister, geboren 11. August 1776, vermählt am 31. Mai 1803 mit der verwittw. Augusta von Heßberg, geb. Freiin von Seefried-Buttenheim, seit 1844 Familien-Senior, kinderlos gestorben am 23. Dez. 1860. Derselbe hat mit Vertrag vom 23. Sept. 1833 seinen Anspruch an Brennhausen den beiden Söhnen seines Bruders Philipp Carl, sowie den Söhnen des Carl Friedrich v. Bibra zu Höchheim gegen eine Abfindung überlassen.

II. Philipp Carl,

geboren 9. Sept. 1764, wurde schon 1782 Fähnrich in einem Würzburg. Regiment, woselbst er 1800 zum Kapitän vorrückte. Bald darauf, am 11. Sept. 1801, trat er mit seinem Bruder Ferdinand vermöge Verzichtes seines Vaters in den Besitz der Güter, sah sich jedoch bald zu sehr namhaften Veräußerungen veranlaßt.

Schon 1802 veräußerten nämlich beide Brüder ihren Antheil am Zehnten zu Höchheim an Carl Friedrich v. Bibra, ferner 1805, nachdem schon am 10. Juli 1802 Hartmann Christof v. Bibra das alte Stammgut Bibra an die vereinigten Linien zu Höchheim und Brennhausen abgetreten hatte, die ihnen gehörige Hälfte von Bibra um 70,000 fl. an den gen. Carl Friedrich (die Abtretung ist am 14. Jan. 1806 vom Reichs-Kammer-Gericht zu Wetzlar genehmigt), ferner am 15. Aug. 1809 Philipp seinen Antheil an Aubstadt um 4450 fl. an die Linie zu Irmelshausen, endlich am 21. Aug. 1811 sogar das Gut Brennhausen um 50,000 fl. an Carl Friedrich v. Bibra zu Höchheim, ohne jedoch bezüglich dieses letzten Verkaufes die Zustimmung des Lehenhofes zu erlangen.



Dieser Mangel gab zu einer Vertragsanfechtung und zu lange sich fortspinnenden Prozessen Anlaß, deren Ausgang Philipp Carl, inzwischen am 14. Mai 1803 auf sein Ansuchen als Grenadier Hauptmann im bayr. leichten Infanterie Bataillon de la Motte mit dem Charakter eines Majors entlassen, nicht erlebte, da er am 10. August 1817 zu Trappstadt starb; er hatte sich am 3. Jan. 1788 mit Henriette Freiin von Sternfels, geboren 24. Febr. 1771, gestorben 20. Sept. 1806, sowie später mit Sofie von Heldrit, gestorben 15. Nov. 1828, vermählt. Aus der ersten Ehe stammt:

1. Friedrich Ludwig,

geboren 29. Juni 1789, k. k. Oberlieutenant, vermählt 20. April 1812 zu Solotwina in Gallicien mit Antonie Freiin von Brason, geboren 9. Juni 1792; er starb am 7. Juli 1827 zu Brennhausen, seine Gemahlin am 16. Juli 1863, mit Hinterlassung zweier Söhne:

a. Carl Ernst Eugen,

geboren 10. Mai 1814 zu Königshofen, seit 1856 als Artillerie-Hauptmann pensionirt, vermählt am 17. Juli 1861 mit Henriette Marianne Sartorius Freiin von Waltershausen, geboren 28. Nov. 1835. Sein Vormund erhob für ihn und seinen Bruder aus Anlaß des erwähnten, vom Lehenshofe nicht anerkannten Verkaufes von Brennhausen Klage auf Rückgabe 2c., in Folge deren, abgesehen von verschiedenen Zwischenfällen, am 28. April 1834 ein Provisorium dahin mit der Linie zu Höchheim bezw. Bibra getroffen wurde, daß beiden Brüdern der Mitbesitz und Mitgenuß von halb Brennhausen eingeräumt und die Rückgabe des gesammten Gutes an Carl und Gustav v. Bibra unter gewissen Modalitäten, gegen Erlage einer baaren Summe von 7925 fl. an die Linie zu Bibra, zugesichert wurde. Die Fassung dieses Provisoriums gab Anlaß zu einem neuen Streite, welcher 1859 endgültig zum Vortheil des Carl Ernst Eugen und seines Bruders Ludwig Gustav entschieden wurde — gegen eine Entschädigung von 9882 fl. gelangten die genannten Brüder wieder in den Besitz von Brennhausen. Aus der Ehe stammen:

α. Wolfgang Hubert,

geboren 7. Juni 1862 zu Brennhausen.

β. Eberhard Hubert,

geboren 8. März 1864 zu Brennhausen.

b. Ludwig Gustav,

geboren 23. Juli 1824 zu Drohobiz in Ostgallicien, früher Cadet, 1866 k. bayer. Lieutenant auf Kriegsdauer, verehelicht am 25. Dez. 1847 mit Karolina Mohr von Sommerach, aus welcher Ehe

Carl Theodor Max,

geboren 18. Jan. 1851 zu Brennhausen, abstammt.

2. Franz Philipp Josef,

der zweite Sohn des Philipp Carl v. Bibra, geboren 15. März 1792, hat mit dem oben genannten August Ferdinand v. Bibra im Vertrage vom 23. Sept. 1833 das Lehen Brennhausen gegen eine Abfindung aufgesendet.

46. Kapitel.

Linie zu Höchheim, jetzt zu Bibra.

Die Linie ist von dem jüngeren Sohne des Ludwig Ernst v. Bibra,

Carl,

am 9. Januar 1739 zu Brennhausen geboren, begründet, welchem in der brüderlichen Theilung von 1762 die aus dem Nachlasse des Friedrich Kaspar v. Bibra angefallenen zwei Drittheile von Höchheim, sowie 1767 das gegen Ueberlassung des Gutes Aroldshausen von Philipp Carl v. Bibra zu Bibra erhaltene dritte Drittheil von Höchheim zufiel.

Carl v. Bibra, fürstl. Fulda'scher Kammerjunker und Sachsen Hildburghausen'scher Geheimer Hofrath, seit 23. Oktober 1760 zu Wetzhausen mit Johanne Sofie von Uttenhoven, geboren 29. Nov. 1735, vermählt, ist am 27. August 1807, seine Gemahlin am 28. Mai 1800 gestorben. Sein Sohn

Carl Friedrich,

am 6. Mai 1764 geboren, Württemberg'scher Kammerherr und fürstl. Schönburg'scher Kammer-Direktor hat sich am 11. April 1799 mit Amalie von Weydenbach, geboren 18. Febr. 1779, verehelicht. Geleitet von dem Gedanken, seinen Söhnen je ein eigenes Gut zu hinterlassen, übernahm er die in Verfall gerathenen Güter des Baron Lichtenstein, welchem er nach und nach große Summen vorgestreckt hatte, gegen Abrechnung an seinem Guthaben, ferner im Jahre 1802 vermöge Uebereinkommens mit dem Kapitular Hartmann Christof v. Bibra das Gut Bibra in Erbpacht; nach dessen Tode löste er am 1. Juni 1805 die der Linie Brennhausen im Erbwege angefallene Hälfte des Gutes Bibra nebst dem Zehnt zu Höchheim um 70,000 fl. ab, womit er jetzt diese beiden Güter allein besaß. Er erwarb endlich von Philipp Carl v. Bibra am 21. August 1811 das Gut Brennhausen um 50,000 fl., ohne daß aber der bei letzterem Kaufe erforderliche lehensherrliche Consens je beigebracht wurde.

Es wurde bereits erwähnt, daß dieser Vertrag späterhin angefochten wurde; im Verlaufe dieses Prozesses sah sich Carl Friedrich, als anderweite Lichtenstein'sche Gläubiger auf Zahlung drangen, veranlaßt, nicht nur die Lichtenstein'schen Güter, sondern auch am 11. Sept. 1816 das Gut Höchheim, letzteres um 95,000 fl. an Ludwig Gottlob v. Bibra zu Irmelshausen zu verkaufen.

Da Carl Friedrich v. Bibra jetzt nur noch Bibra — ein Gut, welches 396 Morgen Feld, 61 Morgen Wiesen und 1254 Morgen Wald, mithin ein Gesammt-Areale von 1711 rhein. Morgen Landes enthält — besaß, sollte dessen Linie eher die Bezeichnung „zu Bibra" als „zu Höchheim" führen — wenigstens trifft die im Gotha'schen genealog. Kalender vorkommende Benennung „zu Höchheim" z. B. nicht zu.

Carl Friedrich, seit 1826 auch Familien Senior, starb am 11. April 1832, seine Gemahlin am 18. Mai 1843 mit Hinterlassung von vier Söhnen, welche am 28. April 1834 das oben erwähnte Provisorium bezüglich Brennhausens abschlossen. Diese Söhne sind:

I. Bernhard,

geboren 4. Januar 1806, fürstl. Reuß'scher Hauptmann, gestorben 18. Mai 1842.

II. Alfred,

geboren 13. März 1807, Philhellene, gestorben am 6. Juli 1847 als Oberamtmann zu Römhild, vermählt am 15. Jan. 1839 mit Thekla von Uttenhoven (wieder verehelicht 1850 mit dem Hofmarschall Hugo Freiherrn von Speßardt), aus welcher Ehe drei Töchter: 1) Clotilde, geb. 1843, 2) Clara, geb. 1845, 3) Thekla, geb. 1847, stammen.

III. Otto,

geboren 10. Febr. 1803, gestorben 15. Januar 1852, Sachsen Meiningen'scher Consistorial-Direktor, Staatsrath und wiederholt von der versammelten Landesvertretung zum Landmarschall erwählt, vermählt 5. Okt. 1829 mit Marie Antonie v. Uttenhoven. Aus dieser Ehe stammen vier Töchter

1) Emma, geboren 8. Sept. 1830, vermählt 1856 mit dem herz. Sachsen Meiningen'schen Staatsrathe von Uttenhoven,

2) Bertha, geboren 3. Mai 1836, vermählt 1855 mit dem Gutsbesitzer Eduard Freiherrn von Erffa zu Ahorn bei Coburg,

3) Anna, geboren 8. März 1844, vermählt 1863 mit Gustav Freiherrn von Künsberg, k. bayr. Bezirksamtmann zu Nördlingen,

4) Octavia, geboren 2. April 1845, vermählt 1869 mit dem Sachsen Coburg-Gotha'schen Justizrathe Adolf von Schultes,

sowie ein Sohn

Hanns Carl Alfred,

geboren 9. März 1832, herz. Sachsen Meiningen'scher Kammerherr und Kreis-Gerichts-Rath zu Salzungen, vermählt seit 6. August 1867 mit Maria Trautmann.

Erwähnt wurde bereits, daß die Brüder Carl und Gustav v. Bibra zu Brennhausen auf Grund des Provisoriums von 1834 auf Herausgabe von Brennhausen Klage erhoben und durch die Verhandlung vom 18 Nov. 1859 als Alleineigenthümer dieses Gutes, gegen Zahlung einer Entschädigung von 9882 fl., unter Wahrung der agnatischen Rechte an Brennhausen für die Linie zu Bibra, erklärt worden sind.

Aus der Ehe stammt

Hanns,

geboren 7. Juli 1868.

IV. Willibald,

geboren 30. November 1809, gestorben 10. Dezember 1867, quiesc. Bezirksgerichts-Direktor zu Windsheim, vermählt am 30. Juli 1840 mit Fanny von Schmidt auf Altenstädt, geboren 16. Febr. 1819. Aus der Ehe stammen: eine Tochter Amalie Caroline, geboren 4. Mai 1841, sowie zwei Söhne

1. Otto Heinrich,

geboren 17. September 1842, z. Z. Rechtspraktikant in Mellrichstadt.

2. Carl August,

geboren 26. April 1844, seit 1869 laut Vertrages mit seinem Vetter Hanns Carl Alfred Administrator des Gutes Bibra.

Dritter Abschnitt.

Linie des Hanns Christof von Bibra zu Irmelshausen.

Erster Absatz.

Gemeinsame Geschichte bis zur Trennung in die ältere und jüngere Irmelshauser Linie.

47. Kapitel.

Hanns Christof und sein Sohn Hanns.

Der Gründer dieser Linie, Bernhard v. Bibra's jüngster Sohn

Hanns
zu Irmelshausen, Bahra und Kl
Rhön-Werra, kais. Geheimer Rath,
Gem. Maria Dorothea

Hanns Bernhard
Römhild. Kammerjunker u.
Dragoner Lieutenant,
geb. 17. März 1666.
† 9. April 1699.
Gem. Anna Christ. v. Lichtenstein, geb. 1664. † 1700.

Georg Hartmann
Ritterrath Orts Rhön-Werra
u. kais. Geh. Rath,
geb. 8. April 1668.
† 16. Aug. 1725.
I. Gem. Magdalena Bernhold
v. Eschau. † 1710.
II. Gem. Louise v. Münichröden. † 1725.

Leberecht Gottfried
markgräfl. Ansbach.
Oberhofmeister,
geb. 15. Mai 1707.
† 19. Nov. 1782.

Leberecht Gottlob
hess. Leg.-Rath u. Ritter-Rath, geb. 28. April 1709.
† 7. Juli 1783.
I. Gem. Juliane v. Lehrbach. † 1773.
II. Gem. Ernestine v.
Heldrit.

Gottfried Heinrich
geb. 11. Sept. 1743.
† 5. April 1764.

Johann Friedrich
kais. Obristwachtmeister,
geb. 11. Febr. 1670.
† 1. Dez. 1722.
Gem. Johanne Köthin
v. Wanscheid.

Franz Erhard
Dragoner Hauptmann,
geb. 16. Jan. 1705.
† 10. Febr. 1738.
I. Gem. Karoline v.
Güsen. † 1736.
II. Gem. Martha v.
Bibra, geb. 1714.

Eugen Gg.
Meining. Gel
Oberjäger
geb. 22. Apr
† 3. Mai
Gem. Wilhe
Künsb
geb. 29. Mä
† 23. Febr

Taf. X

. von Bibra
.inbardorf, Ritter-Hauptmann Orts
.. geb. 20. Okt. 1631. † 9. Febr. 1695.
.. Erffa. † 24. Juni 1690.

Eitel Ernst
kais. Hauptmann,
geb. 4. März 1671.
† 21. Aug. 1733.
Gem. Eva Sofie v. Schaumberg, geb. 1686.
† 21. Juni 1742.

Gustav Wilhelm
Gotha. Kammerherr,
geb. 7. Mai 1672.
† 17. April 1738.
Gem. Sofie v. Gavelkosen.
† 20. Nov. 1742.

Ehrenreich Berthold
kais. Hauptmann,
geb. 18. Dez. 1675.
† 17. Nov. 1713.

Georg Heinrich Ernst
Hildb. Geh. Rath u. Oberjägermeister,
geb. 18. Jan. 1707.
† 30. Aug. 1772.
Gem. Dorothea v. Hönn.
† 6. März 1752.

Joh. Friedrich Carl
Hildb. Kammerjunker,
geb. 28. April 1711.
† 11. Febr. 1772.

Friedr. Joh. Wilhelm
Mein. Kammerjunker,
geb. 14. März 1714.
† 26. Juli 1742.

.August
.. Rath u.
.meister,
.il 1743.
. 1802.
.mine v.
.rg,
.rz 1752.
. 1819.

Ludwig Friedrich
Hildb. Oberjägermeister,
geb. 9. Aug. 1748.
† 23. Jan. 1806.
Gem. Louise v. Marschall gen. Greif, geb. 1753.
† 20. Dez. 1805.

Ludwig Carl
Meining. Oberst u. Ritterhauptmann Cantons Rhön-Werra,
geb. 24. Okt. 1749.
† 27. Okt. 1795.
Gem. Caroline v. Dungern.

.V.   Taf. XVI.

Hanns Christof,

geboren 27. Mai 1602, war bei dem 1609 erfolgten Ableben seines Vaters noch zu jung, als daß die Vormünder eine Theilung für angemessen erachtet hätten; solche wurde erst am 7. März 1628 vorgenommen, wobei Hanns Christof das Schloß und Gut Irmelshausen mit dem Walde bei Aroldshausen im Anschlage von 44,328 fl., dazu Frohnen zu Aubstadt, Poppenlauer rc. rc. zu 2296 fl. zugewiesen erhielt.

Zur Abgleichung hatte er jedoch seinem Bruder Hanns Kaspar 2664 fl., sowie dem Hanns Erhard 2899 fl. herauszugeben und von den Schulden seines Vaters zu 47,093 fl, da ihm an solchen mit Rücksicht auf seine Jugend der Betrag von 6000 fl. nachgesehen wurde, 13,031 fl. zu übernehmen.

Gleich seinem Vater war auch Hanns Christof bemüht, den alten Erbschaftsproceß zu einem glücklichen Ende zu führen; zu diesem Zwecke stellte er sich mit seinen Vettern Valentin Hektor und Georg Christof zu Roßrieth im Jahre 1630 dem König Gustav Adolf von Schweden vor und bot ihm seine Dienste an, ja der König soll ihm sogar, als er bei ihm am 30. März 1632 in Schweinfurt übernachtete, die Wiederverleihung von Burgwallpach zugesagt haben [1]).

Später trat Hanns Christof in kais. Dienste und starb am 4. Juli 1636 als Obristwachtmeister im gräfl. Hatzfeld'schen Cuirassier-Regimente zu Lengfeld bei Wetzlar an einer epidemischen Krankheit.

Hanns Christof hatte sich am 14. Oktober 1627 mit Amalie Rosine, Tochter des Hanns Eitel Truchseß von Wetzhausen vermählt: es scheint, daß seine Gemahlin zu seiner Pflege herbeigeeilt war, weil in Wetzlar am 3. Juli 1636 auch ein Töchterchen starb. Die Wittwe, damals in der Hoffnung, verschied am 21. Juli 1637.

Nur ein Sohn

Hanns,

geboren 20. Oktober 1631, überlebte die Eltern und wurde bei dem Onkel Veit Ulrich Truchseß von Wetzhausen erzogen; später besuchte derselbe die Universitäten Tübingen und Straßburg und bereiste $2^1/_2$ Jahre lang mit seinem Freunde Pankratz Stiebar von Buttenheim die Schweiz, Frankreich, England und Holland. Während dieser Zeit starb 1655 sein Vetter Heinrich zu Gemünde, wodurch ihm Zehnten zu Ottelshausen, Golmuthhausen und Sulzdorf anfielen.

---

[1]) Hist. Ver. v. Unterfr. VII. 3. 26. 132.

Von der Reise zurückgekehrt, trat Hanns als Kammerjunker in die Dienste des Kurfürsten von Mainz, Johann Philipp Grafen von Schönborn, auch Bischofs zu Würzburg, gab aber schon 1661 diese Stelle wieder auf und vermählte sich am 21. November 1661 mit Marie Dorothea, Tochter des sächsischen Landeshauptmanns und Commandanten der Veste Coburg, Hanns Hartmann von Erffa, welcher ihm 1686 das früher der Roßriether Linie angehörige Gut Bahra[1]) um 2660 fl. käuflich abtrat.

Die Ritterschaft Orts Rhön-Werra erwählte ihn, nachdem er längere Zeit Ritter-Rath gewesen, 1671 zu ihrem Ritterhauptmann, welche Stelle Hanns bis 1680 verwaltete; bald wußte er sich auch das Vertrauen des Herzogs Heinrich zu Sachsen Römhild zu erwerben, so daß ihn dieser am 5. Dezember 1679 zum Geheimen Rath und Kammer-Direktor[2]) ernannte, ja kurz darauf wurde er auch von Herzog Friedrich zu Sachsen Gotha zum Geheimen Rath designirt; allein schon 1683 sah sich Hanns in Folge Kränklichkeit veranlaßt, das Directorium des Römhilder Hofwesens niederzulegen.

Die Vereinigung der verschiedenen Prozesse ließ sich Hanns ernstlichst angelegen sein. So wurde vor Allem am 11. August 1669 der Prozeß wegen des Verkaufes von Schwebheim mit der Roßriether Linie in der Seite 104 erwähnten Weise verglichen, wobei Hanns alle Gülten zu Bibra, welche bis dahin Georg Christof von Bibra zu Roßrieth besessen hatte, sowie beträchtliche Gefälle und Zehnten zu Aubstadt und Ottelshausen von Hanns Kaspar v. Bibra abgetreten erhielt.

Von ungleich größerem Werthe war aber die Beilegung des großen Erbschaftsprocesses, welche am 2. August 1681 mit dem Hochstifte Würzburg zu Stande kam. Hanns erhielt bei der Theilung das Gut Kleinbardorf im Anschlage von 13,887 fl.; dabei überließen ihm seine Vettern, in Anerkennung seiner hiebei gehabten Bemühungen, den noch aus dem Nachlasse des Heinrich v. Bibra zu Gemünde herstammenden Antheil an dem Ganerbengute Rötelsee[3]). Indeß veräußerte Hanns schon am 3. Juli 1687 das Gut Kleinbardorf um 17,000 Reichsthaler an den holländ. Generallieutenant von Waibnom.

Hanns von Bibra starb am 9. Februar 1695, seine Gemahlin Marie Dorothea schon am 24. Juni 1690, mit Hinterlassung von zwei Töchtern, Sofie Rosine, an den kais. General-Feldzeugmeister Veit Heinrich Truchseß

---

[1]) cf. Seite 107. [2]) Dessen Besoldung bestand in einem Gehalte von 500 fl., freier Tafel für seine Person, Hofküche für 4 Diener, 40 Klafter Holz, Fourage für 6 Pferde, einem Fuder Wein, Getreide 2c. 2c. [3]) cf. Seite 153.

von Wetzhausen, und Magdalene Sibylla, an den kais. General-Feldmarschall-Lieutenant Leberecht Gottfried von Janus, vermählt, sowie von sechs Söhnen.

48. Kapitel.

Nachkommen des Hanns von Bibra zu Irmelshausen.

Hanns hatte seinen Söhnen im Testament zur Pflicht gemacht, die hinterlassenen Güter nicht zu theilen und nur alleräußersten Falles zu einem Verkaufe zu schreiten; demgemäß übertrugen die Brüder Anfangs dem Aeltesten unter ihnen, Georg Hartmann, die Verwaltung aller ererbten Güter; 1698 nahm indeß Letzterer die Güter in Pacht, wogegen die Geldgefälle sofort zur Theilung gelangen sollten.

Ein am 26. März 1709 verabfaßter, zum förmlichen Familiengesetze erhobener Receß stellte die rechtlichen Verhältnisse der Miteigenthümer zu Irmelshausen in folgender Weise fest:

1) Die Güter bleiben unveräußerlich beim Mannsstamme.

2) Aecker und Wiesen werden quoad usum den einzelnen Berechtigten überlassen, die übrigen Einkünfte, soferne sie nicht zur Abtragung von Schulden erforderlich sind, vertheilt.

3) Sollte ein Bruder in höchster Noth einen Gutstheil verkaufen müssen, so haben die Brüder das Vorkaufsrecht.

4) Jede Tochter erhält 1000 fl. Mitgabe, jede Gemahlin 1000 fl. Gegengeld.

Später nahmen gemäß eines am 9. Februar 1713 getroffenen Uebereinkommens die Brüder Eitel Ernst und Gustav Wilhelm ihre Gutsantheile in eigene Verwaltung, wogegen die drei übrigen Brüder (Johann Bernhard war 1699 verstorben) die gemeinschaftliche Administration beibehielten. Um jene Zeit brachen, zumeist veranlaßt durch den Sachwalter des Eitel Ernst v. Bibra, Advokaten Reiß, unter den noch lebenden vier Brüdern (inzwischen war auch Berthold Ehrenreich am 17. Nov. 1713 gestorben) und deren Familien ärgerliche Streitigkeiten aus, welche indeß am 9. Juli 1716 wieder beigelegt wurden: dem Advokaten Reiß wurde das Betreten des Schlosses Irmelshausen für alle Zeiten untersagt, dagegen dem Bruder Eitel Ernst der Consens zur Aufnahme eines Darlehens von 3000 fl. ertheilt. Zur Abstoßung einiger Schuldposten wurde am 23. April 1726 das Gut Bahra an den Oberhofmeister Erdmann von Stein um 10,400 fl. verkauft[1]). Dagegen traten auch durch Legate

[1]) cf. Seite 107.

der Schwestern, und zwar der 1702 verstorbenen Sofie Rosine von Truchseß, dann der 1732 verstorbenen Magdalena Sibylla von Janus einige Vermögensmehrungen ein.

I. Johann Bernhard,

geboren 17. März 1666, bezog die Universität Jena und trat 1691 in das Regiment seines Vetters Johann Heinrich v. Bibra [1]) als Fähnrich zu Würzburg, später in ein sächs. Dragoner Regiment ein, mit welchem er einen Feldzug in Ungarn mitmachte; am 9. Juni 1695 vermählte er sich mit Anna Christine, geb. von Lichtenstein zu Lahm und Wiesen, und verstarb kinderlos am 9. April 1699, seine Gemahlin 1700.

II. Georg Hartmann,

geboren 8. April 1668, besuchte mit seinem Bruder Johann Bernhard die Universiät Jena und begleitete 1692 einen Prinzen von Holstein auf einer Reise nach Italien; hierauf nahm er Kriegsdienste und wohnte noch im nämlichen Jahre als Lieutenant einem Feldzuge am Rhein bei. Bald darauf wurde er Kammerjunker bei dem Herzog Heinrich zu Sachsen Römhild, 1607 Hauptmann der Leibgarde des Fürsten Albrecht Ernst zu Oettingen; diese Stelle gab er indeß schon 1699 wieder auf, zog nach Irmelshausen und vermählte sich am 13. April 1700 mit Magdalena Philippine, Tochter des gräfl. Hanau'schen Rathes und Oberamtmanns Georg Philipp Bernhold von Eschau, Hofdame am Oettingen'schen Hofe; dieselbe starb jedoch schon am 28. Juni 1710, worauf er sich im Jahre 1711 mit Sofie Louise, geb. von Münchröden, vermählte.

Im Jahre 1708 wurde Georg Hartmann Ritter-Rath des Cantons Rhön-Werra und Truhenmeister, in Folge erster Würde zugleich kais. wirklicher Geheimer Rath [2]). Er starb am 16. August 1725 (seine Gemahlin war kurz vorher verstorben) mit Hinterlassung zweier Söhne.

1) Leberecht Gottfried,

geboren 15. Mai 1707, trat 1720 als Page am markgräflich. Brandenb. Hofe in Ansbach ein; im J. 1729 wurde er Cornet bei der Leibgarde daselbst; 1744 machte er unter dem kais. Feldmarschall-Lieutenant Daun einen Feldzug am Rhein als Volontär mit; 1747 wurde er Kammerherr und begleitete in dieser Eigenschaft 1748 den Erbprinzen von Ansbach auf einer großen Reise durch Deutschland und Italien [3]); 1749 rückte er zum Major und Commandanten der Garde zu Pferde vor. Im J.

---

[1]) cf. Seite 144. [2]) Bundschuh Ritterschaft in Franken. Burgermeister Reichsritter Arch. 1721. II. 1069. [3]) Histor. Verein des Rezatkr. III. 26. 50. Groß Brandenb. Landeshistorie. S. 559.

1751 ernannte ihn der Markgraf zum Oberamtmann von Creglingen, 1758 von Crailsheim, 1760 zum Oberhofmeister der Markgräfin und verlieh ihm 1776 das Großkreuz des rothen Adler-Ordens. Seit 1778 Senior des Geschlechtes und Würzburg. Erb-Untermarschall, starb Leberecht Gottfried unvermählt am 19. November 1782 zu Ansbach.

2) Leberecht Gottlob,

geboren 28. April 1709, nahm, nachdem er seine Studien zu Altdorf und Jena vollendet hatte, bei dem Landgrafen Friedrich von Hessen Cassel, zugleich König von Schweden (gest. 1751), als Kammer-Assessor Dienste, quittirte aber schon 1740, weil er als Protestant nur wenig Aussichten zum Vorrücken hatte, diese Stelle mit dem Titel eines geheimen Legationsrathes und lebte, nachdem er sich am 30. Mai 1740 mit Juliane Rebekka, geb. von Lehrbach vermählt hatte, zu Irmelshausen, wo er bald darauf zum Ritter-Rath des Cantons Rhön-Werra erwählt wurde.

Am 5. April 1764 starb sein einziger Sohn

Gottfried Heinrich Ludwig,

geb. 11. September 1743, auf der Universität zu Erlangen, am 29. Sept. 1773 seine Gemahlin Juliane Rebekka.

Obwohl in den Jahren vorgerückt, schritt Leberecht Gottlob am 31. August 1774 mit Ernestine Karoline, Tochter des Sachsen Koburg. Obristlieutenants von Heldrit zu einer zweiten Ehe. Nach dem Ableben seines Bruders Leberecht Gottfried wurde er 1782 Erb-Untermarschall, starb aber kurz nachher, am 7. Juli 1783 ohne Hinterlassung von Nachkommen.

III. Johann Friedrich,

geboren 11. Februar 1670, Anfangs Kanoniker zu Halberstadt, studierte zu Jena; nachdem er 1695 Italien bereist hatte, nahm er 1698 beim Kurfürsten von Mainz als Fähnrich in einem Dragoner-Regimente Dienste; im span. Erbfolge-Kriege wohnte er, inzwischen zum Capitain vorgerückt, der Belagerung von Landau und den Schlachten am Schellenberg und bei Höchstädt (2. Juli und 13. Aug. 1704) bei und erhielt in letzter Schlacht eine Schußwunde am Knie. Zum Obristwachtmeister 1706 vorgerückt, machte er die Feldzüge in Ungarn gegen die Rebellen unter Ragoczy mit, sah sich aber aus Gesundheitsrücksichten 1711 gezwungen, die kais. Kriegsdienste zu verlassen und nach Irmelshausen zu ziehen.

Johann Friedrich hat sich am 20. März 1702 mit Johanne Katharina, Tochter des kurmainz. Regierungsrathes Johann Peter Köthe von Wanscheid vermählt und starb am 1. Dezember 1722 mit Hinterlassung

zweier Töchter, von denen sich eine mit dem kurbayer. Hauptmanne Friedrich von Hachenbach, die andere mit dem kurmainz. Hauptmanne Heinrich von Welsch verehelichte, und eines Sohnes,

Franz Erhard Friedrich,

geboren 16. Januar 1705 zu Mardorf in Hessen, wo sein Vater gerade im Winterquartier stand; er studierte zu Tübingen und verehelichte sich schon im Jahre 1723 mit Karolina Franziska, Tochter des kurpfälz. Hauptmanns Albrecht Friedrich von Güsen zu Güsenberg.

Im Jahre 1730 nahm er in Sachsen Gotha bei einem Dragoner Regimente Dienste und rückte 1733 zum Hauptmann vor. Am 7. Februar 1736 verlor er seine Gemahlin durch den Tod, verehelichte sich aber noch im nämlichen Jahre mit Christiane Martha Sofie, geb. 14. Febr. 1714, der einzigen Tochter seines Onkels Eitel Ernst v. Bibra, starb aber kurz nachher am 10. Februar 1738.

IV. Gustav Wilhelm,

geboren 7. Mai 1672, wurde als Page am Gotha'schen Hofe zu Altenburg mit den dortigen Prinzen erzogen, mit welchen er später große Reisen durch Europa machte. Nachdem er auf den Wunsch des Herzogs Friedrich drei Jahre die Reitschule zu Kopenhagen besucht hatte, trat er 1701 als Hof-Kammerjunker am herzoglichen Hofe ein. Am 21. Januar 1712 heirathete er die Tochter des Gotha. Geheimen Raths und Consistorial-Präsidenten von Gavelkofen, Sofie Dorothea, zog nach Irmelshausen und starb daselbst, seit 1734 Würzburg. Erbuntermarschall, am 17. April 1738, mit Hinterlassung eines Sohnes,

Friedrich Johann Wilhelm,

geboren 14. März 1714, Anfangs Page am Hofe des Herzogs Friedrich zu Gotha, 1739 Kammerjunker bei dem Herzoge Friedrich Wilhelm zu Meiningen, unvermählt am 26. Juli 1742 gestorben.

V. Ehrenreich Berthold,

geboren 18. Dezember 1675, starb am 17. November 1713 als kaiserlicher Hauptmann.

VI. Eitel Ernst.

Von den sechs Söhnen des Hanns v. Bibra war es nur einem, dem Eitel Ernst, geboren 4. März 1671, vorbehalten, den Stamm dauernd fortzusetzen.

Nachdem Eitel Ernst zu Schleusingen seine Studien vollendet hatte,

trat er sechs Jahre lang bei der verwittweten Landgräfin von Hessen als Page ein; 1696 war er Cornet bei dem Cavallerie Regimente Erbach, gerieth aber in einem Gefechte bei Löwen in französische Gefangenschaft und mußte in Folge dessen vorläufig dem Kriegsschauplatze ferne bleiben. Kurz darauf trat er in Würzburg'sche, im Jahre 1700 unter dem General Georg Friedrich v. Bibra[1]) in Weimar'sche Dienste; als aber 1702 sein Regiment in kaiserliche Dienste übernommen und die Mannschaft unter andere österreichische Regimenter zur Bekämpfung Ragoczy's in Ungarn vertheilt wurde, quittirte Eitel Ernst den Militärdienst.

Er vermählte sich am 23. Februar 1706 mit Eva Sofie Rosina, geb. 1686, Tochter des kurmainz. und fürstlich Bamberg. Oberforstmeisters von Schaumberg; sein Familienleben war indeß, wie bereits angedeutet, durch mancherlei Streitigkeiten mit seinen Brüdern und deren Angehörigen ein viel bewegtes.

Im Vereine mit seinem Bruder Georg Hartmann veranlaßte Eitel Ernst die Erhebung der gesammten Irmelshauser Linie in den Reichs-Freiherrn-Stand, welcher mit kaiserlichem Diplome vom 9. Juni 1713 gewährt wurde.

Eitel Ernst starb am 21. August 1733, seine Gemahlin am 21. Juni 1742 mit Hinterlassung einer Tochter, Christiane Martha Sofia, welche sich 1736 mit dem Sohne ihres Onkels Johann Friedrich, Hauptmann Franz Erhard v. Bibra, und, nach dessen 1738 erfolgten Ableben im Jahre 1755 mit dem Obristlieutenant von Lingelsheim vermählte, sowie zweier Söhne, Johann Friedrich Carl und Georg Heinrich Ernst.

49. Kapitel.

Die Söhne des Eitel Ernst Freiherrn von Bibra.

Der jüngere Sohn des Eitel Ernst

I. Johann Friedrich Carl Wilhelm,

am 28. April 1711 geboren, lebte, obwohl Sachsen Hildburghaus. Kammerjunker, zum größten Theile in Irmelshausen; dies gab Anlaß, daß ihm im Jahre 1742 die Ortshauptmannschaft die Pflegschaft über die beiden Söhne des Ludwig Ernst v. Bibra zu Brennhausen[2]) in deren Rechtsstreite mit ihrem Vetter Philipp Carl v. Bibra übertrug.

Bald darauf gerieth er mit den Linien zu Höchheim und zu Bibra in einen Prozeß. Die Herren v. Bibra zu Irmelshausen ordneten näm-

[1]) cf. Seite 134. [2]) cf. Seite 159.

lich 1745 als Besitzer der einen Hälfte von Aubstadt im Vereine mit Johann Friedrich Carl, als dem Vormunde der Herren v. Bibra zu Brennhausen, der Besitzer der anderen Hälfte von Aubstadt, im genannten Orte zwei Bußtage an, welche am nämlichen Tage wie in Irmelshausen abgehalten werden sollten. Dagegen protestirte aber Friedrich Kaspar v. Bibra zu Höchheim und Philipp Carl v. Bibra zu Bibra, — erst 1748 wurde der Streit dahin entschieden, daß sich die Herren v. Bibra zu Irmelshausen alles Anmaßens von Episkopalrechten in Aubstadt enthalten sollten. Im Jahre 1763 kam es zu neuen Klagen, als sich die katholische Linie zu Bibra und bezw. deren Vormund, Domherr und Regierungspräsident Franz Ludwig von Erthal zu Würzburg beigehen ließ, an der bei Berufung eines neuen Geistlichen von Aubstadt bis dahin üblich gewesenen Vokationsformel eine Aenderung vorzunehmen, um anzudeuten, der berufene Geistliche solle nach den symbolischen Büchern lehren: die Ortshauptmannschaft schlug sich jedoch in's Mittel und hob den von dem gen. Vormunde angelegten Arrest auf die Pfarrbesoldung wieder auf.

Als nach dem Tode des Friedrich Johann v. Bibra[1]) 1742 nur mehr zwei bezugsberechtigte Stämme vorhanden waren, ordnete Johann Friedrich Carl Wilhelm in seinem Testamente vom 7. November 1763 die Bildung eines Fideicommisses aus seinem beträchtlichen Allodialnachlasse an, indem er bestimmte, daß vor Allem sein Bruder Georg Heinrich Ernst, nach dessen Ableben aber dessen Söhne oder männliche Erben, hierauf die Agnaten entfernter Linien, soferne sie der protestantischen Kirche zugethan wären und keine Mißheirath geschlossen hätten, die Früchte des errichteten Fideicommisses genießen sollten, — Bestimmungen, welche mit den Vorgängen in den verwandten Linien im Zusammenhang standen.

Carl Wilhelm starb, nachdem er noch in einem Nachtrage einige Anordnungen zu Gunsten der Töchter getroffen hatte, unvermählt am 11. Februar 1772.

II. Georg Heinrich Ernst,

der älteste Sohn des Eitel Ernst, geboren 18. Januar 1707, trat in Sachsen Hildburghausen'sche Dienste und rückte, zu Hildburghausen wohnend, zum Geheimen Rath und Oberjägermeister vor, in welcher Eigenschaft ihm manche diplomatische Missionen oblagen, so 1756 die Beilegung eines Streites mit dem Hochstifte Würzburg, welches die dänischen Werbern beigegebene sächsische Bedeckung aufhob und die geworbenen

---

[1]) cf. Seite 170.

Soldaten wieder frei entließ, dann 1764 die Ueberbringung der Glückwünsche des Herzogs an den neu gewählten römischen König Joseph II. in Wien.

Am 30. August 1735 vermählte sich Georg Heinrich Ernst mit Dorothea Friederike, einer Tochter des herzogl. Hildburgh. Geheimen Rathes Paul Friedrich von Henn, welche ihm ein nicht unbeträchtliches Vermögen zubrachte. Hiedurch wurde er, zumal die Stämme des Johann Friedrich und des Gustav Wilhelm v. Bibra im Jahre 1738 und 1742 mit deren Söhnen wieder erloschen, nicht nur schuldenfrei, sondern war auch im Vereine mit seinem Bruder in der Lage, wieder Erwerbungen zu machen, so namentlich 1761 die Fulda'schen Lehen zu Milz, Herpf, Sondheim und Exdorf; daß er 1768 auch das Gut Gleicherwiesen kaufen wollte, ist bereits erwähnt[1]).

Seine Gemahlin starb am 6. März 1752, er selbst am 30. August 1772 mit Hinterlassung von zwei Töchtern, Friederike Louise, 1765 mit dem Obermarschall Otto Philipp von Türk zu Meiningen, dann Juliana Wilhelmine, 1777 mit dem Kammerrathe Johann Anton von Uttenhoven vermählt, sowie von drei Söhnen

1) Eugen Georg August, geboren 22. April 1743,
2) Ludwig Friedrich, geb. 9. Aug. 1748,
3) Ludwig Carl, geb. 24. Okt 1749.

Während die beiden ersten Söhne die Irmelshauser Linie in zwei neuen Speziallinien, der älteren und der jüngeren, fortsetzen sollten, erlosch die Linie des

Ludwig Carl

alsbald wieder, weßhalb die wenigen auf solche Bezug habenden Notizen sofort hier angereiht werden.

Ludwig Carl, Sachsen Meiningen'scher Oberst, Oberhofmeister der Frau Herzogin-Wittwe Louise, sowie Ritterhauptmann des Cantons Rhön-Werra, vermählte sich 1784 mit der Hofdame Karoline Louise, einer Tochter des Hessen Darmstadt. Geheimen Rathes und Obermarschalls von Dungern. Er starb am 27. Oktober 1795[2]) mit Hinterlassung einer Tochter Henriette Charlotte, geboren 4. Juli 1790, vermählt 1812 mit dem Sohne des Eugen Georg August v. Bibra, dem herz. Nassau'schen Oberforstmeister August Wilhelm v. Bibra.

Ludwig's Wittwe erwarb 1795 von Herzog Georg zu Sachsen die Burg Landsberg bei Meiningen, veräußerte aber solche schon 1801 wieder

---

[1]) cf. Seite 135. [2]) Güth Chronik von Meiningen. Neue Aufl. II. 136.

an Anton von Raidschüz, dessen Erben solche 1836 dem Herzog Bernhard von Sachsen Meiningen überließen, welcher solche hierauf im gothischen Style neu aufführen ließ[1]).

Zweiter Absatz.

Geschichte der Irmelshauser Linie nach ihrer Trennung in die ältere und jüngere Linie.

Es scheint angemessen, an dieser Stelle vorauszuschicken, welche Güter jede dieser beiden Linien besitzt.

Die beiden Linien besitzen gemeinschaftlich:

1) das Stammgut Irmelshausen, k. Ldg. Königshofen, mit zwei Schlössern ꝛc., mit ca. 1000 Morgen Landes, um 6000 fl. verpachtet, dann 300 Morgen Waldung, wovon gegen 500 fl. Steuer zu entrichten sind,

2) das Oekonomiegut Aroldshausen, früher Vorwerk von Bibra, 1783 von der inzwischen erloschenen Linie zu Bibra um 12,000 fl. erworben, ca. 350 Morgen Feld und Wiesen enthaltend, um 1450 fl. verpachtet, nebst der Waldung daselbst[2]) zu 500 Morgen,

3) Aubstadt mit dem Zehnten in der Wüstung Ottelshausen, nach und nach und zwar zuletzt 1809 von der Linie zu Brennhausen erworben, — die dafür erhaltenen Ablösungspapiere zu 32,303 fl. wurden incl. eines Kaufschillings zu 5300 fl. für das Wirthshaus zu Aubstadt, zu anderweiten Grunderwerbungen verwendet —

4) das Oekonomiegut zu Ottelmannshausen, auch Dörfleshof genannt, bei Irmelshausen, zu 604 Morgen Feld und 48 Morgen Wiesen[3]), 1859 von der k. bayer. Regierung um 120,000 fl. erworben, mit einer Steuer von 250 fl. belegt, endlich

5) Gefälle zu Gollmuthhausen, Sulzdorf, Sondheim, Poppenlauer, Milz, Exdorf, St. Bernhard, Herpf, im Jahre 1848 mit 20,262 fl. abgelöst.

Die ältere Linie besitzt aber außerdem noch folgende Güter:

1) Walldorf, bei Meiningen gelegen, 1779 von der Familie von Marschall um 30,000 fl. erworben, mit 200 Morgen Feld, 80 Morgen Wiesen und 200 Morgen Waldung, jetzt mit Zukäufen gegen 70,000 fl. werth, mit 150 fl. Steuer belegt,

---

[1]) Brückner Landesk. v. Mein. II. 132. [2]) cf. Seite 165. [3]) Rost Königshofen S. 150.



Eugen Georg August
Sachse n Meiningen. Geheime
geb. 22. April 174
Gem. Wilhelmine Charlot
geb. 29. März 1752.

Carl Friedrich Wilhelm Gottlob
Sachs. Mein. Geheimer Rath u. Präsident,
geb. 13. Jan. 1770. † 26. Okt. 1842.
I. Gem. Julie v. Wechmar. † 30. Juni 1797.
II. Gem. Augusta v. Holleben. † 21. Sept. 1861.

Hanns Ernst Albert
Sachs. Mein. Kammerherr u. geh. Regierungsrath, geb. 17. Sept. 1804.
I. Gem. Friedrike Gräfin Soden, geb. 1819. † 1842.
II. Gem. Bertha Freiin v. Kaas,
geb. 26. Jan. 1809.

- **Hanns Ernst** geb. 16. Sept. 1845. † 12. Jan. 1851.
- **Clemens Ernst** geb. 8. Febr. 1851.
- **Hanns Ernst Carl** geb. 4. Juli 1856.

Bernhard
Mein. Oberförster zu Saalfeld,
geb. 25. Sept. 1819.
Gem. Hedwig v. Schultes.

Carl Ludwig
S. Mein. Hauptmann,
geb. 2. Sept. 1823.
Gem. Louise v. Beulwitz,
geb. 23. Juni 1828.

- **August** geb. 23. März 1854. † 17. Mai 1854.
- **Albert** geb. 28. Nov. 1857. † 30. März 1859.
- **Heinrich Gustav** geb. 8. April 1862.
- **Alfred Max** geb. 28. Nov. 1865.

Christian Ernst Hein
hess. Geheimer Rath u. Landf
geb. 6. Sept. 1772. † 4. N
Gem. Louise Freiin Riedesel z
geb. 8. Jan. 1781. † 28. A

Berthold
Oberstjägermeister u. hess. Kammerherr zu Darmstadt,
geb. 15. Juni 1804.

Berthold
geb. 22. Aug. 1843.
† 1. Mai 1860.

Au
nass. Kamm
f. Wied'sche
zu Ne
geb. 29.
Gem. Agne
Stolz
geb. 31.
† 28. J

Freiherr von Bibra
r Rath und Oberjägermeister,
3. † 3. Mai 1802.
ete Freiin von Künsberg,
. † 23. Febr. 1819.

---

rich
ägermeister,
ov. 1844.
t Eisenbach,
ug. 1855.

August Wilhelm
Nassau. Kammerherr u. Oberforstmeister.
geb. 20. Nov. 1775. † 17. Okt. 1844.
I. Gem. Henriette v. Bibra, geb. 4. Juli 1790.
† 24. Juli 1813.
II. Gem. Amalie Freiin v. Löw Steinfurth,
geb. 16. Mai 1794. † 30. Sept. 1854.

---

ust
nerherr u.
r Direktor
twied,
Jan. 1808.
s Freiin v.
nberg,
Okt. 1823.
uli 1866.

Friedrich
geb. 21. Juli 1813.
† 18. Febr. 1851.
Gem. Wilhelmine Hild.

August
nass. Kammerherr u.
Oberforstmeister zu
Wiesbaden,
geb. 25. Febr. 1818.
Gem. Julie Freiin v.
Erath, geb. 9. Dez. 1822.

Wilhelm
zu Biebrich,
geb. 17. Sept. 1819.

Alfred
k. b. geh. Legationsrath
u. Geschäftsträger in
der Schweiz,
geb. 13. Febr. 1827.

Wolfgang Max
b. 31. Okt. 1846.
5. Aug. 1853.

August
geb. 5. Sept. 1848.

August
geb 12. Nov. 1843.
† 28. Juli 1844.

Berthold
geb. 18. März 1847.
† 7. März 1848.

Julius
geb. 20. Juli 1862.

2) Breuberg, gleichfalls bei Meiningen gelegen, 1779 zur einen, 1850 zur anderen Hälfte erworben, mit 60 Morgen Feld und 740 Morgen Waldung, gegen 25,000 fl. werth, mit 50 fl. Steuer belegt,

3) ein Gut in Trappstadt bei Königshofen, zu 300 Morgen Feld, 40 Morgen Wiesen und 60 Morgen Wald, 1853 vom Grafen Eltz käuflich erworben, jetzt mit Zukäufen gegen 40,000 fl. werth, mit 100 fl. Steuer belegt, um 1550 fl. verpachtet.

Die jüngere Linie zu Irmelshausen besitzt endlich allein:

1) das Gut Höchheim, k. Ldg. Königshofen, mit Schloß und Oekonomiegebäuden, dann einem Areal von 320 Acker Land und 50 Acker Wiesen, 1816 von Carl Friedrich v. Bibra zu Bibra um 95,000 fl. erworben, mit einer Steuer von 150 fl. belegt,

2) Gefälle zu Gollmuthhausen und Sulzdorf, im Jahre 1848 um 10,200 fl. abgelöst.

Erster Titel.

Geschichte der älteren Linie zu Irmelshausen.

50. Kapitel.

Eugen Georg August Freiherr von Bibra.

Der älteste Sohn des Georg Heinrich Ernst v. Bibra

Eugen Georg August,

geboren 22. April 1743, war in seiner Jugend Sachsen Hildburgh. Lieutenant, trat aber später als Kammerjunker und Oberforstmeister, bei Sonnenberg wohnend, in Meiningen'sche Dienste, wo er im Verlaufe der Zeit zum wirklichen Geheimen Rathe, Kammer-Präsidenten und Oberjägermeister vorrückte. Er vermählte sich am 10. Februar 1768 mit Wilhelmine Charlotte von Künsberg, geboren 29. März 1752.

Schon Eingangs dieses Abschnittes ist erwähnt, daß Eugen Georg August im Vereine mit seinen Brüdern 1779 das Gut Walldorf, sowie die Hälfte des Gutes Breuberg, deßgleichen daß er 1783 zu dem schon seit lange innegehabten Walde bei Aroldshausen, auch das daselbst befindliche Oekonomiegut von den Brüdern Franz Ludwig, Carl Philipp und Hartmann Theodor v. Bibra zu Bibra um 12,000 fl. erworben hat.

Eine weitere Erwerbung fand endlich im Jahre 1801 statt: damals wurde nämlich ein dem Kloster Wächterswinkel gehöriger Zehnt zu Irmelshausen dadurch eigenthümlich erworben, daß die Brüder dem Kloster einen kurz vorher zu diesem Zwecke von dem Herrn von Stein zu Nordheim erkauften Zehnten gegen Ueberlassung des Irmelshauser Klosterzehnts abtraten; die Entschädigung für solchen belief sich 1848, obgleich für den Blutzehnt eine Abfindung nicht gegeben wurde, noch immerhin auf 22,500 fl.

Der reiche Schatz von Urkunden, welcher in Folge des Vertrages vom 1. Sept. 1582 [1]) im Archive zu Irmelshausen verwahrt wurde, veranlaßte die Brüder Eugen Georg und Ludwig Carl, mit dem herz. Meining. Rathe und Archivar Walch wegen Verabfassung einer Familiengeschichte in Unterhandlungen zu treten, und bald gelang es diesem auch, aus einer Fülle von Urkunden eine so vortreffliche Darstellung der früheren Erlebnisse der Familie zu geben, daß solche bei Bearbeitung der vorliegenden Schrift als mustergültige Grundlage benutzt werden konnte: Walch hat in zwei Bänden die Familiengeschichte behandelt und in einem dritten Bande Abschriften der wichtigsten Urkunden beigefügt.

Eugen Georg August starb, nachdem er noch zur Feststellung eines Familien-Recesses vom 8. Januar 1802 für die Bibra-Irmelshauser Linie wesentlich beigetragen hatte, am 3. Mai 1802, seine Gemahlin Wilhelmine am 23. Febr. 1819. Er hinterließ drei Töchter: Amalie Sofie Louise, geb. 24. Nov. 1768, vermählt 1794 mit dem Geheimen Rath und Kanzler von Beulwiz zu Rudolstadt, gest. 1826, Caroline Sofie, geb. 10. März 1771, vermählt 1790 mit dem Geheimen Rath und Oberstallmeister Ferdinand Hartmann von Erffa, gest. 1824, endlich Wilhelmine Eleonore Sofie, geb. 2. Okt. 1773, vermählt 1797 mit dem Reisestallmeister Carl August Freiherrn von Wechmar, gest. 1798, sowie drei Söhne: Carl Friedrich Wilhelm, Christian Ernst Heinrich und August Wilhelm.

51. Kapitel.

I. Carl Friedrich Wilhelm Freiherr von Bibra und seine Nachkommen.

Der älteste Sohn des eben genannten Eugen Georg August,

Carl Friedrich Wilhelm Gottlob,

geboren am 13. Januar 1770 zu Oberlind, wo sein Vater damals als Oberforstmeister lebte, wurde 1791 noch als Student vom Herzog Carl

[1]) cf. Seite 94.

August von Sachsen Weimar zum Regierungs-Assessor ernannt, trat jedoch 1793 als Kammerrath in Meiningen'sche Dienste und wurde daselbst 1816 zum Kammer-Präsidenten, 1829 zum wirklichen Geheimen Rath ernannt; im Jahre 1836 trat Carl Friedrich in Pension und starb am 26. Oktober 1842 zu Meiningen.

Eine Fülle von Ereignißen zog an ihm vorüber: das alte deutsche Reich brach zusammen und mit ihm alle Vorrechte der fränkischen Reichsritterschaft; die französischen Feldzüge brachten Elend und Noth über Meiningen und die nahen Güter Carl Friedrich's; seine Besitzungen fielen Anfangs an Bayern, kurz nachher an das neu errichtete Großherzogthum Würzburg, in Folge eines Gebietsaustausches aber 1808 Aroldshausen, Walldorf und Breuberg (wie auch die den verwandten Linien angehörigen Güter Bibra und Gleicherwiesen) an Sachsen Meiningen, welchem sie z. Z. noch angehören, wogegen Irmelshausen wieder an Bayern kam.

Carl Friedrich von Bibra war zweimal verheirathet und zwar

1) 1794 mit Julie, Tochter des k. Preuß. und bezw. fürstl. Anspach'schen Ministers Friedrich Freiherrn von Wechmar, geb. 22. März 1774, gest. 30. Juni 1797,

2) 1799 mit Henriette Augusta, Tochter des fürstl. Schwarzburg-Rudolstadt. Oberjägermeisters Bernhard von Holleben, geb. 19. Nov. 1780, gest. 21. Sept. 1861.

Er hinterließ sieben Töchter, nämlich 1) Therese Augusta, geb. 30. Juni 1796, gest. 14. Febr. 1855, Theresien-Ordens Dame, verm. 1840 mit dem herz. Sachsen Meiningen. Generalmajor und Schloßhauptmann Bodo von Mauderode; 2) Julie Wilhelmine, geb. 10. Okt. 1801, vermählt 1824 mit dem fürstl. Schwarzburg Rudolstadt. Kammerherrn und Oberforstmeister August von Holleben; 3) Fanny Caroline, geb. 30. Jan. 1803, Hofdame am fürstl. Reuß'schen Hofe zu Schleiz; 4) Louise Eleonore, geb. 11. Nov. 1806, Pröbstin des Stiftes Wasungen im Herzogth. Sachsen Meiningen, gest. 14. Aug. 1856; 5) Amalie Caroline Christiane, geb. 30. Aug. 1812, Stiftsdame im Stifte Waizenbach bei Hammelburg, verm. 1844 mit dem bayr. Universitäts-Professor Dr. Friedrich Schmidt in Würzburg, gest. 1869; 6) Caroline Friederike, geb. 21. Juli 1814, seit 1845 Stiftsdame zu Waizenbach; 7) Adelheid, geb. 13. Juni 1816, Stiftsdame zu Wasungen und im freiherrl. von Hutten'schen Stifte zu Nürnberg, sowie fünf Söhne:

1. Hanns Ernst Albert,

geboren 17. Sept. 1804, herz. Sachsen Meiningen'scher Kammerherr und geheimer Regierungsrath, nach dem Tode seines Vaters 1842 im Vereine

mit Moritz v. Bibra und, nach dessen Ableben, mit dessen Sohne Gustav Familien-Direktor der beiden Irmelshauser Linien.

Seine Aufgabe war es, die für die im Jahre 1848 abgelösten Grundlasten erhaltenen beträchtlichen Entschädigungssummen zu 124,000 fl. durch Ankauf der Güter zu Trappstadt, Breuberg und Ottelmannshausen, wie oben dargestellt, nutznießlich anzulegen; ein weiteres Verdienst desselben bestand aber auch noch darin, daß er in den Jahren 1854—1858 im Vereine mit Moritz v. Bibra die alte Stammburg Irmelshausen, welche Ruine zu werden drohte, mit einem Kostenaufwande von 30,000 fl. im gothischen Style restauriren ließ.

Albert Ernst v. Bibra hat sich am 9. August 1841 mit Friederike, Tochter des k. bayr. Forstmeisters Carl Graf v. Soden, geb. 4. Dez. 1819, gest. 24. Dez. 1842, sowie zum zweiten Male am 8. September 1844 mit Bertha Johanna, Tochter des fürstl. Schaumburg Lippe'schen Oberforstmeisters August Freiherrn von Kaas, geb. 26. Jan. 1809, vermählt. Aus der Ehe stammen zwei Töchter, Antonie, geb. 26. Nov. 1842, gest. 9. März 1843, Anna Caroline, geb. 18. Juni 1847, sowie drei Söhne:

a. Hanns Ernst,

geboren 16. Sept. 1845, gestorben 12. Januar 1851.

b. Clemens Ernst,

geboren 8. Februar 1851, z. Z. stud. juris in Heidelberg.

c. Carl Hanns Ernst,

geboren 4. Juli 1856.

2. Theodor Hartmann,

geboren 12. Dez. 1808, Oberlieutenant im k. preuß. 35. Infanterie-Regimente, gestorben 12. Okt. 1849 zu Saarlouis in Folge eines bei einem Festungs-Manövre erhaltenen Schußes, vermählt am 11. Sept. 1837 mit Maria, Tochter des k. preuß. Generals der Infanterie von Müffling, geboren 14. Jan. 1816.

3. Oscar Gustav Constantin,

geboren 29. Okt. 1810, gestorben 15. Juli 1831 als Student zu Heidelberg.

4. Bernhard,

geboren 25. September 1819, herz. Sachsen Meiningen. Kammerjunker und Oberförster zu Saalfeld, vermählt 22. April 1865 mit Hedwig, Tochter des Sachsen Gotha. Forstmeisters Heinrich von Schultes.

5. Carl Ludwig Friedrich,

geboren 2. September 1823, herz. Sachsen Meiningen. Hauptmann, ver-

mählt 22. April 1853 mit Louise Friederike Charlotte, Tochter des fürstl. Schwarzburg Rudolstadt. geheimen Legationsrathes August von Beulwiz, geb. 23. Juni 1828. Aus der Ehe stammt eine Tochter, Maria Dorothea, geb. 11. Juli 1856, sowie vier Söhne:

a. August,

geb. 23. März 1854, gest. 17. Mai 1854.

b. Albert,

geb. 28. Nov. 1857, gest. 30. März 1859.

c. Heinrich Gustav Traugott,

geb. 8. April 1862.

d. Alfred Max Oscar,

geb. 28. Nov. 1865.

52. Kapitel.

II. Christian Ernst Heinrich Freiherr von Bibra und seine Nachkommen.

Der zweite Sohn des Eugen Georg August,

Christian Ernst Heinrich,

geboren am 6. September 1772 zu Oberlind in Thüringen, widmete sich dem Studium des Forstwesens zu einer Zeit, wo man zuerst erkannte, daß es die Pflege des Waldes gleichfalls verdiene, zu einer eigenen Wissenschaft erhoben zu werden. In einer 53jährigen Dienstzeit schuf er sich im Großherzogthum Hessen, namentlich aber im Oberforste Romrod, wo er von 1799 bis zu seinem daselbst am 4. November 1844 erfolgten Tode ununterbrochen wirkte, in den herrlichen Waldungen, entstanden unter seiner Leitung, das schönste bleibende Denkmal.

Seine Verdienste anerkennend, ernannte ihn sein Landesherr zum Kammerherrn, Landjägermeister und wirklichen Geheimen Rath und verlieh ihm die höchsten Ordensdekorationen des Großherzogthums, gleichwie er im Laufe der Zeit auch von Rußland, Preußen, Hannover und Sachsen mit Orden ausgezeichnet wurde. Wiederholt von seinen Standesgenossen in die hessische zweite Kammer gewählt, stimmte er mit der gemäßigten Rechten.

Christian Ernst v. Bibra war vermählt mit Louise Freiin Riedesel zu Eisenbach, geboren 8. Januar 1781, Tochter des landgräfl. hessischen Oberjägermeisters Freiherrn von Riedesel, welche ihm am 28. August 1855 im Tode nachfolgte.

Die von ihm und seiner Gemahlin erkaufte, früher von Roding'sche Besitzung Angerod bei Alsfeld (Prov. Oberhessen) wurde durch großherz. hess. Patent vom 5. März 1857 mit Fideikommißqualität bekleidet und zwar derartig, daß solche auch in der weiblichen Linie forterben kann.

Seine Gemahlin schenkte ihm drei Töchter: Wilhelmine, in jugendlichem Alter gestorben, Thekla Henriette, geb. 6. Nov. 1810, vermählt 1828 mit Bechtold Grafen von Bernstorff auf Gartow in Hannover, Louise, geb. 16. März 1813, sowie zwei Söhne:

1. Berthold Wilhelm Herrmann,

geboren 15. Juni 1804, großherz. hessischer Oberstjägermeister und Kammerherr zu Darmstadt, Commenthur II. Classe des großh. hess. Verdienstordens Philipp des Großmüthigen, Großkreuz des kais. russ. Sct. Anna-, sowie des russ. Stanislaus-Ordens.

2. August Ludwig,

geboren 29. Januar 1808, herzogl. Nassau'scher Kammerherr und fürstl. Wied'scher Kammer-Direktor zu Neuwied, Inhaber des Comthurkreuzes des großh. Oldenburg'schen Haus- und Verdienstordens, des Ehrenkreuzes II. Classe des Hohenzollern'schen Hausordens, Ritter des k. schwedischen Nordstern-Ordens, sowie Ehrenritter des Johanniter-Ordens, vermählt 1841 mit Ottilie Agnes, geboren 31. Oktober 1823, Tochter des k. preuß. Oberforstmeisters Freiherrn von Stolzenberg, gestorben 28. Juli 1866.

Aus der Ehe stammen drei Töchter, Anna und Maria, in jugendlichem Alter verstorben, dann Louise Therese, geboren 8. Januar 1850, sowie zwei Söhne:

a. Berthold,

geboren 22. August 1843, gestorben 1. Mai 1860.

b. Maximilian Wolfgang,

geboren 31. Oktober 1846, gestorben 5. August 1853.

53. Kapitel.

III. August Wilhelm Freiherr von Bibra und seine Nachkommen.

Der dritte Sohn des Eugen Georg August,

August Wilhelm,

geboren am 20. November 1775, war schon in seinem fünfzehnten Lebensjahre holländischer Marine-Offizier, sowie Führer einer Kauffahrtei-Flotte und nahm als solcher an acht überseeischen Expeditionen Antheil.

Als sich nach dem Ausbruche der französischen Revolution ein Theil der holländischen Colonien vom Mutterlande losreißen und sich unabhängig erklären wollte, wurde August Wilhelm, welcher dem Hause Oranien treu blieb, bei einer Empörung gefangen genommen; indeß gelang es ihm, sich mit Hülfe der Tochter seines Aufsehers zu befreien und auf einem englischen Schiffe nach England zu entkommen; von dort gelangte er mit einem Matrosen auf einem kleinen Nachen, obwohl Anfangs von einem Sturme in den Jahdebusen verschlagen, nach vielen Hindernissen an die holländische Küste.

Auf den Wunsch seiner Eltern quittirte August Wilhelm den holländischen Marinedienst, studierte in der Zillbach bei dem bekannten Lehrer Professor Dr. Cotta die Forstwissenschaft und wurde hierauf zu Anfang dieses Jahrhunderts von dem Fürsten von Nassau Weilburg zum Kammerherrn und Oberforstmeister ernannt. Diese Ernennung erfolgte indeß mit ausdrücklicher Einwilligung der bayerischen Regierung, welche ihm und seinen Nachkommen dabei das bayerische Indigenat vorbehielt.

Seine Stellung in Nassau gab Anlaß, daß August Wilhelm seinen Landesfürsten auf mehreren großen Reisen, namentlich im Jahre 1810 nach Paris und 1814 nach Wien zum dortigen Fürstencongreße begleitete.

August v. Bibra, vom Herzoge von Sachsen Meiningen mit dem Großcomthur-Kreuze des Sachsen Ernestinischen Hausordens dekorirt, vermählte sich

1) 1812 mit Henriette Charlotte, der Tochter seines Onkels Ludwig Carl v. Bibra [1]), geboren 4. Juli 1790, gestorben 24. Juli 1813,

2) 1815 mit Amalie, geboren 16. Mai 1794, Tochter des herz. Nassau. Oberjägermeisters Philipp Freiherrn von Löw Steinfurth und der Freiin von Canstein, gestorben 30. September 1854.

Nachdem August v. Bibra noch im Jahre 1842 von dem Herzog Adolf von Nassau zum Oberjägermeister ernannt worden war, starb er am 17. Oktober 1844 mit Hinterlassung einer Tochter, Therese, geboren 7. Mai 1822, gestorben 14. Februar 1854, vermählt mit dem herz. Sachsen Meiningen'schen Kammerherrn und Hauptmann Freiherrn von Münster, sowie von vier Söhnen:

1. Friedrich,

geboren 21. Juli 1813, gestorben 18. Febr. 1851 zu Brooklyn bei New-York, vermählt mit Wilhelmine Friederike, geb. Hild, aus welcher Ehe

[1]) cf. Seite 173.

August Amalius Carl,
geboren 5. September 1848, preußischer Artillerie Offiziers-Abspirant auf der Kriegsschule zu Engers, stammt.

2. August Heinrich Friedrich Wilhelm,
geboren 25. Febr. 1818 zu Weilburg, herz. Nassau. Kammerherr und preuß. Oberforstmeister zu Wiesbaden, vermählt 1842 mit Julie Maria, Tochter des Justus Freiherrn von Erath zu Wiesbaden, geb. 9. Dezember 1822.

Aus der Ehe stammen sieben Töchter: 1) Hermine, geb. 18. Jan. 1846, gest. 23. März 1869, vermählt 1867 mit dem k. preuß. Hauptmann August von Holbach, 2) Louise, geb. 27. Juni 1848, 3) Amalie, geb. 25. Mai 1851, 4) Maria, geb. 30. März 1853, 5) Agnes, geb. 16. Febr. 1855, 6) Ottilie, geb 22. Jan. 1857, 7) Augusta, geb. 25. Jan. 1859, sowie ein Sohn

Julius,
geboren 20. Juli 1862.

3. Wilhelm Sigmund Carl,
geboren 17. September 1819 zu Weilburg, trat aus dem herz. Nassau'schen Staatsdienste, wo er zuletzt bei dem Hof- und Appellationsgerichte zu Dillenburg angestellt war, frühzeitig aus und lebt zur Zeit in Bieberich.

4. Alfred Ludwig Berthold Albert,
geboren 13. Februar 1827, k. bayer. geheimer Legationsrath und Geschäftsträger in der Schweiz, Ritter des k. bayer. Verdienstordens vom heil. Michael, Commandeur des k. spanischen Isabellen-Ordens, Offizier der französ. Ehrenlegion, Ritter des großh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen, sowie des k. spanischen Ordens Carl III.

Zweiter Titel.

Geschichte der jüngeren Linie zu Irmelshausen.

54. Kapitel.

Ludwig Friedrich Freiherr von Bibra und seine Nachkommen.

Der Stifter dieser Linie ist der jüngere Sohn des oben erwähnten Oberjägermeisters Georg Heinrich Ernst v. Bibra[1]),

---

[1]) cf. Seite 172.

Tafel XVI.

Ludwig Friedrich Freiherr von Bibra
Sachs. Hildburgh. Geheimer Rath und Oberjägermeister,
geb. 9. Aug. 1748. † 23. Jan. 1806.
Gem. Louise Friederike Rahel von Marschall gen. Greif,
geb. 1753. † 20. Dez. 1805.

Ludwig Gottlob
Sachs. Meiningen. Landmarschall,
geb. 15. Dez. 1774. † 20. April 1839.
Gem. Maria v. Rademacher,
geb. 19. Jan. 1783. † 15. Juni 1829.

Carl Gustav
geb. 1806. † 1847.

Moritz
k. bayr. Regierungsrath in Augsburg,
geb. 29. Sept. 1808. † 10. Sept. 1859.
Gem. Franziska v. Hetzendorf,
geb. 23. Sept. 1815.

Ludwig Carl
k. k. Lieutenant a. D.,
geb. 9. März 1836.

Gustav
Landwehr-Major,
geb. 15. Juni 1837.

Alfred
k. b. Oberlieutenant,
geb. 20. Dez. 1838.
† 17. Mai 1869.

Hugo
Regierungs-Accessist,
geb. 30. Juli 1842.

Reinhard
k. k. Oberlieutenant im 33. Inf.-Reg. zu Agram,
geb. 4. Okt. 1845.

Ludwig Friedrich,

geboren 9. August 1748, gleich seinem Vater Geheimer Rath und Oberjägermeister zu Hildburghausen, vermählt am 3. Oktober 1773 mit Friederike Louise Rahel, Tochter des Sachsen Hildburgh. Oberstallmeisters Friedrich Gottlob von Marschall gen. Greif, geboren 1753.

Derselbe starb am 23. Januar 1806, seine Gemahlin am 20. Dezember 1805; von ihm stammen ab zwei Töchter: Caroline Isabelle Christiane, geboren 21. Jan. 1778, gest. 9. März 1856 als Stiftsdame zu Wasungen und Charlotte Amalie Friederike, geboren 7. Nov. 1786, gest. 1836, sowie ein Sohn:

Ludwig Gottlob,

geboren 15. Dez. 1774, stand anfänglich als geheimer Regierungsrath im Dienste des Herzogs von Sachsen Hildburghausen, quittirte aber später den Staatsdienst und lebte von 1806—1826 zu Irmelshausen, durch seine Anwesenheit und Vermittlung in jener vielbewegten Zeit manches Unheil von der Familie und der Umgegend abwendend.

Das Vertrauen seiner Standesgenossen berief ihn im Jahre 1818 in die bayer. Ständekammer, sowie von 1826—1832 als Land-Marschall in die Sachsen Meiningen'sche Landesvertretung.

Am 15. August 1809 erwarb Ludwig Gottlob, wie bereits erwähnt, im Vereine mit der älteren Irmelshauser Linie von Philipp Carl v. Bibra zu Brennhausen für 4450 fl. Gefälle zu Aubstadt, sowie im Jahre 1816 von dem Kammer Direktor Carl Friedrich v. Bibra zu Bibra das Gut Höchheim, k. Ldg. Königshofen, um 95,000 fl. als Sondergut für die jüngere Irmelshauser Linie.

Ludwig Gottlob, vermählt mit Maria von Rademacher aus Cassel, geboren 19. Januar 1783, ist am 20. April 1839, seine Gemahlin am 15. Juni 1829 mit Hinterlassung zweier Söhne verstorben.

I. Carl Gustav,

geboren 1806, war in den Jahren 1828—1830 Sachsen Coburg. Hofjunker und übernahm, nachdem er jene Stelle quittirt hatte, die Verwaltung der Oekonomie auf den Gütern seines Vaters; er starb unvermählt 1847.

II. Moritz,

geboren 29. September 1808 zu Irmelshausen, trat 1835 als Regierungs-Sekretär in den bayer. Staatsdienst und wurde daselbst 1847 zum Regierungsrath in Augsburg ernannt.

Welch thätigen Antheil er an der 1854—1858 vorgenommenen Restaurirung der alten Stammburg Irmelshausen genommen hat, ist

schon oben erzählt [1]); trotzdem war es ihm noch möglich, die ererbten Güter unter Verwendung der im Jahre 1848 für die abgetretenen Grundrenten erhaltenen Beträge durch den Ankauf namhafter bäuerlicher Anwesen in der Umgegend von Irmelshausen und Höchheim zu vermehren, dabei in treuer Freundschaft mit seinem Vetter Albert v. Bibra handelnd.

. Moritz v. Bibra, vermählt am 6. Mai 1835 mit Franziska, geboren 23. September 1815, Tochter des k. bayr. Generals von Hetzendorf und seiner Gemahlin Barbara, geb. von Schenkel, ist am 10. September 1859 zu Augsburg gestorben und zu Irmelshausen beerdigt. Aus der Ehe stammt eine Tochter, Maria, geb. 11. Oktober 1840, verm. 1863 mit Adolar Bresselau von Bressensdorf, Hauptmann im k. bayr. 1. Jäger-Bataillon zu Kempten, sowie fünf Söhne:

1. Ludwig Carl,

geboren 9. März 1836, trat 1860 als Cadet in die österreichische Armee ein, nahm jedoch 1865 als Lieutenant seine Entlassung; 1866 schloß er sich seinem Regimente als Lieutenant auf Kriegsdauer im Feldzug gegen Preußen an und lebt nunmehr auf den Gütern.

2. Gustav,

geboren 15. Juni 1837, widmete sich der Landwirthschaft und übernahm nach des Vaters Tode mit Zustimmung seiner Brüder die Verwaltung der Güter: bei der bayr. Landwehr älterer Ordnung war er bis zu deren 1869 erfolgten Auflösung Major.

3. Alfred,

geboren 20. Dezember 1838, machte im Jahre 1866 als Oberlieutenant im k. bayr. 12. Inf. Regimente den Feldzug gegen Preußen mit und zeichnete sich am 10. Juli 1866 im Gefechte bei Kissingen, bezw. Nüdlingen derartig aus, daß ihm der bayr. Militär Max Josef's-Orden verliehen wurde. Am Abend des erwähnten Tages schloß er sich freiwillig einer Sturmkolonne auf Nüdlingen an, erhielt aber dabei eine Schußwunde in den linken Oberarm, welche ihm den Knochen zerschmetterte. Zur Pflege ließ er sich vom Feldspital aus nach Irmelshausen verbringen und trat schon zu Ende des Jahres 1866 wieder in den aktiven Dienst ein; am 17. Mai 1869 erlag er plötzlich bei Gelegenheit eines Besuches seiner Angehörigen zu Höchheim den Folgen eines Gehirnschlages — eine Deputation seines Regimentes überbrachte dem Dahingeschiedenen einen Lorbeerkranz.

---

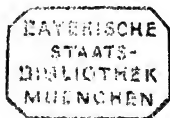
[1] Seite 178.

4. Hugo,

geboren 30. Juli 1842, dermalen Accessist bei der k. bayr. Regierung von Unterfranken, Kammer des Innern, zu Würzburg.

5. Reinhard,

geboren 4. Oktober 1845, war als k. k. Oberlieutenant im 33. Infant. Regim. während des Feldzuges von 1866 Anfangs der Süd-, später der Nordarmee zugetheilt, wobei er am 15. Juli die Gefechte von Tobitschau und Prerau mitmachte — z. Z. steht er in Agram in Garnison.





Namens-Register.

I. Familie Bibra.

Adalbert Wilhelm 1789 S. 138.
Adam 1463 S. 40. 1465 S. 41.
Adam Friedrich 1754 S. 143.
Adolf 1384 S. 20, 37. 1464 S. 11, 61. 1497 S. 41.
Adolf Christian 1617 S 123.
Albert 1336 S. 34. 1353 S. 7. 1483 S. 9, 11, 89. 1804 S. 177. 1857 S. 179.
Alfred 1807 S. 163. 1832 S. 164. 1838 S. 184. 1855 S. 139.
Alfred Ludwig Berthold Albert 1827 S. 182.
Alfred Max Oskar 1865 S. 179.
Anselm Friedrich 1705 S. 130.
Anton 1384 S. 27, 64. 1486 S. 69. 1862 S. 139.
Arnold 1387 S. 12.
August 1832 S. 133. 1854 S. 179. 1869 S. 133.
August Amalius Carl 1848 S. 182.
August Heinrich Friedrich 1818 S. 182.
August Ludwig 1808 S. 180.
August Wilhelm 1775 S. 132. 1778 S. 180.

Bartholomäus 1430 S. 56. 1439 S. 7.
Benedikt 1809 S. 138.
Bernhard 1582 S. 96, 152 1806 S. 163. 1819 S. 178.
Berthold 1151 S. 4. 1220 S. 5. 1245 S. 5, 17. 1253 S. 5, 17. 1293 S. 18, 19. 1338 S. 22. 1417 S. 13, 42. 1435 S. 85. 1449 S. 60. 1485 S. 6. 1536 S. 62. 1843 S. 180.
Berthold Wilhelm Herrmann 1804. S. 180.
Berthold zu Irmelshausen 1374 S. 23, 81.
— zu Schwarza 1352 S. 19, 114, 118.
— zum Senftenberg 1428 S. 30, 46.
— zu Steina 1338. S. 22.

Carl 1354. 1384 S. 7, 34. 1380. 1387. 1417 S 7, 34. 1399 S. 21, 44. 1497 S. 41. 1739 S. 162. 1773 S. 137. 1816 S. 138. 1821 S. 138. 1830 S. 133. 1858 S. 139. 1868 S. 133.
Carl August 1844 S. 164.
Carl Ernst Eugen 1814 S. 161.
Carl Friedrich 1764 S. 162.
Carl Friedrich Johann Wilhelm 1711 S. 171.
Carl Friedrich Julius 1740 S. 130.
Carl Friedrich Wilhelm Gottlob 1770 S. 176.
Carl Gustav 1806 S. 183.
Carl Hanns Ernst 1856 S. 178.
Carl Heinrich 1685 S. 129. 1787 S. 132.
Carl Ludwig Friedrich 1823 S. 178.
Carl Philipp Rudolf Joseph 1740 S. 11, 12, 157.

Carl Sigmund s. Bischof Heinrich.
Carl Theodor Max 1851 S. 162.
Caspar 1394 S. 26, 82. 1494 S. 86. 1520 S. 89.
Clemens Ernst 1851 S. 178.
Conrad 1315 S. 18, 28. 1337 S. 19. 1369 S. 33. 1387 S. 44. 1480 S. 64.
Conrad Fürstbischof 1492 S. 10, 12, 49.
Christian Ernst Heinrich 1772 S. 179.
Christian Joh Franz 1735 S. 130.
Christof 1506 S. 73. 1514 S. 39.
Christof Dietrich 1676 S. 156.
Christof Erhard 1656 S. 126.
Crafft 1394 S. 7. 1403 S. 34.
Cuntz 1445 S. 45. 1481 S. 6. 1489 S. 85.
Cuntz zum Senftenberg 1438 S. 30, 46 118.

Degenhart 1234 S. 5.
Dietrich 1360 S. 15, 30, 118. 1448 S 11, 59. 1473 S. 13, 59. 1478 S 11. 61.
Dietrich zu Ascha 1357 S. 31
Diez 1441 S. 56.

Eberhard Hubert 1864 S. 161.
Eckarius s. Euchar.
Ehrenreich Berthold 1675 S. 170.
Eitel Ernst 1671 S. 170.
Enzian 1378 S. 20, 43. 1410 S. 37.
Ernst 1235 S. 5, 6. 1806 S. 144. 1833 S. 133.
Ernst Carl Hanns 1856 S. 178.
Ernst Friedrich 1722 S. 135. 1776 S 137.
Euchar 1436 S. 43. 1437 S. 38. 1479 S. 43.
Eugen Georg August 1743 S. 175.
Eytel 1489 S. 85.

Ferdinand 1756 S. 143. 1776 S. 160.
Franz 1714 S. 129.
Franz Carl 1844 S. 138.
Franz Carl Anton 1750 S. 143.
Franz Carl Maria 1746 S. 10, 151.
Franz Conrad 1754 S. 13, 136.
Franz Erhard Friedrich 1705 S 170
Franz Johann Anton 1703 S. 14, 147.
Franz Lothar Christian 1696. S. 145.
Franz Ludwig 1783 S. 138. 1818 S. 138.
Franz Ludwig Ignatz 1735 S. 11, 12, 157.
Franz Philipp Josef 1792 S. 162.
Friedrich 1168 S. 4. 1186 S. 4. 1380 S. 23, 26, 56. 1403 S. 6. 1423 S. 38. 1448 S. 11. 59. 1472 S. 40. 1811 S. 138. 1813 S. 181. 1826 S. 133. 1833 S. 137. 1866 S. 133.
Friedrich August 1746 S. 136.
Friedrich Carl 1786 S. 138.
Friedrich Carl Wilhelm 1711 S. 171.
Friedrich Caspar 1681 S. 158.
Friedrich Christof 1704 S. 147.
Friedrich Gotthelf 1736 S. 160.
Friedrich Heinrich 1775 S. 137.
Friedrich Johann Wilhelm 1714 S. 170.
Friedrich Ludwig 1789 S. 161.
Friedrich Wilhelm 1746 S. 158.

Georg 1428 S. 42. 1457 S. 46. 1458 S. 59. 1471 S. 49. 1493. 1522. S. 10, 11, 62. 1521 S. 90. 1608 S. 123.
Georg Christof 1571 S. 77 1595 S. 124. 1635 S. 10, 124. 1715 S. 147.
Georg Friedrich 1657 S. 134.
Georg Hartmann 1668 S. 168.
Georg Heinrich Ernst 1707 S. 172.
Gottfried 1690 S. 129.
Gottfried Christof 1685 S. 142.
Gottfried Heinrich Ludwig 1743 S. 169.
Gregor s. Franz Conrad.
Gustav 1837 S. 184.
Gustav Wilhelm 1672 S. 170.

Hanns 1357 S. 33. 1384 S. 23, 27. 1398 S. 32. 1441 S. 64, 115. 1486 S. 46. 1508 S. 74. 1558 S. 93. 1605 S 122. 1631 S. 165. 1868 S. 164.
Hanns Anton Ernst 1617 S. 123.
Hanns Carl Alfred 1832 S. 164.

Hanns Caspar 1580 S. 154. 1628 S. 155.
Hanns Christof 1602 S. 165.
Hanns Erhard 1625 S. 153.
Hanns Ernst 1845 S. 178.
Hanns Ernst Albert 1804 S. 177.
Hanns Friedrich 1617 S. 123.
Hanns Georg 1666 S. 124.
Hanns, Henneberg. Hofmeister 1339 S. 19, 23, 56, 114.
Hanns zu Neubrunn 1384 S. 43. 1425 S. 21. 1437 S. 44.
— zu Schildeck 1398 S. 32.
— zu Schwarza 1357, 1373 S. 21, 114, 118. 1401 S. 21.
— zu Senftenberg 1476 S. 48.
Hartmann Christof 1741 S. 11, 158.
Hartung 1220 S. 5. 1478 S. 6, 48.
Heinrich 1130 S. 4, 14. 1144 S. 4. 1160 S. 4. 1189 S. 4. 1220 S. 5. 1245 S. 5, 17. 1296 S. 5, 6. 1335 S. 15, 28. 1442 S. 86. 1527 S. 10, 78, 115. 1632 S. 153. 1761 S. 143.
Heinrich, Fürstbischof 1711 S. 12, 148.
Heinrich Carl 1666 S. 146. 1696 S. 135. 1787 S. 132.
Heinrich Franz 1827 S. 139.
Heinrich Gustav Traugott 1857 S. 179.
Herrmann 1331 S. 31. 1332 S. 7. 1338 S. 6. 1358 S. 33. 1467 S. 48.
Hertwig 1287 S. 5.
Hugo 1845 S. 185.

Jakob 1479 S. 43. 1520 S. 10, 11, 62.
Johann 1186 S. 4. 1304 S. 18. 1491 S. 8. 1508 S. 9, 75. 1859 S. 139.
Johann, Henneberg. Hofmeister 1339 S. 19, 23, 56, 114.
Johann August Wilhelm 1775 S. 132.
Johann Bernhard 1666 S. 168.
Johann Erich 1521 S. 9, 12, 77.
Johann Ernst 1663 S. 139. 1694 S. 135.
Johann Friedrich 1670 S. 169.
Johann Friedrich Carl Wilhelm 1711 S. S. 171.
Johann Friedrich Wilhelm 1714 S. 170.
Johann Heinrich 1664 S. 144.
Johann Ignatz Friedrich 1697 S. 142.
Johann Philipp 1717 S. 143.
Johann Philipp Carl Josef 1706 S. 11, 12, 157.
Johann Philipp Franz 1723 S. 142.
Johann Philipp Ludwig Gottfried 1690 S. 129.
Johann Rudolf Carl 1704 S. 14, 148.
Johann, s. auch Hanns.
Irwin 1294 S. 5.
Julius 1862 S. 182.

Kilian 1443 S. 8, 15.

Lamprecht 1523 S. 52.
Leberecht Gottfried 1707 S. 168.
Leberecht Gottlob 1709 S. 169.
Leo 1486 S. 46.
Leopold Franz 1742 S. 143.
Lorenz 1403 S. 6. 1481 S. 6, 53. 1511 S. 70.
Lorenz, Fürstbischof 1480 S. 8, 9, 11, 70.
Lothar 1844 S. 138.
Lothar Franz 1696 S. 130.
Ludwig 1778 S. 137. 1808 S. 138.
Ludwig Carl 1749 S. 173. 1836 S. 184.
Ludwig Ernst 1694 S. 159.
Ludwig Friedrich 1748 S. 183.
Ludwig Gottlob 1774 S. 183.
Ludwig Gustav 1824 S. 161.
Luitgard 1130 S. 4.
Luitpold (Leupold) 1245 S. 5, 17. 1283 S. 5.

Mangold 1220 S. 5.
Marquard 1209 S. 5, 6.
Martin 1436 S. 47.
Mathäus 1458 S. 13.
Maximilian Wolfgang 1846 S. 180.
Mechtild 1245 S. 5, 17.
Michel 1518 S. 53.
Moritz 1497 S. 9, 12, 74. 1520 S. 9, 12, 77. 1808 S. 183.

Oskar Gustav Constantin 1810 S. 178.

Otto 1803 S. 163.
Otto Heinrich 1842 S. 164.

Peter 1435 S. 56, 60. 1486 S. 61.
Philipp 1467 S. 87. 1474 S. 61. 1480 S. 59.
Philipp Anton 1750 S. 12, 135. 1751 S. 151.
Philipp Carl 1764 S. 160.
Philipp Heinrich 1688 S. 129.
Philipp Ludwig Gottfried 1690 S. 129.
Philipp Wilhelm 1714 S. 150.

Reinhard 1845 S. 185.
Reinhold 1838 S. 144.
Richard 1862 S. 133.

Sibotho 1189 S. 4.
Siegfried 1323 S. 6.
Sigmund 1480 S. 59. 1750 S. 135.
Stefan 1444 S. 64. 1480 S. 73. 1532 S. 12, 77, 115.
Symon 1360 S. 15, 30.

Tagino 1151 S. 4.
Theodor Hartmann 1808 S. 178.
Theodor Josef Hartmann Christof 1741 S. 11, 128.
Theodorich (Dietrich) 1448 S. 11, 59.
Thomas 1364 S. 34.

Valentin 1481 S. 6, 87. 1534 S. 39. 1582 S. 95, 122.
Valentin Hektor 1624 S. 124.
Veit 1481 S. 73.
Volpert 1216 S. 5.

Wenzeslaus Joh. Ign. Ferdinand 1756 S. 143.
Wilhelm 1397 S. 26, 81. 1405 S. 8, 34. 1409 S. 13, 34. 1467 S. 6, 65. 1491 S. 8. 1492 S. 68. 1515 S. 75. 1821 S. 138. 1823 S. 133. 1824 S. 139.
Wilhelm Ernst 1692 S. 135.
Wilhelm Ernst Lothar 1744 S. 131.
Wilhelm Philipp 1765 S. 131.
Wilhelm Sigmund Carl 1819 S. 182.
Willehard 1130 S. 4.
Willibald 1809 S. 164.
Wolf 1230 S. 5. 1529 S. 76.
Wolfgang 1470 S. 13, 62, 92. 1841 S. 144.
Wolfgang Carl Georg 1753 S. 143.
Wolfgang Hubert 1862 S. 161.

II. Verschwägerte Familien.

Absberg S. 82.
Aschhausen S. 14, 49.
Auer von Herrenkirchen S. 130.

Bedazzi, Graf S. 143.
Bernhold von Eschau S. 168.
Berres-Perez S. 138.
Bernstorff, Graf S. 180.
Beulwiz S. 176, 179.
Bibra S. 123, 143, 171, 173.
Birkenfeld S. 130.
Brason S. 161.
Breidbach zu Bürresheim S. 151.
Breitenstein S. 75.
Bresselau von Bressensdorf S. 184.
Boos-Waldeck, Graf S. 152.
Boose S. 153.
Boyneburg S. 143.
Bronsart S. 124.
Buttlar S. 143.
Buttler S. 95, 127, 134.

Caunstadt S. [illegible]9.

Dulemba S. 138.
Dungern S. 173.

Egloffstein S. 59, 61, 147.
Ehre, von der S. 129.
Eltz, Graf S. 151.
Erath S. 182.
Erffa S. 163, 166, 176.
Erthal S. 78, 156.
Eschau S. 168.
Eyb S. 147.

Falkenstein S. 137.
Forstmeister von Lebenhan S. 74.
Förtsch von Thurnau S. 69.
Fuchs S. 39.
— zu Bimbach S. 67, 86.
— zu Burgbreitbach S. 59.
— von Rügheim S. 86, 89.
— von Schweinhaupten S. 74.

Gareis S. 131.
Gabelkofen S. 170.
Gebsattel S. 14, 77, 123.
Geißo S. 145.
Gloch S. 137.
Grumbach S. 54, 76, 85.
Güsen zu Güsenberg S. 170.
Guttenberg S. 65, 87.
Gyertyanfi S. 137.

Hachenbach S. 170.
Hanstein S. 97.
Haun S. 93.
Heldrit S. 78, 135, 136, 161, 169.
Henn S. 173.
Henn von Henneberg S. 137.
Herbilstadt S. 61, 86.
Heßberg S. 65, 76, 124.
Hetzendorf S. 184.
Holbach S. 182.
Holleben S. 177.
Holtzadel S. 47.
Horneck von Weinheim S. 156.
Hutten S. 87, 93.

Janus S. 167.
Ilten S. 135.
Imhof S. 130.
Juritsch S. 138.

Kaas S. 178.
Kanne S. 131.
Kehre, von der S. 61, 93.
Keller S. 137.
Köthe von Wanscheid S. 169.
Künsberg, S. 163, 175.

Lamb S. 139.
Lamprecht von Gerolzhofen S. 38.
Larisch S. 1?7.
Lehrbach S. 169.
Lichtenstein S. 168.
Linck S. 133.
Lingelsheim S. 171.
Lochner S. 143.
Löw Steinfurth S. 181.

Marschalk von Ostheim S. 94, 135.
Marschalk von Pappenheim S. 39.
Marschall gen. Greif S. 130, 183.
Mathern Fuchs von Rügheim S. 89.
Mauderode S. 177.
Müffling S. 178.
Münchröden S. 168.
Münster S. 154, 181.

Nimptsch S. 130.

Pappenheim, Marschalk von S. 39.
Philipps S. 130.
Pietsch von Wollishofen S. 137.

Rabenstein S. 87.
Rademacher S. 183.
Redwitz S. 82, 89, 97.
Reitzenstein S. 129.
Riedesel zu Eisenbach S. 70, 179.
Rosenau S. 93.
Roseneg S. 138.
Rotenhan S. 41.

Rüdt von Collenberg S. 127.
Rußwurm S. 135.

Sartorius von Waltershausen S. 161.
Schaumberg S. 38, 89, 95, 129, 171.
Schenk von Schenkenwald S. 65, 67.
— von Schweinsberg S. 67.
Schmiedeburg S. 138.
Schmidt auf Altenstädt S. 164.
Schultes S. 163, 178.
Schutzbar gen. v. Milchling S. 157.
Schwanfeld S. 27.
Schwarzenberg S. 28.
Schweigern S. 43, 49.
Seckendorf S. 48, 53, 77, 130, 131.
Seefried S. 160.
Seinsheim S, 28.
Seyferhold S. 159.
Soden, Graf S. 178.
Sparneck S. 145.
Specht von Bubenheim S. 143.
Speßart S. 135, 156.
Sponneck S. 4.
Stein S. 77.
— von Nordheim S. 61, 70.
Steinau gen. Steinrück S. 85, 87, 95.
Sternfels S. 161.
Stolzenberg S. 180.

Tann S. 26.
Taftungen S. 142.
Taufkirchen, Graf S. 147.
Thüngen S. 61, 86, 95.
Toth S. 137.
Treusch von Buttlar S. 143.
Truchseß von Balbersheim S. 41.
— von Brünnhausen S. 26.
— von Pommersfelden S. 156.
— von Wetzhausen S. 93, 130, 155, 165, 166.
Türk S. 173.

Urbanowsky S. 138.
Uttenhoven S. 160, 162, 163, 173.

Vestenberg S. 26.
Voit von Rinneck S. 28, 59, 142, 147.
— von Salzburg S. 31, 95, 123.
Vollbergk S. 76.

Waltershausen S. 27, 161.
Wechmar S. 176, 177.
Weitershausen S. 129.
Welsch S. 170.
Weydenbach S. 162.
Wichsenstein S. 75.
Wiesentau S. 147.
Wildau von Lindenwiese S. 138.
Winkler von Mohrenfels S. 131.
Wittstein S. 40.
Witzleben S. 96, 97, 129.

Zerbahely S. 137.
Zobel von Giebelstadt S. 14, 49, 97.
Zollner von Rottenstein S. 39, 61, 74.
Zufraß S. 40.

M. Pössenbacher'sche Buchdruckerei (M. Franz & M. Furtmayr).

Nachträge und Berichtigungen.

S. 5 Z. 9 v. u. einzuschalten vor Hertwicus: 1287.
S. 6 zu Note 1:

Im Jahre 1230 soll eine Familie von Beverförde aus den Niederlanden mit den Herzogen von Brabant, als sich diese durch Heirath mit einer Tochter des deutschen Königs Heinrich Raspe (erwählt 1246) zum Besitze von Hessen und Thüringen berechtigt hielten und deßhalb das Land mit Krieg überzogen, ausgewandert sein, ohne daß deren Angehörigen später über das weitere Schicksal derselben etwas bekannt geworden wäre.

Eine zweite Linie dieser aus den Niederlanden stammenden Familie von Beverförde, welche 1464 namhafte Güter im Münster'schen erwarb, veranlaßte eine dritte Linie, Beverförde-Stockum, gleichfalls in's Münster'sche überzusiedeln; indeß sind beide Linien zu Ende des vor. Jahrhunderts ausgestorben und der sehr bedeutende Grundbesitz auf den von dem letzten Freiherrn von Beverförde adoptirten Freiherrn von Elberfeld übergegangen, welcher den Namen Beverförde annahm.

Diese erloschene Familie führte in ihrem Wappen einen nach rechts springenden Biber, wogegen die dermalige Familie Beverförde dem Wappen ihrer Familie, fünf rothen Querbalken in zwei goldenen Feldern, in zwei weiteren Feldern je einen nach rechts springenden Biber hinzufügte.

Ob nun diese Familie mit der Familie Bibra eines Stammes ist, bleibt dahin gestellt, wenn gleich auffällt, daß beide vollkommen gleiche Wappen führen.

S. 8 Z. 8 v. u. lies: Zehntstreit.
S. 14 Z. 6 v. o. einzuschalten nach Bibra: zwischen Meiningen und Römhild gelegen
S. 23 Z. 13 v. o. einzuschalten nach Johann: v. Bibra.
S. 23 Z. 13 v. u.: Die Bemerkung wegen der Exspektanz auf das Erb-Untermarschallamt gehört nicht hieher, da vielmehr der S. 21 erwähnte Johann v. Bibra mit seinem Bruder Berthold 1357 mit dieser Würde belehnt wurde.
S. 36 Z. 20 v. o. einzuschalten nach Tabelle: XVII.
S. 45 Z. 7 v. u. lies: Klosters.
S. 50 Z. 18 v. o. lies: Der Graf trat Mainberg gegen Meiningen und.
S. 53 Z. 14 v. o. lies: IV. Lorenz.
S. 66 Z. 9 v o. lies statt Herrmann von Wied: Herrmann Prinzen von Hessen.
S. 70 Z. 7 v. u. lies: ein.
S. 71 Note 3 lies: Möncherei.
S. 76 Z. 16 v. u. lies: welchem.
S. 78 Z. 2 v. o. lies: Alle die drin gen ein und aus.
S. 96 Z. 5 v. u. einzuschalten, vor dem Worte: gemäß.
S. 111 Z. 10 v. u. lies: Gestattung.
S. 117 Z. 5 v. o. lies: aber.
S. 117 Z. 13 v. u. lies: 1778.
S. 119 Z. 18 v. u. lies: den.
S. 120 Z. 2 v. u. lies: Kreises.
S. 133 Z. 13 v. u.: inzwischen, nachdem er am 4. und 6. August 1870 im französischen Feldzuge die Schlachten bei Weißenburg und Wörth mitgekämpft hatte, zum Major in seinem Regimente vorgerückt.
S. 135 Z. 7 v. o. lies: 1778.
S. 168 Z. 17 v. o. lies: 1697.

Verzeichniß der Bilder.

Seite

1. Titelblatt: Rüstung des kais. Gesandten Wilhelm von Bibra, mit dem Seite 81 erwähnten Wappen Berthold's von Bibra.
2. Bibra, herz. Sachs.-Meining. Verwaltungsamts Meiningen 14
3. Auswahl Bibra'scher Bischofs-Münzen:
   Nr. I., II., III. Münzen des Fürstbischofs Lorenz von Bibra zu Würzburg.
   Nr. IV. Goldmünze des Fürstbischofs Conrad von Bibra zu Würzburg.
   Nr. V., VI., VII., VIII. Münzen des Fürstbischofs Heinrich Freiherrn von Bibra zu Fulda 49
4. Grabstein des Hanns von Bibra zu Bibra 65
5. Drei Fürstbischöfe 70
6. Wappen des Bischofs Lorenz von Bibra in der Curia Rötelsee zu Würzburg 113
7. Abelsdorf, k. bayr. Landger. Höchstadt a/A. 128
8. Schwebheim, k. bayr. Landger. Schweinfurt 139
9. Brennhausen, k. bayr. Landger. Königshofen 160
10. Irmelshausen, k. bayr. Landger. Königshofen 174

0. 148





